

BUSINESS & PEOPLE

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN AUS DER METROPOLREGION HAMBURG



INTERVIEW	TOP-TERMIN	REPORT	KLINIK	HANDWERK	INVESTMENT
 City meets Channel: Das neue alte Team Weber/Lansmann Seite 2	 HINTERGRUND GESPRÄCH IM Dorfkrug RESTAURANT VW/Audi, Mercedes und Ford/Opel an einem Tisch Seite 3	 Das „Who is Who“ der Wirtschaft im Süden Hamburgs Seiten 12 + 13	 Neues von: Elbe-Klinikum, Helios, Hancken, Dr. Heide Seiten 17 bis 20	 Innovativ: Die Wirtschaftskraft von nebenan Seiten 35 - 39	 Warum nicht mal einen teuren Diamanten kaufen? Seite 43



SO HABEN SIE LÜNEBURG NOCH NIE GESEHEN . . .

Einmal im Jahr wird die Ilmenau im Lüneburger Stadtgebiet trockengelegt. Erstmals hat das Harburger Unternehmen Dr. Hesse Partner Ingenieure dhpi jetzt mit dem extra entwickelten mobilen Laser-Scanning eine Vermessung des Flussbettes vorgenommen und dabei ganz nebenbei einzigartige Bilder von Lüneburg erzeugt. Dieses Dokumentations-Foto wurde mit einer 360-Grad-Kamera gemacht. Was die „Punktwolke“ der Messung zeigt, sehen Sie auf **Seite 44**



Exklusiv in B&P:

Schon mal was von Miscanthus gehört? Von Junami? Oder vom Solesprüher? Erstmals bringt Business & People ein Special zum Thema Landwirtschaft heraus, das dem Großteil der Auflage beiliegt. Auf 16 Seiten finden sich spannende Beiträge aus landwirtschaftlichen Betrieben, aber auch aus der vor- und nachgelagerten Wirtschaft. Aus technischen Gründen haben TAGEBLATT-Bezieher das Agrar-Special bereits einen Tag früher erhalten.

Umworben und gefördert: Roter Teppich für die Gründer im Hamburger Süden

Premiere für den Hamburg Innovation Summit – Landkreis Harburg ist Gründerregion – Diverse Gründerpreise ausgelobt

Von Wolfgang Becker

Die Häufung von Gründungspreisen und Veranstaltungen rund um das Thema „Start-ups“ erinnert ein bisschen an eine seltene Planetenkonstellation – tatsächlich erfahren die Gründer in Hamburgs Süden 2015 ganz besondere Aufmerksamkeit. Mit dem ersten Hamburg Innovation Summit hat es mittlerweile sogar eine innovative Veranstaltungspremiere gegeben. Die vermutlich beste Nachricht kommt dagegen aus dem Landkreis Harburg, der in einer Erhebung

des Instituts für Mittelstandsforschung im Vergleich mit 402 Landkreisen und kreisfreien Städten noch vor der Hansestadt Hamburg in der Riege der „Top 25“ gelandet ist und sich nun zu Recht als Gründerregion bezeichnen darf. Zweifellos profitiert der Landkreis Harburg von seiner Nähe zu Hamburg. Zugleich hat die Wirtschaftsförderung aber seit Jahren darauf hingearbeitet, Gründern den roten Teppich auszurollen. Wilfried Seyer, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg (WLH): „Gründungs-

neigung und Unternehmertum gelten als ein wichtiger Indikator für die Wirtschaftsentwicklung einer Region.“ Er weist darauf hin, dass die Erhebung auf Daten aus dem Jahr 2013 basiert – einer Periode, die unter Gründungsaspekten eher als schwach galt. Der Landkreis erreichte im Übrigen Platz 22 zwischen Pinneberg (19) und Hamburg (25). Ein paar Kilometer weiter sieht es schon anders aus – der Landkreis Stade (132) hat zwar eine Gründerszene, aber die ist überschaubar. Warum, erläutert Wirtschaftsförderer Thomas Friedrichs:

„Stade ist keine klassische Gründerregion, eher ein Industriestandort. Bei uns haben die Leute Arbeit – außerdem ist Hamburg vor der Haustür. Der Gründungsdruck ist hier nicht so hoch. Im Ranking sind wir daher im oberen Mittelfeld zu finden.“ Das Thema ist trotzdem auf der Agenda: „Wir müssen Gründer mit Migrationshintergrund stärker ins Auge fassen.“ In Lüneburg (115) sieht es so aus: „Durch die Leuphana Universität und die Zusammenarbeit der Uni mit dem Gründer- und Innovationszentrum e.novum haben wir durchaus eine

ausgeprägte Szene – vor allem im Bereich digitale Medien und Kreativwirtschaft.“, sagt Wirtschaftsförderer Jürgen Enkelmann. In allen drei Landkreisen steht noch in diesem Jahr die Verleihung von Gründerpreisen an. Im Bezirk Harburg hat das große Event dagegen schon stattgefunden: Beim Hamburg Innovation Summit hat sich das eigens zur Stärkung der Gründeraktivitäten eingerichtete „Startup Dock“ der Technischen Universität Hamburg als Veranstalter bewährt. Im Rahmen der ganztägigen Veranstaltung wurden drei Preise verliehen. Außerdem wurde die Technologie der Zukunft gezeigt – durchaus versehen mit einem Appell an die nachrückende Generation: Wer gründen will, sollte hier einsteigen. Mehr zum Titelthema auf den **Seiten 4 bis 7**

GIUNF*

THINK
ABOUT

* Grün ist unsere neue Farbe

www.think-about.net

Vieles neu: neue Farbe, neue Köpfe, neue Räume und noch mehr gute Ideen. Ihre Agentur im channel hamburg für klassische Werbung, Standortmarketing, Public Relations und Events. Schon an uns gedacht?



Editorial

Wolfgang Stephan
(links) und
Wolfgang Becker

Die kurze Distanz zwischen Apple und Appel

Wie klein die Welt durch neue Medien und schnelle Datenleitungen geworden ist, zeigen folgende Fakten: Sobald eine neue Ausgabe von Business & People erschienen ist und dies auf Facebook gepostet wird, kommen „Gefällt mir“-Meldungen aus ganz anderen Regionen dieser Welt. Zum Beispiel aus Brasilien, aus Kanada, im März sogar aus Indonesien. Wer käme schon auf die Idee, dass die einzelnen Seiten dieser Ausgabe zur Korrektur nach Ägypten geschickt wurden? Dagegen nimmt es sich fast banal aus, dass der Verlag in Stade sitzt, das B&P-Büro in Buchholz und die Grafik in Hamburg. Und die Unternehmen, von denen wir heute lesen, in der südlichen Metropolregion und auch direkt in der Hansestadt zu Hause sind. Noch vor zwei Jahrzehnten wäre zumindest die digitale Verlagslogistik in dieser Form geradezu eine utopische Vorstellung gewesen.

Immitten dieser rasanten und offenbar immer schnelleren Entwicklung wachsen nun Unternehmen heran, die sich auf Feldern tummeln, von denen mancher Laie gar nicht weiß, dass es sie überhaupt gibt. Stichwort Virtual Reality. Einen Eindruck davon konnten die Besucher des ersten Hamburg Innovation Summit bekommen. Diese Veranstaltung steht im großen Gründer-Kontext, der sich in dieser Ausgabe wiederfindet.

Noch umfangreicher ist allerdings das Gegenstück zum digitalen Hype – die Landwirtschaft. Na klar, auch Landwirte sind vernetzt, steuern ihre Geräte möglicherweise über GPS und haben Kühe, die sich voll automatisiert melken lassen, wann sie wollen. Doch die Produkte sind im wahrsten Sinne des Wortes geerdet. Die B&P-Redaktion präsentiert mit Freude das erste Agrar-Special, das dem Großteil der Auflage beiliegt. Die Erkenntnis: Der Weg von Apple zum Appel ist manchmal näher als gedacht . . .

Viel Spaß bei der Lektüre von B&P wünschen
Wolfgang Stephan und Wolfgang Becker

Impressum

BUSINESS & PEOPLE

Business & People erscheint in den Landkreisen Stade, Harburg und im Bezirk Harburg.

- CHEFREDAKTEUR:** Wolfgang Stephan (verantwortlich)
- PROJEKTLEITER:** Wolfgang Becker
- REDAKTION:** Peter von Allwörden, Wolfgang Becker, Frauke Maaß, Leonie Ratje, Wolfgang Stephan, Wilfried Stief, Rachel Wahba
- KORREKTORAT:** Urte Michaelsen
- LAYOUT/PRODUKTION:** Gunda Schmidt
- ANZEIGEN:** Sönke Giese (verantwortlich)
- VERTRIEB:** Achim Preißler
- AUFLAGE:** 61 500
- HERAUSGEBER:** Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG, Glückstädter Straße 10, 21682 Stade
- GESCHÄFTSFÜHRER:** Georg Lempke
- DRUCK:** Pressehaus Stade, Zeitungsdruck GmbH, Glückstädter Straße 10, 21682 Stade

Acht Fragen an Arne Weber und Melanie-Gitte Lansmann

„Das ist der alte Harburger Traum“

Personeller Neustart: So wächst die Verbindung von Channel und Innenstadt

Mit Melanie-Gitte Lansmann kehrt die ehemalige Geschäftsführerin von channel hamburg e.V. zurück in den Binnenhafen – allerdings in neuer Konstellation. Sie bleibt Citymanagerin in Harburg und steigt zugleich als Geschäftsführerin in die Agentur THINK ABOUT ein (siehe Bericht Seite 23). B&P-Redakteur Wolfgang Becker sprach mit Channel-Begründer Arne Weber und Melanie-Gitte Lansmann über die Chancen, die dieser personelle Schachzug für Harburg beidseits der trennenden Bahngrenze hat.

B&P: Wie bewerten Sie diese personelle Neuaufstellung?

Weber: Wir haben jetzt die Traumkonstellation – auch aus Sicht des Bezirks. Eigentlich hatten sie uns hier Gitte ja weggelockt. Mit dem Ziel, die Lüneburger Straße voranzubringen. Wir hätten Frau Lansmann gern behalten, aber die Aufgabe des Citymanagements war verlockend. Wir hatten dann irgendwann den Punkt erreicht, dass hier im channel hamburg e.V. etwas passieren musste. Und so haben wir gemeinsam nach Wegen gesucht, wie sie beides machen kann. Das haben wir jetzt erreicht.

B&P: City-Management und channel hamburg e.V. – lässt sich das zeitlich miteinander vereinbaren?

Weber: Da muss Vieles von oben delegiert werden. THINK ABOUT ist eine Firma, die vernünftige Erträge erwirtschaften muss. Über Channel und City-Management hinaus müssen also auch noch andere Aufträge abgewickelt werden. Deshalb werden wir die Mannschaft von THINK ABOUT auch so konfigurieren, dass die Aufgaben zur Zufriedenheit beider Seiten erledigt werden können.

B&P: Nun haben wir also eine Zuständigkeit für den Norden und den Süden Harburgs. Gibt es eine Vision, wie sich beide Seiten gegenseitig befruchten können?

Weber: Es ist der alte Harburger Traum, von der Phoenix bis ans Wasser zu gehen. Wir haben immer gesagt: Uns trennt die Bahn. Aber es trennte uns auch immer im Kopf irgendwas – das eine war die teilweise desolate Innenstadt, das andere ein zukunftsweisendes Hightech-Areal. Wir wollten nicht, dass die negative Entwicklung hier herüberschwappt. Aber ich denke: Sicher kann der Channel auch von der City profitieren – und die City vom Channel. Anders ausgedrückt: Da gab es so zwei Lager und nun müssen wir gucken, was es wirklich an Synergien gibt und dass es ein Harburg gibt, das sein Gesicht positiv verändert.



Das Bornemannsche Haus als Kunstobjekt: Der französische Künstler Julien de Casabianca betreibt das Projekt „Outings“ (www.outings-project.org), bei dem „Alte Meister“ aus dem Museum „befreit“ werden und als Druck (Papier) mit Tapetenkleister im Stadtbild an Wänden angebracht werden – dort lösen sie sich mit der Zeit auf. Die Reaktionen von Passanten werden fotografiert und in die Internet-Galerie gestellt. Dass Hamburg dabei ist, ist Arne Weber, Eigentümer des Hauses, und Melanie-Gitte Lansmann zu verdanken, die ihrer neuen Rolle als personifizierte Verbindung zwischen dem Channel und der Harburger Innenstadt damit sofort gerecht wurde.

Foto: Wolfgang Becker

B&P: Frau Lansmann, gibt es erste Aktionen, die grenzüberschreitend stattfinden?

Lansmann: Aktuell haben wir eine spontane Kunstaktion umgesetzt, die über den NDR an uns herangetragen wurde. Ein Pariser Künstler suchte witzige Standorte für seine Präsentation. Er hat Kunsthallen-Objekte sozusagen aus dem Museum befreit, hat sie auf Papier gedruckt und hier an die Wände gehängt. Da haben wir die Synergien genutzt, und so gibt es nun einige Stellen in der Innenstadt und auch welche im Binnenhafen.

B&P: Und so eine Aktion in Harburg?

Lansmann: Das Bezirksamt hatte die Anfrage vom NDR an uns weiter geleitet, sodass wir schnell reagieren konnten. Der Künstler kam dazu extra aus Paris angereist, hat die Bilder aufgehängt und ist am selben Tag zurückgefliegen.

B&P: Der Channel hat sich also ganz flexibel gezeigt und mit den besonderen Gebäuden hier die passende Kulisse geboten?

Lansmann: Das ist der Vorteil in Harburg. Wir sind hier so gut vernetzt, dass wir so eine Aktion mit wenigen Anrufen bei den Gebäudebesitzern – Herrn Weber, der TU Harburg und den Arcaden – innerhalb eines Tages lösen können. Da hilft es, dass ich sieben Jahre lang im Channel gearbeitet habe und nun auch die City gut kenne. Wir haben auch eine Verantwortung für die Menschen, für die jetzt im Binnenhafen die ganzen Wohnungen gebaut werden, eine attraktive City zu schaffen.

B&P: Während Ihrer Zeit hier im Channel gab es so tolle Veranstaltungen wie die „Nacht der Lichter“ – wird es eine Neuauflage in dem Sinne geben, dass es vielleicht auch südlich der Bahnstrecke leuchtet?

Lansmann: Also versprechen kann ich noch nichts, aber da sind wir dran. Wir haben ja schon zwei erfolgreiche „Nächte der Lichter“ gemacht. Der Grundgedanke war, durch einen Harburg-Lauf beide Teile, den Channel und die Innenstadt, zu verbinden. Ein

Gesamtprojekt also, da wollen wir hin. Die Veranstaltung ist im wahrsten Sinne des Wortes zugleich ein Leuchtprojekt für den gesamten Hamburger Süden, das auch nach Hamburg rüberleuchtet. Deshalb wäre es eine tolle Sache, wenn wir die „Nacht der Lichter“ als verbindendes Element wieder aufleben ließen.

B&P: Herr Weber, aus all dem höre ich heraus, dass Ihnen das Engagement im Harburger Binnenhafen wieder richtig Freude macht und Sie nach manchem Frust zu der Erkenntnis gelangt sind, dass hier weitergearbeitet werden kann. Stimmt das?

Weber: Ich habe hier immer weitergearbeitet und eigentlich nie nachgelassen. Mein Herz schlägt natürlich ganz stark für den Channel, für den Harburger Binnenhafen. Hier habe ich die Ratten verscheucht. Die Leute haben mir die Pleite vorausgesagt, aber ich habe bewiesen, dass sich aus diesem versifften Industriestandort etwas machen lässt. Dass es so wird wie jetzt, das habe ich natürlich nicht gedacht. Das ist das Positive. Es läuft gut. Es sind viel mehr Leute im Boot, das Channel heißt, und rudern mit. Dabei hat uns der channel hamburg e. V. mit Gitta Lansmann als Geschäftsführerin richtig weitergebracht. Ohne den Verein wären wir nicht da, wo wir heute sind. Nach 25 Jahren gibt es immer noch viel zu tun, aber jetzt sind die Konturen zu erkennen, was das hier mal werden kann. Das Thema ist bei Gitta Lansmann in den richtigen Händen – sie hat jetzt sozusagen ganz Harburg im Griff und wird diese Aufgabe mit guten Mitarbeitern schaffen.



1904 – 2015.

Auf uns ist immer Verlass. Seit 111 Jahren Baustoffe für Generationen.

Unsere starken Partner:



Tel. 040 - 769 68 - 0
Malkfeldstraße 22
21218 Seevetal



www.bauwelt.eu

Bei Händlern, fünf Automarken. Zum Gespräch im Dorfkrug lud TAGEBLATT-Chefredakteur Wolfgang Stephan drei Autohändler aus der Region zum Autogipfel nach Neu Wulmstorf ein. Kerstin Witte aus der Geschäftsleitung von Kuhn+Witte mit den Marken VW und Audi, Jan Busse, Geschäftsführer im Autohaus Tobaben mit Ford und Opel sowie Mercedes-Mann Klaus Mohrmann, Geschäftsführer der Hans Tesmer-Betriebe, diskutierten über die aktuelle Lage auf dem Automarkt, ein Markt mit besonderen Gesetzen. In allen Betrieben werden Neufahrzeuge, Gebrauchtfahrzeuge und Nutzfahrzeuge angeboten.

B&P: Beim Genfer Autosalon war die Autoindustrie vor wenigen Wochen in Feierlaune. Ist diese Feierlaune bei Ihnen im Handel auch angekommen?

Witte: Feierlaune? So würde ich das heute noch nicht bezeichnen. Sicherlich war das letzte Jahr nicht schlecht, aber nun auch wieder nicht so gut, dass wir die Sektkorken knallen lassen. Sie dürfen gerade im Hinblick auf die letzten Monate auch nicht vergessen, dass wir bewegte Zeiten mit unserem Vorstand hinter uns haben . . .

B&P: Machte sich dieser Knatsch um Martin Winterkorn und Ferdinand Piëch bei Ihnen im Handel bemerkbar?

Witte: Nein, zum Glück nicht, obwohl wir Bedenken hatten. Also, zu Ihrer Frage: Das Jahr läuft gut, aber nicht euphorisch.

B&P: Aber bei Jan Busse ist die Euphorie doch da?

Busse: Privat ja, im Geschäft bedingt. Sie dürfen nicht vergessen, dass wir im Handel und nicht in der Industrie sind. Wenn die Industrie in Feierlaune ist, muss das nicht unbedingt auch im Handel so sein. Wir reden über den lokalen Markt – nicht über das internationale Geschäft der Autoindustrie. Die Hersteller sind klar in der Gewinnzone, weil sie neue Märkte haben.

Mohrmann: Das ist genau der Punkt, die Industrie hat doch andere Märkte, wo derzeit das Geld verdient wird. Deutschland ist ein gesättigter Markt und da bewegen wir uns auf einem Sektor mit einem Überangebot an Fahrzeugen. Wir bringen die Fahrzeuge nur in den Markt zu Lasten der Marge. Wenn die Industrie Zuwachsraten hat, dann sind das bei Mercedes Zuwachsraten in China und Amerika.

B&P: Was heißt das jetzt für Sie im lokalen Geschäft?

Busse: Wir sind mit dem Fahrzeugabsatz nicht ganz so zufrieden, mit der Werkstatt liegen wir über dem Vorjahr und mit der Lackiererei sind wir sehr stabil. Mit dem Buntmetall verdienen wir nicht ganz so viel Geld.

B&P: Bleiben wir erst einmal beim Neuwagenmarkt.

Busse: Der könnte bei uns besser sein.

Mohrmann: Der Neuwagenmarkt ist im PKW-Bereich bei uns seit Jahren rot. Wir kompensieren das durch den Gebrauchtwagenmarkt.

HINTERGRUND- GESPRÄCH IM

Zum
Dorfkrug



RESTAURANT



Stellten sich den Fragen von B&P zum Thema Autohandel: Klaus Mohrmann (von links), Geschäftsführer bei Mercedes Tesmer, Kerstin Witte, Geschäftsführerin bei Kuhn + Witte . . .



. . . und Jan Busse, Geschäftsführer bei Tobaben, vor dem Restaurant Zum Dorfkrug in Neu Wulmstorf.

Fotos: Wolfgang Stephan

Früher war der Markt klar und übersichtlich . . .

INTERVIEW: Kerstin Witte (Kuhn + Witte), Klaus Mohrmann (Tesmer) und Jan Busse (Tobaben) zur aktuellen Situation im Autohandel

genmarkt, der gut ist. Außerdem haben wir Transporter und LKW und in diesem Geschäftsbereich schreiben wir schwarze Zahlen, weil der Kostenapparat nicht sehr hoch ist – im Gegensatz zum PKW-Bereich. Es kommt nicht von ungefähr, dass sich die Daimler AG von der Hälfte ihrer Niederlassungen trennt, weil der Vertrieb zu defizitär ist.

Witte: Wir sind da ganz anders aufgestellt. Niederlassungen des Herstellers gibt es nur in den Metropolen, alles andere ist Privathandel. Um wieder zu Ihrer Frage zu kommen: Der Neuwagenbereich ist für uns immer interessant, weil wir viele neue Modelle bekommen. Das interessiert die Kunden sehr, macht sich dann aber im Gebrauchtwagenmarkt bemerkbar.

Busse: Das Problem ist doch, dass mittlerweile alle alles haben. Früher war der Markt klar und übersichtlich, der Kunde wusste, wo er große Autos bekommen kann und wer die kleinen und günstigen Modelle hat. Heute hat jeder Hersteller das ganze Portfolio im Angebot. Die Modell-Zyklen halten sich bei uns in Grenzen, vier Jahre sind bei uns die Regel.

B&P: Davon ist Mercedes weit entfernt, da kommt doch alle paar Monate ein neues Modell.

Mohrmann: Das macht unser Hersteller sehr gut, vor allem weil wir neue Produkte für eine neue Zielgruppe bekommen haben.

B&P: Mercedes ist mit der A-Klasse jetzt auch für junges Publikum interessant geworden.

Mohrmann: Ja, das ist klar eine neue Zielgruppe. Das Durchschnittsalter bei A-Klasse-Kunden liegt bei 40 Jahren, über unsere gesamte Produktreihe sprechen wir von einem Durchschnittsalter mit 58 Jahren. Für uns ist da ein Segment nach unten geöffnet, was dann anderen wieder wehtun wird . . .

Busse: . . . aber Ihre Oberklasse steht dafür stark unter Druck.

Mohrmann: Die S-Klasse ist ein Segment, das sehr schmal geworden ist. Aber insgesamt ist die Oberklasse bei allen Herstellern geschrumpft. Richtig ist, dass es eine Splitting im Markt gibt, um individuelle Bedürfnisse zu befriedigen.

Busse: Interessant formuliert.

Witte: Das ist aber so. Der Verbraucher will heute besonders in der Oberklasse kein Fahrzeug mehr, das von der Stange kommt. Wer so viel Geld ausgibt, will seine individuellen Wünsche erfüllt sehen, das gilt für Audi, Mercedes und BMW gleichermaßen. Bei uns betrifft das den Audi A8.

B&P: Mercedes hat das Durchschnittsalter der Kunden offenbar gesenkt, wie sieht das bei den anderen aus?

Witte: Wir sind da nicht so weit von Mercedes entfernt, jedenfalls nicht bei Audi, da liegen wir um die 50 Jahre. Bei VW ist das Durchschnittsalter über alle Modelle im vierziger Bereich.

Busse: Wir haben da keine genauen Zahlen, weil wir das Problem zwischen Halter und Fahrer sehen. Der Fahrer ist oft jünger als der Halter. Aber klar, wir bedienen auch alle Altersgruppen, mit unseren Einstiegermodellen natürlich vorwiegend jüngere Kunden.

B&P: Wenn wir bei den Marken sind, was sind in Ihren Häusern die Renner, also die meistverkauften Fahrzeuge?

Busse: Der Fiesta und der Kuga. Wobei der Fiesta das Einstiegermodell ist.

Witte: Bei uns ist es im VW-Bereich der Golf Tiguan, im Audi Bereich der A4 und der Q5.

Mohrmann: A-Klasse und B-Klasse, wobei wir mehr B-Klasse-Fahrzeuge verkaufen, was eine Besonderheit ist, denn wir haben einen sehr hohen Anteil an Privatkunden, worüber wir aber nicht unglücklich sind, denn das sind sehr markenloyale Kunden.

B&P: Bleiben wir mal bei der Markenloyalität. Heißt das, wer bei Audi ist, bleibt bei Audi oder einmal Mercedes, immer Mercedes?

Mohrmann: Bei uns lag die Loyalität mal bei 90 Prozent, heute liegen wir bei 65 Prozent über alle Marken verteilt.

Witte: Also, das sind Herstellerzahlen – und da liegen wir etwa bei 50 Prozent. Wobei ich mehr von einer Händler- als von einer Markenloyalität reden würde.

Busse: Einmal Ford, immer Ford? Nein, ganz so ist das nicht, aber beim Focus haben wir schon eine treue Kundenschar. In Buxtehude haben wir zudem auch noch die Besonderheit mit dem Opel-Betrieb, hier ist der Wandel derzeit ziemlich groß, was gut für das Geschäft ist. Wobei auch wir natürlich wissen, dass die Werkstatt mit der persönlichen Ansprache ganz wichtig für die Kundenbindung ist.

B&P: Lassen Sie uns auch noch auf den Gebrauchtwagenmarkt blicken. Spielt der in Ihren Häusern eine große Rolle?

Mohrmann: Der ist ganz entscheidend. Wir verkaufen fast dreimal so viel Gebrauchtwagen gegenüber den Neuwagen.

Witte: Bei uns ist der Unterschied nicht ganz so groß, aber der Gebrauchtwagenanteil steigt deutlich.

Busse: Wir verkaufen doppelt so viele Gebrauchtwagen, was nicht ganz unwichtig ist, gegenüber den vielen kleinen Händlern, die alles im Angebot haben. Bei uns – und auch bei Mercedes und Audi – gibt es ein klares Leistungsversprechen – und, auch ganz wichtig – wir sind im nächsten Jahr auch noch da.

B&P: Ist es naiv zu glauben, dass der Gebrauchtwagenmarkt für Sie auch deswegen interessanter ist, weil sie alle durch den Werkstatt-Service ihr gutes Geld verdienen?

Busse: Das fußt auf der Annahme, dass die Gebrauchtwagen häufiger in die Werkstatt müssen. Das mag so sein, aber andererseits ist die Service-Loyalität bei Neuwagen höher. Wer bei uns ein Auto kauft, kommt auch zur Inspektion in die Werkstatt.

Mohrmann: Wir wissen, dass wir nach fünf Jahren Neuwagen-Kunden auch an freie Werkstätten verlieren.

Witte: Den Preisvergleich scheuen wir nicht, denn die Leistung zählt!

Mohrmann: Das ist genau der Punkt. Wenn der Kunde alles zusammenrechnet, kommt er beim Händler mindestens so gut weg – oft bei besserer Qualität, mindestens aber bei besserem Service.



Grundt
Karosserie- und Lackierzentrum

Genießen Sie unsere Vorteile seit über 50 Jahren!

050 5 JAHRZEHNTE
IN MEISTERLICHER
MISSION

Ab Herbst 2015 im Neubau

7 Meistertitel garantieren höchstes Reparatur-Niveau

Lassen Sie sich von uns überzeugen:

- ISO 9001 zertifiziert
- Jährlich TÜV und DEKRA geprüft
- Vertrauenswerkstatt von über 50 Versicherungen

- Abhol- und Bringservice
- Unfall-Ersatzfahrzeuge
- Kostenlose Fahrzeugreinigung

Maurerstr. 3 · 21244 Buchholz · 04181/911 710 · info@grundt-buchholz.de · www.grundt-buchholz.de

HAMBURG INNOVATION SUMMIT #HHIS

HAMBURG INNOVATION SUMMIT #HHIS

Zu viel Licht bringt die HULKS durcheinander



Auf unebenem Untergrund und bei Sonneneinstrahlung geraten die Roboter durcheinander.

Foto: Rachel Wahba

mit vier HULKS auf ihre Stand vertreten. Besonders glücklich sind sie mit dem sonnigen Wetter nicht. „Üblicherweise spielen die Roboter indoor. Dort kann die Strahlung des künstlichen Lichts gesteuert werden. Unter freiem Himmel, bei Sonnenschein, werden die Roboter durch die Vielzahl der Lichtstrahlen durcheinander gebracht und reagieren nicht mehr richtig“, erklärt Philipp Eisele. Dennoch ist das Interesse der Besucher an der kleinen Fußballmannschaft groß.

„Manchen Menschen machen Roboter tatsächlich Angst. Ihnen geht die Entwicklung offensichtlich zu schnell. Schon heute gibt es Roboter, die in der Lage sind zu lernen, die Gefühlsregungen aufnehmen können und eigenständige Entscheidungen treffen“. Die vier HULKS, die an diesem Tag auf dem Außengelände des Kulturspeichers miteinander Fußball spielen, machen hier jedoch niemandem Angst. Weitere Informationen zu den Fußball spielenden Robotern gibt es auch im Internet unter der Adresse: www.hulks.de. Eisele: „Im Jahr 2050 wollen wir mit unseren humanoiden Robotern die Weltmeisterschaft gewinnen. Dafür brauchen wir natürlich Sponsoren.“ raw

folgreiche HULK-Fußballmannschaft aufbauen. Im vergangenen Jahr schickten sie ihre Roboter bei der RoboCup Weltmeisterschaft in Brasilien auf den grünen Kunstrasen. Weitere Meisterschaften sollen folgen.

Beim ersten Hamburg Innovation Summit sind Philipp Eisele, er studiert Maschinenbau an der TUHH, Jana Nissen, die studiert Informatik Ingenieurwesen, und Pascal Loth, ebenfalls angehende Informatiker,



Dubbels Maschinenbau Stade GmbH & Co. KG

Präzision ist unsere Leidenschaft!

48h

EXPRESS SERVICE

Ohle Ring 21 · 21684 Stade
Telefon: 0 41 41 - 8 20 76
Telefax: 0 41 41 - 8 76 86
E-Mail: info@dubbels.com
Internet: www.dubbels.com



Ein effektiver Aspekt der Innovationskultur



Isabel Wiest wollte wissen, was Harburg für seine Startups tun kann.

„Open Space“ ist die erste und wichtigste Regel bei einem „Barcamp“. Besucher des Hamburg Innovation Summit konnten diese Möglichkeit des Austauschs zwischen Menschen ausprobieren,

die sich mit innovativen Ideen beschäftigen und daraus eine Geschäftsidee entwickeln wollen. Das Prinzip ist einfach: Mehrere Teilnehmer stellen ihre Ideen vor und bieten eine Session an. Aus dem Auditorium können sich diejenigen für eine Session anmelden, die Interesse an diesem Thema haben. Wer mitmachen möchte, findet sich für eine bestimmte Zeit zusammen, um Ideen, Kritik, Aspekte oder eigene Erfahrungen zu sammeln und zu diskutieren. Am Ende werden die Ergebnisse der einzelnen Sessions vor dem gesamten Publikum vorgetragen – ein effektiver Aspekt der Innovationskultur.

„Ich habe so etwas vorher noch nie gemacht, habe mich aber spontan dazu entschieden, für meine Idee, mit der ich ein Startup plane, eine Session anzubieten“, sagt Christopher. Seine Idee: Der Wirtschaftsingenieur will eine Art Briefkasten für Pakete entwickeln. Darüber will er mit anderen jungen Gründern sprechen. Diese Sessions sind nicht nur für Gründer aus der Innovationsszene interessant. „Ich finde es spannend, was sich innovative Gründer und Jungunternehmer vom Standort Harburg wünschen. Für uns Politiker ist wichtig zu wissen, wie wir Startups unterstützen können. Nur dann können wir reagieren“, sagt Isabel Wiest, Harburger Bezirksabgeordnete der Fraktion Neue Liberale. Die Sessions haben keine Zeitbegrenzung - gesammelt und diskutiert wird nur so lange, wie die Teilnehmer wollen. Es gilt das „Prinzip der zwei Füße“: Wer gehen will, geht . . . raw



Christoph Birkel, Geschäftsführer des hit-Technoparks in Harburg, ist begeistert von den Ideen junger Gründer, die mit ihren Info-Ständen auf dem ersten Hamburg Innovation Summit vertreten waren. Birkel gehört wie das Startdock, die TUHH, die TuTech Hamburg Innovation und der Wirtschaftsverein für den Hamburger Süden zu den Veranstaltern der Messe. „Ich bin davon überzeugt, dass dies ein richtiges Leuchtturmprojekt für Hamburg mit einer großen Strahlkraft ist“, sagt Birkel. Die Stadt brauche genau solche Projekte, um als Standort für Startups an Attraktivität zu gewinnen. Dass die TUHH bei der Summit-Premiere überproportional stark vertreten war, sei einem Umstand zu verdanken: „Die TU ist eben ein wichtiger Motor und der Hauptinkubator für innovative Geschäftsideen“, so der Unternehmer. raw

Schöne neue Welt

3D-Druck und Virtual Reality – der Blick in die Zukunft ist faszinierend und erschütternd zugleich

Von Wolfgang Becker

an-Keno Janssen trägt einen eigenwilligen Haarknoten, der ihn zumindest ein bisschen als Mitglied der jungen Generation ausweist. Aber vielleicht sind derlei Attribute auch völlig überbewertet, wenn sich das Leben überwiegend in der virtuellen Welt abspielt. Janssen ist Redakteur beim Fachmagazin c't und Spezialist für virtual reality.

Kurz: Der Mann kennt sich mit den Spielzeugen von morgen aus – wobei auch hier die Grenze zwischen Entertainment und erster Anwendung diffus zu sein scheint. Mit seinem Referat über den Stand der Entwicklung im virtuellen Bereich eröffnete er im Harburger Kulturspeicher

Jan-Keno Janssen eröffnete den HHIS mit einem Ausflug in die virtuelle Welt.

den ersten Hamburg Innovation Summit inhaltlich. Es sei ein universeller Menschheits Traum, künstliche Welten so zu spielen, dass das Gehirn meint, Reales zu sehen. Mit dieser Aussage leitete Janssen seine Ausführungen über die Oculus-Brillen ein, die zum Jahresende auf den Markt kommen sollen. In Kurzform: Der Träger sieht sich in einer künstlichen Welt und steuert seine Bewegungen über die Ausrichtung des Kopfes. Das künstliche Sichtfeld entspricht dem menschlichen.

„Und davon wird einem übel . . .“

De facto rollt eine neue Generation von Steuerungstechnologie auf den Markt zu, die im ersten Schritt vor allem die Nutzer von interaktiven Computerspielen begeistern dürfte. Jetzt sitzen sie noch vor dem Bildschirm, künftig sitzen sie mittendrin. Janssen: „Das Gehirn ist allerdings irritiert, wenn ich entspannt auf dem Sofa sitze, zugleich aber mit einem Maschinengewehr durch den Dschungel laufe und Angreifer erschieße.“ Körper und Geist laufen dann in unterschiedlichen Modi. Janssen: „Und davon wird einem übel . . .“ Also: Für Ego-Shooter und Co ist das System (noch) nicht so perfekt geeignet. Der Fachmann ist dennoch sicher: „Oculus-Brillen werden sich stärker auswirken als die Einführung des iPhones.“ Ein Weltraumflug funktioniert beispielsweise gut. Auch virtuelle Rundgänge durch Städte oder Gebäude



Oculus-Brillen werden im ersten Schritt vermutlich vor allem die Gameszene revolutionieren. Hier testet Harburgs Bezirksamtsleiter Thomas Völsch die virtuelle Realität.

Foto: Anna Guenther

sind ohne Magenverstimmung gut zu absolvieren. Was vermutlich niemanden überrascht: Die Porno-Industrie ist höchst interessiert, virtuelle Produkte auf den Markt zu bringen. Ein anderes Beispiel: Ist eine 360-Grad-Kamera vor Ort, lasse sich virtuell an einer Massendemonstration teilnehmen. Der

Betrachter sei zwar nicht wirklich anwesend, aber dennoch mittendrin und könne sich alles anschauen. Janssen: „Das ist auch ein Thema für den Journalismus: Einen Bombenanschlag in Damaskus kann man dann direkt hautnah miterleben.“ Sein Fazit: „Das Potenzial ist unendlich.“ Wer die neue Technologie live erleben wollte, hatte dazu beim Hamburg Innovation Summit Gelegenheit – gleich mehrere Aussteller zeigten Oculus-Brillen. Noch ist das eine pixelige Angelegenheit, aber es ist nur eine Frage der Zeit, bis die abgebildeten Räume und Landschaften glasklar abgebildet werden.

Innovation-Manager: „Ich greife CFK an.“

Über ein ganz anderes, aber mindestens ebenso weitreichendes Zukunftsthema referierte Peter Sander, Innovations-Manager bei Airbus. Er führte im Zeitraffer in die Welt des 3D-Drucks ein und präsentierte erste Flugzeugbauteile, die bereits heute im Airbus montiert sind. Die Technologie ist ein Frontalangriff auf den klassischen Maschinen- und Werkzeugbau. Sanders These: „Alle in-



Bereits eingebaut: Diese Halterung fliegt in der Airbus-Kabine – der Flugzeugbauer prüft derzeit intensiv, welche Teile sich noch zum Drucken eignen.

Foto: Wolfgang Becker

dustriell gefertigten Bauteile werden künftig gedruckt. Die Technik ist nachhaltig, spart massive Kosten ein, macht Lagerhaltung und Werkzeugbau überflüssig. Künftig wird es keine Ersatzteillager für Flugzeuge geben, sondern ein weltweites Netz aus Druckerstationen. Bereits jetzt sind große Schiffe unterwegs, die eigene Drucker an Bord haben, um sich Ersatzteile auszudrucken.“ Und: „Wir haben es mit einem Step-Change zu tun. Einem grundlegenden Technologiewandel. Wer heute noch eine Kühlerfabrik hat und sich freut, ist in zehn Jahren weg – wenn er nicht rechtzeitig umschwenkt.“ Gerade filigrane Strukturen lassen sich kostensparend ausdrucken. Das erste Titanbauteil, das in einem Airbus fliegt, ist eine Halterung im Bereich der Kabine. Es ist nur halb so teuer wie ein konventionell gefertigtes Teil und wiegt deutlich weniger. Sander geht noch einen Schritt weiter: „Ich greife CFK an.“ Kurz: die leichten Titanbauteile sind eine ernstzunehmende Konkurrenz für Kohlefaserverbundwerkstoffe. Der Airbus-Innovator stellt eine harte Prognose auf: „Mehr als die Hälfte der industriellen Infrastruktur wird binnen zehn Jahren vom Markt verschwinden. Wer das heute erkennt und einsteigt, der ist weit vorn.“

Mit 428 Teilnehmern ist der erste Hamburger Innovation-Summit (HHIS) auf großes Interesse gestoßen. Beiträge über die Technologie von morgen, Barcamps, die Ausstellung und die Preisverleihung am Abend bildeten einen insgesamt runden Tag im Zeichen der Innovation.

Hamburger Gründungs-ideen ausgezeichnet



Die Preisträger und Laudatoren beim obligatorischen Abschlussfoto.

Foto: HHIS

17 Juroren, 15 Finalisten, drei Preisträger: Den Preis in der Kategorie „Start“ erhielt die X-Spekturm GmbH für ihre innovative Röntgenkamera, die es Wissenschaftlern ermöglicht, in einem Bruchteil der bisher notwendigen Zeit hochwertige Forschungsergebnisse zu erzielen. Ein zweites Team wurde für seine „Idee“ eines Augmented-Reality-Systems im Bereich Sporttraining, genauer für den GolfSport, ausgezeichnet. Der Award in der Kategorie „Wachstum“ ging an das Unternehmen Aqua free Membrane Technology GmbH, ein führender Hersteller von Hohlfaser-Membranfiltern für sicheres und keimfreies Wasser. Die Hamburg Innovation Awards wurden vor den 400 Teilnehmern im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung vergeben. Ralf Sommer, Vorstandsvorsitzender der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB), hielt die Laudatio in der Kategorie Idee. Die IFB unterstützt den Hamburg Innovation Summit als Premiumpartner. „Wir haben uns sehr gern bei dieser für Hamburg so einzigartigen Veranstaltung beteiligt“, sagt Sommer.

Wirtschaftssenator Frank Horch verlieh den Award in der Kategorie Wachstum: „Hamburg hat unendlich viel Innovationspotenzial.“ Der Award in der Kategorie Start wurde von Heinz Lüers, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Harburg-Buxtehude, ebenfalls Premiumpartner des HHIS, vergeben. Die Preise sind mit jeweils 3000 Euro dotiert. Zusätzlich erhielten die Gewinnerteams einen umfangreich ausgestatteten Gründungskoffer. Die Preisträger wurden in einem Bewerbungsverfahren von einer 17-köpfigen Jury aus Vertretern von Partnerunternehmen und Universitäten sowie Gründungsexperten ausgewählt. Die Hamburg Innovation Awards wurden in diesem Jahr zum ersten Mal verliehen. Sie sind das Ergebnis der Bündelung verschiedener Gründerpreise in Hamburg, unter anderem des INNOTECH-Preises des hit-Technoparks und der TuTech Innovation GmbH in Harburg.

Hamburg will junge Gründer unterstützen



Wirtschaftssenator Frank Horch (von links) im Gespräch mit Bauunternehmer Arne Weber und TUHH-Präsident Prof. Dr. Dr. Garabed Antranikian.

Foto: Rachel Wahba

Hamburgs Wirtschaftsminister Frank Horch hatte keinen guten Tag. Die Nachricht, dass beim Zigarettenhersteller Hauni in Bergedorf rund 500 von 2000 Arbeitsplätzen wegfallen würden, hat in seiner Behörde große Sorgen ausgelöst. Dennoch kam Horch zum ersten Innovation Summit in den Kulturspeicher. Dass der Schirmherr der Veranstaltung, der Erste Bürgermeister der Hansestadt Hamburg Olaf Scholz, sich nicht in Harburg zeigte, erklärte Horch mit „Terminen in Berlin und im Senat, die der Bürgermeister unbedingt wahrnehmen muss“. Der Senator der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation zeigte sich begeistert von den Ausstellern auf der Innovationsmesse und betonte, wie wichtig es für einen Innovations- und Wirtschaftsstandort wie Hamburg es sei, gerade junge Gründer mit zukunftsorientierten Ideen bei ihrem Startup zu unterstützen. Am Abend überreichte er den Preis in der Kategorie Idee. raw

Innovative Gründer brauchen Sponsoren



Sebastian Tempel von Startdock an der Technischen Universität Hamburg (TUHH) ist zuständig für das Sponsoring.



Norbert Besner von der IFB freut sich über die Resonanz an seinem Info-Stand im Kulturspeicher.



Dr. Zoran Domic aus der Harburger Kanzlei Schlarmann von Geyso berät Jungunternehmer auf dem Hamburg Innovation Summit.

hne Sponsoring wären Veranstaltungen wie der erste Hamburg Innovation Summit (HHIS) in Harburg kaum möglich. „Unsere Hauptsponsoren sind die Stadt Hamburg und die Sparkasse Harburg-Buxtehude. Wir sind auf Sponsoring angewiesen und müssen jetzt schon anfangen, Sponsoren für den nächsten Innovation Summit zu generieren“, sagt Sebastian Tempel, Chef des TUHH Startup Dock, einer der Veranstalter dieser Innovationsmesse.

Ziel sei es, so Tempel, möglichst schon im nächsten Jahr die Tickets für die Messe kostenlos abzugeben. Einer der Hauptsponsoren, die Hamburgische Investitions- und Förderbank (IFB), ist an diesem Sonabend mit einem eigenen Info-Stand im Kulturspeicher am Kaufhauskanal vertreten. „Die Resonanz hier ist ausgezeichnet. Wir haben viele Gespräche, teilweise schon sehr detailliert, mit jungen Gründern geführt“, sagt Norbert Besner von der Innovationsagentur, Abteilung Innovation und Geschäftsentwicklung. Viele Anfragen junger Gründer, die sich auf dem Hamburg Innovation Summit informieren, aber auch Anfragen von Gründern,

die mit ihren zukunftsorientierten Produkten oder Dienstleistungen bereits den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt haben, erreichen Besner. Hier sei der ideale Ort, so Norbert Besner, „um erste Kontakte zu knüpfen“. Die Stadt Hamburg hat eine Reihe verschiedener Fördertöpfe initiiert, von denen Startup-Unternehmer Fördermittel für ihre Geschäftsideen generieren können. Bis zu 150.000 Euro können auf diesem Weg in ein junges Unternehmen fließen. Norbert Besner: „Hamburg möchte Innovationshauptstadt in Deutschland werden. Ziel ist es, Betriebe in die Hansestadt zu holen und damit natürlich auch Arbeitsplätze. Ein weiterer HHIS-Unterstützer ist die Harburger Kanzlei Schlarmann von Geyso im Harburger Binnenhafen. „Wir unterstützen gerne junge, kreative Köpfe. Das sind die großen Unternehmer von Morgen, für die wir alle Beratungsfelder in unserer Kanzlei abdecken“, sagt Dr. Zoran Domic von der Kanzlei Schlarmann von Geyso, in der Juristen, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer tätig sind. „Wir freuen uns, dass unsere Sponsoren den Mut hatten, sich auf dieses Experiment, einen ersten Innovation Summit, eingelassen haben und hoffen natürlich darauf, dass der Erfolg der Veranstaltung in diesem Jahr neue Sponsoren für das nächste Jahr inspiriert“, sagt Sebastian Tempel. raw

GRÜNDUNGS PREIS 2015

Jetzt bewerben

Der Wettbewerb ist mit EUR 10.000,- dotiert!

Wenn Sie ein erfolgreiches Geschäftsmodell auf den Weg gebracht haben, bewerben Sie sich für den Gründungspreis 2015. Gefragt sind nicht Größe, sondern Einfallsreichtum, Marktfähigkeit und Perspektive.



Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg GmbH
Tel. 0 41 81-92 36 0 | www.wlh.eu

GRÜNDER
STAR

In der Region
Stade gesucht

Der Gründerstar

Die Bewerbungsfrist endet am 15. August –
Preisträger aus allen Branchen

Beim Gründerstar machen sie alle gemeinsame Sache: Die Wirtschaftsförderer der Hansestädte Stade und Buxtehude, die Wirtschaftsförderung Landkreis Stade, die Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade und die Industrie- und Handelskammer Stade für den Elbe-Weser-Raum suchen den Gründerstar – und verleihen einen Preis, der – wie sonst – denselben Namen trägt: Gründerstar. Gesucht werden nun kluge Köpfe mit innovativen Ideen, Visionen und Mut, also Menschen aus der Region Stade, die sich auf eigene Beine gestellt haben und die wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben.

1000 Euro für den Sieger

Mit dem Gründerpreis sollen die Gründungskultur und das Gründungsklima gefördert werden – außerdem soll den Bewerbern und vor allem Preisträgern ein Forum geboten werden. Der beste Geschäftsplan wird mit einem Geldpreis in Höhe von 1000 Euro gefördert. Außerdem können für besonders innovative Ideen Sonderpreise (500 Euro oder Sachpreise) vergeben werden. Einsendeschluss der Bewerbung ist der 15. August. Der Gründerstar wird bereits seit 2005 verliehen. Die Liste der Preisträger ist lang und durchaus bunt. Bereits 2006 wurde ein junges Unternehmen gefördert, das eine ganz besondere Geschichte erleben sollte: Eike und Hendrik Klindworth sowie Michael Zillmer erhielten als Vertreter der Neuen Medien 500 Euro für die Entwicklung interaktiver Internetspiele. Der Firmenname sorgte fortan für Furore und Staunen: innogames. Er steht für die wohl erfolgreichste Gründung der vergangenen zehn Jahre.

Web:
Informationen zum Gründerpreis und die
Bewerbungsunterlagen finden Sie hier:
www.stader-gruendungsnetzwerk.de

Stichwort: **Stader Gründungs-
Netzwerk**

Das Stader Gründungsnetzwerk wurde 2002 ins Leben gerufen und besteht aus der Industrie- und Handelskammer Stade für den Elbe-Weser-Raum, der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade der Wirtschaftsförderung Landkreis Stade GmbH sowie den Wirtschaftsförderungen der Hansestädte Stade und Buxtehude. Jede Partnerinstitution bietet Gründern ein umfassendes Beratungsangebot, angefangen von Erstgesprächen, Konkretisierung des Businessplans bis zu Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten. Auch bei der Standortsuche sind die einzelnen Mitglieder behilflich. Des Weiteren pflegt das Netzwerk einen engen Kontakt zu anderen Einrichtungen in der Region, die in ihrer Tätigkeit zumindest mit Teilspekten von Gründung in Berührung kommen. Zu diesem größeren Kreis gehören beispielsweise die Gleichstellungsbeauftragten, Banken und Sparkassen sowie Verbände. Seit 2002 wird mindestens einmal jährlich eine Veranstaltung für Gründungsinteressierte organisiert. Von 2002 bis 2011 unter dem Namen Gründungstag, ab 2012 nun im neuen Format des Gründungsforums. Seit 2005 wird auf dieser Veranstaltung auch der Gründerpreis der Stader Region, der Gründerstar, vergeben.



GIS-Leiterin
Karen Ulferts
und Wirt-
schaftsförderer
Thomas Fried-
richs vor dem
Gemälde „Start
up“ (Anja
Seelke), das im
Foyer des
Gründungs-
und Innovati-
onszentrums
Stade die Wand
schmückt.

Foto:Wolfgang Becker

„Wir machen hier noch Verträge mit Handschlag“

Viele Gründer finden sich in einer Stadt wie Stade? Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten – und dennoch haben Thomas Friedrichs und Karen Ulferts das richtige Maß gefunden. Er gab damals den Anstoß zur Einrichtung eines Gründungszentrums, sie leitet das seit zehn Jahren bestehende Gründungs- und Innovationszentrum GIS am Theodor-Haubach-Weg auf dem ehemaligen Gelände der Von-Goeben-Kaserne. 90 Gründer sind seitdem durch den ehemaligen Block 22 geschleust worden, darunter drei junge Stader, die 2006/2007 mit der Idee antraten, ein interaktives Online-Spiel an den Markt zu bringen. Sie gründeten das Unternehmen innogames, nahmen bald den halben Nachbarblock in Beschlag, wanderten dann über den hit-Technopark und den Channel in Harburg nach Hamburg-Hammerbrook ab. Dort angekommen, haben sie heute 150 Millionen Kunden und an die 400 Mitarbeiter. Thomas Friedrichs mit einem Augenzwinkern: „Unsere größte Erfolgsgeschichte ist damit zugleich unser größter Misserfolg.“ Kurz: Die Grundidee, Jobs in Stade zu schaffen, wurde mit innogames verfehlt. Aber es entstanden zahlreiche neue Arbeitsplätze in der Metropolregion Hamburg.

Kunst statt G3

Nach zehn Jahren GIS ist es an der Zeit, auf ein erfolgreiches Kapitel der Wirtschaftsförderung zurückzublicken. Friedrichs hatte sich 1996 in Stade als Wirtschaftsförderer beworben und war mit der Frage „Braucht Stade ein Haus für Existenzgründerinnen?“ angetreten. Die damalige Frauen- und heutige Gleichstellungsbeauftragte Karina Holst hatte er auf seiner Seite, doch die Realität sah anders aus: Es gab (und gibt) immer mehr Männer als Frauen unter den Gründern und viele Frauen wollten

Die Wiege von inno-
games: Gründungs-
und Innovationszen-
trum Stade GIS wird
zehn Jahre alt –
Gespräch mit Leiterin
Karen Ulferts und
Wirtschaftsförderer
Thomas Friedrichs

sich gemeinsam mit ihren Männern selbstständig machen. Die Idee eines reinen Gründerinnenzentrums wurde im weiteren Verlauf aufgegeben. 2003 erfolgte dann ein erster Markttest in ange-

mieteten Räumen. Ergebnis: Sieben potenzielle Gründer zogen in das damalige Existenzgründungszentrum im Carl-Goerdeler-Weg. Friedrichs: „2004 war die Phase der Ich-AGs. Viele Arbeitslose versuchten sich als Unternehmer, doch ohne das Selbstständigen-Gen funktioniert das nicht. Dennoch: Die Zeit war reif für ein Gründungszentrum.“ Im ersten Bauabschnitt wurden 22 ehemalige Soldatenstuben im Block 22 umgebaut – etwa die Hälfte des Gebäudes. Vor die Gewehrstände in den Wänden wurden Lochbleche montiert, heute hängt hier statt G3 Kunst, denn das GIS ist dank Karen Ulferts zugleich auch Galerie. Sie sagt: „Das haben wir von Anfang an organisiert, denn so bekommen wir Menschen ins Haus, die uns sonst nicht besuchen würden.“ 30 Ausstellungen sind mittlerwei-

Der Stader U.H.U. feiert auch . . .

Der Stader U.H.U. e.V. – Unternehmer helfen Unternehmern – blickt ebenfalls auf sein zehnjähriges Bestehen zurück. Im September 2005 gründete sich der Verein unter dem Vorsitz von Dr. Rolf Bredendiek als Mentorennetzwerk zur Unterstützung von kleinen und mittelständischen Unternehmen im Stader Wirtschaftsraum. Der Verein arbeitet ausschließlich ehrenamtlich. In den zehn Jahren seit Gründung konnte der Stader U.H.U. bisher beachtlichen 218 Unternehmen beratend zur Seite stehen. Zugewonnen haben im Laufe der letzten Jahre die komplexen Fälle, besonders von Firmen in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Insgesamt sind derzeit 23 Mentoren und fünf Vorstandsmitglieder aktiv in das Netzwerk eingebunden. Es handelt sich dabei zum Beispiel um ehemalige Banker, Ingenieure, einen Rechtsanwalt und zahlreiche Führungskräfte aus Industrie und Handel. Gesucht werden noch ein bis zwei weitere Ex-Banker, so der U.H.U.-Vorstandsvorsitzende Thomas Friedrichs, aber auch andere aktive Senioren aus der Wirtschaft sind willkommen. Die U.H.U.s stellen ihre beruflichen Erfahrungen den Kunden kostenlos zur Verfügung. Die Geschäftsstelle des Vereins hat ihren Sitz im Gründungs- und Innovationszentrum Stade. GIS-Leiterin Karen Ulferts sorgt für den Kontakt.

Interessenten, die mit dem Stader U.H.U. Kontakt aufnehmen wollen, wenden sich an Karen Ulferts unter Telefon 0 41 41/776-151 oder per Mail an info@stader-uhu.de.

INFO

le unter dem Titel „Kunst & Kommerz“ realisiert worden. Die 22 Räume waren noch im Bau, als bereits 15 Mietverträge unterschrieben waren. Im September 2005 ging das GIS offiziell an den Start – mit 16 Mietern und 25 Mitarbeitern in 22 Räumen auf rund 1000 Quadratmetern Fläche. Friedrichs: „So konnten wir der Politik zeigen, dass Bedarf da ist.“ Der zweite Bauabschnitt folgte. Insgesamt flossen 1,4 Millionen Euro in das Projekt, das ohne Landesmittel auskam und bis heute keine subventionierten Mieten bietet. Die Hansestadt Stade übernimmt allerdings einen Verlustausgleich zwischen 20 000 und 50 000 Euro pro Jahr – Geld, das in den Service vor Ort fließt, den Karen Ulferts und ihr Team den Gründern bieten.

Nicht eine Insolvenz

Im Gros arbeiten im GIS unternehmensorientierte Dienstleister. Auch die Gründungsexperten von Fuß & Willkomm mieteten sich im GIS ein, was Synergieeffekte zur Folge hat – im besten Falle Beratung und Bürofläche in einem Haus. Karen Ulferts: „Einige Gründer sind mittlerweile ‚groß‘ geworden und trotzdem noch da, andere sind weitergezogen. 90 Unternehmen haben wir betreut – darunter nicht eine einzige Insolvenz. Zwar haben manche Geschäftsmodelle nicht den gewünschten Erfolg gebracht und wurden deshalb eingestellt, aber gescheitert ist niemand.“ Unter dem Strich sei das GIS eine sehr erfolgreiche Einrichtung für alle Beteiligten. Auch unter dem Aspekt der Vermietung, wie die Leiterin sagt: „Unsere 41 Räume sind abgesehen von kurzen Übergangsphasen immer voll vermietet. 2014 gingen acht Gründer, aber es kamen auch acht neue.“

Die richtige Größe

Friedrichs: „Ich denke, dieses Haus hat für Stade die richtige Größe. Lieber mal einen Bewerber auf der Warteliste als zehn Räume, die leer stehen. Das Schöne ist hier: Ich kann innerhalb von fünf Minuten Arbeitsfähigkeit herstellen. Die Räume sind auf Wunsch möbliert. Niemand muss sich verschulden. Wir machen hier noch Verträge per Handschlag.“ Die selbstverständlich anschließend in schriftlicher Form fixiert werden.

2014 wurde der Block 22, ein Gebäude aus dem Jahr 1968, für 120 000 Euro isoliert. Hier gibt es nicht nur 41 Räume für Unternehmensgründer, sondern auch 41 Familiengründer – Schwalben, die sich zum Brüten und Nachwuchs aufziehen unter den Dachüberständen angesiedelt haben. Das GIS bietet deshalb zwar keine „schwalbensicheren“ Parkplätze, bekam aber eine Nabu-Auszeichnung.

Das GIS am Theodor-Haubach-Weg 2 ist montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr für die Öffentlichkeit zugänglich.

Web:
www.gis-stade.de



10 Jahre

Gründungs- und Innovationszentrum Stade

Freiraum für frische Ideen...

www.gis-stade.de

WLH-Geschäftsführer Wilfried Seyer hat das Foyer im ISI Zentrum für Gründung, Business und Innovation mit einer Startlinie dekorieren lassen – dezentler Hinweis auf den Gründungspreis im Landkreis Harburg.
Foto: Wolfgang Becker



Ideen gesucht

Jetzt bewerben für den Gründungspreis 2015 im Landkreis Harburg

Erfragt ist nicht Größe, sondern Einfallskraft, Marktfähigkeit und Perspektive: Zum fünften Mal zeichnet die Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg GmbH (WLH) mit dem „Gründungspreis 2015“ erfolgreiche unternehmerische Leistung in der Region aus. Der Wettbewerb ist mit insgesamt 10 000 Euro dotiert. Die Bewerbungsfrist für die begehrte Auszeichnung hat begonnen. „Der Landkreis Harburg ist deutschlandweit eine der Hochburgen für Existenzgründer. Wir sind stolz auf die Menschen, die mit Mut und Unternehmerrgeist ihre Ideen umsetzen. Denn Sie setzen damit auch positive Impulse für Wirtschaftskraft, Wachstum und Arbeitsplätze“, sagt Wilfried Seyer, Geschäftsführer der WLH GmbH. „Mit dem Gründungspreis 2015 möchten wir nicht nur unternehmerische Leistungen würdigen. Der Wettbewerb spiegelt auch die Vielfalt der jungen Unternehmen im Landkreis Harburg wider, die sich hier einer großen Öffentlichkeit präsentieren können. Alle Gründerinnen und Gründer aus dem Landkreis Harburg möchten wir dazu ermuntern, sich an dieser Ausschreibung zu beteiligen.“ Der Gründungspreis im Landkreis Harburg wird seit 2003 alle drei Jahre ausgelobt. Bewerben können sich erfolgreiche Existenzgründer und Jungunternehmer, die im Zeitraum vom 1. September 2011 bis 31. August 2014 gegründet haben. Tatsächlicher und steuerlicher Betriebssitz des Unternehmens muss heute der Landkreis Harburg sein – das heißt: Die Gründung kann auch außerhalb erfolgt sein.

Prämiert wird die pfiffige Idee ebenso wie ein erfolgreich umgesetztes Geschäftsmodell

Erfolg ist individuell – und so muss die Geschäftsidee keineswegs neu oder technisch innovativ sein. Genauso preiswürdig ist zum Beispiel die pfiffige Umsetzung einer bekannten Idee, ein originelles Marketing- und ein zukunftsfähiges Unternehmenskonzept. Die Größe des Unternehmens spielt keine Rolle. Selbstständige Einzelpersonen können sich ebenso bewerben wie junge Unternehmen oder auch Gründer, die einen bestehenden Betrieb übernommen haben. Über die Vergabe des Gründungspreises 2015 wird eine große, unabhängige Fachjury entscheiden. Es gibt drei Kategorien und jeweils einen ersten und zweiten Preis. Alle Bewerber in der engeren Wahl werden mit einem Filmbeitrag porträtiert und präsentiert. Allein 2012 gab es 34 Bewerber – eine „sensationelle Bewerberschar quer durch alle Branchen“, wie Seyer sagt. Die Preisverleihung findet am 6. November in der „Burg Seevetal“ statt – als Abschluss für den Tag der Wirtschaft, der an diesem Tag stattfindet. Alle Bewerber sind an diesem Abend eingeladen, sich und ihr Unternehmen mit einem kostenfreien Messestand zu präsentieren. Zusätzlich erhalten die Teil-

nehmer so die Chance, im Rennen um den „Publikumspreis“ mit ihrem Geschäftskonzept zu überzeugen. Die Bewerbungsfrist endet am 17. August 2015.

Kontakt: Weitere Informationen zur Ausschreibung und die Bewerbungsunterlagen können bei der WLH unter Telefon 04181/92360 sowie per Mail unter info@wlh.eu angefordert werden. Auch unter www.wlh.eu stehen alle Informationen und der Bewerberbogen zum Download bereit.

Die bisherigen Preisträger

- 2003:** My-Chem GmbH + Co. KG, ComSys GbR, Agil – mehr Internet GmbH, Rehatechnik Birgit Tewes, Café Kühn, 4Cast-Systems Development GbR, Stacho Fachmarkt für Kinderschuhe, DiabConsulin KG.
- 2006:** itv-Hamburg, Mivalied Rohstoffhandel, www.prinzesin-erbse.de - besonderes für kinder und kinderzimmer, Restaurant Leuchtturm, Trocknungstechnik Buchholz GmbH, Hofcafé Löscher
- 2009:** NSC Medical Cooling Systems GmbH, Nösenberger Kaninchen & Co., Max Grauert GmbH, Barfußpark Egestorf, Die Weiberei, Jesteburg
- 2012:** Ingenieurbüro Buse GmbH, Mobilcentrum Lönnes GmbH, OutdoorFoodShop, Gemeinschaftspraxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie Dr. M Heyken + Elke Seyed-Ebrahim, WT-Sicherheitstabletts

Treffpunkt Innovation im ISI: Die sechste Staffel steht

Nicht jede Innovation entpuppt sich auf lange Sicht als wirklich innovativ – das war eine Erkenntnis, die die Zuhörer eines Vortrags zum Thema „Wer will Innovationen?“ mitnahmen, zu dem die Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg (WLH) ins ISI-Zentrum für Gründung, Business & Innovation nach Buchholz eingeladen hatte. Organisatorin Anne Schneider begrüßte dazu als Referentin Dr. Ursula Weisenfeld, Professorin für Innovation Management an der Leuphana Universität Lüneburg, und kündigte zugleich die sechste Staffel der Veranstaltungsreihe „Treffpunkt Innovation“ für 2015/2016 an.

Wie war das noch mit der bahnbrechenden innovativen Erfindung des Faserzements? Der neue Baustoff, von einem Österreicher unter dem Markennamen Eternit entwickelt, galt als langlebig und in hohem Maße witterungs- und säurebeständig. Von 1960 bis 1980 wurde vielfach mit Eternit gebaut, obwohl



Thema Innovation: Anne Schneider (rechts) mit Referentin Prof. Dr. Ursula Weisenfeld von der Leuphana Universität Lüneburg.

Foto: Wolfgang Becker

langsam durchsickerte, dass die Verarbeitung von Asbestfasern im Zement schwere Gesundheitsschäden bis hin zum Krebs auslösen konnte. Erst in den 90er-Jahren wurde Asbestzement verboten – aus der Innovation war ein Desaster geworden. Wer heute Asbestzement-Platten entsorgen muss, wird teuer zur Kasse gebeten.

Dennoch: Innovationen sind für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen überlebenswichtig. Daran ließ die Referentin keinen Zweifel. Gleich vier Spezialisten bietet das ISI in der neuen Staffel der Reihe „Treffpunkt Innovation“ auf. Die Termine zum Vormerken:

- 15. September 2015:** Dr. Frank Schröder-Oeynhausen, Centrum für Angewandte Nanotechnologie/Hamburg, referiert über Nanotechnologie
- 1. Dezember 2015:** Professor Dr. Thorsten Uelzen von der Hochschule 21 in Buxtehude. Thema: Mechatronik
- 9. Februar 2016:** Professor Dr. Jens Meissner, Hochschule Luzern/Wirtschaft. Thema: Flexible Arbeitswelten
- 26. April 2016:** Dr. Maik Plischke, Innovationszentrum Niedersachsen/Hannover, Thema: Gesundheitswirtschaft.

Nähere Informationen unter 0 41 81/92 36-0.

„Vier gewinnen – alle profitieren“

LÜNALE 2015: So wird die Leistung der Wirtschaft in Lüneburg gewürdigt

Die Wettbewerbsphase für die LÜNALE 2015 endet am 31. Juli. Bis dahin können sich kreative Köpfe, erfolgreiche Gründungen, innovative Handwerksbetriebe und mittelständische Unternehmen um vier Preise bewerben beziehungsweise von Kunden und Geschäftspartnern vorschlagen lassen. Die Rainer Adank Stiftung tritt erneut als Stifter für die Leuphana Gründungsidee des Jahres auf. Auch in diesem Jahr wird der Preis von der NBank unterstützt. Der Lüneburger Gründerpreis impuls und der Handwerkspreis werden von der Sparkasse Lüneburg und der Volksbank Lüneburger Heide e.G. gestiftet. Das Motto des diesjährigen Handwerkspreises ist „Erfolgsfaktor Web 2.0 & Social Media – (Attr)aktiv im Netz!“. Der



Mittelstandspreis wird vom Wirtschaftsforum e. V. auf Basis eines Vorschlagsverfahrens verliehen. Die Galaveranstaltung findet am 13. November 2015 im Seminaris Hotel Lüneburg statt. Die Organisation des Events liegt in den Händen der Wirtschaftsförderungs-GmbH für Stadt und Landkreis Lüneburg (WLG). Jürgen Enkelmann, Geschäftsführer der WLG, erläutert das Prinzip der LÜNALE.

Interview mit Wirtschaftsförderer Jürgen Enkelmann

Das Prinzip der LÜNALE

Mit der LÜNALE hat Lüneburg schon seit einigen Jahren eine Form gefunden, die einzelne Preise bündelt. Das Prinzip erläutert WLG-Geschäftsführer Jürgen Enkelmann

B&P: Wieso werden diese vier Wirtschaftspreise unter dem Dach der LÜNALE vergeben?

Enkelmann: Es gibt derzeit deutschlandweit mehr als 80 Wirtschaftspreise, dazu kommt eine Vielzahl regionaler Preise. Insofern war schnell klar, dass wir im Interesse der Teilnehmer und Preisstifter nur dann eine Öffentlichkeitswirkung erzielen können, wenn wir die Preisverleihung der einzelnen Wettbewerbe in einem Event zusammenführen. Das Konzept scheint aufzugehen. Von Jahr zu Jahr steigt das Interesse an der Veranstaltung.

B&P: Was ist das Ziel der Veranstaltung?

Enkelmann: Wir wollen damit unternehmerisches Engagement sichtbar machen und zeigen, dass über zusätzliche Arbeitsplätze und steigende Wertschöpfung die gesamte Region profitiert. Die LÜNALE ist inzwischen aber auch Standortmarketing. Sie wird in Niedersachsen und der Metropolregion Hamburg wahrgenommen.

B&P: Gleich zwei Preise richten sich an Gründer – wo ist der Unterschied?

Enkelmann: Bei der „Leuphana Gründungsidee des Jahres“ liegt der Fokus des Preises auf geplanten Geschäftsmodellen, die den Praxistest noch vor sich haben. Teilnahmeberechtigt sind Einzelpersonen sowie Gründungsteams der Leuphana Universität. Der Lüneburger Gründerpreis impuls richtet sich an Unternehmen aus der Stadt und dem Landkreis Lüneburg, die seit min-

destens einem Jahr am Markt, aber nicht älter als vier Jahre sind. Sie können durch ihre Geschäftszahlen belegen, dass sie mit ihren Produkten oder Dienstleistungen ein Kundenbedürfnis befriedigen. Der wirtschaftliche Erfolg ist daher ein wichtiges Kriterium für die Preisvergabe.

B&P: Erfüllen die Preisträger des Lüneburger Gründerpreises impuls denn diesen Anspruch?

Enkelmann: Natürlich ist auch der impuls-Gründerpreis nicht die Gewähr für anhaltenden wirtschaftlichen Erfolg. Auch eine Jury kann sich irren. Aber wir sind schon sehr froh, dass es in den letzten Jahren auch im Gründungswettbewerb würdige Preisträger gegeben hat. Ein Beispiel hierfür ist die web-netz GmbH. Sie wurde im Jahr 2010 prämiert und im Anschluss vom Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW) e.V. dreifach ausgezeichnet.

Entdecken Sie mehr Unterschiede auf www.sparkasse-harburg-buxtehude.de

Der Unterschied beginnt beim Namen

Wir sind den Menschen verpflichtet: 50 Millionen Kunden mit 50 Millionen unterschiedlichen Bedürfnissen. Deshalb verkaufen wir nicht einfach Finanzprodukte, sondern erklären sie so, dass jeder Sie versteht. Da, wo unsere Kunden sind, da sind auch wir zu Hause. Deshalb bieten wir nicht nur Sicherheit für ihr Geld, sondern Unterstützung für die ganze Region. Als Finanzierungspartner Nr.1 fördern wir das Wachstum des Mittelstands und einen Großteil der Existenzgründungen in Deutschland. Das sichert Arbeitsplätze. Wir entwickeln die Lösungen von morgen, weil wir an Sie und die Zukunft glauben. Schon heute haben wir zum Beispiel die meistgenutzte Finanz-App. Erleben Sie den Unterschied. Bei Ihrer Sparkasse vor Ort und auf www.sparkasse.de wenn's um Geld geht - Sparkasse

Aus Nähe wächst Vertrauen

Sparkasse Harburg-Buxtehude



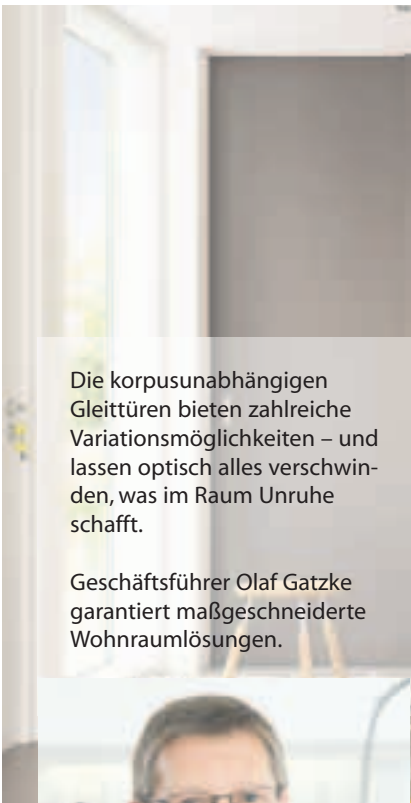
Richtfest für Wohnquartier „Gartenvillen Eißendorf“



Die wph Wohnbau und Projektentwicklung Hamburg GmbH hat jetzt Richtfest für die ersten beiden im Rohbau fertiggestellten Objekte gefeiert, die im neuen Wohnquartier „Gartenvillen Eißendorf“ unweit der Harburger Innenstadt entstehen: Realisiert wurde auf dem Grundstück „In der Schlucht“ zunächst eins von insgesamt elf freistehenden Einfamilienhäusern und eins von insgesamt vier Mehrfamilienhäusern mit jeweils fünf Wohneinheiten. Die Bauarbeiten für die übrigen Einheiten erfolgen sukzessive in den kommenden Wochen. Die Wohnfläche der freistehenden Einfamilienhäuser beträgt jeweils circa 140 Quadratmeter und liegt bei den Eigentumswohnungen zwischen circa 96 und 136 Quadratmetern. Außer einem zeitgemäßen Wohnkomfort verfügen alle Einfamilienhäuser über jeweils einen großen Garten mit Terrasse. Eingefasst werden sie von vier Mehrfamilienhäusern mit je fünf Wohnungen, ebenfalls jeweils mit Terrasse oder Balkon sowie Carportstellplätzen. Sowohl die Einfamilienhäuser als auch die Mehrfamilienhäuser werden im Energiestandard KfW-Effizienzhaus 55 nach EnEV 2009 errichtet.

Das Einfamilienhaus, das ursprünglich als Musterhaus vorgesehen war, wurde schon in der Rohbauphase verkauft. Darüber hinaus waren bei Redaktionsschluss vier der elf Einfamilienhäuser und 13 der 20 Eigentumswohnungen vergeben. Vor allem Familien wurden als Zielgruppe für die Einfamilienhäuser identifiziert – wegen der guten Infrastruktur aus Kitas, Schulen und umliegender Nahversorgung.

■ **Kaufinteressenten** können sich nach vorheriger Terminabsprache vor Ort im Beratungspavillon informieren, der sich in der Schlucht/Hanne-Darboven-Ring, 21073 Hamburg befindet. Nähere Auskünfte dazu gibt es telefonisch über den Exklusiv-Vertriebspartner ICON IMMOBILIEN unter 0 40/650 52 99-0 oder über die Projektwebseite www.eissendorf-gartenvillen.de



Die korpusunabhängigen Gleittüren bieten zahlreiche Variationsmöglichkeiten – und lassen optisch alles verschwinden, was im Raum Unruhe schafft.

Geschäftsführer Olaf Gatzke garantiert maßgeschneiderte Wohnraumlösungen.



Platz da!

Stauraum schaffen – So optimiert die Stader Firma Gatzke Räume nach dem raumplus-Konzept

Wer mit seinem Dachgeschoss auf die architektonisch vorgegebene schiefe Bahn gerät, braucht keinen Bewährungshelfer, sondern die Firma Gatzke. Das Stader Unternehmen ist ein fachkundiger raumplus-Partner und schafft für seine Kunden aus dem gesamten Elbe-Weser Raum attraktiven Stauraum – und das nicht nur unterm Dach.

„Wir liefern unseren Kunden Unikate in den verschiedensten Ausführungen“, sagt Geschäftsführer Olaf Gatzke. Egal, ob im Flur, Wohnzimmer, Schlafzimmer oder in der Küche – raumplus liefert die Antwort für jedes Interieur. Nach Maß und den persönlichen Vorlieben entsprechend: Mit den individuell gefertigten Gleittüren, Raumteilern

und Schranksystemen, Innensystemen und verschiebbaren Regalen kann überall neuer Raum im Raum geschaffen werden. Olaf Gatzke: „Wir garantieren unseren Kunden hierdurch auf Maß gefertigte Wohnraumlösungen für höchste Ansprüche an Funktionalität, Verarbeitung und Design.“

Mit korpusunabhängigen Gleittüren können in fast jedem Raum begehbare Schränke mit viel Platz und Bewegungsfreiheit installiert werden. Mehr als 2000 verschiedene Füllungen für die Türen stehen zur Auswahl. „Dabei sind die Kombinationsmöglichkeiten und die individuellen Varianten noch gar nicht mit eingerechnet“, so Olaf Gatzke. Der Gestaltungsspielraum der Oberfläche reicht von lackiertem Glas, Stoffbespannung, Metalloberflächen, Plexiglas, Dekoren, Laminaten, Verbundglas bis hin zu tapezierten oder mit eigenen Fotos bespannten Türen.

Mit einer Vielzahl passgenauer Innensysteme kann hinter den Türen dann vom Kleiderbis zum Aktenfundus und von der Küche bis zum Home-Office alles untergebracht werden.

■ **Kontakt:** Weitere Informationen und Beratung gibt es bei Gatzke Küchen Hausgeräte Innenraumkonzepte, Haddorfer Grenzweg 1, 21682 Stade.

➤ **Web:** www.gatzke-stade.de

Weil Feiern nie schöner war:

Unsere 50-Jahre Sondermodelle

Audi A3 Sportback 1.4 TSFI, 92 kW

Lackierung: Brillantschwarz. Ausstattung: Navigationspaket, Einparkhilfe hinten, Sitzheizung vorn, Xenon Scheinwerfer u.v.m.

Audi Q3 1.4 TSFI, 110 kW

Lackierung: Brillantschwarz. Ausstattung: Navigationspaket, Licht- und Regensensor, MMI Radio, Multifunktions-Lederlenkrad u.v.m.

Audi A1 Sportback 1.0 TSFI ultra, 70 kW

Lackierung: Brillantschwarz. Ausstattung: Navigationspaket, Einparkhilfe hinten, Sitzheizung vorn, Xenon Scheinwerfer u.v.m.

Leasingbeispiel: (Nettobeträge)	
Fahrzeugpreis inkl. Sonderausstattung	25.067,23 €
Sonderzahlung	2.500 €
Nachlass + Prämie	4.887,91 €
Laufzeit (Monate)	30
Jährliche Fahrleistung	15.000 km
30 monatl. Raten	159,- €

Leasingbeispiel: (Nettobeträge)	
Fahrzeugpreis inkl. Sonderausstattung	27.243,70 €
Sonderzahlung	2.500 €
Nachlass + Prämie	5.239,24 €
Laufzeit (Monate)	30
Jährliche Fahrleistung	15.000 km
30 monatl. Raten	179,- €

Leasingbeispiel: (Nettobeträge)	
Fahrzeugpreis inkl. Sonderausstattung	17.504,20 €
Sonderzahlung	2.000 €
Nachlass + Prämie	3.595,78 €
Laufzeit (Monate)	30
Jährliche Fahrleistung	15.000 km
30 monatl. Raten	99,- €

Vereinbaren Sie jetzt Ihren Termin für eine Probefahrt. Ihr Verkaufsberater Felix Tönnis freut sich auf Ihren Anruf unter **04183/933-437**

50 Jahre Leidenschaft. 50 Jahre Service. 50 Jahre Kuhn+Witte.

Abb. enthält Sonderausstattung gegen Aufpreis; Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Angebot nur für Gewerbetreibende und Selbständige (seit mind. 12 Monaten nachweisbar selbständig). Nur solange der Vorrat reicht. Nur bei Inzahlungnahme eines Gebrauchtfahrzeugs außer Audi, VW, Skoda, Seat oder Porsche.

Kraftstoffverbrauch des A1 Sportback kombiniert: 5,8-3,4 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert: 134-91 g/km
Kraftstoffverbrauch des A3 Sportback kombiniert: 6,6-3,4 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 153-89 g/km
Kraftstoffverbrauch des Q3 kombiniert: 6,9-4,4 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 157-114 g/km

50 JAHRE **Kuhn+Witte** Ihr Vertrauen ist unser Antrieb

Autohaus Kuhn & Witte GmbH & Co. KG Allerbeeksring 2-12 • 21266 Jesteburg • Tel. 04183/933-0



Dipl.-Ing. Jürgen Enkelmann, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH für Stadt und Landkreis Lüneburg.



BLICK.
LÜNEBURG



Der Wert von Unternehmen

Unternehmen aus Deutschland genießen einen guten Ruf. Dank ihrer innovativen Produkte und Dienstleistungen kamen sie gut durch die Krisenjahre. Auch von der Finanzierungsseite kommen gute Nachrichten: Die Unternehmen haben in den vergangenen Jahren weniger Kapital benötigt, um ihr Umlaufvermögen zu finanzieren. Das Working Capital ging nach Berechnungen der PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (PwC) in 2013 um 7,9 Prozent zurück. Die Unternehmen setzen also weniger Kapitel ein, um Forderungen zu begleichen, ihr Lager zu unterhalten oder Verbindlichkeiten zu finanzieren. Dennoch könnten weitere Mittel, zum Beispiel für Wachstumsfinanzierungen, freigesetzt werden, wenn sie nicht länger im Umlaufvermögen gebunden wären. Denn im internationalen Vergleich zählen deutsche Unternehmen hier zu den Schlusslichtern. Lediglich Skandinavien, die Schweiz, Indien und der Mittlere Osten kommen auf noch schlechtere Werte.

Damit dieses Potenzial ausgeschöpft werden kann, muss IT eine zentrale Rolle im Produktionsbereich spielen. Big Data ist in aller Munde, aber die Erfassung und Analyse von Echtzeitdaten ist eher die Ausnahme als die Regel. Dabei gibt es hierzulande keinen Mangel an nationalen und regionalen Initiativen, die das Thema voranbringen sollen: beispielsweise die von den Bundesministerien für Wirtschaft und Bildung jetzt neu und breiter aufgesetzte Plattform Industrie 4.0 oder die kürzlich von Fraunhofer-Gesellschaft und Bundesregierung initiierte Industrial Data Space.

Aber vor allem kleinere Unternehmen beschäftigen das Thema kaum. Oder die Unternehmer treibt die durchaus berechtigte Sorge um, wie die Datensicherheit in der digitalen Produktion sichergestellt werden kann. Deshalb bereiten wir zusammen mit regionalen Partnern ein Förderprogramm vor, das Unternehmen mehr Entscheidungssicherheit bei IT-Investitionen und der Verantwortung damit verbundener Fragen

Das Foto zeigt beispielhaft die hochmoderne Produktion der Lüneburger Firma Clage, einem Hersteller von Durchlauferhitzern, Armaturen und Händetrocknern.

geben soll. Unter dem Namen „Produktion+“ stellen Stadt und Landkreis Lüneburg Haushaltsmittel bereit, um Innovationsfördermittel des Landes Niedersachsen für die Beschreibung unternehmensspezifischer Aufgabenstellungen und die Sicherung von Projektfinanzierungen nutzen zu können. Die erforderlichen Produkte und Standards für die Vernetzung von Industrieanlagen und die Analyse von Echtzeitdaten, zum Beispiel für präventive Instandhaltungsstrategien, sind da. Sie müssen nun in die Fertigungs- und Unternehmensprozesse eingeführt werden. Je länger Unternehmen mit der intelligenten Nutzung häufig bereits vorhandener Daten warten, umso schneller schmilzt der Wettbewerbsvorteil Qualität.

➤ **Fragen an den Autor:** enkelmann@wirtschaft.lueneburg.de

KOLUMNE VON



JAFFE 12

steht für das neue Wilhelmsburg

Ziellinie in Sicht: Einweihung im Sommer - Optimale Bedingungen für Büromieter und Kreative

it großen Schritten entwickelt sich das Projekt JAFFE 12 in Wilhelmsburg in Richtung Ziellinie. Im Sommer soll der architektonisch anspruchsvolle Neubau an der Jaffestraße eingeweiht werden. Geschäftsführer Lars Meyer, der die Zentrale der Puhst KG in diesem Zuge von Meckelfeld nach Wilhelmsburg verlegen wird und damit an die Keimzelle des Unternehmens zurückkehrt, konnte jetzt am Tag der offenen Tür eine Schar interessierter Besucher über die Baustelle führen. Mit dabei: Der Immenbecker Künstler Frank Rosenzweig, der mit seinem Objekt „Blickpunkt“ nicht nur die „Kunst am Bau“ liefert, sondern mit seinen Rostgemälden zugleich Einblicke in seine Arbeit bot.

Mit dem Dufthersteller Linari und der Großbäckerei Sul standen zu dem Zeitpunkt bereits zwei namhafte Mieter fest. Mittlerweile haben auch der Gebäudedienstleister Hectas und der Stahl- und Rohrleitungsbauer KSC unterschrieben. Mit weiteren Unternehmen steht Meyer in intensiven Gesprächen, darunter auch ein Gastronomiebetrieb, der sich für den maritimen Standort am Jaffe-Davids-Kanal interessiert. Insgesamt stehen im Neubau 7000 Quadratmeter Bruttogesamtfläche zur Verfügung. JAFFE 12 gilt schon jetzt abseits der eigentlichen IBA-Flächen als Vorzeigeobjekt für das neue Wilhelmsburg und den neuen Stil, den sich das Bezirksamt auch in den Gewerbegebieten wünscht.

Dass sich die Puhsthöfe inklusive JAFFE 12 auch als Standort für die Kreativwirtschaft anbieten, dafür steht unter anderem der Name Pfeiffer. Bereits seit mehr als sechs Jahren hat die Agentur Pfeiffer ihren Firmenstandort am historischen Puhstorf in der Jaffestraße 10. Von dort präsentiert Inhaber Norbert Pfeiffer im Showroom seinen Fachkunden internationale Schuhmarken. Diese bestellen aus einer Vielzahl von internationalen Schuhkollektionen eine auf ihre Geschäfte abgestimmte Auswahl an Modellen.

Zusätzliche Pluspunkte im Umfeld

„Langjährige Marktkenntnisse, vertrauensvolle Geschäftsbeziehungen und eine gewisse Leidenschaft, aber auch Kontinuität sind in unserer Branche besonders wichtig. All das konnte ich hier am Puhstorf gut etablieren“, so der Agenturinhaber Norbert Pfeiffer. Insbesondere die guten Bedingungen am Standort Wilhelmsburg, ebenso wie die sehr gute Verkehrsanbindung hatten ihn damals dazu veranlasst, sich dort niederzulassen. Für JAFFE 12 sieht Pfeiffer großes Potenzial für weitere Mieter aus dem Bereich Mode und Design, da insbesondere die hellen und lichtdurchfluteten Räume in dem neuen Gebäude beste Bedingungen darstellen: beispielsweise für Modepräsentationen oder als Showroom.

Nach Baustelle sieht es an der Jaffestraße immer noch aus, aber die Arbeiten im Außenbereich laufen auf Hochtouren. Foto: Puhst



Links oben: So soll es aussehen: Frank Rosenzweig, Künstler aus Immenbeck bei Buxtehude, zeigt ein Modell seines Kunstobjekts „Blickpunkt“, das auf dem Kranfundament am Jaffe-Davids-Kanal stehen soll und je nach Standpunkt des Betrachters die Silhouette verschiedener Figuren wiedergibt. Fotos: Wolfgang Becker

Rechts oben: Kreativwirtschaft vor Ort: Die Agentur Pfeiffer betreibt in den Puhsthöfen einen Showroom für Fachkunden, die internationale Schuhmarken kaufen. Foto: ein

Links unten: Die Visualisierung macht neugierig: So soll es aussehen, wenn alles fertig ist.

Rechts unten: Ebenfalls eine Sammlung à la Rosenzweig: Die Aktbilder sind durch rostende Nägel oder Büroklammern entstanden, die der Künstler auf der Leinwand verteilt hat.

Lars Meyer hat von Beginn an auf eine besondere Gestaltung des neuen Gewerbehofes Wert gelegt und mit dem Architekten René Schneiders von A-Quadrat einen idealen Partner für sein Vorhaben gefunden. Das Bauprojekt wurde in einem Architekturwettbewerb ausgelobt. Die Gestaltung fügt sich in die neue spannende Architektur in der Wilhelmsburger Mitte ein – ein Erbe der IBA Hamburg, die übrigens nach wie vor als Entwicklungsgesellschaft auf der Elbinsel aktiv ist. Im direkten Umfeld sorgen die Einrichtungen der in-

ternationalen Gartenschau 2013 (igs) für zusätzliche Pluspunkte – zum Beispiel mit einer Kanustrecke, einer Kletterhalle, einem Hochseilgarten und natürlich dem mittlerweile zurückgebauten, aber immer noch attraktiven Park. Meyer: „Wir freuen uns sehr über die positiven Veränderungen des Stadtteils und auch darüber, vielleicht einen kleinen zusätzlichen Beitrag leisten zu können.“ wb/cs

Web:
www.jaffe12.de

Transfer



Auf der Elbe unterwegs: die Personen-Fähre „Dat ole Land II“ wurde 2012 in Dienst gestellt. Sie verbindet Lühe und Schulau – und ist vor allem eine touristische Attraktion.

Die Lühe-Schulau-Fähre GmbH ist eine Reederei, die auf eine nahezu 100-jährige ereignisreiche Geschichte zurückblicken kann. Wurde die Fährlinie zwischen Lühe und Wedel in den ersten Jahrzehnten überwiegend von Pendlern genutzt, um auf der anderen Elbseite zu arbeiten, so ist gerade in den letzten Jahren die Bedeutung der Verbindung für den Tourismus stetig gestiegen. Mit Inbetriebnahme des Fährschiffes „Dat ole Land II“ im März 2012 bauten die Gesellschafter dieses Angebot weiter aus. Die stetig steigenden Fahrgastzahlen untermauern die Entscheidung, auf neue Zielgruppen wie beispielsweise Radtouristen zu setzen. Die Fähre wird vor allem von Einzeltouristen genutzt, die die andere Seite der Elbe kennenlernen oder die als Radtouristen den Elberadwanderweg erkunden wollen. Zunehmend wird die Fähre aber auch von Hotels und Busunternehmen gebucht, die ihren Gästen ein abwechslungsreiches Programm in der Region Stade/Unterelbe anbieten wollen. Hinzu kommen Unternehmen, die die Fähre für Betriebsfahrten entdeckt haben. Gruppen, Reiseveranstalter und Hoteliers wird die Möglichkeit angeboten, Fahrten vorab zu buchen. Die Fähre ist übrigens eine kommunale Angelegenheit, denn die Gesellschafter sind der Landkreis Stade, die Hansestadt Stade, die Stadt Wedel, die Gemeinde Jork und die Samtgemeinde Lühe. Das Schiff bietet Platz für maximal 250 Personen und Stellplätze für etwa 70 Fahrräder. Die 35 Meter lange und gut acht Meter breite Fähre verfügt über einen klimatisierten Fahrgastraum, ein Sonnendeck und überdachte Sitzplätze. Autos können nicht transportiert werden. Wer sein Auto auf die andere Elbseite mitnehmen möchte, muss über Wischhafen fahren.

Web:
Weitere Informationen und der Fahrplan unter <http://www.luehe-schulau-faehre.de/>

AUF EINEN SPRUNG AUF DIE ANDERE ELBSEITE

Vermessungsleistungen der Spitzenklasse vor Ihrer Haustür ... oder wo immer Sie wollen!



- **dhp:i** – Zuverlässigkeit, Termintreue und Qualität
- **dhp:i** – langjährige Kompetenz im Bereich Bauwesen, Architektur und Industrie
- **dhp:i** – maßgeschneiderte Lösungen für Ihre Anwendungen

Veritaskai 6
21079 Hamburg

info@dhp-i.com
www.dhp-i.com

dhp:i

Dr. Hesse und Partner Ingenieure



Dr. Rolf Strittmatter hat in diesem Jahr die Geschäftsführung der HWF übernommen. Ein Interview mit ihm lesen Sie in der März-Ausgabe von Business & People unter dem Link www.tageblatt.de/service/business-people.

Wirtschaftsförderung für Hamburg, die Bezirke und die Metropolregion

30 Jahre HWF – Harburg nach wie vor im Fokus

Am 1. Juli 2015 feiert die HWF Hamburgische Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH ihren 30. Geburtstag. In seiner berühmten Rede vom „Unternehmen Hamburg“ vor dem Überseeclub hatte der damalige Erste Bürgermeister Klaus von Dohnanyi 1983 unter anderem die Gründung einer privatwirtschaftlich organisierten Wirtschaftsförderung angeregt. Er wollte sicherstellen, dass Unternehmen in Hamburg mit ihren Anliegen auf Ansprechpartner trafen, die aus der Praxis kamen und die Sprache der Wirtschaft sprachen. Die Umsetzung übertrug er Wirtschaftsssenator Volker Lange. Am 1. Juli 1985 nahm die HWF die Arbeit auf und hat seitdem auch in Harburg einige Spuren hinterlassen. Im Bezirk Harburg geht es aus HWF-Sicht vor allem um Bestandsentwicklung. Neuansiedlungen internationaler Unternehmen finden demnach eher in Flughafennähe statt, wie HWF-Sprecher Andreas Köpcke sagt. Dennoch: In keinem anderen Hamburger Bezirk wurden so viele Betriebe aus Industrie und verarbeitendem Gewerbe betreut wie in Harburg. Als wichtigste Branche wird hier die Luftfahrtindustrie genannt. Obwohl Airbus in Finkenwerder und damit im Bezirk Mitte zu Hause ist, strahlt der Flugzeugbauer weit in den Süden Hamburg uns über die Grenzen hinaus – zum Beispiel nach Buxtehude und Stade. In Harburg haben sich vor allem im Channel zahlreiche namhafte Zulieferer versammelt, darunter Namen wie Aircelle, Aeroconseil und das Deutsche Institut für Luft- und Raumfahrttechnik. Seit ihrer Gründung 1985 hat sich die HWF in ihrer Ausrichtung immer den wechselnden Bedürfnissen der Unternehmen angepasst. Insbesondere war die HWF seit dem Jahr 1996 ein wesentlicher Akteur in der Clusterstrategie des Hamburger Senats. Die HWF war maßgeblich an der Gründung

von hamburg@work (jetzt next-media) sowie den Clustern für Logistik und Luftfahrt beteiligt und ist mit ihnen bis heute räumlich verbunden. Auch die Initiative für Erneuerbare Energien und die Maritime Wirtschaft arbeiten in Bürogemeinschaft mit der HWF. Das System der Wirtschaftsförderung in Deutschland unterteilt sich in kommunale, regionale und Landesorganisationen. Die HWF ist von allem etwas. Sie ist nominell eine reine Länderwirtschaftsförderungsgesellschaft, ist gemeinsam mit den Wirtschaftsbeauftragten der Bezirke auch kommunaler Wirtschaftsförderer und agiert im Rahmen der norddeutschen Zusammenarbeit auf regionaler Ebene. Die Geschäftsstelle des Wirtschaftsförderungsrats der Metropolregion Hamburg ist bei der HWF angesiedelt. Durch die stetige Verknappung des städtischen Angebots an marktreifen Gewerbeflächen und Veränderungen bei den politischen Rahmenbedingungen für Neuansiedlungen hat sich die Arbeit der HWF insbesondere in den letzten Jahren verändert und es wurden Maßnahmen getroffen, um die HWF in die Lage zu versetzen, die Hamburger Wirtschaft weiterhin mit Gewerbeflächen zu versorgen. So soll das städtische Gewerbeflächenangebot für logistische Ansiedlungen mit der Erschließung des B-Plangebietes Neuland 23 in Harburg erweitert werden. Hier hat die HWF – erstmals in Kooperation mit der ReGe – zunächst eine Wirtschaftlichkeitsberechnung für die Gesamtmaßnahme mit der Betrachtung unterschiedlicher Vermarktungsszenarien vorgelegt. Die Weiterführung des Projekts wurde zwischenzeitlich vom Strategischen Flächenmanagement beschlossen. Weitere Projektansätze zeichnen sich durch die Entwicklung des Hamburger Ostens und der Weiterentwicklung des Hamburger Südens ab. ak

Ganz vorn: Die Luftfahrt



VIGNALE das neue Ford-Gefühl

Exklusiv, luxuriös und zielgruppenorientiert: Im neuen Ford Store Tobaben steht das Kundenerlebnis im Vordergrund

Vignale – dieser Name hat einen besonderen Klang. Nach Design. Nach edlem Ambiente. Nach Individualität. Er steht für die edelste Ausstattungsvariante des neuen Ford Mondeo, die noch über der Top-Modelllinie Titanium angesiedelt ist und eine Zielgruppe ins Visier nimmt, die preisbewusst und zugleich luxurorientiert ist. Verkauft wird der Ford Vignale exklusiv in den neuen Ford Stores, die derzeit bundesweit eingerichtet werden. Nur die Tophändler sind ausgewählt, an diesem Programm teilzunehmen. Offiziell sind das 41 Unternehmen, wobei sich die Zahl noch leicht erhöhen dürfte. Mit dabei: das Autohaus Tobaben in Harburg. In der Buxtehuder Straße 84-92 ist der Ford Store mit der exklusiven Vignale-Lounge bereits Realität. Auch den Ford Mustang wird es hier künftig geben. Für Tobaben bricht mit dem Store-Konzept ein neues Zeitalter an, wie Geschäftsführer Jan Busse bestätigt. 350 000 Euro investiert das Unternehmen in die Neugestaltung der Ausstellung und der Fassade. Tobaben deckt auf der Ford-Store-Landkarte den Südwesten Hamburgs ab. Nördlich der Elbe wird es zwei Stores geben, die das Unternehmen Pfohe in Hamburg einrichtet, dann noch einen weiteren Händler in Lübeck – den einzigen in ganz Schleswig-Holstein. Im Süden wartet die nächste Vignale-Lounge erst in Hannover. Busse und sein Verkaufsleiter Andreas Peters waren als künftige Store-Betreiber Anfang Mai für zwei Tage in Valencia. Dort stimmte Ford die Vertriebler auf das neue Vignale-Gefühl ein. Jan Busse: „Das war schon ein besonderer Auftakt – eine 3000 Quadratmeter große Halle ohne ein einziges Auto. Uns wurde ein Spiel der Farben und Details geboten. Es ging darum, ein Gefühl dafür zu bekommen, was sich hinter dem Begriff Vignale verbirgt.“



Am neuen Touchpanel können sich Kunden in der Vignale-Lounge intensiv und interaktiv mit der Modell-Linie auseinandersetzen. Beraten werden sie dabei gern von Verkaufsleiter Andreas Peters.

Der Aufwand hat einen tieferen Sinn, denn Ford wagt sich mit dem Vignale-Konzept an eine Zielgruppe, die eher an einen Fünf-BMW, einen Audi A6 oder eine Mercedes E-Klasse gewöhnt ist. Geht die Ford-Rechnung auf, wird sich die Generation Dienstwagen beim Eintritt ins Rentenalter nach einer angemessenen Alternative umsehen.

Konfigurieren am Touchscreen

Die bietet der Ford Vignale. Andreas Peters, künftig exklusiv für Vignale-Kunden verantwortlich, sagt: „Wir verkaufen hier nicht nur ein Auto, sondern ein Erlebnis.“ Und Busse fügt hinzu: „Wer in die Vignale-Lounge kommt und sein Auto am tischgroßen Touchscreen konfi-



Die Neuwagen-Verkäufer Ümit Yildiz (links) und Thomas Geckeler zeigen, wie es geht: Die Fahrzeuge werden jetzt an der großen Bildschirmwand per iPad nach den Wünschen des Kunden konfiguriert.



Doppelt hält besser: Tobaben-Geschäftsführer Jan Busse vor der großen Bildschirm-Wand, die jetzt neu im Ford Store Tobaben aufgebaut worden ist.

Fotos: Wolfgang Becker

guriert, der wird ein Gefühl haben, als sei er im Apple-Store gelandet. Im Vordergrund steht hier das exklusive Kundenerlebnis. Wer zu uns kommt, geht mit einem neuen Gefühl von der Marke Ford nach Hause.“ Mehr noch: Es wird künftig nicht nur den exklusiven Verkäufer, sondern auch den exklusiven Meister geben, der im Servicefall für die Vignale-Kunden bereitsteht. Der Ford Vignale wird dieser Tage im Ford Store an der Buxtehuder Straße erwartet. Die Luxusvariante zeichnet sich durch ein spezielles Farbkonzept mit exklusiven Metallic-Lacken aus. Serienmäßig wird eine hohe Ausstattungsqualität angeboten – sogar das Armaturenbrett ist mit Leder verkleidet. Weitere Stichpunkte: Acht-Zoll-Navi, LED-Beleuchtung, LED-Scheinwerfer, Spezialfelgen, diverse Assistenzsysteme, Zweifach-Lederdesign, manuelle Überprüfung jedes Fahrzeugs in der Fertigung (Valencia), Motorisierung vom 203-PS-Benziner bis zum 240-PS Diesel-Biturbo, auch als Hybridfahrzeug erhältlich. Und das alles zu einem Preis, der bei 40 700 Euro beginnt und bei etwa 58 000 Euro endet. Andreas Peters: „Wir überzeugen mit einem unschlagbaren Preis-Leistungsverhältnis und richten uns auf eine neue Zielgruppe aus.“ Außerdem bietet Ford exklusive Dienstleistungen wie den Hol- und Bring-Service bei Wartung oder Reparatur und eine 24-Stunden-Vignale-Hotline. Übrigens wird bei Tobaben nicht nur der neue Vignale gezeigt, auch der in den USA produzierte Mustang ist künftig im Ford Store zu sehen – und zu kaufen. Ebenfalls in Harburg: der neue Ford C-Max und der neue Grand C-Max. wb

Web: www.tobaben.eu

ATTRAKTIVE
BÜROFLÄCHEN
UND FLEXIBLE
GEWERBEATELIERS

ZWISCHEN 100 - 1.000 M²
DIREKT VOM EIGENTÜMER

WWW.JAFFE12.DE
040 / 768 00 60



JAFFE12 ist ein Projekt der Hans E.H. Puhst GmbH & Co. KG
Storchenvogel 6 • 21217 Seevetal
040 / 768 00 60 • info@puhst.com

GEWERBEFLÄCHEN
PROVISIONSFREI
VOM EIGENTÜMER



Links: Jaqueline Böck zeigt die filigrane Rebhuhnbeere, eine Neuheit bei den Bodendeckern.

Fotos: Wolfgang Becker

Mario Fassnauer in seinem „Reich“: Er betreut bei Garten Matthies in Hittfeld den Bereich Baumschule und berät Kunden beispielsweise bei der sinnvollen Kombination von Büschen und Stauden.

Bei Garten Matthies ist der Sommer „endless“ . . .

Neuheiten und Trends aus der Welt der Pflanzen – Hortensien stehen in diesem Jahr hoch im Kurs – Fachleute stehen dem Kunden zur Seite

Wenn Mario Fassnauer durch sein „Reich“ geht, fällt ihm zu jedem „Bewohner“ etwas ein: Hier sind es die Hortensien, dort der Rote Schlitzahorn und ein paar Meter weiter die Bodendecker. Der 39-jährige gelernte Gärtner und studierte Gartenplaner ist Leiter des Bereichs Baumschule bei Garten Matthies in Hittfeld. Und damit insbesondere zuständig für alles, „was Holz bildet“ – also Gehölze und Stauden. Das Spektrum reicht von der kleinblättrigen Rebhuhnbeere, einem filigranen Bodendecker, bis hin zur vier Meter hohen Akazie und zur feinen Scheinbuche. Zu Fassnauers Arbeitsbereich gehören neben Stauden, Gräsern und Gehölzen auch die Wasserpflanzen – weil sie ebenfalls im Außenbereich stehen. Nachdem die Zeit der Frühblüher längst verstrichen ist (Abteilung Beet- und Balkonpflanzen) und auch die Rhododendren ihre Blüte hinter sich haben, beginnt nun die Saison der prächtigen Hortensien. Hier sind neue Sorten auf dem Markt, die von Juni bis September blühen, teilweise sogar in dieser Zeit die Farbe wechseln.

Mario Fassnauer präsentiert die derzeit angesagten Bauernhortensien, die teils zwei Mal in der Saison blühen oder durch einen Farbwechsel überraschen.

Fotos: ecco, alisared



Mario Fassnauer: „Mit den Sorten ‚Endless Summer‘ haben wir bei den Bauernhortensien eine Züchtung, die zwei Mal blüht. Erst im Sommer, dann noch einmal zum Ende des Sommers. Ähnlich verhält es sich mit ‚Forever & Ever‘ und ‚Everbloom‘. Diese Pflanzen sind winterhart, müssen allerdings vor starkem Frost geschützt werden, wenn sie im Kübel stehen. Das gilt grundsätzlich.“ Er verweist auch auf die große Vielfalt der Rispenhortensien, die ihre Farbe während der Blüteperiode verändern.

Verkauft werden Pflanzen bei Matthies grundsätzlich im Kübel. Der große Vorteil: Sie können während der gesamten Saison gepflanzt werden – „nur bei Bodenfrost geht nichts“, sagt Geschäftsführer Carsten Matthies. Der Großteil der Ware im Sortiment stammt aus Schleswig-Holstein, aus dem Ammerland, teilweise aus Holland sowie aus Belgien – im Gegensatz zu den Beet- und Balkonpflanzen, die besonders im Frühjahr in den Betrieben der Vier- und Marschlanden angeboten werden. Zimmer-

pflanzen, eine weitere Abteilung bei Matthies, sind dagegen wieder ein Thema, auf das sich holländische Betriebe spezialisiert haben. Vor allem die „Orchideen-Fabriken“ seien unerreicht durchprofessionalisiert, sagt Carsten Matthies.

Renaissance für den Gemüseanbau

Trends im Pflanzenbereich lassen sich immer ausmachen, die Branche kann allerdings nur verzögert reagieren, weil Aufzucht und Großproduktion oft mehrere Jahre Vorlauf haben. Matthies: „Auf jeden Fall haben wir einen Trend in Richtung Garten-Kräuter und Gemüseanbau für Selbstversorger. Erst kürzlich hatten wir hier ein Tomaten-Seminar, zu dem sich 60 Teilnehmer angemeldet haben. Die Idee, zumindest im kleinen Rahmen eigenes Gemüse zu ziehen oder die eigenen Kräuter zu nutzen, erlebt eine Renaissance.“ Dasselbe gilt für Obst wie Apfel, Birne und Heidelbeere. Mario Fassnauer: „Seit fünf Jahren nimmt die Nachfrage zu. Es gibt mittlerweile schwach wachsende Veredelungen, die relativ zügig tragen. Die eignen sich natürlich auch für den heimischen Garten.“

etwas Neues erfunden werden.“ So wie beispielsweise bei den Rosen, die jetzt im beginnenden Sommer in voller Blüte stehen. Die deutschen Züchtungen waren zwar immer gesund, dufteten aber nicht mehr – anders als die englischen Sorten, die stattdessen etwas anfälliger gegen Krankheiten waren. Mittlerweile, so Matthies, sind deutsche Sorten im Handel, die nun auch wieder duften und gleichzeitig sehr gesund sind. Noch mehr Trends: Während Koniferen und Bambus derzeit eher auf dem Rückmarsch sind, erlebt der Portugiesische Kirschlorbeer ein Nachfragehoch. Mario Fassnauer: „Kirschlorbeer ist ein immergrüner Klassiker, der gern gekauft wird, um Sichtschutz zu bilden. Die portugiesische Variante hat kleinere Blätter und sieht dadurch feiner aus. Sie wächst etwas langsamer, wird aber dichter.“

TIPP:

Wer Probleme mit Pflanzen hat, kann sich bei Matthies kostenlos beraten lassen. Die Mitarbeiter prüfen den PH-Wert des Bodens und analysieren mitgebrachte Äste, die beispielsweise einen Pilzbefall zeigen. Wer unsicher ist, welche Stauden sich in einem Beet so kombinieren lassen, dass das ganze Jahr über etwas blüht, kann Mario Fassnauer und seine Kollegen gern befragen.

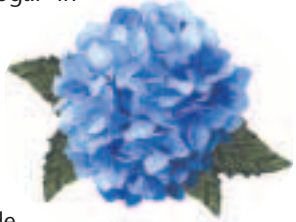
Elf Mitarbeiter sind in den drei Pflanzenabteilungen von Matthies beschäftigt. Allein Mario Fassnauer betreut eine Fläche von 750 Quadratmetern mit ständig wechselndem Sortiment.



Web: www.garten-matthies.com

TIPP:

Hortensien lieben den Halbschatten und gedeihen gut, wenn sie in Rhododendren-Erde gesetzt werden. Wird „Hortensien-Blau“ als Dünger hinzugegeben, bilden sie eine kräftige blaue Farbe aus, wenn nicht, bleibt die Blüte rosa. Hortensien nie im Herbst schneiden! Rispenhortensien lassen sich sehr gut im Frühjahr schneiden. Bauernhortensien sollten besser gar nicht, „Endless Summer“ und Co. nur im Notfall geschnitten werden. Dann blühen sie zumindest im Laufe des Sommers, auch wenn die erste Blüte weggefroren ist oder weggeschnitten wurde.



Heizungsinstallation | Sanitärinstallation | Bäder | Steuerungs- und Regelungstechnik

Qualität,
die verbindet.

HARTMANN
HAUSTECHNIK

... bewegen, fließen, leben ...

König-Georg-Stieg 4
D-21107 Hamburg
Tel: +49 (0) 40 | 42 93 47 17 - 0
E-Mail: info@hartmann-haustechnik.info
www.hartmann-haustechnik.info

HATECKE GMBH

Standort: Drochtersen, Am Ruthenstrom
Mitarbeiter: 210
Produkte: Tenderboote für Kreuzfahrtschiffe, Freifall-Rettungsboote für Fracht- und Containerschiffe
Kunden: Werften für Kreuzfahrtschiffe und Containerschiffe
Markt: weltweit
Hatecke ist Hersteller von Rettungsbooten mit Sitz auf der Elbinsel Krautsand. Im Jahr 1903 gründete der Schiffszimmermeister Wilhelm Hatecke die Bootswerft für Küstenschiffe aus Holz. Inzwischen gehört die Spezialwerft zu den weltweit führenden Herstellern von Freifall-Rettungsbooten aus Kunststoff (GFK) für Container- und Kreuzfahrtschiffe. Diese werden in unterschiedlichen Größen gebaut und sind so konzipiert, dass sie aus großer Höhe vom Schiff ins Wasser stürzen können. Mit diesen besonderen Booten, die als unsinkbar gelten, hat sich das Familienunternehmen Hatecke, das in der vierten Generation von Peter Hatecke geleitet wird, auf dem Weltmarkt positioniert. Der Fokus des Unternehmens liegt auf der Produktion von Rettungsbooten und sogenannten Tenderbooten, die Rettungs- und Shuttleschiff zugleich sind und vor rund zwei Jahren mithilfe modernster Computertechnik auf Krautsand konstruiert worden sind. **Übrigens:** Freifall-Rettungsboote der Drochterser Werft Hatecke kamen sogar schon in Hollywood zu Ruhm und Ehren. Die Produktionsfirma Sony Pictures orderte drei Boote für die Dreharbeiten zu dem Film „Captain Phillips“ mit Oscarpreisträger Tom Hanks in der Hauptrolle.

SEGELWERKSTATT STADE GMBH

Standort: Stade, Harschenflether Weg
Mitarbeiter: 12
Produkte: Segel für die Sportschiffahrt
Kunden: Segler, Yachtbesitzer
Markt: weltweit
Die 1985 gegründete Segelwerkstatt Stade ist ein klassischer Handwerksbetrieb, der mit einem Dutzend Mitarbeiter Segel für die Sportschiffahrt produziert, die auf Gewässern in aller Welt unterwegs sind. Große Innovationslust begleitet das Unternehmen seit jeher. Zwar handelt es sich beim Segelmachen um ein sehr altes Handwerk, doch bei der Verarbeitung von Materialien wie Polyester, Aramid oder Carbon kommen hochmoderne Maschinen zum Einsatz. Als erste Segelmacherei weltweit hat die Segelwerkstatt Stade vor 20 Jahren eine rechnergesteuerte Nähstraße in Betrieb genommen. Um am anspruchsvollen Markt bestehen zu können, entwickelt die Segelwerkstatt ihre Segel ständig weiter. In den letzten drei Jahren wurde in Kooperation mit dem Fraunhofer Institut in Clausthal intensiv an einer Möglichkeit gearbeitet, die Segelprofile reproduzierbar zu trimmen (die Segel zum Wind einzustellen). Auf der Grundlage der „Faser Bragg Technologie“ wurden Lichtleiter in Segel eingearbeitet. Die Ergebnisse können als revolutionär bezeichnet werden. Unter dem Markennamen „NeXt Sailsystem“ wurde dieses innovative Messsystem in den Markt eingeführt und fand schon bei großen internationalen Regatten wie dem Newport-Bermuda Race Anwendung.

PIONEER HI-BRED NORTHERN EUROPE

Standort: Buxtehude, Apenser Straße
Mitarbeiter: 115
Produkte: Saatgut
Kunden: Landwirtschaft
Markt: Europa
DuPont Pioneer gehört zu den weltweit führenden Unternehmen in der Saatzucht. In Buxtehude befindet sich die Unternehmenszentrale für Nordeuropa mit etwa 350 Mitarbeitern, davon etwa ein Drittel am Standort Buxtehude. Mais-, Raps- und Sonnenblumensaatgut für den gesamten nordeuropäischen Markt werden von Pioneer gezüchtet, aufbereitet und vertrieben. Die gesamten Siliermittel werden hier produziert und verkauft. Pioneer berät seine Kunden aus der Landwirtschaft hinsichtlich der Sortenwahl, des Anbaus oder auch des Anlagenbetriebs, etwa bei Biogasanlagen. Pioneer Hi-Bred Northern Europe, wie die Buxtehuder Zentrale offiziell heißt, ist die Nummer zwei im Saatgutgeschäft in Nordeuropa.

UNILEVER DEUTSCHLAND GMBH & CO OHG WERK BUXTEHUDE

Standort: Buxtehude, Alter Postweg
Mitarbeiter: 450
Produkte: Körperpflegeprodukte
Kunden: Konsumgüterhandel
Markt: weltweit
Unilever gehört zu den weltweit wichtigsten und größten Herstellern von Körperpflegeprodukten. Zwar hat das Unternehmen auch Standbeine im Lebensmittel- und Nonfood-Sektor, doch Körperpflegeartikel stellen den wichtigsten Produktbereich dar. Weltweit gibt es über 50 Unilever-Werke, in denen Körperpflegeprodukte produziert werden, fünf davon in Europa. In Buxtehude wird seit 1972 produziert. Heute sorgen 450 Mitarbeiter dafür, dass täglich eine Million Flaschen verschiedener Duschgele, Cremes und Lotionen für 38 Länder produziert werden. Insgesamt verlassen mehr als 350 Millionen Produkte jährlich das Werk. Darunter befinden sich Duschgele der Marken Dove und Axe, die zu den wertvollsten Körperpflegeprodukten der Welt gerechnet werden.

HERBERT DAMMANN GMBH

Standort: Buxtehude-Hedendorf, Dorfstraße
Mitarbeiter: 130
Produkte: Pflanzenschutzspritzen, Enteisungsfahrzeuge
Kunden: Landwirtschaft, Flughäfen, Industriebetriebe, Kommunen
Markt: weltweit
Auf den Start- und Landebahnen sowie auch allen anderen Flugbewegungsflächen fast aller großen europäischen Flughäfen sind im Winter Fahrzeuge aus Hedendorf im Einsatz. Die Herbert Dammann GmbH baut seit 1993 auch Geräte zur Enteisung von Flugverkehrsflächen und gehört somit zu den Marktführern der Branche. Viele internationale Flughäfen setzen auf hochpräzise und GPS-gesteuerte zentimetergenaue Ausbringungstechnik mehr in Buxtehude, um ihren Flugbetrieb auch bei Schnee und Eis aufrecht zu erhalten. Die Ursprünge des 1979 gegründeten Hedendorfer Unternehmens liegen in der Konstruktion und im Bau von Pflanzenschutzspritzen. In diesem Bereich zählt Dammann zu den innovativsten Anbietern weltweit und ist in über 30 Ländern vertreten. 130 Mitarbeiter arbeiten Tag für Tag daran, die innovative Technik in die Praxis umzusetzen und weiter zu entwickeln, um auch zukünftig dem Stand der Technik voraus zu sein und den Wünschen der Kunden zu entsprechen.

ZUM DORFKRUG PRODUKTIONS- UND HANDELSGESELLSCHAFT MBH & CO. KG

Standort: Neu Wulmstorf
Produkte: Sylter Salatfrische, Salatsoßen, Tomatensoße, Kirschgrütze, Rote Grütze, Vanillesauce, Kräuterbutter
Mitarbeiter: 43
Kunden: Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland, Großverbraucher
Markt: Deutscher Markt und zunehmend internationale Kunden in Österreich, Schweiz, Estland.
Das Hausdressing des Restaurants Zum Dorfkrug in Neu Wulmstorf bei Hamburg ist der Ursprung der Sylter Salatfrische und damit des Erfolgs des Unternehmens. Thomas Hauschild hat es geschafft, aus seinem Restaurantdressing einen echten Renner im Lebensmittelhandel zu machen. Innerhalb weniger Jahre avancierte der gelernte Koch zum mittelständischen Lebensmittelproduzenten. Von der modernen Abfüllanlage im Gewerbegebiet Neu Wulmstorf wandern die Produkte des Dorfkruks bundesweit in die Regale des deutschen Handels.

Who is Who

Das „Who is Who“ der Metropolregion Hamburg Süd

Teil 2

Auf der Wirtschaftslandkarte im Hamburger Süden finden sich viele bekannte Namen, die der Konsument aus den Regalen des Einzelhandels kennt. Zum Beispiel Abraham Schinken. Die Sylter Salatfrische. Bacardi. Und Gemüse von Behr (siehe auch Bericht im Agrar-Special Seite 3). Vielleicht ist dem aufmerksamen Autofahrer auch schon mal aufgefallen, dass die meisten Tank-Lastwagen, die auf den Autobahnen unterwegs sind, die Aufschrift Feldbinder tragen. Und die werden in Winsen gebaut. Auf dieser Seite finden sich weitere Firmen von Weltrang, zumindest aber national führender Bedeutung – das „Who is Who“ des Hamburger Südens. Der erste Teil mit technologischem Schwerpunkt ist bereits in der Dezember-Ausgabe 2014 erschienen und unter www.tageblatt.de/service/business-people_einsehbar.



DEUTSCHE EXTRAKT KAFFEE GMBH

Standort: Cafeastraße, Hamburg-Wilhelmsburg
Mitarbeiter: 370
Produkte: Löslicher Kaffee, Espresso, Cappuccino, Kakao, Eiskaffee, Chai Latte
Kunden: Einzelhandelsketten, Lebensmittelproduzenten, Kaffeeröstereien
Markt: weltweiter Vertrieb
Die DEK ist der bedeutendste Anbieter für lösliche Kaffees und lösliche Kaffeegetränke im Bereich der Handelseigenmarken. Dabei kontrolliert das Unternehmen die gesamte Wertschöpfungskette – vom Einkauf der Rohstoffe über die Produktion und die Abpackung auf vollautomatisierten Hochleistungspacklinien bis hin zur Distribution. Innovative Produktentwicklung und modernes Verpackungsdesign haben eine hohe Priorität. Durch die Flexibilität der Werke ist DEK in der Lage, kundenindividuelle Kaffeesmischungen in einer Vielzahl von Verpackungsformen herzustellen (Handelsmarken). Die Produktion erfolgt in sieben eigenen Werken, der Vertrieb und die Distribution werden zentral von der Deutschen Extrakt Kaffee in Hamburg übernommen. Für Großbritannien, die USA und Polen gibt es eigene Vertriebsgesellschaften.

FELDBINDER SPEZIALFAHRZEUGWERKE GMBH

Standort: Gutenbergstraße, Winsen
Produkte: Spezialfahrzeuge der Nutzfahrzeugindustrie, Silofahrzeuge
Mitarbeiter Winsen: 420
Kunden: Chemische Industrie, Lebensmittel- und Bausektor, Futtermittelindustrie
Markt: National und international bis nach Südamerika
Als einer der größten europäischen Hersteller fertigt Feldbinder seit 1975 kundenindividuell an zwei deutschen Standorten verschiedene Silofahrzeuge und Tankfahrzeuge, Bahnwaggons sowie Container aus Aluminium und Edelstahl für den Transport von flüssigen, granulierten und pulverigen Stoffen. Dabei beliefert das Unternehmen fast jede Branche von der chemischen Industrie über den Lebensmittel- und Bausektor bis hin zur Mineralölindustrie. Das Stammwerk des Unternehmens mit Sitz der Geschäftsleitung befindet sich in Winsen (Luhe). Im Werk mit einer Gewerbefläche von 90 000 Quadratmetern, davon 27 000 Quadratmeter überkante Hallenfläche, wird Aluminium für Silo-Spezialfahrzeuge jeglichen Volumens verarbeitet. Neben der Fahrzeugfertigung sind hier alle zentralen Funktionen für den Verkauf und die Verwaltung, sowie der zentrale internationale Ersatzteilverkauf beheimatet.

ABRAHAM SCHINKEN/ BELL AG

Standort: Brookdamm, Seevetal
Mitarbeiter Seevetal: 150
Kunden: Handelsunternehmen, Feinkostgeschäfte, Restaurants
Markt: Verkauf international
Im Markenportfolio der Bell Deutschland steht der Name Abraham für qualitativ hochwertige Schinkenprodukte, die an verschiedenen nationalen und internationalen Standorten gefertigt werden. Der im Norden besonders beliebte Kattenschinken wird seit 1982 im Werk in Seevetal hergestellt. Hier sind rund 150 Mitarbeiter in Produktion und Verwaltung – der deutschen Tochter des größten Schweizer Fleischverarbeiters – beschäftigt. Ebenfalls zum Sortiment der Marke Abraham gehören viele weitere deutsche und internationale Schinkenspezialitäten wie Schwarzwälder Schinken, Tiroler Schinken, Leicht- oder Bio-Schinken sowie Ardenner Schinken und spanischer Serrano. Allein der Standort in Seevetal fertigt 25 000 Schinken jede Woche für Handelsunternehmen, Feinkostgeschäfte und Restaurants. Der Umsatz des Unternehmens mit Rohschinken liegt bei rund 200 Millionen Euro pro Jahr. Enthalten sind hier sowohl die Erlöse mit dem Verkauf von Serrano-Schinken, der im spanischen Bell-Werk in Casarubios del Monte/Toledo luftgetrocknet und gereift wird als auch des belgischen Ardenner Schinkens.

LÜHDERS INGWER- UND SÜßWAREN-SPEZIALITÄTEN

Standort: Zum Reiherhorst, Stelle
Mitarbeiter: 130
Produkte: Ingwerspezialitäten, Fruchtgummi, Fondant, Gelee,
Kunden: Endverbraucher, Produkte erhältlich in Lebensmittelmärkten
Markt: Export ins europäische Ausland, USA, Asien und dem Nahen Osten
1909 wurde das heutige Traditionsunternehmen Johannes Lühders KG von Johannes Lühders in Hamburg gegründet. Wurden anfangs vor allem Trockenfrüchte verkauft, wurde das Sortiment in den 20er Jahren durch Ingwer und kandierte Früchte erweitert. In den 60er Jahren kamen dann Gelee- und Fondantprodukte dazu, die den Fortbestand des Familienunternehmens garantierten. Seit 1998 leitet Gründerenkel Johannes B. Lühders die IFS (International Food Standard) zertifizierte Süßwarenproduktionsfirma, die ihre Produkte nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland anbietet. Im Jahr 2000 machten der enorme Wachstum und technisch optimierte Abläufe eine Betriebsverlagerung von Hamburg nach Stelle notwendig. Dort wird jetzt 12 Monate im Jahr an köstlichen Ganzjahresartikeln sowie an speziellen Oster- und Weihnachtsartikeln wie Alkohol-Sternen oder Fondant-Eiern getüftelt, die uns Konsumenten die Feiertage versüßen.

LAURENS SPETHMANN HOLDING

Standort: Am Bauhof, 21218 Seevetal
Mitarbeiter in Hittfeld: 170 (LSH)
In Buchholz: 200 (OTG)
Produkte: 25 Prozent Tee, 15 Prozent Cerealien, 10 Prozent Riegel und Süßstoff
Kunden: Endverbraucher, Großhandel, Gastronomie
Die 1907 in Ostfriesland gegründete Ostfriesische Tee Gesellschaft (Buchholz) ist Keimzelle der europaweit agierenden Laurens Spethmann Holding (Hittfeld) und heute mit ihren Marken Meßmer, Milford und OnnO Behrends das größte Tochterunternehmen der LSH. jährlich vermarkten die OTG und die Tochterunternehmen der LSH rund 11 Milliarden Teebeutel. Der Teeanteil beträgt 75 Prozent vom Gesamtumsatz. Außerdem baut das Unternehmen Stück für Stück weitere Geschäftsfelder aus: Riegel, Süßstoffe und Cerealien.

RUDOLF BEHR AG

Standort: Ohlendorf/Seevetal
Kulturen in Seevetal: Eisbergsalat, Kohlrabi, Staudensellerie, Kopfsalat, Radieschen
Kulturen in Rosenweide/Elbmarsch: Bio Feldsalat, Bio Kresse, Bio Zucchini, Bio Staudensellerie
Kunden: Lebensmittelhändler vor Ort, in Deutschland und Europaweit, Gemüse verarbeitende Betriebe
Anzahl Mitarbeiter: Gesamt 200 plus 800 Saisonkräfte über alle Standorte verteilt
Als europaweit agierende Firmengruppe in der Gemüseproduktion baut die BEHR AG auf über 4000 Hektar Freilandgemüse an. Durch den Standort in Spanien ist das Familienunternehmen, das in vierter Generation inhabergeführt ist, in der Lage, seine Kunden auch im Winterhalbjahr mit Frischgemüse zu beliefern. Zu den Produkten gehören Salate und Gemüse von Broccoli und Bundmöhren über Eisbergsalat und Topinambur bis zu Zucchini. Seit 2011 wird zusätzlich zu den Produktionsstandorten Seevetal und Spanien auch in Hessen angebaut. Zu den Kunden zählen der deutsche Lebensmittel-Einzelhandel, die Frischgemüse verarbeitenden Betriebe in Deutschland und in den europäischen Nachbarstaaten sowie der europäische Lebensmittel-Einzelhandel, zum Beispiel in Bulgarien, Dänemark, Italien, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, Schweden, Slowakei, Spanien, Tschechien und Ungarn und die deutschen und europäischen Großmärkte.

BRUNO BIERBAUM SÜßWAREN KG

Standort: Ramelsloh
Produkte: Süßwarenklassiker wie Original Hamburger Speck, Schoko-Salmiak-Lollis, Marzipan und Nougat, Pralinen, Pfefferminz-Bruch, Fruchtgummi und noch vieles mehr.
Kunden: Endverbraucher, Volksfeste
Mitarbeiter: 17
Bereits seit 1963 ist die Familie Bierbaum im Süßwarengeschäft tätig. Als Großhändler belieferte Firmengründer und Namensgeber Bruno Bierbaum zunächst die Schausteller in Hamburg und Umgebung mit den leckersten Naschereien, bis er dann 1965 beschloss, diese selbst herzustellen. Heute arbeitet der Familienbetrieb bereits in dritter Generation und mit 17 Mitarbeitern. Mittlerweile werden über 100 Produkte hergestellt. Ständig kommen neue Kreationen hinzu, die die Kunden im Fabrikverkauf in Ramelsloh oder auf einem der vielen Volksfeste kaufen können.

LINTEC GMBH & CO. KG

Standort: Buxtehude, Am Alten Postweg
Mitarbeiter: 60
Produkte: Asphalt- und Betonmischanlagen
Kunden: internationale Bauindustrie
Markt: weltweit
Buxtehude ist dank der Firma Lintec auf unzähligen Großbaustellen in der ganzen Welt vertreten. Mit 50 Mitarbeitern am Standort Buxtehude ist das 1919 gegründete Unternehmen weltweit führend in der Herstellung von Asphalt- und Betonmischanlagen in Containerbauweise. Diese Anlagen haben im Vergleich zu den Standardanlagen der Wettbewerber den Vorteil, dass sie schnell und kostengünstig zu transportieren sind und sich innerhalb weniger Tage auf- und abbauen lassen. LINTEC ist international erfolgreich mit Niederlassungen in Singapur, China, Indien, Polen, Russland und Brasilien.

Info

Die Änderung der Betriebssicherheitsverordnung ist seit dem 1. Juni 2015 in Kraft. Die wichtigsten Punkte:

- Die BetrSichV wurde neu strukturiert und an europäisches Recht angeglichen. Dies erfordert die Anpassung der gesamten Dokumentation.
- Die Verordnung benennt jetzt erstmals konkret Ordnungswidrigkeiten, die unter Umständen als Straftat gewertet werden können.
- Sie berücksichtigt nun Bereiche, die sich als besondere Unfallschwerpunkte erwiesen haben (zum Beispiel Instandhaltungsarbeiten, besondere Betriebszustände, Störungen, Manipulationen).
- Die BetrSichV macht erstmals besondere Vorgaben, um ergonomische und psychische Belastungen am Arbeitsplatz zu reduzieren.
- Die Novellierung enthält Änderungen bezüglich der Erlaubnis für das Errichten und den Betrieb, bezüglich Prüfungen vor Inbetriebnahme und bezüglich wiederkehrender Prüfungen von überwachungsbedürftigen Anlagen.

Was regelt und wen betrifft die BetrSichV?

Die BetrSichV trägt seit 2002 zur Sicherheit in Unternehmen bei. Sie liefert die gesetzlichen Grundlagen, um den Arbeitsschutz bei der Verwendung von Arbeitsmitteln durch Beschäftigte zu verbessern und Dritte beim Betrieb von überwachungsbedürftigen Anlagen zu schützen. Für die Umsetzung der BetrSichV ist der Unternehmer beziehungsweise der Betreiber verantwortlich. Die Verordnung betrifft grundsätzlich alle, die Arbeitsmittel bereitstellen oder überwachungsbedürftige Anlagen betreiben.



Foto: © Thaut Images

Sicherheit geht vor: Darum müssen technische Anlagen regelmäßig überprüft werden

DEKRA Hamburg Süd: Thomas Wedeking berichtet über seine Einsätze im Bereich der Arbeitssicherheit

Das passiert eher selten: Als Thomas Wedeking vor Weihnachten die Schredderanlage eines Hamburger Recyclingunternehmens für Elektroschrott inspizieren will, steigt plötzlich Rauch aus einem Berg Handys und ähnlicher Elektrogeräte auf – offenbar war ein Lithium-Ionen-Akku explodiert und nun dabei, den ganzen Schrott zu entzünden. Genau so kommt es. Wedeking: „Binnen kürzester Zeit stand die ganze Halle in Flammen – das Unternehmen ist immer noch nicht wieder in Betrieb.“ Die Überprüfung der Schredderanlage fiel bis auf Weiteres aus, doch genau diese Fälle sind es, die anschließend zu unangenehmen Anfragen an die Geschäftsleitung führen können. Gut, wenn dann nachgewiesen werden kann, dass die technischen Anlagen von der DEKRA für sicher befunden worden waren. Das ist der Job von Wedeking, der Unternehmen technisch überwacht und damit bescheinigt, dass alles sicher ist. Ein explodierter Akku ist im Zweifel nicht zu verhindern. Aber es gibt zahllose andere Ursachen für hausgemachte Probleme, vor allem im Umgang mit technischen Geräten. Und: Welches Unternehmen hat keinen PC? Wedeking: „Was wie oft geprüft werden muss, regelt die Betriebssicherheitsverordnung, die übrigens gerade novelliert worden ist und nun dem Betreiber technischer Anlagen mehr Verantwortung gibt.“ Was wenig bekannt sein dürfte: Ein Selbstständiger, der nur einen einzigen Mitarbeiter beschäftigt, ist beispielsweise verpflichtet, „ortsveränderliche elektrische Geräte“ jährlich überprüfen zu lassen, um die Arbeitssicherheit zu gewährleisten. Wedeking: „Das gilt sogar für Kaffeemaschinen, die mitgebrachte Weihnachtsbeleuchtung und den Lüfter.“ Im Büro könne die Prüfung bei geringer Fehlerquote dann auf einen zweijährigen Turnus umgestellt werden.

Haftungsfragen ausschließen

Der Lüneburger räumt allerdings ein, dass es bei technischen Geräten vielfach um Werkzeuge und Maschinen geht. Gerade im Werkstattbetrieb sind Schäden beispielsweise an Kabeln oder Steckdosen eher zu erwarten als in einem Büro. Dennoch: Auch hier müsse sichergestellt werden, dass Mitarbeitern sicheres und mangelfreies Arbeitsgerät zur Verfügung steht. Dass dem so ist (oder eben auch nicht), bescheinigt der DEKRA-Prüfer. Im Falle eines Schadens oder Arbeitsunfalls ist der Arbeitgeber dann auf der sicheren Seite, wenn es beispielsweise um Haftungsfragen geht.

Thomas Wedeking, von Haus aus Kfz-Meister, ist seit 1999 bei der DEKRA und hat diverse Schulungen hinter sich, um die Aufgabe zu erfüllen. Er sagt: „Die meisten Unternehmen achten darauf, die Bestimmungen zu erfüllen. Außerdem haben auch die Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaften sowie das Amt für Arbeitsschutz in Hamburg und das Gewerbeaufsichtamt



Thomas Wedeking ist von Haus aus Kfz-Meister, mittlerweile aber als Spezialist für Arbeitssicherheit in DEKRA-Diensten. Foto: Wolfgang Becker



Ist der Fluchtplan gut sichtbar angebracht? Ein Fall für die DEKRA-Prüfung. Fotos: Dekra (3)



Auch medizinische Geräte werden auf ihre Funktionalität getestet.



Wichtiges Thema für den DEKRA-Prüfer: die Brandschutzeinrichtungen.

in Niedersachsen die Unternehmen im Blick.“ Die „ortsveränderlichen elektronischen Geräte“ sind eher die untere Prüfebene. Ortsfeste Anlagen müssen alle vier Jahre geprüft werden. Das gilt für jede prüfpflichtige Maschine, die zur Verfügung gestellt wird, aber auch für Aufzüge, Krananlagen und Druckbehälter. Wedeking: „Unser Hauptklientel sind Autohäuser, Speditionen und Logistikunternehmen, aber wir betreuen auch Friseurläden, Bäckereien, metallverarbeitende Betriebe und sogar Garten- und Landschaftsbauer. Selbst Spielplätze werden von uns, im Auftrag gewissenhafter Betreiber, überprüft.“

Spezialisierte Prüfer im Einsatz

Das Einsatzgebiet von Thomas Wedeking ist groß. Mehrere Fachkräfte sind in der DEKRA-Niederlassung Hamburg Süd (Nartenstraße) stationiert. Sie sind im Gebiet Schwarzenbek/Bergedorf, Dannenberg, Celle, Soltau, Sittensen, Stade, Harburg unterwegs. Hinzu kommen speziali-

sierte Anlagen- und Geräteprüfer. Das Prinzip ist immer dasselbe: Gefährdungsbeurteilung, Mitarbeiterunterweisung und Mitarbeiterschulung. Aber auch die großen Themen wie Brandschutz, Gebäude- und Umwelttechnik, Aufzugs-, Druckbehälter- und Kranprüfungen gehören zum Aufgabengebiet der Kollegen von Thomas Wedeking. Es ist ein bisschen die Ironie der Geschichte, dass die neue DEKRA-Niederlassung ausgerechnet auf einem Grundstück steht, das nur deshalb frei wurde, weil es nach einem technischen Defekt, so die Vermutung, einen Großbrand gegeben hatte. An der Nartenstraße brannte vor einigen Jahren eine Lagerhalle mit Kautschuk ab – was zu einer der größten Umweltverschmutzungen im Süden Hamburgs führte. Genau diese Fälle sollen durch den Einsatz der DEKRA-Prüfer möglichst verhindert werden. Falls es doch einmal schief gegangen ist, wird zur Klärung der Haftungsfrage die Ursache gesucht – und meist gefunden. w

Web:
www.dekra.com

Läuft länger als jede Party.

Alle feiern – Einer fährt: Der Sprinter. Seit 20 Jahren Innovationsführer.

Mit wegweisenden Innovationen wie dem serienmäßigen Seitenwind-Assistenten, ADAPTIVE ESP® und dem Totwinkel-Assistenten setzt der Mercedes-Benz Sprinter seit 20 Jahren weltweit Meilensteine. Doch wie sein Name schon sagt: Der Sprinter wurde nicht gebaut, um stillzustehen. Auch in Zukunft wird er seiner Zeit vorausfahren. Erleben Sie auch das attraktive Sondermodell Edition Sprinter auf www.mercedes-benz.de/20-jahre-sprinter und bei Ihrem Autohaus Hans Tesmer.

Jetzt bis 31. August bis zu
4.500 €¹
Jubiläumsbonus sichern



¹ Ein Angebot für gewerbliche Einzelabnehmer, Details bei allen teilnehmenden Mercedes-Benz Partnern.

hans tesmer
Hans Tesmer AG & Co. KG, Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service
Ritscherstr. 32, 21244 Buchholz, Tel.: 04186 88828-0, Lüneburger Schanze 14, 21614 Buxtehude, Tel.: 04161 738-0
Gottlieb-Daimler-Str. 1, 21745 Hemmoor, Tel.: 04771 8884-0, Stader Str. 9, 27419 Sittensen, Tel.: 04282 2061-0
Carl-Benz-Str. 10, 21684 Stade, Tel.: 04141 6063-0, Luhdorfer Str. 130, 21423 Winsen, Tel.: 04171 8828-0
Südring 36, 27404 Zeven, Tel.: 04281 9314-0, www.tesmer.de

„Bitte stechen Sie jetzt!“

Auftakt in Lüneburg: Zehn Spaten-Paten beim symbolischen ersten Spatenstich – Lorenz Gruppe baut am Tartuer Tor im Hanseviertel



Zehn Spaten-Paten stehen für den Schulterschluss engagierter Akteure am Tartuer Tor im Hanseviertel Lüneburg.

Das Hanseviertel ist das schönste Stück vom neuen Lüneburg, ein lohnenswertes, weil zukunftsweisendes Engagement – die Hansestadt wächst, das Hanseviertel leistet seinen Beitrag, und wir sind dabei“, freut sich Frank Lorenz, Geschäftsführer der PTL GmbH, beim kollektiven Spatenstich für das Tartuer Tor, zu dem die Hamburger Lorenz

Gruppe gemeinsam mit dem Willi Meyer Bauunternehmen aus Uelzen und der Sparkasse Lüneburg eingeladen hatte. Entlang der Hansestraße wird längst in Einfamilienhäusern gewohnt. An der Lübecker und Tartuer Straße werden Wohnungen im urbanen Geschosswohnungsbau, Nahversorger und Dienstleister den Ton angeben.

„Im Tartuer Tor, einem Geschäfts- und einem Wohnhaus, entstehen 52 Eigentumswohnungen, im Erdgeschoss werden unter anderem eine Bäckerei und die Sparkasse Lüneburg mit ihrer modernsten Filiale der Zukunft einziehen. 90 Prozent der Gewerbeflächen sind übrigens schon vermietet, nur noch zwei Flächen sind frei. Mit einem anspruchsvollen

Konzept bereichern wir die Vielfalt des Hanseviertels“, sagt Lorenz.

Nachfrageorientierte Stadtentwicklung

Jan Alexander Gehrmann, Geschäftsführer der Quantum Immobilien KVG, ist ebenfalls Investor im Quartier und baut 127 Mietwohnungen

an der Tartuer Straße. Er sagt: „Die Lorenz Gruppe, Willi Meyer Bauunternehmen, Schröder Immobilien, die Nordprojekt Immobilien und wir verwirklichen hier nachfrageorientierte Stadtentwicklung: synergetisch, kompatibel, Hand in Hand, jeder mit seinen besonderen Stärken. So entsteht ein multifunktionaler und lebendiger Stadtteil.“

Heike Gundermann, Stadtbaurätin der Hansestadt Lüneburg: „Das Hanseviertel ist ein zeitgenössisches Pendant zum Backstein der alten Hansestadt, hanseatische Architektur und baukulturelle Ästhetik machen es so begehrt. Die Menschen ziehen gern hierher und fühlen sich wohl. Mit dem Tartuer Tor wächst Lüneburg weiter nach Osten und eröffnet neue Positionen außerhalb der mittelalterlichen Kernstadt. Der Name stärkt unsere Städtepartnerschaft mit dem wissenschaftlichen Zentrum Estlands.“

Fertigstellung in greifbarer Nähe

Für Sparkassenvorstand Thomas Piehl rückt dank der vielen Bauherren die Fertigstellung des Hanseviertels in zeitlich greifbare Nähe. Mit der Sparkassentochter idb als Standortentwickler und der Immobilienvermittlung der Sparkasse Lüneburg spielt sein Haus hier eine prominente Rolle: „Stadtentwicklung kann schnell gehen, wenn alle zusammenarbeiten. Nun gehen wir noch einen Schritt weiter und zeigen Flagge im Tartuer Tor. Durch den Umzug der Filiale Ost in das Hanseviertel werden wir Impulsgeber für nächste gewerbliche Ansiedlungen sein.“ Per-Carsten Meyer, Geschäftsführer der Willi Meyer Bauunternehmen GmbH aus Uelzen, dankte Politik und Bauverwaltung der Hansestadt Lüneburg für die Unterstützung in allen Verfahren und versprach, die erfolgreiche Entwicklung des Hanseviertels Lüneburg zügig fortzusetzen. „Spatenstiche haben mit der Suche nach Orten und der Kraft der Erde zu tun“, erklärte er das traditionelle Bauritual und fasste gegenüber den zehn „Spaten-Paten“ zusammen: „Hier sind wir richtig! Bitte stechen Sie jetzt!“

Web: www.lorenzhh.de



Jetzt schlägt's 13: Sohnix AG neuer Partner im Ingenieurwerk

Die Sohnix AG ist neuer Partner im Ingenieurwerk in Hamburg. Damit begrüßt das Kompetenzzentrum sein 13. Unternehmen im Partnerkreis – und das erste IT-Unternehmen seit seiner Gründung im Jahr 2000. Das im Neubau an der Georg-Wilhelm-Straße in Wilhelmsburg begriffene Ingenieurwerk ist ein Verbund spezialisierter Ingenieurbetriebe. Zwölf etablierte Ingenieurbüros verschiedenster Fachdisziplinen arbeiten hier bereits eng zu-

sammen. Dazu gehören die Gründer UMCO Umwelt Consult GmbH und planwerk elbe GmbH sowie AST- Architektur + Städtebau, gmPlan GmbH, IBB - Ingenieurbüro Benick, Kirchner Ingenieurvermessung, Logistikplanung Rusche, Salmen Plan Projekt, Frisches Management, Beton.ing.Büro (VDB) Streese und das Averdung Ingenieurbüro. Mit dem neuen Partner Sohnix erweitert das Ingenieurwerk nun sein Spektrum um die Disziplin IT. Die

Sohnix AG befasst sich seit 1989 mit der Beratung und Realisierung von IT-Infrastrukturen, Informations- und Kommunikationssystemen sowie spezifischer Branchen- bzw. Anwendersoftware. Das Unternehmen versteht sich als innovativer Lösungsanbieter mit breitem Know-how und langjähriger Erfahrung. Die Philosophie, die dem Menschen – als die wichtigste Ressource – einen hohen Stellenwert einräumt, passt punktgenau in die Kultur des Ingenieurwerks.

FACHKRAFT
MEISTERHAFT
INGENIEUR

Für Sie, nur die Besten.

Unsere Spezialisten: Hochqualifiziert.
Ihre Projekte: Passgenau umgesetzt.

Egal, ob Sie kurzfristige Verstärkung suchen oder eine langfristige Lösung wünschen: Wir haben für jede Ihrer Anforderungen genau die richtigen Spezialisten. Und zwar in der Arbeitnehmerüberlassung, als Freelancer oder in der Personalvermittlung.

Wir finden **Facharbeiter, Meister, Techniker und Ingenieure**, die perfekt zu Ihrem Unternehmen passen: zuverlässig, fachkundig und bereit, mit anzupacken.

Lernen Sie uns kennen! www.dis-ag.com

DIS AG • Industrie
Poststrasse 1
21682 Stade
Phone +49 4141 9542 0
E-Mail stade-industrie@dis-ag.com

DIS AG

Dierkes Partner –
Ihr Partner in Harburg!

DIERKES PARTNER
WIRTSCHAFTSPRÜFER STEUERBERATER RECHTSANWÄLTE

Veritaskai 4, 21079 Hamburg, Tel: 040-76 11 466-0, www.dierkes-partner.de

DER STEUER-TIPP

DIERKES PARTNER

WIRTSCHAFTSPRÜFER STEUERBERATER RECHTSANWÄLTE



Tim Wöhler,
Rechtsanwalt,
Fachanwalt
für Steuer-
recht

Der erste Entwurf: Das plant die Bundesregierung zum Thema Erbschaftssteuer

Das Bundesverfassungsgericht hat das derzeit noch geltende Erbschaft- und Schenkungsteuergesetz (ErbStG) mit seinem Urteil vom 17. Dezember 2014 für verfassungswidrig erklärt und dem Gesetzgeber bis zum 30. Juni 2016 Zeit eingeräumt, ein den Verfassungsanforderungen entsprechendes Gesetz zu erlassen. Nunmehr hat das Bundesministerium für Finanzen einen Referentenentwurf dazu veröffentlicht. Vorgebliche Zielsetzung des Gesetzes soll es sein, Unternehmen beim Übergang auf die nächste Generation zu schützen. Eine Steuerlast bei nicht vorhandener Liquidität soll tunlichst vermieden werden. Hauptargument hierfür sei die strukturelle Sicherung von Arbeitsplätzen in deutschen Unternehmen. Unternehmen mit bis zu drei Beschäftigten sollen nach dem Referentenentwurf in Gänze von einer Belastung mit Erbschaftsteuer verschont bleiben, während Unternehmen mit vier bis zehn Angestellten erleichterte Auflagen zum Erhalt von Arbeitsplätzen gewährt werden. Betriebsnotwendiges Vermögen soll auch weiterhin bei Einhaltung der bisherigen Haltefristen durch

eine 85- bis 100prozentige Verschonung begünstigt sein. Dieses begünstigte Vermögen umfasst nach einer nun neuen Definition Wirtschaftsgüter, die zum Erwerbszeitpunkt überwiegend der land- und forstwirtschaftlichen, gewerblichen oder freiberuflichen Tätigkeit „der Funktion nach als Hauptzweck“ dienen. Nach Planung des Bundesfinanzministeriums sollen hierunter Wirtschaftsgüter fallen, die unmittelbar zur Ausübung der betrieblichen Tätigkeit genutzt werden. Alle anderen Wirtschaftsgüter stellen damit kein begünstigtes Betriebsvermögen dar. Dies lässt künftig Auseinandersetzungen mit der Finanzverwaltung darüber erwarten, wann ein Wirtschaftsgut unmittelbar zur Ausübung der betrieblichen Tätigkeit genutzt wird.

Beträgt der Wert des nicht betriebsnotwendigen Vermögens maximal zehn Prozent des begünstigten Betriebsvermögens, soll dieser Teil mit dem Hinweis auf die für den Betrieb zwingend notwendige Liquidität ebenfalls verschont bleiben. Hierbei wird allerdings Vermögen, das innerhalb der letzten zwei Jahre vor dem Erwerb dem Betrieb zugeführt wurde, außer Acht gelassen, um verfassungswidrige Gestaltungen zu vermeiden. Ebenfalls zum begünstigten Vermögen gehören Unternehmensbeteiligungen an deutschen Kapitalgesellschaften, wenn der Erb-

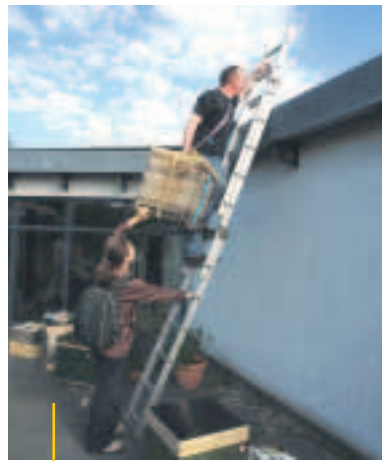
lasser zum Zeitpunkt des Übergangs mehr als 25 Prozent des Stammkapitals besitzt, sowie auch gewisse Holdinggesellschaften. Betriebliche Schulden sollen künftig anteilig dem begünstigten und nicht begünstigten Vermögen zugerechnet werden und mindern dieses im Rahmen einer sogenannten „konsolidierten Nettobetrachtung“.

Ab einem Erwerb von begünstigtem Vermögen in Höhe von 20 Millionen Euro – bei Familienunternehmen unter bestimmten Voraussetzungen von 40 Millionen Euro – soll dagegen kein Verschonungsabschlag gewährt werden. Allerdings soll der Erwerber die Möglichkeit erhalten, im Rahmen einer Verschonungsbedarfsprüfung nachzuweisen, dass er die Steuerschuld nicht entrichten kann, oder einen geringeren Verschonungsabschlag in Anspruch zu nehmen. In diese Bedürfnisprüfung werden 50 Prozent seines bereits vorhandenen Privatvermögens, 50 Prozent des miterworbenen Privatvermögens sowie das nicht betriebsnotwen-

ige Vermögen des erworbenen Unternehmensanteils nach Abzug der Liquiditätsreserve einbezogen. Dies bedeutet letztlich die Offenlegung sämtlichen Privatvermögens gegenüber der Finanzverwaltung und hat bereits erneute verfassungsrechtliche Bedenken hervorgerufen.

Die erbschaftsteuerlichen Begünstigungen von betrieblichem Vermögen werden im Zuge des Urteils des Bundesverfassungsgerichts neu geordnet. Insbesondere werden künftig der Umfang des steuerlich begünstigten Vermögens eingegrenzt und Konzerngestaltungen durch Verschiebung von Verwaltungsvermögen verhindert. Die Übertragung von Unternehmensvermögen unterliegt nach derzeitigem Stand grundsätzlich weiterhin den bisher geltenden Vorschriften. Die neuen Regelungen können nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts nur bei missbräuchlichen Gestaltungen ausnahmsweise auch rückwirkend gelten. Unternehmer, die ohnehin in absehbarer Zeit eine Unternehmensnachfolge planen, sollten daher – um das noch geltende Recht nutzen zu können – jetzt prüfen, ob eine Übertragung von Betriebsvermögen vor Inkrafttreten des neuen ErbStG sinnvoll ist. Dem Vernehmen nach ist eine Neufassung des ErbStG nicht erst im Jahr 2016, sondern bereits im Jahr 2015 zu erwarten.

» Fragen an die Autor:
twoehler@dierkes-partner.de



Michael Bauer wuchtet eine gut 30 Kilo schwere Beute auf das Dach. Seine Frau Maike hilft.

Kurzer Weg zum Arbeitsplatz: Direkt neben den vier Beuten, die Michael Bauer und seine Frau Maike auf dem Dach des hit-Technoparks aufgestellt haben, wachsen Linden und Akazien. Der Imker: „Die müssen nicht mal fliegen – theoretisch können die Bienen zu Fuß zur Arbeit.“

Fotos: Wolfgang Becker



Das ist richtig süß

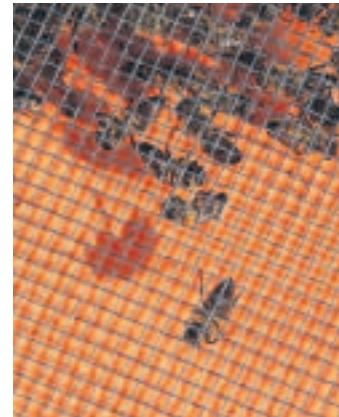
hit-Technopark produziert eigenen Honig

Von wegen kleine Tiere – Imker Michael Bauer steht auf der Leiter und wuchtet den gut 30 Kilo schweren Kasten, die Beute, mit einer Hand über die Dachkante. Dann ist er fast am Ziel: auf dem Dach der Zentrale des hit-Technoparks am Tempowerkring in Harburg-Bostelbek. Vier Völker mit jeweils bis zu 60 000 Bienen stationiert der Stadt-Imker im Auftrag von Christoph Birkel, Geschäftsführer des Technologieparks, in luftiger Höhe. Der Bieneninsatz ist Teil der Kampagne „hit goes green“, mit der Birkel den hit-Technopark auf Nachhaltigkeit trimmt. Künftig soll es nun einen eigenen hit-Honig geben.

Michael Bauer und seine Frau Maike treffen mit ihren zig-tausend „Angestellten“ gegen 8 Uhr am Tempowerkring ein. Fast zu spät, denn der Himmel ist strahlend blau und die Temperaturen steigen. Bauer: „Die Bienen fliegen an solchen Tagen schon morgens um 4 Uhr los. Jetzt sind sie seit Mitternacht eingesperrt. Höchste Zeit, dass sie ausfliegen können, sonst wird es im Stock zu warm.“

Unter dem Label Altländer Honig hat sich Bauer vor sechs Jahren selbstständig gemacht. Eher aus der Not heraus, denn der gelernte Schriftsetzer, der zuletzt als Chef vom Dienst für einige Frauenmagazine eines Hamburger Verlages arbeitete, wurde damals Opfer der Medienkrise und stand plötzlich auf der Straße. Mittlerweile hat er sich ein kleines Bienenimperium mit 100 Völkern aufgebaut, von denen nicht wenige auf den Dächern mitten im Hamburger Stadtgebiet stehen. Dort sammeln sie die Sommertracht – an Linden, Akazien, Robinien sowie an Sommerblumen, Brombeere, Klee und blühenden Hecken.

Die vier hit-Völker waren bis vor ihrem Harburg-Einsatz auf Fehmarn stationiert, sammelten dort Rapsho-



Imker Michael Bauer hat auf dem Dach vier Völker stationiert, die jetzt die Sommertracht sammeln

nig. Bauer ist selbstverständlich auch im Alten Land unterwegs, denn ohne Bienen läge die Apfel-ernte 60 Prozent niedriger. Maïke Bauer: „Was kaum jemand weiß: Die Biene ist gerade wegen der Bestäubung das dritt wichtigste Nutztier – nach Rind und Schwein.“ Zum Abschluss der Saison geht es dann im Herbst noch in die Heide: „Auf jeden Fall. Das ist eine ganz wichtige Station für uns“, sagt der 50-jährige.

Im hit-Technopark finden die fleißigen Insekten reichlich Nektar. Dort stehen jede Menge Linden und Akazien. Michael Bauer wird hin und

wieder einen Kontrollgang machen und nachsehen, wie sich die Honigaubeute entwickelt. Auf Fehmarn setzt er Funkwaagen ein, die ihm das Gewicht der Beute übermitteln. Daran lässt sich dann ablesen, wann für den Imker die Zeit der Ernte gekommen ist – oder ob das Volk gestohlen wurde. Bauer: „So eine Beute im Raps wiegt dann schon mal an die 100 Kilo.“ Und scherzhaft fügt er hinzu: „Die größten Feinde des Imkers? Bandscheibenvorfall und Zecke.“

Als professioneller Imker, der seinen Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Honig verdient, schlägt sich Bauer mit allerlei Problemen herum. Zum Beispiel dem Diebstahl ganzer Völker und Arbeitsverweigerung. Maïke Bauer: „Manche Völker sammeln einfach nur so viel, wie sie gerade selbst verbrauchen. Das rechnet sich dann nicht.“ Das wohl größte Problem ist winzig klein: die nur einen Millimeter große Varroamilbe, ein tödlicher Parasit. Wer Honig erzeugt, muss deshalb „ständig an den Bienen arbeiten“, sagt der Fachmann. Und: „Die Honigbiene ist mittlerweile ohne den Imker gar nicht mehr überlebensfähig.“ Das heißt vor allem: Im Kampf gegen die Milbe hilft der Mensch. In diesem Fall auf natürliche Weise mit Ameisensäure, denn Bauers Betrieb ist bio-zertifiziert.

Etwas 2000 Euro – das ist der monetäre Ertrag, den ein Volk pro Jahr bringen muss. Dann kann der Imker wirtschaftlich arbeiten. Voraussetzung ist allerdings ein guter Vertrieb. Als Stadt-Imker hat sich Bauer eine Lücke gesucht, die offenbar funktioniert, denn für Hamburg-Honig vom eigenen Firmendach lassen sich vergleichsweise gute Preise erzielen.

» Web:
www.hit-technopark.de

KOLUMNE VON

WOHNEN, ARBEITEN UND EINKAUFEN IM BRÜCKENQUARTIER

Bezug in
2017

Wohncarree
mit grünem Innenhof

Eigentumswohnungen

z.t. Maisonette mit Dachterrasse

direkt am Park und Wasser

2-5 Zimmer

60 m² - 145 m²

Tiefgarage



Büro- und
Geschäftshaus

1200 m² Frischemarkt

6000 m² Büroflächen

in individuellen Größen

Ausbau nach Vorgaben

des Nutzers

Tiefgarage



Albert-Einstein-Ring 19 22761 Hamburg www.lorenz.hamburg



Neuer Bettenanbau wird gut angenommen



Seit knapp einem Jahr ist der neue Bettenanbau des Elbe Klinikums Buxtehude in Betrieb. Im letzten Jahr wurde auf die gestiegene Patientenzahlen in Buxtehude reagiert und für 4,25 Mio. Euro die Bettenzahl noch einmal deutlich aufgestockt. Die modernen Ein- und Zweibettzimmer verfügen über eine hochwertige Ausstattung und bieten eine angenehme Atmosphäre, fast wie im Hotel. Besonders die Klinik für Sportmedizin und die Klinik für Dermatologie genießen einen sehr guten Ruf über die Grenzen des Landkreises Stade hinaus.

Kampf gegen den Herzinfarkt

Bei einem akuten Herzinfarkt zählt jede Sekunde. Die meisten betroffenen Menschen sterben meistens in der ersten Stunde. Daher ist eine schnelle medizinische Versorgung für die Patienten überlebenswichtig. Bisher wurden die Patienten aus dem Bereich Buxtehude und Umgebung im Rettungswagen nach Stade, Harburg oder Hamburg-Altona gefahren, damit sie dort im Herzkatheter-Labor untersucht und behandelt werden können. Durch die neue 24 Stunden Herzkatheterbereitschaft im Elbe Klinikum Buxtehude und die neue kardiologische Klinik gewinnen die Patienten wertvolle Zeit. In dem neuen Herzkatheter-

Elbe Klinikum Buxtehude: Der Ausbau der Kardiologie bietet den Patienten in der Süderelbe-Region einen großen medizinischen Vorteil

labor wird den Patienten eine erstklassige Behandlung auf dem neuesten Stand der Medizintechnik angeboten. Zusätzlich können in dem elektrophysiologischen Labor auch

Untersuchungen zur Diagnostik von Vorhofrhythmus- und Überleitungsstörungen sowie ventrikulären Herzrhythmusstörungen angeboten werden. Ein weiterer Bereich ist die Implantation von Herzschrittmachern und Defibrillatoren. Für den Chefarzt PD Dr. Sebastian Philipp ist das eine erhebliche Stärkung für den Standort Buxtehude und für die Patienten im Süderlebe-Bereich. „Wir wollen die Patienten in Buxtehude heimatnah und in einer hohen Qualität versorgen“, sagt Dr. Philipp. Er ist seit über fünf Jahren in Stade am Elbe Klinikum Chefarzt für Innere Medizin, Kardiologie und Intensivmedizin und hat nun auch die

Leitung der Buxtehuder Kardiologie übernommen. In Buxtehude gewährleisten die Oberärzte Erkan Dünder und Dr. Jan Kröger sowie zwei Assistenzärzte die Versorgung. Beide Buxtehuder Oberärzte wohnen in der Nähe des Elbe Klinikums. Sobald vom Notarzt die Information kommt, dass ein Infarktpatient auf dem Weg ist, werden die Mediziner informiert und sind vor Ort, wenn der Rettungswagen in Buxtehude ankommt. Dank moderner Technik können sich die Ärzte in Stade am Computerbild auch die Ergebnisse der Untersuchungen in Buxtehude anschauen. Eine vergleichbare Standleitung besitzen die Elbe Klini-

ken außerdem zum Universitären Herzzentrum Hamburg-Eppendorf mit dem eine enge Kooperation besteht.

Herzkatheteruntersuchung

Als Herzkatheteruntersuchung wird eine Untersuchung des Herzens mithilfe eines dünnen Kunststoffschlauchs (Katheter) bezeichnet. Der Arzt kann dabei die Herzkammern sowie die Herzkranzgefäße untersuchen, indem er ein Röntgenkontrastmittel verabreicht. Zusätzlich kann er den Druck in den jeweiligen Herzkammern messen. Der Arzt erhält durch den Eingriff Informationen über die Pumpfunktion der Herzkammern, über den Schweregrad eventueller Herzklappenfeh-

ler und vor allem über den Zustand der Herzkranzgefäße. Entdeckt der Arzt eine kritische Engstelle in den Herzkranzgefäßen, beseitigt er diese meist gleich während des Eingriffs. Dafür setzt er einen Ballonkatheter und oder einen „Stent“ ein, der das verengte Gefäß offenhält. Ein Stent ist eine kleine, gitterförmige Gefäßstütze, die bei der Aufdehnung von verengten Herzkranzgefäßen eingesetzt wird.

Klinik für Kardiologie

Chefarzt:
Priv.-Doz. Dr. med.
Sebastian A. Philipp

Sekretariat:
Marita Tomek
Tel.: 04161 703 - 3460



ELBE KLINIKEN STADE • BUXTEHUDE
AKADEMISCHE LEHRKRANKENHÄUSER
DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS EPPENDORF



Ihre Gesundheit ist unser Ansporn

Das **Elbe Klinikum Buxtehude** verfügt über 250 Betten und versorgt mit rund 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jährlich ca. 13.000 Patienten stationär.

KLINIKEN/FACHABTEILUNGEN

Allgemein- und Visceralchirurgie
1 Chefarzt: Dr. Homajun Massoun

Anästhesie und operative Intensivmedizin
2 Chefarzt: Dr. Ulrich Thißen

Dermatologie, Hautkrebszentrum
3 Chefarzt: Dr. Andreas Kleinheinz,
4 Chefarzt: Dr. Peter Mohr

Innere Medizin/Geriatrie
5 Chefarzt: Dr. Udo Wierschem

Geriatrie
6 Leitender Arzt: Dr. Bernhard Dahling

Gynäkologie und Geburtshilfe
7 Chefärztin: Dr. Iris Czybulka-Jachertz

Orthopädie und Unfallchirurgie, Sportmedizin
8 Chefarzt: Dr. Hans-Wolfram Körner

Kardiologie
13 Chefarzt: Priv.-Doz. Dr. Sebastian Philipp

Das **Elbe Klinikum Stade** verfügt über 520 Betten und versorgt mit rund 1.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jährlich über 27.000 Patienten stationär.

KLINIKEN/FACHABTEILUNGEN

Anästhesie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie
9 Chefarzt: Dr. Martin Gossler

Gastroenterologie/Innere Medizin
10 Chefarzt: Prof. Dr. Jan W. Konturek

Gynäkologie und Geburtshilfe
11 Chefarzt: Dr. Thorsten Kokott

Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde
12 Chefarzt: Prof. Dr. Dr. habil. Randolph Riemann

Kardiologie/Innere Medizin
13 Chefarzt: Priv.-Doz. Dr. Sebastian Philipp

Kinder- und Jugendmedizin
14 Chefarzt: Dr. Volker Berg

Neurologie
15 Chefarzt: Prof. Dr. Holger Schmidt

Unfallchirurgie und Orthopädie
16 Chefarzt: Dr. Jörg Franke

Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
17 Chefarzt: Prof. Dr. Martin Huber

Urologie und Kinderurologie
18 Chefarzt: Dr. Sven Laabs

Visceral-, Thorax- und Gefäßchirurgie
19 Chefarzt: Prof. Dr. Benno Stinner

Pathologie
20 Chefarzt: Prof. Dr. Burkhard Helmke

KONTAKT

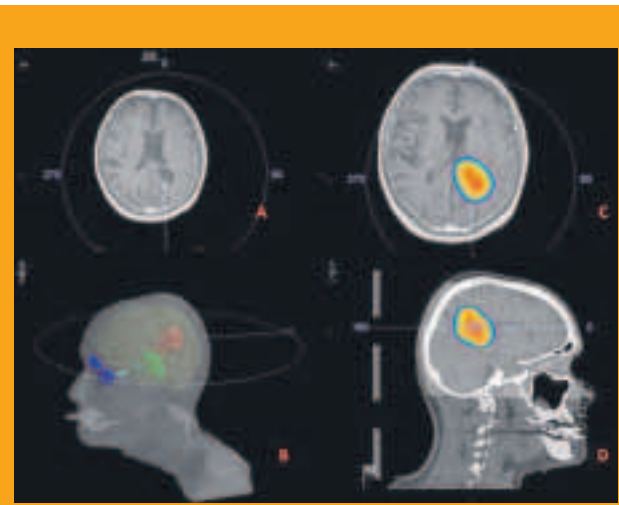
Elbe Klinikum Stade
Bremervörder Straße 111 · 21682 Stade
Telefon: (04141) 97 0

Elbe Klinikum Buxtehude
Am Krankenhaus 1 · 21614 Buxtehude
Telefon: (04161) 703 0

www.elbekliniken.de

Seit 2011 sind die Elbe Kliniken nach DIN EN ISO 9001:2008 und nach MAAS-BGW:2008 zertifiziert. Darüber hinaus bilden die Elbe Kliniken als Akademisches Lehrkrankenhaus des Universitätsklinikums Eppendorf den ärztlichen Nachwuchs aus.





Stereotaxie Kopf: A. Abbildung des Tumors im MRT
B. 3-D-Darstellung: Lage des Tumors im Kopf – die rote Fläche ist das Zielgebiet, blau und grün sind wichtige Organe und Bereiche, die geschont werden müssen
C + D: Dosisverteilung der Bestrahlung – die rote Fläche erhält die hohe Dosis, die blaue die niedrige.

Hochpräzisions-Strahlentherapie eröffnet neue Optionen in der Tumorbehandlung

Die stereotaktische Strahlentherapie, auch in einigen Fällen als Radiochirurgie titulierte, ist eine hochpräzise radioonkologische Behandlungsform, die in speziellen Situationen bei bösartigen wie auch bei gutartigen Erkrankungen weitere, bisher nicht realisierbare Behandlungsansätze ermöglicht.

„Angewendet wird die Stereotaxie bei bösartigen Erkrankungen, kleineren Tumoren, einzelnen Metastasen und wieder aufgetretenen Tumormanifestationen in vorbehandelten Regionen im Bereich des Gehirns, der Lunge, der Leber sowie der Wirbelsäule. Bei gutartigen Erkrankungen hat sich diese Behandlungsmethode unter anderen bei Akustikusneurinomen, Hypophysenadenomen und Meningeomen als hocheffektiv und schonend bewiesen. Prinzipiell kann die Stereotaxie in allen Bereichen des Kopfes und des Körperstammes angewendet werden“, sagt Dr. Markus Herrmann, „denn bei dieser Behandlungsmethode, die auch als Radiochirurgie bezeichnet wird, werden die Strahlen hochdosiert und submillimeter genau auf das Ziel fokussiert. In vielen Fällen reichen sehr wenige Behandlungen aus, im Falle der Radiochirurgie auch nur eine einzige Behandlung, um den Tumor hocheffektiv und zugleich schonend zu therapieren.“

Der Leiter der Strahlentherapie in der Klinik Dr. Hancken verfügt über große Erfahrung auf dem Gebiet der Stereotaxie, die er als Oberarzt der Abteilung für Strahlentherapie und Radioonkologie der Georg August Universität Göttingen routinemäßig eingesetzt hat. Die hervorragende technische Ausstattung der Strahlentherapie in der Klinik Dr. Hancken schafft die Voraussetzungen für die Anwendung dieser Behandlungstechnik. Aber auch andere entscheidende Kriterien sind erfüllt: die hochpräzise Lagerung der Patienten, aufwändige Planungs- und Verifikationsprogramme, technische Spezifikationen der Bestrahlungsgeräte und die Einbindung zusätzlicher spezieller Techniken – wie die IGRT (bildgeführte Strahlentherapie) und das Atem-Gating (atemgesteuerte Überwachung der Tumorbeweglichkeit), die routinemäßig zur Anwendung kommen. Die hohe Qualifikation und Spezialisierung der beteiligten Ärzte, Physiker und MTRAs garantiert die schnelle, schonende und präzise die Umsetzung dieser speziellen Behandlungsmöglichkeiten.

Für die Patienten ist die stereotaktische Hochpräzisions-Strahlentherapie eine weniger belastende Therapie als ein invasiver Eingriff. Die Patienten werden in der Regel während der kurzen Gesamtbehandlungszeit auf der Station der Klinik Dr. Hancken versorgt und überwacht, in Einzelfällen ist auch die ambulante Durchführung der Therapie möglich.

» Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter: www.hancken.de, bei Fragen wenden Sie sich gerne an: strahlentherapie@hancken.de

Klinik Dr. Hancken

Neuer Chefarzt für die Hämatoonkologie und Palliativmedizin

Medikamentöse Therapien sind unverzichtbarer Bestandteil vieler Tumor- und Leukämiebehandlungen. In der Klinik Dr. Hancken hat im April diesen Jahres Professor Dr. Stefan Frühauf die Verantwortung für diesen den stationären Bereich übernommen.

Die medikamentösen Krebstherapien entwickeln sich in einem rasanten Tempo“, sagt Professor Stefan Frühauf, der seit April 2015 als Chefarzt die onkologische und palliativmedizinische Station der Klinik Dr. Hancken in Stade leitet. „Bei einer Reihe von früher tödlichen Tumorerkrankungen kann zwar immer noch keine vollständige Heilung, aber ein Stillstand erreicht werden, der den Patienten über Jahre ein fast normales Leben, oft sogar die Rückkehr an den Arbeitsplatz ermöglicht.“

Der 50-jährige Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie, internistische Onkologie und Palliativmedizin verfügt über große Erfahrung in diesem Bereich der Tumorthherapie: Nach dem Medizinstudium in Heidelberg und am University College in London hat er seine Tätigkeit auf die Behandlung von Tumorpatienten und die klinische Forschung von Krebsmedikamenten ausgerichtet. Seine Facharztausbildung absolvierte er an renommierten nationalen und internationalen Zentren der Krebsforschung, am Universitätsklinikum Heidelberg, am Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg, am John Hopkins Hospital in Baltimore und an der niederländischen Universität Leiden. In seiner Dissertation beschäftigte sich Frühauf mit Chemotherapien bei Eierstockkrebs und promovierte 1992 mit höchster Auszeichnung. 1999 – mit 35 Jahren – habilitierte er sich an der Universität Heidelberg mit einer Arbeit über Blutstammzelltransplantation. Im Jahr 2005 wurde er zum außerplanmäßigen Professor der Universität Heidelberg ernannt.

An seiner eigenen Laufbahn lässt sich auch der rasante Fortschritt in der Krebstherapie ablesen: Als Frühauf 1999 in der Heidelberger Universitätsklinik zum Oberarzt der Abteilung für autologe Blutstammzelltransplantation ernannt wurde, war die Übertragung von gesundem Knochenmark fremder Spender noch die letzte Rettung für Patienten mit chronischer myeloischer Leukämie (CML). Zwei Jahre später jedoch kam ein Medikament auf den Markt, Glivec, das innerhalb weniger Jahre die Behandlung revolutionierte und bei regelmäßiger Einnahme vielen Patienten nicht nur das Überleben sichert, sondern auch ein normales Leben erlaubt. „Das ist für Patienten,



Prof. Dr. Stefan Frühauf (rechts) mit dem Pflegeteam und Stationsärztin Lidia Gorolevic.

die an dieser speziellen Form der Leukämie erkrankt sind, ein großer Gewinn und Fortschritt. Diese Tyrosinkinasehemmer können in vielen Fällen die Entstehung der kranken Blutzellen verhindern.“ sagt Frühauf. Die Medikamente blockieren den Zellteilungsmechanismus, der bei Tumorzellen unaufhörlich voranschreitet. Seither sind Wirkstoffe dieser Substanzklasse für alle häufigen Tumorerkrankungen zugelassen worden. Andere moderne Krebsmedikamente aktivieren das Immunsystem oder bekämpfen als Antikörper die Tumorzellen. Behandlungen mit Hormonen reduzieren spezielle Tumorzellen und -metastasen bei hormonabhängigen Brust- oder Prostata-Karzinomen.

„Die modernen Krebsmedikamente erreichen oft nur ganz bestimmte Tumoren mit speziellen Eigenschaften. Die Behandlungen werden auch personalisierte Therapien genannt, wobei sich „personalisiert“ zunächst nur auf die Tumoreigenschaften bezieht und nicht so sehr auf den Patienten. Das heißt beispielsweise, dass wir manchen Patientinnen mit fortgeschrittenem Brustkrebs mit einem neuen Medikament helfen können, aber anderen Patientinnen nicht, weil ihr Krebs auf diese Wirkstoffe nicht anspricht. Zu den wichtigsten Aufgaben eines Onkologen gehört es deshalb, die Patienten genau aufzuklären über die Art ihrer Erkrankung und die Behandlungsmöglichkeiten, die ihnen zu Verfügung stehen“, sagt Prof. Frühauf.

Dem Onkologen geht es nicht nur um die Bekämpfung der Krankheit, sondern um das Wohlergehen seiner Patienten insgesamt. Immer wieder hat er beobachtet, dass viele Krebskranke in einem sehr schlechten Ernährungszustand sind. Deshalb hat er sich bereits vor Jahren auch in der Ernährungsmedizin fortgebildet, um den Kranken, von denen viele unter Appetitlosigkeit oder Durchfällen leiden, denen Ängste, der Fortschritt der Krankheit und die Strapazen der Behandlung das Essen verleidet haben, helfen zu können. „Auch wenn wir heute viele medikamentöse Therapien ambulant verabreichen können, ist es oft erforderlich, dass wir die Patienten für einige Tage stationär aufnehmen, um ihnen zu helfen, einen besseren Ernährungszustand zu erreichen und sie psychisch zu stabilisieren“, sagt Prof. Frühauf, der im Team mit den internistischen Onkologen des MVZ Klinik Dr. Hancken auch die ambulanten Patienten betreut.

Für seine Behandlungskonzepte hat Prof. Frühauf, der vor seiner Ankunft in Stade als Chefarzt Abteilungen für Hämatologie/Onkologie und Palliativmedizin von Kliniken in Osnabrück und Bad Hersfeld leitete, beste Voraussetzungen: Denn die Stader Fachklinik, die mit 450 Mitarbeitern an sieben Standorten im Elbe-Weser-Gebiet sieben radiologische und nuklearmedizinische Praxen sowie das MVZ für Hämato-Onkologie, Strahlentherapie und Palliativmedizin betreibt, verfügt über

jahrzehntelange Erfahrung in der hämatoonkologischen Behandlung und der palliativmedizinischen Betreuung von Krebspatienten. Die radiologische und nuklearmedizinische Ausstattung der Klinik Dr. Hancken mit CT, MRT und vor allem dem PET-CT eröffnet dem engagierten Onkologen alle modernen Methoden zur Therapieplanung und -kontrolle. Zudem verfügt die Klinik Dr. Hancken auch über hochmoderne Linearbeschleuniger. Durch die interdisziplinäre Kooperation mit den Strahlentherapeuten der Hanckenklinik können alle Kombinationstherapien unter einem Dach durchgeführt werden.

„Ich freue mich, dass wir mit Prof. Frühauf einen renommierten Spezialisten moderner Krebstherapien nach Stade holen konnten“, sagt Dr. Christoph Hancken, der als Ärztlicher Direktor und Geschäftsführender Gesellschafter die Klinik und die MVZ leitet. „Ich bin mir sicher, dass vor allem die Patienten von der Erfahrung und dem Wissen unseres neuen Chefarztes profitieren werden und wir ihnen hier vor Ort die bestmögliche Behandlung ihrer schweren Krankheit bieten können.“

» Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.hancken.de oder in der Klinik Dr. Hancken: 0 41 41 / 604 -0



Dr. Thilo Töllner

Mammographie-Screening reduziert Brustkrebssterblichkeit

Die Expertenkommission der Internationalen Krebsforschungsagentur der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bestätigt, den großen Nutzen der Screening-Programme zur Früherkennung von Brustkrebs. Die Weltgesundheitsorganisation WHO empfiehlt Frauen zwischen 50 und 69 Jahren ausdrücklich die Teilnahme am qualitätsgesicherten Screening – wie es in Deutschland durchgeführt wird.

Die Vorteile des qualitätsgesicherten Screening-Programms sind eindeutig:

■ **WENIGER TODESFÄLLE:** Frauen im Alter zwischen 50 und 69 Jahren, die regelmäßig am Mammographiescreening-Programm teilnehmen, können ihr individuelles Risiko an Brustkrebs zu sterben um 40 Prozent reduzieren.

■ **SCHONENDERE BEHANDLUNG:** Bösartige Veränderungen werden früher entdeckt und können

schonender behandelt werden: 81 Prozent der im Screening entdeckten Brusttumoren sind kleiner als zwei cm. 79 Prozent dieser Karzinome haben sich noch nicht in die Lymphknoten ausgebreitet. „Diese kleinen Brusttumoren sind fast immer gut behandelbar, die Frauen haben beste Aussichten auf völlige Heilung und den Erhalt ihrer Lebensqualität“, sagt Dr. Thilo Töllner, der Programmverantwortliche Arzt in der Screening-Region Elbe-Weser.

■ **MODERNSTE GERÄTE:** Im Landkreis Stade werden im Screening modernste Niedrigdosis – Mammographie-Geräte eingesetzt, die die Strahlendosis bei den Aufnahmen um weitere 30 Prozent reduzieren.

Was steckt hinter der Kritik am Screening-Programm?

■ **FALSCH-POSITIVE BEFUNDE:** gibt es im Screening genau genommen nicht. Die Mammo-

graphie dient dazu, auffällige Befunde aufzuspüren. Ob diese bösartig sind und weiterer Behandlung bedürfen, zeigt sich in weiteren Untersuchungen, zu der die Frauen in diesen Fällen eingeladen werden. Das hat also nichts mit dem Begriff „falsch“ zu tun: „Wir diagnostizieren keinen Krebs, den es nicht gibt“, sagt Dr. Töllner.

■ **ÜBERDIAGNOSEN UND ÜBERTHERAPIEN:** Bei den Krebsvorstufen entwickeln sich nach heutigen Erkenntnissen vier von fünf Befunden zu Tumoren, die das Leben der betroffenen Frauen gefährden. Bisher gibt es aber kein Verfahren, das sicher prognostiziert, welche Vorstufe sich nicht weiter entwickelt. Deshalb wird empfohlen diese Vorstufen zu behandeln. Die Vorstufen machen nur einen kleinen Teil der im Screening entdeckten Karzinome aus.

» Weitere Informationen erhalten Sie im Internet: www.mammascreeing-nord.de oder im Screening-Büro: 0 41 41 / 54 44 45



Eingeweiht!

Mit einem Schlachtruf: HELIOS „Maria hilf!“ Klinik Hamburg zieht in den Neubau



Das erste Baby im Klinikneubau heißt Maryam Irshaid, geboren mitten im Umzug am 30. Mai. Fachärztin Beratiye Ayik (links) und Hebamme Juliane Pilz mit dem glücklichen Vater.

Fotos: Wolfgang Becker / Tanja Velter (2)



Ulrike Kömpe und der Ärztliche Direktor, Dr. Christopher Wenck, halten den symbolischen Schlüssel: Großes Lob für Architekt Michael Droppelmann und Projektsteuerer Matthias Kohls (rechts).



Die erste Patientin im Neubau: Matthias Seack, Stellvertretender Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Unfallchirurgie, überreicht Christine Nierichlo einen Blumenstrauß am Klinikeingang.



Klinikgeschäftsführerin Ulrike Kömpe begrüßt die Gäste. Sie hatte auch die Idee, mit der Mannschaft „abzuklatschen“ (oben, zweites Foto von links).



Hamburgs Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks lobte das Engagement von HELIOS. Hamburg hat 20 Millionen Euro beigesteuert.



Beim Einzug machten alle mit: Dr. Udo Brehnsan (rechts) auf der neuen Station im Gespräch mit Dagmar Wülbern, stellvertretende Bereichsleiterin.

HELIOS Mariahilf Klinik ist zertifiziertes EndoProthetikZentrum

Jährlich werden in Deutschland etwa 400 000 künstliche Gelenke eingesetzt, sogenannte Endoprothesen. Um die Qualität der endoprothetischen Versorgung zu erhalten und zu verbessern, sind eine hohe Spezialisierung sowie eine umfassende Kompetenz und Erfahrung erforderlich. Zur Sicherung dieser Anforderungen haben die Fachgesellschaften der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie, der Berufsverband für Orthopädie und Unfallchirurgie e.V. und die Deutsche Gesellschaft für Endoprothetik ein Zertifizierungssystem speziell für die Endoprothetik erstellt. Die unfallchirurgische Abteilung der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg hat in einem mehrtägigen Audit gegenüber externen Gutachtern ihre Qualitäten hinsichtlich des Einsatzes künstlicher Gelenke unter Beweis stellen können und die Zertifizierung als EndoProthetikZentrum erhalten. „Anlass für uns, eine solche Zertifizierung anzustreben, war die große Anzahl an Prothesen, besonders an Knie und Hüfte, aber auch am Schultergelenk, die wir jährlich einsetzen“, sagt Dr. Udo Brehnsan, Oberarzt und Koordinator des neu zertifizierten Zentrums. Im Rahmen des Audits standen die Kompetenzen der behandelnden Ärzte und Operateure ebenso auf dem Prüfstand wie die pflegerische Qualität auf den Stationen, die Hygiene, das Qualitätsmanagement und die internen und externen Kooperationspartner der Klinik. Zu den Qualitätsanforderungen gehören neben jährlich mindestens 50 Protheseneinsätzen zweier Hauptoperationen auch standardisierte



Zertifizierung auch aufgrund der guten Teamleistung (von links): Rosemarie Gerken-Livingstone (Qualitätsmanagement/QM), Dr. Henning Jeziorowski (Oberarzt), Martina Lange (QM), Lothar Osswald (QM), Dr. Udo Brehnsan (Oberarzt), Matthias Seack (Chefarzt) und Jessica Klein (Stellv. Leiterin Notaufnahme).

Abläufe vor, während und nach der Operation. Hierzu zählen wöchentliche Fallkonferenzen, in denen die Ärzte fachübergreifend – im Team aus Orthopäden, Radiologen, Physiotherapeuten und bei Bedarf auch Mikrobiologen und Anästhesisten – die medizinisch notwendigen Maßnahmen jedes einzelnen Patienten besprechen. Zur zusätzlichen Absicherung finden einmal im Monat sogenannte Komplikationskonferenzen statt, um Problemfälle zu besprechen. Dr. Brehnsan: „All diese Kriterien sprechen für eine qualitativ hochwertige Versorgung bei künstlichen Gelenken.“ „Die Zertifizierung prägt ein Qualitätsmerkmal für unser Haus. Erst das bei uns gelebte enge Zusammenspiel von Operateuren, Pflege, aber auch Physiotherapie und Sozialdienst sowie vielen weiteren Beteiligten innerhalb gewisser Standards ermöglicht die gute Versorgung unserer Patienten“, betont Matthias Seack, Chefarzt der Abteilung für Unfallchirurgie und orthopädische Chirurgie.

Brust-Operation ohne Vollnarkose

Die Anästhesisten der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg wenden bei immer mehr Patienten ein modernes risiko- und schmerzarmes Verfahren zur gezielten Schmerzausschaltung des Operationsgebietes an. Die sogenannte thorakale Paravertebral-Blockade wird vorwiegend bei Brustoperationen eingesetzt. Patientinnen sind nach der Operation nahezu schmerzlos und profitieren von einer schnelleren Genesung. Bei diesem Regionalanästhesieverfahren injizieren Ärzte unter Ultraschall-Kontrolle ein Mittel zur örtlichen Betäubung an die Nerven, die das Operationsgebiet versorgen – bei Brustpatientinnen Brust und Achselhöhle. Dieses lange wirksame Lokalanästhetikum schaltet Schmerzen während der Operation und bis zu 48 Stunden danach aus. Ein Großteil der Patientinnen verzichtet in den Tagen nach der Operation auf die zusätzliche Schmerzmittelgabe. „Weil das Operationsgebiet betäubt ist, ist eine Vollnarkose nicht zwingend notwendig. Das Bewusstsein bleibt erhalten und die Patientinnen hören während des Eingriffs über Kopfhörer Musik. Noch im Aufwachraum



Dr. Götz Härle, Oberarzt Anästhesie, und Angela Bernhardt, Ärztliche Leiterin des Brustzentrums, setzen auf das schonende Narkoseverfahren, das Härle eingeführt hat.

bekommen sie ein Eis, das sie ohne Beschwerden genießen können“, beschreibt Dr. Götz Härle, Oberarzt Anästhesie, die Vorteile des Verfahrens. „Dies steigert nach unseren Erfahrungen den Wohlfühlereffekt. Zudem ist das Verfahren rasch durchführbar und äußerst risikoarm.“ „Was absolut erstaunlich ist“, sagt Angela Bernhardt, Ärztliche Leiterin der Brustzentrums HELIOS Mariahilf. „Seit wir das Verfahren umsetzen, sind die Patientinnen nach dem Eingriff wacher, erholter und zufriedener. Besonders sie, die vormalig schlechte Erfahrungen mit den Folgen der Narkose gemacht haben, sind begeistert.“

vestition von 20 Millionen Euro – das sei nicht selbstverständlich. Aus dem geschichtsträchtigen Altbau, der Villa Meyer und dem jüngeren Anbau, ist nun ein Großteil der Akteure in den Neubau gezogen. Ulrike Kömpe: „Wir machen es wie Kaiser Leopold. Unsere kleine Größe ist unsere größte Stärke – für uns zählt Qualität, nicht Quantität. So wurden damals am Ende auch die Osmanen besiegt.“ Die HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg sei nun ein familiäres Hightech-Krankenhaus der kurzen Wege und der guten interdisziplinären Zusammenarbeit.

Umzug in Zahlen::

402 neue Räume, **114** neu einrichtende Patientenzimmer, **2200** Kartons, **35** Lastwagenladungen Mobiliar, **28** Kubikmeter Medizintechnik

Für Hamburgs Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks kam der Termin gerade recht: „Es ist mir eine Freude, in der noch jungen Legislaturperiode gleich den ersten Klinikneubau einzuweihen. Das hat es in den vergangenen 20 Jahren in Hamburg nur zwei Mal gegeben.“ Sie betonte Hamburgs Willen, weiterhin in eine hochqualifizierte Gesundheitsversorgung zu investieren. Besonders hob sie die neue, großzügig dimensionierte Notaufnahme, die Neuaufstellung der Kardiologie und die mit mehr als 1500 Geburten pro Jahr wichtige Stellung des Hauses als Geburtsklinik hervor. Hamburg werde dazu beitragen, die medizinische Qualität zu steigern. Bereits heute seien Hamburgs Krankenhäuser durchweg Standorte der Hoch-

leistungsmedizin. Die Senatorin kündigte zudem an, dass es neue Verteilungsschlüssel bei der Übernahme von Betriebskosten geben werde – Spezialisierungen sollen künftig besser vergütet werden.

Gebäude in Zahlen::

199 Planbetten, **4** OP-Säle, **1** OP-Saal für Notkaiserschnitte, **4** Kreißsäle, **14 600** Quadratmeter Gesamtfläche (zwei Fußballfelder), **57 600** Kubikmeter Bruttorauminhalt, **6** Kilometer Trinkwasserleitung, **125** Meter Rohrpostanlage, **555** Innentüren, **330** Kunststoffenster, **150** Kilometer Stromkabel, **100** Kilometer Datenleitungen, **150** Lampen

Reschke gab die Devise für die Zukunft aus: „Der Weg zum wirtschaftlichen Erfolg führt ausschließlich über gute Medizin.“ Helios habe in den Standort investiert, weil „wir fest auf die Mannschaft vertrauen“. Die Wertschätzung der Mannschaft, und damit sei wirklich jeder Mitarbeiter gemeint, ist auch das Stichwort für den Ärztlichen Direktor, Dr. Christopher Wenck: „Alle Mitarbeiter haben eine wichtige Rolle.“ Entsprechend auch das Einweihungszeremoniell. Ulrike Kömpe: „Wir schneiden hier heute kein Band durch – wir lassen jetzt Vertreter aller Abteilungen herkommen und klatschen ab.“ Eine feine Geste, die so vermutlich noch nie in einem Hamburger Klinik-Neubau stattgefunden hat, aber eben typisch Mariahilf ist. wb



Web:
www.helios-kliniken.de/hamburg

EIN FALL FÜR
SCHLARMANNvonGEYSO



Von Rechts-
anwältin
Ulrike Hundt-
Neumann,
SvG StartUp-
Desk

Ich habe eine StartUp-Idee – und nun?

Da brauchen Sie dringend Hilfe. Das weiß inzwischen wohl jeder, der aus einer Idee ein Unternehmen formen möchte. Trotzdem realisieren bisher nur die wenigsten, dass womöglich sogar schon vor der Erstellung des Businessplans neben betriebswirtschaftlichem auch juristischer Rat eingeholt werden sollte. Nur so kann nämlich sichergestellt werden, dass Ihre Geschäftsidee auch Ihre bleibt.

Zwar kann bei Weitem nicht für jeden Geschäftseinfall urheberrechtlicher Schutz in Anspruch genommen werden, wie unsere vielfältige Praxis zeigt, wohl aber vielleicht für eine entsprechend ausgestaltete clevere, pfiffige und neue Idee. Ist diese erst einmal entwickelt, sollte versucht werden, Urheber-, Marken- oder auch Designschutz zu erlangen – etwa für den Firmennamen, das Logo oder die Geschäftsausstattung. Besonders wichtig ist aber auch, sicherzustellen, dass das Konzept nicht von dem Adressaten genutzt wird, dem es präsentiert wird.

Ist die Idee gesichert oder sichergestellt, dass sie keine Rechte Dritter verletzt, so müssen eine Vielzahl weiterer juristischer und steuerlicher Fragen geklärt werden. Zum Beispiel welche Rechtsform das StartUp haben soll und wie die Verträge aussehen müssen, die künftig geschlossen werden sollen. Dabei sollten von Beginn an auch zunächst fern liegende Fragen zum Datenschutzrecht sowie auch buchhalterische und steuerliche Aspekte geklärt sein, um aus der guten Idee Wirklichkeit werden zu lassen. Hier gilt: Vorsicht vor zu viel Sparsamkeit an falscher Stelle, denn schlecht planen heißt schnell, später teuer bezahlen. Der wirkliche Wert guter Beratung bis hin zu wasserdichten Verträgen liegt nur vordergründig darin, die Beziehungen zu Geschäftspartnern rechtssicher konform zu gestalten. Sie zahlt sich vielmehr auch dann aus, wenn man zusätzliches Kapital für das StartUp benötigt oder es gar verkaufen möchte. Halten die Verträge dann einer „Due Diligence“ nicht stand, fällt der Kaufpreis. Oder der Deal platzt. Gute Vorberatung lohnt sich also!

» Fragen an die Autorin:
hundt-neumann@schlarmannvongeyso.de
Web: <http://startup-desk.schlarmannvongeyso.de/>



Das Ärzteteam der Praxis für Strahlentherapie Harburg: Dr. Brigita Paskeviciute (links), Dr. Dorchpagma Borschke, Dr. Jürgen Heide, MBA.

Drei Jahre nach Eröffnung der Praxis für Strahlentherapie Harburg an der Stader Straße hat Dr. Jürgen Heide, Facharzt für Strahlentherapie und Palliativmedizin, mit Dr. Brigita Paskeviciute sein Team noch einmal erweitert. In der mit modernsten Geräten ausgestatteten Praxis werden außer Tumorerkrankungen auch gutartige Krankheiten der Sehnen und Gelenke behandelt.

Mit der mehrsprachigen Dr. Brigita Paskeviciute wird das bestehende Team perfekt ergänzt. Die gebürtige Litauerin hat in ihrer Heimat Vilnius Medizin studiert und dort ihre Facharztausbildung zur Strahlentherapeutin absolviert. 2007 kam sie mit einem Stipendium zu einem Forschungsaufenthalt an der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie-Radi-onkologie des Universitätsklinikums Münster nach Deutschland, wo sie abschließend promovierte.

2009 folgten drei Jahre am Allgemeinen Krankenhaus Wien, dem größten Krankenhaus in Österreich und Uniklinik der Medizinischen Universität Wien, danach wechselte sie für zwei Jahre an die Klinik für Strahlentherapie der Charité, Universitätsmedizin Berlin.

Durch die Arbeit in großen Kliniken hat die Fachärztin zum einen viel Erfahrung gesammelt, zum anderen für sich erkannt, ihren eigenen Weg in der engen Zusammenarbeit mit dem Patienten zu sehen. „Ich möchte direkt mit dem Patienten arbeiten



Hamburg

Dritte Facharztstelle in der Praxis für Strahlentherapie

Noch mehr Sprachenvielfalt im Team –
Dr. Brigita Paskeviciute kommt aus Litauen

und die Behandlung von Anfang bis Ende persönlich begleiten“, betont Dr. Paskeviciute. Seit Anfang März ist sie nun in der Praxis für Strahlentherapie Harburg beschäftigt.

Die Entscheidung für Hamburg fiel ihr nicht schwer: Die Praxis für Strahlentherapie bietet mit ihren modernen Geräten und dem hohen Qualitätsanspruch exakt das Arbeitsumfeld, das sie sich gewünscht hat. „Außerdem ist Hamburg eine ausgesprochen schöne Stadt“, schwärmt die Ärztin. „Das Klima liegt mir, es gibt wunderbar viel Grün und eine tolle Mischung aus Kunst, Kultur und Leben.“

Das Leistungsspektrum von Dr. Paskeviciute umfasst das gesamte Gebiet der Radioonkologie: 3D konformale Strahlentherapie (3DCRT), intensitätsmodulierte Bestrahlung (IMRT), Volumen intensitätsmodulierte Arc Therapie (VMAT), kombi-

nierte Radiochemotherapie, stereotaktische Präzisionsbestrahlung, atemgesteuerte Bestrahlung, bildgeführte Bestrahlung (IGRT), Brachytherapie sowie die Behandlung von gutartigen Befunden wie Arthrose, Fersensporn und Sehnenansatz-erkrankungen. In der Praxis für Strahlentherapie Harburg ist Dr. Paskeviciute neben ihren Kollegen Dr. Jürgen Heide und Dr. Dorchpagma Borschke zuständig für Patienten-Aufklärungsgespräche, die Erstellung von Bestrahlungsplanungen und die Durchführung der Therapien. Darüber hinaus nimmt sie regelmäßig an Tumorkonferenzen teil, in denen die behandelnden Ärzte das Vorgehen für jeden Patienten mit anderen Fachdisziplinen abstimmen.

Die Zusammensetzung des Teams ist auch für nicht deutschsprachige Patienten interessant. Dr. Paskevi-

ciute spricht außer ihrer Muttersprache Litauisch und natürlich Deutsch auch Englisch, Russisch und Polnisch, die Kollegen außerdem Französisch, Türkisch und Mongolisch. „Uns ist wichtig, den Patienten, die mit so vielen Sorgen und Ängsten in unsere Praxis kommen, viel Ruhe und ein Gefühl der Geborgenheit zu geben“, sagt Praxisinhaber Dr. Heide. „Darum freut es mich umso mehr, nun noch mehr Patienten in ihrer Muttersprache betreuen zu können.“

■ **Kontakt:** Praxis für Strahlentherapie Harburg, Stader Straße 154, 21075 Hamburg, Telefon 0 40/86 69 108-0

» Web:
www.strahlentherapie-harburg.de

APARTMENT KOMFORT

**Möbel
Jähnichen
Center**

Am Steinkamp 2 · 21684 Stade · Telefon 04141 / 8008 - 0
mail@moebel-jaehnichen.de · www.moebel-jaehnichen.de



Ihr Ansprechpartner/-in:
Frau Renate van der Meer
Telefon 04141 / 8008-133
Herr Arndt Grube
Mobil 0171 / 613 66 44
Telefon 04141 / 8008-0

Flexible Apartmentlösungen mit Stil

Die wandelbaren Wohnkonzepte erfüllen den Wohnraum mit Wohlbehagen. Ob gemütlich, modern oder klassisch, perfekt designedes Wohnwandkonzept oder die funktionale Couchgarnitur mit hervorragenden Schlafeigenschaften auf der separaten Liegefläche, wir bieten Ihnen alles was Ihr Apartment benötigt, damit sich Ihre Gäste wie zu Hause fühlen können.

Wussten Sie, dass wir nicht nur Möbel können?

Wir planen, erstellen und richten Ihnen auch gerne ein komplettes Deko- und Haushaltspaket ein. Außerdem nehmen wir uns die Zeit mit Ihnen die perfekte Lösung für Ihr Apartment zu finden indem wir Ihre Wünsche rasch und zuverlässig umsetzen.

Die Idee ist „Alles-aus-einer-Hand“ zu bekommen:

- das maßgeschneiderte und individuelle Planungskonzept
- die optimale Raumgestaltung für familiengerechtes, behagliches Wohlfühlen
- Möbel, die sie mögen
- schnelle Lieferung sowie perfekte Montage
- ein Rund-um-Zufriedenheitspaket

Mit uns haben Sie einen objektiven und kompetenten Ansprechpartner für alle Belange.



Wenn Sie funktionale Anforderungen an die Möbel Ihres Apartments haben und trotzdem nicht auf gewisse Designansprüche verzichten wollen, stellen wir für Sie gerne komplette Apartmentlösungen individuell aus unseren unterschiedlichen Programmen zusammen.



Wohlfühlambiente der Extraklasse
Sie suchen aus, wir stellen zusammen. Es erwartet Sie eine perfekt eingerichtete und auf Ihre Bedürfnisse abgestimmte Wohnung. Durch unser kreatives Team erwartet Sie ein „Home sweet Home“ Gefühl.



Freuen Sie sich auf Ihr neues zu Hause! Wir richten ein und sorgen für ein Wohlfühlerlebnis der besonderen Art. Lassen Sie sich kompetent und auf Ihre Bedürfnisse hin beraten. Für eine stimmige Einrichtung, sorgt unsere kreative Mitarbeiterin Renate van der Meer.



Das Schlafzimmer ist ein harmonisches Rückzugrefugium. Sauberkeit und Ordnung sind die Basis für einen erholsamen Aufenthalt. Moderne, leicht sauber zu haltende Schranksysteme, die Vielfalt und Chaos ordnend aufnehmen, mit klaren Fronten.

Die Topadresse für Volkswagen, Audi und Volkswagen Nutzfahrzeuge im Landkreis Harburg: Kuhn+Witte am Allerbeeksring 2-12 in Jesteburg.



Sieben Buchstaben machen den Unterschied

S E R V I C E

Mit 185 Mitarbeitern ist Kuhn + Witte einer der großen Arbeitgeber in der Nordheide – Ein B & P Gespräch mit Kerstin Witte

Mit 185 Mitarbeitern ist das Jesteburger Autohaus Kuhn+Witte nach der Waldklinik Rüsselkäfer nicht nur der zweitgrößte Arbeitgeber in Jesteburg, sondern mit rund 35 Azubis auch einer der größten Ausbildungsbetriebe in der Region. Als Vertragshändler und -werkstatt für Volkswagen, Volkswagen Nutzfahrzeuge und die Premiummarke Audi hat sich das Unternehmen einen sehr guten Ruf erarbeitet und ist nicht von ungefähr soeben zum fünften Mal von Audi zum „Top Service Partner“ gewählt worden – für besten Service und hohe Kundenzufriedenheit. Die Volkswagen AG kommt auch insgesamt zu diesem Ergebnis: 2014 wurde das Jesteburger Autohaus in das „Forum der Besten“ gewählt – und zählt damit für den Konzern zu den 50 besten Autohäusern in ganz Deutschland.

Dieser Erfolg ist das Ergebnis einer strikten Serviceorientierung, wie Kerstin Witte sagt. Die Tochter des Firmengründers ist heute geschäftsführende Gesellschafterin und für die Themen Personal und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. „Nur da können wir uns abheben. Wo ich ein



Die Geschäftsführung und die Gesellschafter von Kuhn + Witte: Oliver Bohn (von links), Jan Rommel, Anneliese und Harald Witte, Kerstin Witte und Franz Lewandowski.

Auto kaufe, ist letztlich egal – es unterscheidet sich ja deshalb nicht. Beim Service ist das anders. Da können wir individuell punkten.“ Dazu zählt beispielsweise der kostenlose Hol- und Bringe-Service, der zu jeder Inspektion oder sonstigen Werkstattleistung angeboten wird und Bestandteil des Servicepaketes ist. Auf Wunsch wird das Auto zu Hause abgeholt und nachmittags zum Arbeitsplatz geliefert.

Zehn Fahrer sind bei Kuhn+Witte beschäftigt, die sich nur darum kümmern, die Kundenfahrzeuge zu transportieren. Kerstin Witte: „Entstanden ist dies unter anderem auch durch die vergleichsweise schlechte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Heute zeichnet uns diese Zusatzleistung aus.“ Zugleich stehen 80 Mietwagen im Fuhrpark bereit, die günstig als Ersatzwagen angeboten werden.

Das Verhältnis von Privat- zu Geschäftskunden liegt etwa bei 40:60 Prozent. Das Gros der Kunden findet sich im Landkreis Harburg und im Großraum Hamburg. Kerstin Witte: „Wir haben aber auch Kunden in München und Berlin.“ Im geschäftlichen Bereich reicht die Spanne vom Kleinunternehmer bis hin zum Unternehmen im gehobenen Mittelstand, das seine Fahrzeugflotte bei Kuhn + Witte bestellt. Unter dem Strich verkauft das Jesteburger Autohaus pro Jahr rund 3000 Neuwagen und Gebrauchte. Kerstin Witte: „Der Markt ist derzeit gut. Wir sind zufrieden.“ Was Kuhn+Witte noch auszeichnet, sind die Menschen. Auf diesen Punkt ist auch Senior Harald Witte besonders stolz: „Wir haben hier viele Mitarbeiter, die seit Jahrzehnten bei uns sind.“ Das Unternehmen wird heute von vier Geschäftsführern geleitet: den geschäftsführenden Gesellschaftern Kerstin Witte und Jan Rommel (Finanzen/Controlling) sowie Oliver Bohn (Vertrieb) und Franz Lewandowski (Service). wb

Web:
www.kuhn-witte.de



Mit einem Käfer fing 1965 alles an, der ähnelte dem aktuellen Modell in der Kuhn + Witte-Ausstellung allerdings nur bedingt: Firmengründer Harald Witte mit Schwiegersohn Jan Rommel und Tochter Kerstin Witte. Beide sind geschäftsführende Gesellschafter.

Foto: Wolfgang Becker

HARALD WITTE – GESCHICHTE EINES PIONIERERS

50 Jahre Kuhn+Witte in Jesteburg

Mitte der 60er-Jahre – das Wirtschaftswunder in Deutschland ist auf seinem Höhepunkt angekommen, die Ölkrise der 70er-Jahre noch nicht in Sicht. Es ist die Zeit der Pioniere. Mutige Männer, die den Traum von der Selbstständigkeit träumen. Die anpacken können. Und die sich etwas zutrauen. Harald Witte ist so ein Mann. Nach seiner Ausbildung zum Kfz-Schlosser bei Maack in Bendsdorf, sieben Gesellenjahren bei Tesmer in Harburg und dem Betrieb einer freien Werkstatt in Hamburg bemüht er sich um einen Vertrag mit einem deutschen Hersteller. Ziel: die Eröffnung einer eigenen Vertragswerkstatt in Jesteburg. Witte gründet 1965 mit seinem Partner Eberhard Kuhn eine VW-Vertragswerkstatt in Jesteburg.

Witte, heute 79 Jahre alt, erinnert sich: „Wir durften reparieren und den Service für VW machen, aber nicht verkaufen. Uns war lediglich die Vermittlung von Verkäufen erlaubt.“ Das beliebteste Auto der Deutschen war damals der berühmte Käfer. Witte: „Na klar, das erste Auto, das wir an den Mann brachten, war ein Käfer. Im ersten Jahr vermittelten wir dann 120 Kaufverträge. Da hatte Volkswagen ein Einsehen – nach nur einem Jahr hatten wir den Händlervertrag. Das war 1967.“ 1974 folgte auf den Bestseller Käfer der erste Golf. Wieder ein Erfolgsmodell, das sich blendend verkaufte und dafür mitverantwortlich war, dass Kuhn+Witte beständig wuchs. Mitte der 70er-Jahre kam außerdem Audi als neue Marke unter dem Volkswagen-Dach hinzu, nachdem sich Mercedes von Audi-NSU getrennt hatte. Seitdem steht der Name Kuhn+Witte für den Verkauf und Service der Marken

Volkswagen, Volkswagen Nutzfahrzeuge und Audi.

Ab 1984 führte Harald Witte die Geschäfte alleinverantwortlich weiter, behielt den Firmennamen aber weiter – bis heute. Er sagt: „Die Entwicklung war rasant. Unser Firmensitz an der Harburger Straße war schon bald zu klein, sodass wir einen sehr großzügig dimensionierten Neubau im Gewerbegebiet am Allerbeeksring planten. Heute platzen wir schon wieder aus allen Nähten.“

Der gebürtige Westpreuße, der gegen Kriegsende als Neunjähriger mit seiner Mutter beim großen Treck gen Westen flüchtete, und später dem Vater beim Betrieb eines Fuhrunternehmens mit Pferd und Wagen half, hat seine Chance genutzt: „Ich würde es noch einmal genauso machen“, sagt er. „Die Entscheidung der Unternehmensgründung war richtig. Dass ich das so sagen kann, habe ich vor allem meiner Frau zu verdanken, die mir immer den Rücken freigehalten und alles mitgetragen hat.“

Mit dem Käfer fing alles an

Urlaub hat Harald Witte in all den Jahren des Aufbaus selten gemacht – einmal jedoch richtig: „1972 wurden Eberhard Kuhn und ich von Volkswagen zu einem zweiwöchigen Urlaub nach Thailand eingeladen – ein Dankeschön, weil wir so viele Autos verkauft hatten, die mit der damals neuen Servolenkung ausgestattet waren. Ich muss schon sagen – das war mal ein Abenteuer.“ Seit zehn Jahren hat sich der Senior aus dem operativen Geschäft zurückgezogen. Seine Tochter Kerstin ist seit 1989 als geschäftsführende Gesellschafterin aktiv, ebenso Schwiegersohn Jan Rommel, der 2005 in die Geschäftsführung einstieg. wb



Schmerzendes Sitzen: Ade!

Sie tun sich beim Sitzen schwer und Ihr Rücken schmerzt? Wir haben garantiert die passende Lösung für Sie!

Unsere zertifizierten Fachberater analysieren Ihre speziellen Probleme und finden garantiert Ihr individuell passendes System fürs Büro und zu Hause.

Auf 400 m² Ausstellungsfläche ist ganz bestimmt auch Ihr neuer „Liebling“ mit dabei.

Lüneburger Schanze 25, 21614 Buxtehude
Tel.: 04161 / 7288-0, Fax: 04161 / 86060
www.schulze-buerowelt.de

SCHULZE

Moderne Bürowelt

Jetzt Gesundheits-Check machen und kostenlose Probestellung vereinbaren!



... bei unseren Consultant 5 ...

NUTHMANN
— SCHRANK - DESIGN —

Zuhause – Büro – Praxis

Ihr Schrank nach Maß

Pattenser Hauptstr. 18
Winsen / Pattensen
Telefon 04173 / 6245
www.nuthmann-schrank-design.de



MADEROS

Ihre TrockenHaube
Sommer ohne Ende genießen

Besuchen Sie unsere über 1.000 m² große Ausstellung direkt am Werk!
Terrassendächer · Glashäuser · Wintergärten

MADEROS GmbH · Am Hatzberg 16
21224 Rosengarten/Nenndorf
Telefon 0 41 08/4 14 29-0 · www.maderos.de



S SCHULTE
STEUER- UND
UNTERNEHMENS-
BERATUNG

Für unsere Mandanten ist uns kein Weg zu weit!

Veritaskai 3 • 21079 Hamburg
Tel. (040) 325 08 58-0 • Fax (040) 325 08 58-28
www.schulte-steuerberatung.com

Die Neugestaltung von Konversionsflächen der Bahn oder der Bundeswehr ist ein langwieriges Geschäft. Investoren, die solche zumeist brach liegenden Flächen kaufen, um sie anschließend zu entwickeln und an den Markt zu bringen, müssen nicht nur finanziell leistungsfähig, sondern auch nervenstark sein. Ein Grund: Nicht immer kann die Politik, die gewöhnlich ein Wörtchen mitreden möchte, mit der Geschwindigkeit in der Wirtschaft mithalten. Ein weiterer Grund: Nicht alle Flächen üben auf potenzielle Käufer von Teilflächen dieselbe Phantasie aus wie auf den Investor. Ein klassisches Beispiel ist der ehemalige Güterbahnhof im Harburger Binnenhafen. Gelegen zwischen dem Schellerdamm und dem Östlichen Bahnhofskanal beschäftigte diese Fläche das Bezirksamt Harburg schon in den 90er-Jahren. Dann übernahm die damals noch bahneigene Vermarktungsgesellschaft aurelis – und zunächst tat sich nichts. Es gab einige Hürden aus dem Weg zu räumen: Mit allen Nachbarn und dem Bezirk musste man sich auf viele Details zu rechtlichen, ökologischen, bauplanerischen und städtebaulichen Themen einigen. Danach, 2012, platzte der Knoten mit dem Verkauf des ersten größeren Grundstücks für einen Hotelbau. Dann ging es Schlag auf Schlag: Heute ist das 89 000 Quadratmeter große Gelände so gut wie ausverkauft.

Das Areal „Harburger Brücken“ hat nicht nur einen verbindenden Namen, es steht auch für einen wichtigen und großen Schritt in der Entwicklung des ehemaligen Industrie- und Hafengebietes, das sich heute als Vorzeiquartier der Harburger Stadtentwicklung präsentiert (siehe auch Interview auf Seite 2). Die zeitweise



Das Baugebiet Harburger Brücken läuft derzeit voll. Nur noch eine Fläche ist frei, wobei es auch in dem Fall schon Interessenten gibt. Das Foto zeigt die Theodor-Yorck-Straße – die zentrale Erschließungsachse zwischen Veritaskai und Karnapp – von Süden aus betrachtet. Links ist ein Hotel entstanden, rechts hat das Elektrounternehmen Busch seine neue Firmenzentrale eröffnet. Im weiteren Verlauf entstehen zurzeit Wohnungen und Gewerbegebäude. Foto: Wolfgang Becker

So gut wie ausverkauft!

So machte aurelis aus dem Bebauungsplan Harburg 59 das Top-Quartier „Harburger Brücken“

schwierige Phase der politischen und verwaltungsseitigen Vorbereitung sowie die beispiellose Einigung über die Einschränkungen eines nahegelegenen Chemiebetriebes einmal außer Acht gelassen, kam das Gelände unter Regie von aurelis schließlich 2008 mit dem Verkauf des ersten Grundstücks für den Bau einer Quartiersgarage langsam in Fahrt, um 2013/2014 durch den Verkauf mehrerer Baufelder an Investoren aus dem Hotel- und Wohnungsbau sowie dem Gewerbe den Höhepunkt der Entwicklung zu

erreichen. Der Bebauungsplan, flankiert von einem Städtebaulichen Vertrag, war zu diesem Zeitpunkt bereits mehr als zehn Jahre lang verabschiedet. Heute spricht über die Startphase niemand mehr, denn jetzt ist „das Ende der Fahnenstange“ erreicht: Bei Redaktionsschluss gab es nur noch ein einziges freies Grundstück mit etwa 5500 Quadratmetern Fläche – und Gespräche mit Kaufinteressenten. Für aurelis ist das ein schöner Erfolg, denn die ursprüngliche Gesellschaft zur Vermarktung von ungenutzten Bahnflächen hat sich im Laufe der letzten Jahre nicht nur in Harburg zu einem schlagkräftigen Projektentwickler gemauert. Torsten Wollenberg, Leiter der Niederlassung Hamburg, sucht heute mit seiner Mannschaft gezielt nach besonderen Flächen: groß, gern auch mit schwierigen Bedingungen. Je komplizierter, desto besser, lautet die Devise. Denn das sei die Spezialität von aurelis.

Ein Schwenk in der stadtplanerischen Bewertung des Binnenhafens beflügelte die Vermarktung der „Harburger Brücken“ zusätzlich, die eine Lücke zwischen der Innenstadt Harburgs und dem Lotsekanal schließen. Hier rückt Harburg spürbar ans Wasser. Und: Es darf gewohnt werden! Das war lange Zeit ein Tabu, doch mittlerweile ist aus dem Binnenhafen nicht nur ein begehrter Gewerbestandort, sondern auch ein attraktiver Wohnstandort geworden, der mehr und mehr Konturen bekommt. aurelis hat die Entwicklung forciert und umgesetzt. Mehrere Gebäude rund um die neue Theodor-Yorck-Straße werden demnächst fertiggestellt. Manche sind längst bewohnt. w

Web: www.aurelis-real-estate.com

Der Harburger Binnenhafen lässt sich nicht auf Hightech-Firmen, Wohnungsbau und maritime Atmosphäre reduzieren – er hat auch eine politische Komponente, die gern und regelmäßig von der Kulturwerkstatt Harburg betont wird. Der Verein organisiert seit Jahren mit großem Erfolg das Harburger Hafenfest „Leinen los!“ und bietet zum Auftakt zumeist am Vorabend eine Podiumsdiskussion im TuTech-Haus an der Harburger Schloßstraße an. Thema diesmal: „Nachhaltige Quartiersentwicklung – wie geht das?“ Tatsächlich stand vor allem ein spezieller Aspekt der Nachhaltigkeit im Mittelpunkt, denn durch die Unterbringung von derzeit etwa 70 Flüchtlingen auf dem Wohnschiff mit dem passenden Namen „Transit“ ist der Channel nun auch zum Integrationsstandort geworden. Harburg zeichnet sich dabei durch eine besondere Willkommenskultur aus, die hamburgweit ihresgleichen sucht. Klar ist: An jedem Bierstand finden sich beim Hafenfest mehr Interessierte ein als bei einer Podiumsdiskussion. Auch sind es häufig dieselben Leute,



Das Podium im TuTech-Haus: Hans Christian Lied (von links, Leiter des Fachamtes Stadtplanung in Harburg), Dr. Ferdaouss Adda (Elbcampus), Gorch von Blomberg (Kulturwerkstatt), Doris Wache (Integrationsrat) und Julian Petrin (Stadtentwicklungsbüro urbanista). Durchs Thema führte der Journalist Frank Ilse. Foto: Wolfgang Becker

Die politische Seite des Binnenhafens

Podiumsdiskussion im TuTech-Haus – Thema: Nachhaltige Stadtentwicklung und Flüchtlingsintegration

die sich für Politik erwärmen. Immerhin saßen etwa 50 Zuhörer im Hörsaal, um sich die Debatte anzuhören und um sich einzuschalten. Einzig Flüchtlinge waren nicht vertreten. Wie in der März-Ausgabe von B&P berichtet, haben sich rund 100 Ehrenamtliche zusammengetan, um sich um die Flüchtlinge im Binnenhafen zu kümmern. Die Harburger Flüchtlingshilfe hat sogar ein eigenes Büro an der Harburger Schloßstraße. Gorch von Blomberg, Vorstandsmitglied der Kulturwerkstatt, arbeitete zielsicher den besonderen Charme der Initiative heraus: „Da das Wohnschiff zwar lange Zeit angekündigt war, am Ende aber doch recht lange brauchte, bevor es festmachte, hatten wir Zeit, eine Struktur aufzubauen. Dabei geht es und um Hilfe für Bedürftige. Das hat dazu geführt, dass hier heute Leute zusammenarbeiten, die vorher nicht zusammengearbeitet haben. Das finde ich erstmal toll.“ Auch Hans Christian Lied, neuer Chef der Stadtplanung im Harburger Bezirksamt, betonte den Gemeinschaftsgeist, der sich entwickelt habe. Er sagte: „Hilfreich ist dabei

gewesen, dass wir hier ein Gebiet in einem Transformationsprozess haben. Die Binnenhafenentwicklung ist nicht abgeschlossen. Da verändert sich noch ständig etwas. Das macht es leichter, sich auch auf das Integrationsthema einzustellen.“ Dr. Ferdaouss Adda ist Koordinatorin für Integration und Sprachförderung am Elbcampus, dem Kompetenzzentrum der Handwerkskammer Hamburg in Harburg: „Die Menschen, die hierherkommen, sind zunächst einmal dankbar. Aber wir sollten ihnen auch ein bisschen Zeit geben. Viele sind traumatisiert.“ Doris Wache vom Harburger Integrationsrat kümmert sich regelmäßig um Flüchtlinge in Harburg: „Ich habe neulich im Café Refugio eine kleine Umfrage zum Thema ‚Was ist dein Hobby?‘ gemacht. 90 Prozent haben geantwortet: Ich lerne Deutsch. Diese Menschen wollen sich integrieren, also brauchen sie dringend die deutsche Sprache. Leider ist der Status bei vielen unklar – auch, weil sie ihren Fingerabdruck in Griechenland oder woanders gemacht haben. Deshalb ist offen, ob sie bleiben können.“ w

hit-Technopark
Hamburg

Der Partner für
technologieorientierte
Unternehmen



Vermietung Service Beratung

hit-Technopark • Tempowerkring 6 • 21079 Hamburg
T 040 79012-0 • F 040 790 12 344
info@hit-technopark.de • www.hit-technopark.de

ie im Channel Hamburg ansässige Agentur THINK ABOUT hat das Harburger City-Management übernommen. Was auf den ersten Blick etwas ungewöhnlich klingt, hat jedoch einen personellen Hintergrund: Citymanagerin Melanie-Gitte Lansmann hat sich selbstständig gemacht und ist nun gemeinsam mit dem Unternehmer und Channel-Begründer Arne Weber geschäftsführende Gesellschafterin der Agentur, die Weber im Jahr 2002 gegründet hat. Kurz: Mit dieser Konstellation kehrt die ehemalige Geschäftsführerin von channel hamburg e.V. an ihren ehemaligen Wirkungsort zurück, ohne die Aufgabe des Citymanagements aufzugeben (siehe auch Interview auf Seite 2). Mehr noch: Die vakante Geschäftsführerstelle bei channel hamburg e.V. wird nach dem Weggang von Achim Schulz ebenfalls von THINK ABOUT abgedeckt.

Ende April hatte die Harburger Bezirksversammlung der Weiterführung des Citymanagements um drei Jahre bis zum 30. April 2018 zugestimmt. Seit dem Wechsel in der Geschäftsführung konnten seit Anfang 2014 neue innovative Marketing-Ideen umgesetzt werden. 18 neue Mitglieder wurden in dieser Zeit gewonnen. Kurz: Das Engagement der neuen Geschäftsführerin machte sich schnell positiv bemerkbar. Im gleichen Zuge aber kamen ähnliche Aktivitäten im Binnenhafen zum Erliegen. So fiel die „Nacht der Lichter“ beispielsweise aus.

Durch den Gang in die Selbstständigkeit konnten nun drei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden. Arne Weber: „Unser Ziel bei THINK ABOUT war es damals, eine große Agentur aufzubauen – aber es blieb



Ab sofort selbstständig: Citymanagerin Melanie-Gitte Lansmann steigt bei THINK ABOUT ein

dann bei einer Stelle. Die Grafikerin Melanie Bertram arbeitete größtenteils für HC Hagemann, insbesondere für die Erstellung von Marketingunterlagen wie Broschüren, beispielsweise die Atoll-Kampagnen und die Lighthouse-Präsentation. Zudem war sie für die Gestaltung von Konzept und Layout der Channel-News zuständig. Nach 13 Jahren THINK ABOUT GmbH jetzt der Tag X – Gitte ist zurück im Binnenhafen. Die Idee von der übergreifenden Tä-

Die Agentur von Arne Weber stellt sich neu auf – Synergien für Harburg-City und den Channel

Die Agentur THINK ABOUT stellt sich neu auf und hat die neuen Büroräume in der „Eros Bar“ an der Harburger Schloßstraße bereits bezogen: Zum Team gehören Saskia Hollatz (von links), Daniela Grothues, die Geschäftsführer Arne Weber und Melanie-Gitte Lansmann sowie demnächst wieder Melanie Bertram.

Foto: Wolfgang Becker

tigkeit kam auf, nachdem das Stichwort „Selbstständigkeit“ gefallen war. Das ist eine geniale Lösung.“ Bereits jetzt ist der Personalstand auf drei gestiegen: Im Juli 2014 hat Daniela Grothues den Grafikbereich übernommen und wird von Melanie Bertram unterstützt, sobald diese aus dem Mutterschutz zurückkehrt. Für die Betreuung des channel hamburg e.V. sowie für den Kommunikationsbereich der Agentur ist mit Saskia Hollatz zudem eine PR-Spezialistin an Bord. THINK ABOUT wird sich verstärkt auch wieder um Aufträge von außen bemühen.

Das Citymanagement, das von der lokalen Wirtschaft, insbesondere vom Phoenix-Center und von der Sparkasse Harburg-Buxtehude, mitfinanziert wird, ist über einen Vertrag mit THINK ABOUT abgesichert. Melanie-Gitte Lansmann wird sich weiterhin um die City-Belebung kümmern, nun aber den gesamten Standort im Blick haben – inklusive Channel. Auch für die Geschäftsführung von channel hamburg e.V. gibt es eine vertragliche Regelung mit der Agentur.

Web: www.channel-hamburg.de

ieses Gebäude ist in ganz Hamburg einmalig: Mit dem „goldfisch im channel“ ist dem Hamburger Bauunternehmer Arne Weber einmal mehr ein Projekt gelungen, das für Aufsehen und Diskussionen sorgt. An der Blohmstraße im Harburger Binnenhafen hat er den viergeschossigen Neubau eines Bürogebäudes mit 4000 goldglänzenden Metallschuppen versehen – ein Entwurf von trapez architektur. Als Teile der goldenen Fassade, deren Schindeln dem Gebäude den Namen „goldfisch“ gaben, zu sehen waren, lud Weber zum „Schuppenfest“ – passenderweise mit Fish & Chips und vielen Gästen, die sich einen ersten Eindruck von dem Neubau verschaffen konnten. Mittlerweile ist auch das Geheimnis um den Anker-Mieter gelüftet: Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) zieht aus der Villa Lammerich an der Blohmstraße 18 in den Neubau ein. Veranstaltungen wie das „Schuppenfest“ sorgen im Channel immer auch für vielfältige Kontakte unter den Akteuren. Gleich zwei Bauherren aus der Nachbarschaft waren



Beim Schuppenfest im „goldfisch“: Bauherr Arne Weber (HC Hagemann), Harburgs Bezirksamtsleiter Thomas Völsch und Hamburgs Oberbaudirektor Jörn Walter.

Arbeit für den Spezialisten: Ein Handwerker montiert die goldglänzenden Schuppen (korrekterweise eigentlich Schindeln), die das Gebäude in Hamburg zum Unikat machen.

Treffpunkt „goldfisch“: Investor Kurt Groenewold (Aurelius Immobilien AH) und Harburgs Citymanagerin Melanie-Gitte Lansmann im Gespräch.

Harburg sieht Gold

Schuppenfest im Channel: HC Hagemann sorgt für den Kontrast

vor Ort – Kurt Groenewold und Bettina Husemann vom Vorstand der Aurelius Immobilien AG, die am Schellerdamm das Projekt „Studentisches Wohnen“ realisiert (siehe auch Seite 24) und Dr. Jan Behrendt von Behrendt Wohnungsbau, der aus der dritten „goldfisch“-Etage ein paar Fotos von seiner gegenüberliegenden Baustelle machte. Dort entsteht das Quartier „Maritimes Wohnen am Kaufhauskanal“. Im ersten Abschnitt werden dort 61 hochwertige Eigentumswohnungen – viele mit Blick auf den „goldfisch“ – gebaut, von denen laut Behrendt jetzt etwa die Hälfte verkauft ist.

Entgegen ursprünglichen Plänen ließ Weber den „goldfisch“ nicht nur an den beiden Kopfenden zur Blohmstraße und zum Kaufhauskanal „vergolden“, sondern folgte dem Rat von Oberbaudirektor Jörn Walter. Der war der Meinung, wenn

schon Gold, dann aber komplett – was die Skeptiker überrascht haben dürfte. Walter: „Als die Pläne vorgestellt wurden, habe ich irgendwann gesagt: ‚Wir wollen einen richtigen Goldfisch sehen!‘ Das ist ein wunderbares Gebäude in diesem spezifischen Umfeld des Harburger Binnenhafens, der in Hamburg wirklich einzigartig ist. Er hat ein Charakteristikum, das in die Zukunft getragen werden muss.“

Weber betonte den architektonischen Spannungsbogen, denn der „goldfisch“ ist eingebettet in das älteste erhaltene Hamburger Kaufhaus von 1827 (1888 umgehoben auf den heutigen Standort) – den mittlerweile sanierten Kulturspeicher am Kaufhauskanal –, die Lengemann-Villa und die alte Schmirgelfabrik: drei historische Gebäude und mittendrin ein goldglänzender Neubau. Gegenüber am westlich gelegenen Ziegelwiesen-

kanal ergänzen moderne Neubauten wie die Firmenzentrale des Weltmarktführers für Schiffsrudderanlagen Becker Marine Systems und das geplante Bürogebäude Tower 5 das Bild und sorgen für die im channel hamburg typische Mischung aus Alt und Neu.

Das Gebäude bietet mit einer Photovoltaikanlage und einer Gas-Brennwert-Therme ein effizientes energetisches Gesamtkonzept. Sämtliche Mietflächen sind mit Heiz-Kühl-Deckensystemen ausgestattet, die im Niedertemperaturbereich arbeiten und raumweise individuell geregelt werden können. Zusammen mit der Schaltung der auf LED-Technik ausgelegten Beleuchtung erfolgt diese Regelung über ein BUS-System mit Bedienpanels in allen Büros. Insgesamt bietet der „goldfisch“ 3000 Quadratmeter Fläche. Auf der Ost- und Westseite sind in allen Geschossen Balkone in die Giebelfassaden integriert, die zusammen mit der Außenterrasse im Erdgeschoss zum Verweilen einladen.

Web: www.goldfisch-channel.de



vdh
Von der Heyde

Dichtheitsprüftechnik • Maschinen- & Vorrichtungsbau
Zerspanung • Schweißtechnik • Vakuumtechnik
Industrieservice



CFK VALLEY STADE™



Von der Küchenzeile fällt der Blick über den Flur in eines der Zimmer. Rechts: Die dunkle Fassade gibt dem Schellerdamm ein ganz neues Gesicht.

Fotos: Wolfgang Becker

Studentisches Wohnen im Binnenhafen: Warten auf die ersten Mieter

Das Harburger Projekt „Studentisches Wohnen im Binnenhafen“ ist auf der Zielgeraden. Das ungewöhnliche Konzept, das sieben Häuser in einem Gesamtbau vereint, wird derzeit im Auftrag der Hamburger Aurelius Immobilien AG unter Federführung von Hochtief vollendet. Wie Vorstandsmitglied Bettina Husemann B&P sagte, sollen die ersten Mieter bereits im September einziehen.

Zurzeit wird eine große Musterwohnung eingerichtet, die vermutlich ab Mitte Juli besichtigt werden kann. Sie befindet sich im dritten Obergeschoss und zeigt beispielhaft, wie sich eine Wohngemeinschaft in dem Neubau niederlassen könnte. Das Ungewöhnliche: Die Wohnungstür führt direkt in die Küche – den zentralen Ort. Die Wohnung ist hell und mit Parkettfußboden ausgestattet. Bettina Husemann: „Wir sind jetzt dabei, überall die Küchen einzubauen. Im August sollen die Wohnungen fertig sein. Das wird richtig hochwertig.“ Die Vermarktung ist bereits im Gange, soll jetzt aber mit Freischaltung einer neuen Homepage offiziell gestartet werden. Bettina Husemann bestätigt, dass eine

Reihe von Wohnungen bereits vergeben sind: „Erstaunlicherweise betrifft das vor allem die kleinen Wohneinheiten. Da wir viele Dachterrassen auf verschiedenen Ebenen eingeplant haben, ergeben sich hier ganz neue Wohnkonzepte. Ich muss schon sagen: Das ist wirklich modernes Wohnen.“

Gut 60 Wohneinheiten bietet das Unternehmen an. Die sieben Häuser sind nach einem Farbkonzept sortiert, sodass sich auch Kinder gut orientieren können. Das Haus ist bewusst nicht als Studentenwohnheim ausgelegt, hier sollen verschiedene Generationen aufeinandertreffen. Da die Grundrisse variabel sind, finden sich hier auch Wohnungen für Familien. Das hohe Gebäude hat 6000 Quadratmeter Wohnfläche und gut 1000 Quadratmeter Gewerbefläche im Erdgeschoss. Es gibt dem Schellerdamm im Zusammenspiel mit dem gegenüberliegenden Fleethaus und dem Silo (beides ebenfalls Aurelius-Projekte) eine ganz neue Optik.

wb

➤ Web:
www.schellerdamm1.de

Erstes Crowdfunding für eine Golfanlage

150 000 Euro in fünf Tagen

Die Clubhaus AG in Lüdersburg ist einer der renommiertesten Golfanlagenentwickler und -betreiber in Deutschland. Zur Teilfinanzierung einer neuen Golfanlage in München (Golfcity München Puchheim) bietet das Unternehmen nun erstmals in Deutschland ein Investmentangebot im Internet an, ein so genanntes Crowdfun-

ding. Ziel der Kampagne ist es, innerhalb von 90 Tagen insgesamt 750 000 Euro von Anlegern einzusammeln. Die Resonanz unmittelbar nach dem Start war positiv. Bereits nach fünf Tagen hatten die Anleger 150 000 Euro investiert. Eine fixe Rendite von vier Prozent, ein Erfolgsbonus von bis zu zwei Prozent sowie zahlreiche Vergünstigungen, sogenannte „Perks“, hatten die Anleger überzeugt. „Wir sind überwältigt davon, wie die Kunden diese neue und innovative Idee angenommen haben. Neben der Tatsache, dass wir bereits nach fünf Tagen die Schwelle von 150 000 Euro überschritten haben, ist das Feedback durchweg positiv“, so Marcus März, der Projektleiter bei der Clubhaus AG.

➤ Web:
www.golfcity-crowdfunding.de



Sie setzen auf Buchführung 2.0: Herbert Schulte mit seinen Digital-Expertinnen Christin Bleck (links) und Ute Frehsdorf. Foto: Wolfgang Becker

Buchführung 2.0 – Endlich Schluss mit dem Horten von Aktenordnern?

Wer sich jemals klassisch mit Buchführung befasst hat, der weiß: Auf die Belege kommt es an. Für jede Buchung ist ein prüfbarer Nachweis zu erbringen – in der Regel in Papierform. Und da es eine zehnjährige Aufbewahrungspflicht gibt, horten viele Unternehmen zwangsläufig Berge von Aktenordnern in ihren Archiven. Doch in Zeiten der globalen Digitalisierung scheint sich das Blatt zu wenden. Herbert Schulte, Steuer- und Unternehmensberater aus Harburg, geht davon aus, dass es nicht mehr lange dauern wird, bis das Papierdiktat fällt. Was das für die Unternehmen bedeutet, erläutern Christin Bleck, Steuerfachwirtin, und Ute Frehsdorf, Bilanzbuchhalterin aus der Kanzlei.

Christin Bleck: „Die Digitalisierung der Belege wird ein immer größeres Thema. Zum einen, weil es die Arbeit im Unternehmen vereinfacht, zum anderen, weil Suchvorgänge sehr schnell und effektiv zu erledigen sind. Niemand muss mehr ins Archiv steigen und alte Ordner wälzen. Heute reichen ein Suchbegriff und der Zugriff auf eine sichere Dokumentenverwaltung.“ Die Kanzlei Schulte arbeitet mit dem branchenspezifischen EDV-Steuerungsprogramm von Datev. Bereits heute nutzen viele Kunden diesen Service. Der Mandant kann sich über Schulte selbst einen Zugang zum Portal verschaffen und seine Belege von der Gastronomierechnung bis hin zu Rechnungen über Maschinenkäufe selbst einscannen. „Wem das zu viel des Guten ist, der liefert bei uns seine Belege ab, den Rest erledigen wir: Einscannen, die Daten über das Portal sicher zuordnen und ins System einpflegen“, erläutert Ute Frehsdorf. „Das ist ein Rundum-Service für Unternehmen, die keine eigene Buchhaltungsabteilung haben.“

Digitale Belegdokumentation erleichtert die Arbeit – Herbert Schulte: „Das Ende der Aufbewahrungspflicht in Papierform wird kommen.“

Wichtig: Wird der „Papierkram“ permanent erledigt und in die digitale Form gebracht, erhöht sich die Aussagekraft der aktuell abgerufenen Zahlen immens. Konkret geht es um die Führung von Kassenzetteln, Rechnungseingangs- und Rechnungsausgangsbüchern, Auswertungen zur Kostenrechnung und zur Personalwirtschaft und die Durchführung des Zahlungsverkehrs.

Christin Bleck: „Für den Mandanten ist das Erfassen eigentlich nebenbei zu erledigen. Er braucht nur einen PC, Internet und einen Scanner. Den Beleg einscannen, abschicken, fertig.“ Oder eben den berühmten Karton mit Belegen zum Steuerberater bringen. Die beiden Fachfrauen machen keinen Hehl daraus, dass letztere Form der Buchführung nicht zu ihren Favoriten zählt, sagen allerdings: „Wenn es der Mandant so wünscht, dann erledigen wir auch das und bringen Ordnung in das Sammelsurium.“ Die Daten sind alle auf einem absolut sicheren Server des Providers abgelegt und können sowohl vom Unternehmer als auch vom Steuerberater eingesehen werden. Ute Frehsdorf: „Der Mandant hat Zugriff auf sein Fach, kann sich jederzeit seine Kontenblätter anschauen und beispielsweise die betriebswirtschaftlichen Auswertungen checken. Das Gute: Wir arbeiten alle mit demselben

digitalen Beleg, können also verfolgen, wenn sich etwas verändert.“ Zusätzlich könne die Kanzlei Schulte auf Wunsch des Mandanten auch die Fälligkeitsüberwachung beispielsweise für die Kunden-, Lieferanten- und Umsatzsteuerzahlungen übernehmen. Das Finanzamt hat auf das System übrigens keinen Zugriff.

Ein Problem bei der digitalen Buchführung: Es muss hundertprozentig gesichert sein, dass der erfasste Beleg auf dem Bildschirm authentisch ist. Das gilt insbesondere, wenn eine Betriebsprüfung durch das Finanzamt ansteht. Schulte: „Wir unterliegen strengsten Sicherheitsbestimmungen. Für mich steht aber außer Frage, dass wir die Papierbelege irgendwann nicht mehr aufheben müssen – der Tag wird bald kommen. Ich rechne mit ein bis zwei Jahren, dann dürfte die Aufbewahrungspflicht entfallen. Zurzeit geben wir aber noch den Rat, die Belege klassisch zu archivieren. Und trotzdem schon auf Digitalisierung umzustellen.“ Er hat noch ein ganz anderes Argument parat: „Unser digitaler Archivierungsservice ist auf mittlere Sicht viel günstiger – zum Beispiel weil die Raummiete und die Einrichtung für das Aktenarchiv entfällt.“ Seine Erfahrung mit der Buchführung 2.0: „Die Mandanten, die umgestellt haben, waren am Anfang etwas skeptisch, dann jedoch begeistert. Es ist nicht einer zum alten System zurückgekehrt.“

wb

■ **Vormerken:** Für Oktober plant Herbert Schulte eine Informationsveranstaltung in seiner Kanzlei am Veritaskai 3 in Harburg. Sie möchten eingeladen werden? Nehmen Sie Kontakt auf: 0 40/325 08 58-0

➤ Web:
www.schulte-steuerberatung.com



„Wir verstehen was von Holz“ Seit über 100 Jahren

Der hochwertige Innenausbau findet immer mehr Freunde unter Firmen, Geschäftsinhabern und Hausbesitzern. Individualität statt „Möbel von der Stange“, passgenau genutzter Stauraum in Schrägen und elegantes Interieur bedeuten für viele erst wahre Wohnqualität.

Ideen und Lösungen präsentieren wir in unserer Ausstellung, die montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr sowie sonnabends von 10 bis 13 Uhr geöffnet ist.

Carl Schütt Tischlerei hat sich darauf spezialisiert, Ihr Zuhause oder Ihre Büro- und Geschäftsräume nach Ihren Vorstellungen zu entwerfen und zu realisieren.

Carl Schütt Tischlerei GmbH
Stader Str. 274
21075 Hamburg
Telefon: 040-790 151- 40
Fax: 040-790 151- 55
E-Mail: tischlerei@carl-schuettd.de
www.carl-schuettd.de

- Tischlerarbeiten
- Fenster und Türen
- Innenausbau
- Möbel und Design
- Küchen nach Maß
- Kreativ-Studio

**CARL
SCHÜTT**
tischlerei

vdh

Maschinen im weltweiten Einsatz

Stader Unternehmen hat mittlerweile mehr
als 500 Anlagen ausgeliefert



Die vdh-Weltkarte: Bis auf Australien
sind alle Kontinente vertreten.



Fortbildung für zwei indonesische Techniker in Stade: Nikolas Warda
(von links), Hari Tri Wibowo, Michael Gangl, vdh-Chef Gerald Lüdolph
und Dwi Hardimantoro vor einer Radprüfanlage. Warda und Gangl sind
Industriemechaniker – sie weihen ihre Gäste in die Geheimnisse der
Mechanik ein.

Fotos: Wolfgang Becker

Fast drei Wochen waren Dwi Hardimantoro und Hari Tri Wibowo in Stade, um sich beim Maschinenbauer Von der Heyde in die mechanischen Geheimnisse einer Dichtheitsprüfmaschine für Alu-Felgen einweisen zu lassen. Die für europäische Ohren eher ungewöhnlichen Namen lassen darauf schließen, dass die beiden Techniker von weit her angereist sind. Konkret: aus Jakarta. Dort arbeiten sie für ein Partnerunternehmen, das in Indonesien Radprüfmaschinen vertreibt und nach Auslieferung an den Kunden auch im Rahmen von Serviceaufträgen betreut. Die indonesische Metropole Jakarta ist ein Punkt auf der Weltkarte, in dem ein kleines blaues Fähnchen steckt. Die Karte hängt im Empfang des Stader Unternehmens an der Wetterstraße und zeigt, wo überall die Sondermaschinen mit dem vdh-

Markenschild zu finden sind. Bis auf Australien sind alle Kontinente vertreten. Die Fähnchen stecken in Südafrika ebenso wie im sibirischen Krasnojarsk weit hinter dem Ural. Stefan Meyer, Technischer Leiter bei vdh: „Wir sind weltweit in 29 Ländern vertreten, haben mittlerweile gut 500 Anlagen ausgeliefert.“ Wer sich die Karte genau anschaut, erkennt schnell: In manchen Ecken dieser Welt ist die Dichte besonders hoch: „China“, sagt vdh-Geschäftsführer und Inhaber Gerald Lüdolph. „In China sind wir derzeit besonders stark.“ Tatsächlich zeichnete die vdh-Weltkarte die Wanderbewegung der Automobil-Industrie nach, würde sie im Zeitraffer über Jahre abgebildet worden sein. Lüdolph: „Wenn die großen Automobilhersteller ihre Produktion in ein neues Land verlagern, rücken wir nach. Dorthin, wo Autos produziert wer-

den, folgen auch die Räder, denn ein Auto ohne Räder lässt sich nicht verkaufen.“ Und wo Räder produziert werden, müssen Felgen auf Dichtigkeit geprüft werden – ein Fall für vdh. Dasselbe gilt auch für Kühler und für Federbeine. In der Folge dieser Entwicklung stehen in Deutschland derzeit 95 vdh-Maschinenanlagen, im Bereich Mexiko/USA sind es 83. Und allein in China wurden 100 Anlagen geordert und aufgestellt – Tendenz steigend. Lüdolph: „Wir rechnen damit, dass in den nächsten Jahren auch Indien und Südamerika zunehmend interessant für die Automobil-Industrie werden.“ Noch einige Zahlen: In Europa (inklusive Deutschland) sind 178 Anlagen im Betrieb. In Indonesien sind es bislang sechs. Der Standort gehört damit eher zu den Exoten – so wie Sibirien und Venezuela. Dennoch

hat vdh in Jakarta eine Handelsvertretung. Auch in China und Südkorea ist dies der Fall. In den USA ist mit vdh US, Inc. sogar eine eigene Tochterfirma präsent. Dieser Markt hat jedoch in der Finanzkrise stark gelitten. Meyer: „Wir hatten eine Wachstumsphase bis 2007, dann folgten drei Jahre absoluter Stillstand. Jetzt gehen die Zahlen langsam wieder in die Höhe.“ Der US-Markt liegt jedoch weit hinter dem chinesischen Markt zurück. Hier schlägt das stetige Wachstum der Volksrepublik bis nach Stade durch – in Form eines stetigen Auftragseingangs. Da vdh nicht nur Hightech made in Germany, sondern auch High-Service bietet, stehen vier Mitarbeiter auf der Liste der Dauerreisenden. Sie sind weltweit unterwegs, um Prüfmaschinen zu warten und zu reparieren, wenn es mal zu einem Scha-

den kommt. Zugleich bildet das Stader Unternehmen Techniker von Handelsvertretungen aus, die den Job übernehmen können. Beispielsweise vier Südkoreaner, die unlängst Station in Stade machten, oder die

beiden Indonesier Hardimantoro und Wibowo.

Web:
www.vdh-germany.de



Im Interview:
Uwe Engel,
Sparkasse Harburg-Buxtehude, Leiter der
Filiale Buxtehude-Bahnhofstraße.

Uwe Engel (Buxtehude) zu den Themen Girokonto und Finanz-App Sparkasse+
B&P: Seit gut einem Jahr gibt es bei der Sparkasse Harburg-Buxtehude das neue giro best. Wie kommt das einheitliche Girokonto-Modell bei den Kunden an?
Engel: Die meisten unserer Kundinnen und Kunden bewerten das Preis-Leistungs-Verhältnis als sehr angemessen. Beim giro best steht dem pauschalen Grundpreis von sechs Euro pro Monat eine umfangreiche Palette von Leistungen und Vorteilen gegenüber.
B&P: Was ist im Grundpreis enthalten?
Engel: Unsere Beratungsangebote an fünf Tagen pro Woche von 8 bis 20 Uhr, preisfreie Buchungen und

Regional und global – was kann giro best?

die Möglichkeit, sich kostenfrei Bargeld an mehr als 25 000 Geldautomaten der Sparkassen-Finanzgruppe in Deutschland zu besorgen. Und das Beste: Sie können auch jederzeit mobil von unterwegs auf giro best zugreifen. Mit Deutschlands beliebtester Finanz-App Sparkasse+ haben Sie rund um die Uhr und weltweit Zugriff auf Ihr Konto. Nutzen Sie das mobile Überweisen mit pushTAN, das praktische Klicksparen per Knopfdruck oder den intelligenten Kontowecker, der aktiv über neue Umsätze informiert. Und das ist noch nicht alles. Als regional verankerter Finanzdienstleister haben wir viele Partner in der Region. Mit unseren Vorteilsangeboten sparen giro-best-Kunden bares Geld.
B&P: Das klingt nach dem Rundumsorglos-Paket für die Finanzen. In Kürze beginnt wieder die Reisezeit. Funktioniert giro best auch im Ausland?

Engel: Als ideale Ergänzung legen wir unseren Kunden das Reisepaket ans Herz. Mit der goldenen Kreditkarte von MasterCard oder Visa, die Bestandteil des Reisepakets ist, profitieren Kunden von vielen weiteren Service- und Versicherungsleistungen. Diese gelten unabhängig davon, ob mit der Kreditkarte bezahlt wurde oder nicht.

Die Fakten zur Finanz-App Sparkasse+ im Überblick:

- Immer und überall: Überweisungen ausführen, Daueraufträge einrichten und Umsätze abfragen
- Bequem unterwegs die nächste Sparkassen-Filiale finden
- Zahlreiche Zusatzfunktionen ermöglichen ein komfortables Banking
- Zugriff auch auf Konten bei anderen Sparkassen und Banken
- Kompatibel mit allen gängigen Betriebssystemen



Abbildung zeigt Wunschausstattung gegen Mehrpreis.

Typisch Ford:
der neue Ford Mondeo

FORD MONDEO TREND

Audiosystem CD mit USB-Anschluss und Audio-Fernbedienung, Außenspiegel in Wagenfarbe lackiert, elektrisch einstellbar und beheizbar, mit integrierten Blinkleuchten, Ford Easy Fuel, Feststellbremse, elektronisch

Bei uns für
‘24.280,00’¹



Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung):
Ford Mondeo: 5,1 (innerorts), 4,0 (außerorts), 4,4 (kombiniert);
CO₂-Emissionen: 115 g/km (kombiniert).

Tobaben
***** www.fair-und-freundlich.de

*Fair und
freundlich!*

Autohaus Tobaben GmbH & Co. KG · Buxtehuder Str. 84-92 · 21073 Hamburg · www.tobaben.eu

¹Gilt für Privat- und gewerbliche Kunden außer Autovermieter, Behörden, Kommunen sowie gewerbliche Abnehmer mit gültigem Ford-Werke Rahmenabkommen. Gilt für einen Ford Mondeo Trend 2,0 l TDCi 132 kW (180 PS) (Start-Stopp-System).

Hamburg-Harburg
Buxtehuder Str. 84-92
Tel. 040 - 76 62 61 0

Norddeutsches
Wirtschafts-
Wunder

Dranbleiben!
Mitmachen!
www.aga.de

Handel und Dienstleistung erbringen ein wahres Wirtschaftswunder
Allein bei uns im Norden erwirtschaften im Großhandel, Außenhandel und im unternehmensbezogenen Dienstleistungssektor über 185.000 Unternehmen jährlich mehr als 470 Mrd. Euro. Hier arbeiten 1.700.000 Menschen und hier lernen Azubis in mehr als 40 Berufen. Der AGA unterstützt diese Unternehmen unbürokratisch juristisch, betriebswirtschaftlich und politisch: www.aga.de

Norddeutschlands größter Unternehmensverband
für Handel und Dienstleistung

Mehrwert durch unsere Partner für Handel und Dienstleistung:
www.teammittelstand.de



Info

Diese Auflistung zeigt den immensen Investitionsaufwand, den DMS seit der Gründung betrieben hat. Dabei ging es nicht nur um modernere computergesteuerte Technik, sondern auch um größere Abmessungen – eine Spezialität von DMS.

- 1990 – Firmengründung
- 1991 – Erste Aufträge, Fräs- und Dreharbeiten bis 1000 Millimeter Durchmesser
- 1992 – Anschaffung eines Bohr- und Fräswerks bis 2600 Millimeter Durchmesser sowie einer Wuchtbank bis 1500 Millimeter
- 1993 – Anschaffung von mobilen Dreh- und Schweißmaschinen
- 1994 – Erweiterung der Wuchtbank auf 4000 Millimeter Durchmesser
- 1995 – Errichtung einer zweiten Halle, für Schweißarbeiten
- 1997 – Anschaffung einer Karusselldrehmaschine und Errichtung von Halle III für Karussellarbeiten bis 6000 Millimeter Durchmesser
- 1999 – Einstieg in die CNC-Verarbeitung durch den Kauf einer CNC-Fräsmaschine*, Kauf zyklengesteuerter Drehmaschinen, Zertifizierung nach DIN EN 9002
- 2000 – Kauf eines CNC-Bearbeitungszentrums
- 2001 – Bau einer Lagerhalle, Kauf einer großen zyklengesteuerten Drehmaschine
- 2002-2004 – DMS ist das erste Handwerksunternehmen in Niedersachsen, dessen Projekt „Entwicklung einer internetbasierten Anbindung der Produktion für das Handwerk“ gefördert wird
- 2006 – Realisierung der CAD/CAM-Prozesskette
- 2008 – Kauf eines neuen CAD/CAM-Systems
- 2009 – CNC-Messeinheit, neue zyklengesteuerte Drehmaschine bis 1800 Millimeter Durchmesser, neues CNC-Bohrwerk
- 2011 – 5-Achsen-Fräsmaschine einsatzbereit
- 2013 – Kauf einer zyklengesteuerten Großdrehmaschine mit 1800 Millimeter Durchmesser
- 2014 Kauf einer Drehmaschine mit Y-Achse, einer 5-Achs-Simultanfräse und eines neuen CAD/CAM-Systems

* CNC-Maschinen (Computerized Numerical Control) sind Werkzeugmaschinen, die durch den Einsatz moderner Steuerungstechnik in der Lage sind, Werkstücke mit hoher Präzision auch für komplexe Formen automatisch herzustellen. Bei Verwendung eines CAM-Systems können die Daten aus dem CAD-Programm, mit dem in der Regel die Bauteile konstruiert werden, unter Berücksichtigung einiger weiterer Faktoren wie Geometrie der Werkzeuge, Drehzahlen und Vorschüben mit Hilfe eines Postprozessors in ein CNC-Programm umgewandelt werden. Mit einem Zyklus ist ein Programmierschritt gemeint.

Quelle: Wikipedia

Vom klassischen Maschinenbaubetrieb zum Hightech-Dienstleister für die Industrie

Stade-Wiepenkathen: DMS investiert beständig in neue Technologien – Eine eindrucksvolle Chronik

Technischer Fortschritt ist ein dehnbarer Begriff und kann sich im Einzelfall in ganz kleinen Schritten entwickeln. Eine Branche, die in den vergangenen Jahrzehnten riesige Schritte gemacht hat, ist der Maschinenbau. Wo früher brav die klassischen grünen Dreh- und Fräsbänke in Reihe standen und die Luft erfüllt war vom Geruch nach Bohrkühlmittel, dominieren heute eingebaute computergesteuerte mehrachsige Dreh- und Fräsmaschinen. Die Maschinen-Chronik der Firma DMS Dubbels Maschinenbau Stade zeigt eindrucksvoll, wie sich die Zeiten in den vergangenen 25 Jahren geändert haben beziehungsweise

wie aus Drehern Zerspanungsmechaniker und CNC-Fräser wurden.

Neue Technik? Wir können das!

Als Torsten Dubbels die Firma 1990 mit seinem Vater, dem Elektromeister Hermann Dubbels, im Gewerbegebiet Ohle Kamp in Stade-Wiepenkathen gründete, beherrschte noch der klassische Maschinenpark das Bild. DMS präsentierte sich als Dienstleister für Industriekunden im Bereich Maschinenbau, Schweiß-, Dreh- und Fräsarbeiten. Im Wesentlichen ist das bis heute so geblieben, nur die Mittel haben sich verändert. Maschinenbaumeister Torsten Dubbels (51): „Wir haben die technische Entwicklung auf dem Maschinen-sektor als Unternehmen nachvollzogen und ständig modernisiert. Das war anfangs eine ziemliche Herausforderung, denn die komplexen Maschinen waren kompliziert zu bedienen – das ist wie mit den ersten Computern. Das Thema hat uns manchmal erschlagen, aber wir sind sukzessive in den Hightech-Bereich hineingewachsen – was zeit- und geldintensiv ist. Allerdings hat sich in den 25 Jahren gerade bei der Bedienbarkeit und beim Programmieren sehr viel zum Positiven entwickelt. Heute kann ich sagen: Es ist uns völlig egal, welche Technik zukünftig kommt – wir sind darauf vorbereitet. Und wir können das.“ Voraussetzung dazu ist mehr als die Fähigkeit, aus einem Block Stahl so viel Material abzutragen, dass am Ende das gewünschte Werkstück dabei herauskommt. „Wer einen Hightech-Maschinenpark betreibt, weiß, dass die Entwicklung nie aufhört“, sagt Dr. Rainer Dubbels (53), der das Unternehmen gemeinsam mit seinem Bruder führt und seinen Schwerpunkt im kaufmännischen Bereich hat. Promoviert hat er in Wirtschaftswissenschaften. Als drittes Familienmitglied ist Michael Dubbels an Bord. Der 23-Jährige ist Feinwerkmechaniker und hat einen Faible für die CAD/CNC-gesteuerten Hightech-Maschinen.

Lohnfertiger im Zerspanungsbereich

Zu dieser Entwicklung passt der Leitsatz des Unternehmens: „Wer aufhört, ständig besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein.“ Die Kunden wissen das offenbar zu schätzen, denn DMS ist als Lohnfertiger im Zerspanungsbereich ein gefragter Industriepartner. Alle gefertigten Teile werden computerunterstützt vermessen und mit entsprechenden Protokollen ausgeliefert. DMS bietet einen 24-Stunden-Service an und liefert „just in time“. Der große Vor-



Die DMS-Geschäftsführer Torsten Dubbels (links) und Dr. Rainer Dubbels stehen vor der Hightech-Simultanfräse – der jüngsten Neuanschaffung im Maschinenpark. Fotos:Wolfgang Becker



Wo früher die klassischen grünen Dreh- und Fräsbänke standen, reihen sich jetzt eingebaute computergesteuerte Dreh- und Fräsmaschinen in der Halle auf.



Zerspanung: Bei hoher Drehzahl trägt das Werkzeug den Stahl ab.



Auf der zyklengesteuerten Großdrehmaschine können Werkstücke bis 180 Zentimeter Durchmesser bearbeitet werden.

teil: Teile, die einmal im System vorhanden sind, können beim nächsten Mal zügig dupliziert oder auch modifiziert werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bereich der

Reparatur von Pumpen und Armaturen sämtlichen Hersteller. w

Web: www.dubbels.com

raumplus

Gleittüren / Raumteiler / Schranksysteme



WILLKOMMEN IN UNSERER AUSSTELLUNG!

Ihr raumplus Fachhandelspartner

GATZKE
Küchen Hausgeräte
Innenraumkonzepte

Haddorfer Grenzweg 1 · 21682 Stade
– an der B73 direkt im E-Werk –
Tel. 0 41 41 - 41 18 - 0 • Fax 0 41 41 - 41 18 18
www.gatzke-stade.de

Unsere Öffnungszeiten sind von 9.30 Uhr bis 19 Uhr und sonnabends von 9.30 bis 16 Uhr.



Ausgezeichnet: So funktioniert der Service im Sternehaus



Kundenzufriedenheit genießt in den Autohäusern der Hans Tesmer AG & Co KG höchste Priorität

Dirk Kaiser erinnert sich noch an Zeiten, in denen Werkstattkunden kurzentschlossen mit dem Wagen vorfahren, dem Meister den Schlüssel in die Hand drückten, ihm ein, zwei Sätze zuriefen und am nächsten Tag wiederkamen, um ihr fertiges Auto abzuholen. Vorherige Terminabsprache? Fehlanzeige. Ausführliche Dokumentation? Weit gefehlt. „Das ist heute undenkbar“, sagt der Gesamtservice-Leiter im Mercedes-Autohaus Tesmer, das gerade zweifach für herausragende Serviceleistungen und höchste Kundenzufriedenheit ausgezeichnet wurde. Der perfektionierte Service am Kunden beginnt bei Tesmer am Telefon. Wer seinen Mercedes zur Reparatur, Inspektion oder Wartung bringen

möchte, benötigt einen Termin. Den Verlust der Spontantität nehmen die Kunden gerne in Kauf, erhalten sie dafür doch ein Höchstmaß an Verlässlichkeit und Komfort.

Wichtige Fragen vorab klären

Vorab klären die Mitarbeiter in der Zentrale bereits die wichtigsten Fragen und erfassen alle relevanten Daten rund um Fahrer und Fahrzeug. So wissen die Serviceberater nicht nur bereits bevor der Wagen auf den Hof rollt, welche Aufgaben an welchem Fahrzeugtyp anstehen, sondern können auch Sorge dafür tragen, dass alle benötigten Ersatzteile zur Verfügung stehen. Gemein-



„Die Kunst besteht darin, herauszufinden, was der Kunde möchte“, sagt Dirk Kaiser, Gesamtservice-Leiter an allen Tesmer-Standorten.

sam mit dem Kunden begutachtet der Serviceberater dann das Fahrzeug und merkt die zu erledigenden Aufgaben auf einem Formblatt für seine Mechaniker-Crew. Auf Wunsch rollt der Kunde in einem Ersatzwagen vom Hof, während die Mechaniker mit ihrer Arbeit beginnen. Anders als vor 20 Jahren sind heute jedem Serviceberater bei Tesmer maximal drei Monteure zugeordnet. Kleine Teams erhöhen die Flexibilität und garantieren, dass die Serviceberater jederzeit den absoluten Überblick haben. „Der Maßstab unseres Handelns ist die volle Zufriedenheit unserer Kunden“, fasst Dirk Kaiser zusammen, der vor 24 Jahren als Betriebsleiter in Buxtehude ins Unternehmen (damals noch Rudeloff) kam. Inzwischen verantwortet der Kraftfahrzeugmeister den gesamten

Service in allen Autohäusern der Hans Tesmer AG & Co KG im Elbe-Weser-Dreieck. Die Kunst bestehe darin, genau herauszufinden, was der Kunde möchte, erklärt Dirk Kaiser. Entscheidend sei daher – genau wie vor vielen Jahren – die persönliche Nähe von Kunde und Teammeister: „Die meisten unserer Serviceberater sind schon lange bei uns und kennen ihre Kunden.“

Zufriedenheit mit Zertifikat

Standardisierte Fragebögen helfen dem Autohaus und dem Gesamtunternehmen Mercedes Benz dabei, die Zufriedenheit ihrer Kunden bewerten zu können. Wer seinen Wagen aus der Werkstatt holt, bekommt einen solchen Fragebogen. Zusätzlich führen die Mitarbeiter

stichprobenartig kurze Telefonbefragungen durch. Die Ergebnisse spiegeln die Zufriedenheit der Menschen mit dem Tesmer-Service wider. Die Zertifikate „Service mit Stern“ und „smart & smile“ sind der Lohn für den Aufwand, der rund um den Service im Autohaus betrieben wird. Insgesamt sind in den Tesmer-Autohäusern rund 200 Leute mit Serviceaufgaben betraut. Von den Mitarbeitern in den Info-Zentralen über die Lagerkräfte bis hin zu den 20 Werkstattmeistern mit ihren Teams. An Werktagen ist die Information in Buxtehude bis 22 Uhr besetzt. Nicht nur die Absprache von Terminen ist bis spät in den Abend möglich, auch Fahrzeuge können gebracht oder abgeholt werden. In

Web:
www.tesmer.de



Viele Schulabgänger sind „ausbildungsunfähig“

Chemcoastpark Dialog in Stade: Podiumsdiskussion zum Thema „Schule trifft Wirtschaft“

Regionale Betriebe und Schulen im Landkreis Stade müssen noch enger zusammenarbeiten als bislang. Das war der Tenor der Diskussionsrunde „Schule trifft Wirtschaft“ im Hanse-campus der Privaten Hochschule Göttingen (PFH). Die Hansestadt Stade und die Süderelbe AG hatten Vertreter der Schulen, der Wirtschaft und der Politik zum Meinungsaustausch im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Chemcoastpark Dialog“ eingeladen. „Schon jetzt merken wir den Fachkräftemangel auf Grund des demografischen Wandels. Zukünftig werden die Betriebe für Bewerber den roten Teppich ausrollen. Aber es wird bei den Jugendlichen nicht nur Gewinner geben, sondern auch eine Menge Verlierer. Und die gilt es zu fördern“, sagte Dr. Bodo Stange in seinem Impulsvortrag zur Diskussionsrunde im Hörsaal der PFH. Er ist bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Stade zuständig für den Bereich Aus- und Weiterbildung. In seinem Vortrag benannte Stange drei Problemgruppen: Schüler mit schlechten Noten, Migranten und demotivierte Jugendliche. Einig waren sich die Diskutanten darin, dass Schulen mehr Lehrstunden für die sogenannten MINT-Fächer brauchen – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Einigkeit herrschte auch

darüber, dass die Experimentierfreudigkeit im Schulsystem mit immer neuen Schulformen den Schülern mehr schade als nütze. „Irgendwann stoßen Schulen damit an ihre Grenzen“, kritisierte Kai Seefried, schulpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag. „Schulen übernehmen heute sehr viele Aufgaben, die früher von den Eltern übernommen wurden. Damit sind wir mitunter überfordert“, sagte der Schulleiter der Stader Jobelmannschule, Rainer Albers. „Wir machen ganz gezielt zur Nachwuchswerbung schon frühzeitig Projekte mit Schulen. Schüler kommen in Klassen zu uns und können sich so ein gutes Bild von unseren Ausbildungsmöglichkeiten machen“, sagte Volker Richter, Geschäftsführer der Aluminium Oxid Stade (AOS) GmbH. Bei aller Einigkeit in dieser Runde, so Richter, bleibe die Ausbildungsunfähigkeit vieler Schulabgänger ein „Riesenproblem“. Die AOS bietet für Jugendliche Vorbereitungskurse für eine Ausbildung an, in der die künftigen Bewerber in technischen Fächern geschult werden. „Wir gleichen damit ganz klar Defizite der Schulen aus“, kritisierte er. In der Diskussion kamen auch ganz konkrete Probleme bei der Berufsorientierung an Schulen zur Spra-

Günther Heitmann von der König GmbH (von links), Volker Richter von der AOS Stade GmbH, Andreas Dammert von der Geestlandschule in Fredenbeck, Rainer Albers von der Jobelmannschule Stade und der schulpolitische Sprecher der CDU-Fraktion im niedersächsischen Landtag, Kai Seefried, diskutieren im Hansecampus der PFH in Stade über die Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft. Peter von Allwörden, Lokalchef beim Stader Tageblatt, moderiert die Diskussionsrunde.

Foto: Rachel Wahba

che. Andreas Dammert von der Geestlandschule: „Wir sitzen in Fredenbeck auf dem platten Land. Morgens und mittags fahren Schulbusse. Wenn ich mit meinen Schülern in einen Betrieb wollte, müsste ich einen Bus chartern.“ Problematisch sei es auch für viele Schüler, vom Dorf in die Betriebe zu kommen, sagte Dammert weiter, beispielsweise um Praktika zu absolvieren. Dammert forderte regionale Betriebe auf, mit den an vielen Schulen gegründeten Schülerfirmen zusammenzuarbeiten. An dieser Schnittstelle zwischen Schule und Wirtschaft könnten erste Kontakte geknüpft werden. Insgesamt machte die Diskussion – moderiert von Peter von Allwörden, Lokalchef des Stader Tageblatts – im Hansecampus nicht nur die Perspektiven der einzelnen Akteure sichtbar. Am Ende nahmen die geladenen Zuhörer auch konkrete Denkanstöße mit nach Hause. raw

SCHLARMANNvonGEYSO
StartUp Desk

Wir brechen das Eis



Eine Unternehmensgründung ist oft mit viel Aufwand und Arbeit verbunden. Wir helfen Ihnen auf diesem Weg, in allen relevanten Bereichen: Recht, Steuern und betriebswirtschaftliche Unternehmensführung. Zusammen starten wir Ihr Unternehmen und kümmern uns um alles, was für Sie heute noch ein Fragezeichen ist.

SvG StartUp Desk – Ihre Experten für StartUps in Hamburg

SCHLARMANNvonGEYSO
Rechtsanwälte Steuerberater Wirtschaftsprüfer Partnerschaft mbB
Büro Veritaskai Harburg, Veritaskai 3, 21079 Hamburg
Büro Alster Hamburg, Europa Passage, Bergstraße 28, 20095 Hamburg
Tel. +49 40 697989-0
www.startup-desk.schlarmannvongeyso.de







Bianka Zydek
Geschäftsführerin
Tourismusverband
Landkreis
Stade / Elbe
e.V.



AUS DEN WIRTSCHAFTSVEREINEN

Die Serviceorientierten „fressen“ die Nicht- Serviceorientierten

Deutschland liegt als Reiseland im Trend: Für die hohen Übernachtungszahlen sorgen vor allem die Deutschen selbst. Der Tourismusverband Landkreis Stade / Elbe e.V. vermarktet die Urlaubsregion aktiv unter der touristischen Dachmarke „Altes Land am Elbstrom – Natürlich vor Hamburg“. Jährlich gibt es bei uns 850 000 Übernachtungen und 8,4 Millionen Tagesbesucher bei einem Bruttoumsatz von 212 Millionen Euro. Der Tourismus ist im Wandel; die Gäste von heute sind selbst-

marktung unserer Kernthemen Radfahren, Hansestädte, Obst-anbau, Natur, maritime Erlebnisse sowie Kunst und Kultur auf die Destination mit ihren Teilregionen aufmerksam gemacht werden.

Wie können wir uns als relativ kleine Tourismusdestination abheben? Ein „Hinterherlaufen“ ohne „Überholen“ bringt nichts, wir müssen eigenständige, typische Angebote beziehungsweise Erlebnisse schaffen. Ein wichtiger Baustein auf diesem Weg ist die Fortschreibung



bewusst, reiseerfahren und gut informiert. Früher haben die Großen die Kleinen „gefressen“ oder die Schnellen die Langsamen. Und heute? Die Serviceorientierten fressen die Nicht-Serviceorientierten. Klassifizierte Unterkünfte verzeichnen nachweislich eine höhere Auslastung. Qualität, Kundenorientierung und Individualisierung werden künftig zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren zählen.

Zudem nimmt die Bedeutung von Marken bei der Kaufentscheidung generell zu. Mal ehrlich, was antworten Sie, wenn Sie im Ausland oder in Bayern nach Ihrer Herkunft gefragt werden? Oder wissen Sie, wo das „Rotkäppchenland“ oder die „Dübener Heide“ liegen? Eine kleinteilige Markenstrategie ist in der heutigen globalisierten Welt nicht zielführend. Das hat man bereits 2004 erkannt. Potenzielle Gäste sollen über die Dachmarke und gezielte Ver-

unsere Tourismuskonzepts bis 2016 gemeinsam mit den hiesigen Tourismusakteuren. Es gilt, für den Gast eine durchgehende Qualität zu bieten. Zudem sind Kooperationsbereitschaft und Innovationsgeist gefragt. Der Gesamteindruck ist entscheidend! Zur Destination gehören nicht nur Apfelbäume, Fachwerk und die schöne Natur. Wie sieht es mit der Optik, Servicebereitschaft, Öffnungszeiten und der Identifikation mit der Region aus in Hotels, Restaurants und Museen? Da ist noch Luft nach oben.

Reiseentscheidungen werden vom Internet beeinflusst, das Smartphone regelt heutzutage alles vom Schlafrythmus bis zur Urlaubsplanung. Darauf sind wir eingestellt. Seit Mai ist der neue Internetauftritt www.urlaubsregion-altesland.de online. Gute Aussichten für die Urlaubsregion. Also, wohin geht es diesen Sommer?

» Fragen an die Autorin:
zydek@tourismusverband-stade.de

Alles außer Kaffee kochen

Der neue Volvo XC90 vereint Kraft und Komfort

Autohaus Werner Bröhan präsentiert das
Flaggschiff exklusiv in Jork-Königreich



Kirsten Gerken und Jan Biggemann hatten viel Freude an der Premierenfahrt mit dem neuen Volvo-Flaggschiff.



Bei der exklusiven Präsentation des Edel-SUV: Autohaus-Chef Gerd Bröhan (von links) mit seiner Frau Marlene und seinen Töchtern Catharina Bröhan mit ihrem Lebensgefährten Michael Schmand (Verkaufsberater in Stade) sowie Lena Bröhan.

Bei uns ist die Frau für die großen Autos verantwortlich“, sagt Jan Biggemann lachend und schließt die Beifahrertür des SUV, kurz bevor Kirsten Gerken den in der Sonne glänzenden Volvo XC90 als eine der ersten Fahrerinnen überhaupt vom Hof steuert. Knapp 20 Minuten später kehren beide zurück – und strahlen über das ganze Gesicht. „Ein Wahnsinnsauto“, ruft Kirsten Gerken. Das hört Catharina Bröhan natürlich gern. Die Automobil- und Marketingfachfrau hatte zur exklusiven Präsentation des nagelneuen Volvo-Flaggschiffs ins elterliche Autohaus Werner Bröhan in Jork-Königreich geladen.

Während in der Abendsonne 60 geladene Stammkunden in den Premierengenuss kommen, das Luxus-Fahrzeug über die Straßen rund um das Autohaus zu lenken, präsentieren die Bröhan-Fachleute drinnen das kraftstrotzende Auto von seiner besten Seite. Edle dunkle und bodentiefe Vorhänge schaffen eine stilvolle Showroom-Atmosphäre, leckere Horsd'oeuvre werden gereicht, an der Bar gibt es köstliche Cocktails und kühle Erfrischungsgetränke. Im Zentrum des Interesses aber natürlich: der neue XC90. Wunderbar ausgeleuchtet, wie es dem Star des Abends gebührt. „Das ist wirklich eine neue Ära“, sagt Kirsten Gerken, die sich gar nicht satt

sehen kann an dem beeindruckenden Koloss, in dem bis zu sieben Insassen bequem Platz finden. Die Altländerin muss es wissen: Seit vielen Jahren schon fährt sie das Vorgängermodell des nun vorgestellten neuen Volvo XC90, der trotz seiner enormen Größe angenehm dezent daherkommt. Ihr Auto vereine Platz, Komfort und Kraft, fasst die junge Frau zusammen, und sei damit wie geschaffen für die ausgedehnten Reisen mit dem Wohnwagen, die ihre Kleinfamilie samt Hund so gerne unternehme. „Der Neue aber stammt rein technologisch betrachtet aus einer ganz anderen Welt“, sagt sie anerkennend.

Luxus und Sicherheit

Das intuitive Bedienkonzept des Volvo XC90 ermöglicht es dem Fahrer, nahezu alle relevanten Fahrzeugfunktionen über den integrierten hochauflösenden 12,3-Zoll-Touchscreen zu steuern. Die hochwertigen Materialien und die puristische Formensprache, die das Interieur von Volvo-Fahrzeugen seit jeher auszeichnen, treffen im XC90 auf innovative Technologie der neuesten Generation. „Fehlt eigentlich nur noch, dass er Kaffee kocht“, sagt Jan Biggemann. Auch wenn das ebenso kraftvolle wie schlicht-elegante Außendesign und der

exklusive Innenraum dem Betrachter zuerst auffallen: Bemerkenswert ist an dem neuen Auto in erster Linie, was für das Auge unsichtbar bleibt. „Dieses Auto macht alles leichter für den Fahrer“, sagt Catharina Bröhan. Zur Idee von Luxus gehört bei dem schwedischen Autobauer neben einem Infotainment-Angebot, das seinesgleichen sucht, ein umfassendes Sicherheitspaket, das alle Verkehrsteilnehmer schützt. Dieses beinhaltet neben verschiedenen Fahrassistenzsystemen, die Fußgänger und Fahrradfahrer bei Tag und Nacht erkennen und helfen, Unfälle zu vermeiden, auch innovative Funktionen wie Fußgängerairbags oder verstärkte Konstruktionen, die Leben retten, falls es doch zu einem Unfall kommt.

„Dieses Auto ist vielleicht keines für die breite Masse, aber in jedem Fall eines, das Aufsehen erregt“, sagt Catharina Bröhan. Kaffee kochen kann der neue XC90 tatsächlich nicht. Aber der Schritt zu einem Auto, das in der Lage ist, eigenständig zu fahren, scheint angesichts dieses technologisch beeindruckenden Wunderwerks nicht mehr weit.

» Web:
www.autohaus-broehan.de

KOLUMNE VON

KLIMA · KÄLTETECHNIK · TIEFKÜHLUNG · WÄRMERÜCKGEWINNUNG · WÄRMEPUMPEN



Wir planen individuell und beraten Sie gerne unverbindlich.
Telefon **0 41 86/89 50-0**



Erfrischung gefällig? Gutes Klima treibt uns an

Kühlsysteme für Industrie, Gewerbe, Hotellerie und Privat – umweltfreundlich, effizient und komfortabel

Machen Sie Wohlfühlen zur Privatsache

Wenn heute jeder Kleinwagen mit Klimaanlage unterwegs ist, wieso verzichten Sie zuhause darauf? Den weitaus größten Teil des Alltags verbringen wir privat zuhause. Hier herrscht aber bezüglich Temperatur und aufbereiteter Luft noch großer Nachholbedarf. Gerke hilft, mehr Komfort und Lebensqualität ins Haus zu holen:

- ❄ Wohn- und Schlafräume
- ❄ Weinkeller
- ❄ Werkstatt, Garage und Hobbykeller

- ❄ Schwimmbad-Entfeuchtung
- ❄ Fitnessraum
- ❄ Wintergarten



WIR SUCHEN !
Mechatroniker für
Kältetechnik (m/w)
und Elektriker (m/w)

EICHENHÖHE 19-21 · 21255 KAKENSTORF · FAX 0 41 86/89 50 29 · WWW.GERKE-KAELTE-KLIMA.DE

Gewerbegebiet Oelstorf II

Hier fühlen sich Firmen und Frösche wohl...

WLH hat bei der Planung ein Gutachten zur Biodiversität der Leuphana Universität zugrunde gelegt



Samtgemeindebürgermeister und Gemeindedirektor Wolfgang Krause (zweiter von links) und der stellvertretende WLH-Geschäftsführer René Meyer (zweiter von rechts) bei der Bauabnahme des Gewerbegebietes Salzhausen-Oelstorf II. Foto: Bianca Augustin

it diesem Gewerbegebiet setzt die Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg GmbH (WLH) neue Maßstäbe: Wenn Geschäftsführer Wilfried Seyer über Salzhausen-Oelstorf II spricht, dann fallen Begriffe wie Wasserläufe und Regenrückhaltebecken, Grünachsen und „Deichbau“. Tatsächlich ist auf Basis eines Gutachtens zur Biodiversität der Leuphana Universität Lüneburg ein Geländeplan erstellt worden, der das Überleben der Arten begünstigen soll. Was de facto eigentlich paradox ist, denn bislang war das neue Gewerbegebiet eine Ackerfläche, die aufgrund ihrer Topographie vor allem Probleme mit der Wasserableitung bereitete. Jetzt ist im Ortsteil Oelstorf ein parkähnliches Areal entstanden. Mit einem Augenzwinkern sagt Seyer: „Wir vertreiben keine Frösche – wir schaffen auch ihnen neuen Raum.“ Was amüsant klingt, hat einen ernsten Hintergrund. Seyer: „Immer mehr Unternehmen achten bei der Ansiedlung sehr genau darauf, ob das Gebiet harmonisch in die Landschaft eingepasst ist und ökologischen Ansprüchen gerecht wird. Wir sind deshalb dabei, eine Ge-

werbeplanung neuen Typs zu realisieren und streben beispielsweise in der Gemeinde Stelle erstmals die Zertifizierung der Erschließung durch die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen DGNB an. Damit betreten wir Neuland in der Entwicklerszene.“ Tatsächlich ist eine DGNB-Zertifizierung eine finanziell aufwendige Angelegenheit, die schnell Kosten im sechsstelligen Bereich produziert und sich deshalb für kleine Gewerbegebiete wie Oelstorf nicht rechnet. Trotzdem ist hier durch die Zusammenarbeit mit der Leuphana ein Vorzeigequartier entstanden – das sogar schon zu großen Teilen verkauft ist. Das Verhältnis von Grünflächen und reiner Gewerbefläche liegt bei 40:60 Prozent. „Das kann allerdings nicht zum Standard werden, sondern ist der besonderen Situation in Salzhausen geschuldet“, sagt Seyer. „Ich bin schon gefragt worden, ob wir neuerdings Landschaften bauen. Nein, es bleiben Gewerbegebiete.“ Für den Wirtschaftsförderer steht fest: „Erfolg braucht auch Fläche.“ Gerade vor dem Hintergrund der Schaffung von

wohnnahen Arbeitsplätzen und den Ansiedlungsbestrebungen gehören Gewerbeflächen zur Daseinsvorsorge einer Gemeinde. Die WLH empfiehlt sich da als Partner, der mit Augenmaß vorangeht und ökologische Aspekte gezielt in die Konzepte einbezieht. Das Gewerbegebiet Salzhausen-Oelstorf II ist mit 1,1 Millionen Euro aus den Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert worden. Dabei steht die Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur im Vordergrund. Die Salzhausener Salmatec GmbH, die Maschinen zur Pellet-Herstellung baut und weltweit vertreibt, hat bereits eine große Fläche erworben, um das Unternehmen zu erweitern. Mit drei weiteren Unternehmen ist die WLH in konkreten Gesprächen. Am 2. Juli soll das Gewerbegebiet offiziell eingeweiht werden. Seyer rechnet damit, dass die gemeinsame Investition von WLH und NBank schnell den gewünschten wirtschaftlichen Erfolg in der Region Salzhausen haben wird. wb

Web
www.wlh.eu

Unternehmens-Siegel

So werden auch Sie ein „Anerkannt Guter Arbeitgeber“

AGA Unternehmensverband entwickelt Zertifizierungsverfahren – Große Nachfrage aus dem Mittelstand

Der mittelständische Arbeitgeber im Jahr 2015 steht vor vielseitigen Herausforderungen: Allein als „Brötchengeber“ wird er schon lange nicht mehr verstanden. Vielmehr suchen Mitarbeiter einen zuverlässigen Unternehmer, bei dem sie sinnvolle Aufgaben haben und der optimale Arbeitsvoraussetzungen bereithält. Auf der anderen Seite ist der Unternehmer seinen Kunden verpflichtet, denen er ebenfalls zeigen möchte, was seine Firmenwerte sind und wie zuverlässig er arbeitet. Um das zu dokumentieren, ist ein Qualitätssiegel ein probates Mittel. Doch Aufwand und Kosten für ein Siegel sind oft eine Hürde für kleinere und mittelständische Betriebe. So werden für eine ISO-Zertifizierung in den ersten zwei Jahren leicht 5000 bis 7000 Euro fällig. Geld, das viele Unternehmen schlicht nicht haben. Grund genug für den AGA Unternehmensverband, eine finanziell attraktive, aber nicht weniger akkurate Lösung für mittelständische Unternehmen anzubieten. So entstand das Siegel „Anerkannt Guter Arbeitgeber“, das seit Anfang des Jahres in Zusammenarbeit mit dem unabhängigen Gutachter Europanozert und der FOM Hochschule vergeben wird. Für die erfolgreiche Zertifizierung durchläuft ein Unternehmen ein dreistufiges Verfahren. Im ersten Schritt erhalten die Betriebe einen Fragebogen zur Selbstauskunft. Abgefragt werden dabei sechs Bereiche: Personal & Qualifikation, Aus- & Weiterbildung, Arbeitgeberleistungen, Arbeitszeiten & Flexibilität, Motivation & Kooperation und Arbeitssicherheit. Darüber hinaus sollten Dokumente und Nachweise beigelegt werden, die die Arbeitgeberstärken des Unternehmens verdeutlichen. Gleichzeitig bekommen die Mitarbeiter einen Fragebogen, der online auszufüllen ist. In 24 Fragen bewerten nun die Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz, ihren Platz im Unternehmen, ihr Verhältnis zum Vorgesetzten und die Feedback-Kultur. Nach einem positiven Verfahren erhält das Unternehmen das Siegel. Es ist zwei Jahre gültig. Nach einem Jahr erfolgt eine Überprüfung auf Grundlage eines aktualisierten Kurzfragebogens. Nach einem weiteren Jahr kann das Unternehmen rezertifiziert werden. Für AGA-Hauptgeschäftsführer Volker Tschirch hat die Zertifizierung einen klaren Mehrwert: „Das Siegel ‚Anerkannt Guter Arbeitgeber‘ bewertet die Qualität von Arbeitgebern und zeichnet diese aus – unabhängig, transparent und wissenschaftlich fundiert. Eine ausgearbeitete Arbeitgebermarke ist attraktiv und liefert einen Vertrauensvorschuss.“ Auch für die Industrie- und Handelskammer Stade sind Arbeitgebersiegel grundsätzlich ein gelungenes Mittel, um den Betrieben konkrete Handlungsansätze zu geben: „Ein differenziertes Siegel ist ein guter Ansatz, um eine Standortbestimmung des eigenen Unterneh-



Volker Tschirch (links), Hauptgeschäftsführer des AGA Unternehmensverbandes, übergibt das Siegel an Anika Biehl und Ulf Ch. Inzelmann von UMCO.

mens mit seinen Stärken und möglichen Schwächen zu erhalten. Gerade kleine und mittlere Unternehmen können von einem auf ihre Ressourcen abgestimmten Siegel stark profitieren“, sagt Maïke Bielfeldt, Hauptgeschäftsführerin der Industrie- und Handelskammer Stade für den Elbe-Weser-Raum. Als erste Unternehmen ließen sich beispielsweise die NordCap GmbH & Co. KG, die Volkswagen Original Teile Logistik GmbH & Co. KG und die Firma UMCO Umwelt Consult GmbH aus Wilhelmsburg als „Anerkannt Guter Arbeitgeber“ zertifizieren. UMCO ist mit seinen 48 Mitarbeitern ein mittelständisches Beratungshaus (Sitz im Ingenieurwerk), das weltweit fast 1000 Unternehmen aus den Branchen Chemie, Pharma, Logistik und der verarbeitenden Industrie zu seinen Kunden zählt.

„Wir haben uns aus zwei Gründen für die Zertifizierung entschieden“, sagt Anika Biehl, Mitglied der Geschäftsleitung. Zum einen fanden wir es spannend, dass eine Mitarbeiterbefragung inkludiert ist. Wir wollten wissen, was sie über das denken, was wir tun. Zum anderen war auch der Marketingaspekt für uns wichtig.“ Der pragmatische Ansatz des Siegels überzeugte auch Ulf Ch. Inzelmann, Sprecher der Geschäftsführung: „Der AGA bricht das wichtige Thema der Arbeitgebermarke herunter auf eine Ebene, die für kleine und mittelständische Unternehmen gut zu bewältigen ist. Das ist genau das Richtige für mich. Das hat mehr Hand und Fuß und mehr Ehrlichkeit als viele andere Kampagnen, die auch im finanziellen Aufwand viel höher sind.“ Die Gebühren für die intensive Prüfung und die Laufzeit von zwei Jahren betragen 1250 Euro, für AGA-Mitglieder gibt es einen Rabatt von 300 Euro.

Web
www.anerkannt-gute-arbeitgeber.de

Reif für die (Liege)-Insel!

AKS
IM GARTEN ZUHAUSE.

Sonneninsel „Lotus“
Aluminium und Geflecht, mit Insetisch mit Glasplatte, inklusive Dach und Kissen

TOP-PREIS
Stück ~~2499.00~~
1699.00

Sonneninsel „Toscana“
inkl. Dach und Kissen, 210 x 150 cm, wetterfest

AKS
IM GARTEN ZUHAUSE.

SET-PREIS
Stück ~~1299.00~~
999.00

Loungegruppe „Pasadena“
Aluminium Gestell mit wetterfesten Kunststoffgeflecht, 4-teilig: Akazienholztisch mit Klappfunktion zum Dining-Tisch, 2 Sessel, 1 Sofa, inklusive Kissen (grau)

AKS
IM GARTEN ZUHAUSE.

SET-PREIS
komplett ~~1599.00~~
1199.00

Geflechtgruppe „Havanna“
aus hochwertigen Kunststofffasern geflochten, Unterstell Aluminium. Geflechtfarbe: Walnuss

AKS
IM GARTEN ZUHAUSE.

SET-PREIS
4 Stühle inkl. Kissen + Tisch
Set ~~1299.00~~
999.00

Geflechtgruppe „Rantum“
wetterfestes Kunstrattan auf Aluminiumgestell, Geflechtfarbe: Summergras

AKS
IM GARTEN ZUHAUSE.

SET-PREIS
4 Stühle inkl. Kissen + Tisch
Set ~~1155.00~~
999.00

Sessel
Stück **189.00**

Tisch
180 x 95 cm mit I-Wood (Kunstholz)-Platte und dunkelgrauen, pulverbeschichteten Gestell, Stück **399.00**

Tisch
Ø 120 cm, Stück **399.00**

Best-Preis-Garantie auf alle Möbel!

leckerer FRÜHSTÜCK
Brötchen, 2 Beläge, 1 Pott Kaffee/ Tee/Kakao
ab 2.49

BELLANDRIS MATTHIES - Mein Gartencenter
An der Reitbahn 8 · 21218 Seevetal · Tel. 0 41 05 / 6 10 20
Mo - Sa von 8 - 20 Uhr (Café von 9 - 18 Uhr)
www.garten-matthies.com

A1 A31 Seevetal-Hittfeld
Rechts Richtung Gewerbegebiet Hittfeld – Im Kreisverkehr rechts – nach 1 km finden Sie uns rechts.

A7 A35 Seevetal-Fleestedt
Richtung Hittfeld – Nach 4 km im Kreisverkehr rechts – Richtung Gewerbegebiet Hittfeld – Nach 1 km finden Sie uns rechts.

A39 A2 Seevetal-Maschen
Richtung Hittfeld / Gewerbegebiet – dort hinter der Autobahnbrücke links. Sie fahren direkt auf uns zu.

BELLANDRIS MATTHIES GARTENCENTER

Kaum eine Branche spürt den Nachwuchsmangel so stark wie die Logistik. Junge Menschen für einen Ausbildungsplatz als Berufskraftfahrer oder Lagerlogistiker zu interessieren, ist nicht einfach – in der Folge können viele Unternehmen ihre Stellen nicht mehr ausreichend besetzen. Im Süden Hamburgs haben findige Unternehmer vorgebaut – und ernten jetzt die Früchte. Sie gründeten 2011 einen Ausbildungsverbund unter dem Namen „ProLkw Süderelbe“. Nach einer Namensänderung treten die aktuellen Mitglieder als „Ausbildungspartner Süderelbe“ auf. Beim Tag der Logistik, der gemeinsam auf dem Betriebsgelände der STS - Seevetaler Transport Service GmbH in Beckedorf auf die Beine gestellt wurde, kamen über den Tag verteilt rund 450 Besucher. Ergebnis: Von zehn angebotenen Ausbildungsplätzen für Berufskraftfahrer sind mittlerweile sechs besetzt. „Und die restlichen Stellen schaffen wir auch noch“, sagt STS-Inhaber Detlev Dose zuversichtlich.

Breite Unterstützung

Insgesamt hatten die neun Unternehmen 20 Ausbildungsplätze angeboten, außer Kraftfahrern sollen auch Fachlageristen, Fachkräfte für Lagerlogistik, Bürokaufleute, Speditionskaufleute und Groß- und Außenhandelskaufleute im Verbund ausgebildet werden. Dr. Oliver Brandt, Logistikexperte der Süderelbe AG, betreut die Initiative von Beginn an. Er bestätigt: „Die Situation in der Branche ist wirklich schwierig. Aber was die Unternehmen hier im Süden Hamburgs auf die Beine gestellt haben, ist außergewöhnlich. Es gibt zwar noch weitere Ausbildungsverbünde in Niedersachsen, aber so intensiv wie dieser hier arbeitet keiner.“ Dabei hatte alles ganz klein angefangen. Dose: „2011 machten wir unsere erste Veranstaltung – einen



LINKS: Logistikexperte Dr. Oliver Brandt (Süderelbe AG, von links) unterstützt die „Ausbildungspartner Süderelbe“: Jonas Schult (Eichhorn), Jörg Schade (Dittmer), Timo Ernst (August Ernst), Sebastian Arndt (bauwelt), Detlev Dose (STS), Ralf Kaden (Rudolf Sievers), Karsten Deuse (Deuse) und Ronald Schruth (RS Trans). Auf dem Foto fehlt Susanne Martens-Ulrich (Johs. Martens).

Fotos: Wolfgang Becker

Jeder fängt mal klein an: Rangierübungen beim Tag der Logistik bei STS am Beckedorfer Bogen.

Abgefahrne Idee

Schon mal eine Bewerbung

Neun Unternehmen sind die „Ausbildungspartner Süderelbe“ – Sie werben erfolgreich um Nachwuchs für Berufskraftfahrer und Logistiker



ungsständen und vielem mehr hat sich zu einem regelrechten Event entwickelt und stößt bei den umliegenden Schulen auf großes Interesse. Dose: „Mir ist der Slogan ‚Logistik ist Zukunft‘, kurz LiZ, sehr wichtig. Wir bieten eine 99-prozentige Übernahme-wahrscheinlichkeit. Das heißt: Wer bei uns ausgebildet wird, hat anschließend einen Job.“ Der Unternehmer hat sich gleich noch etwas einfallen lassen, um die Bewerbungshürden möglichst tief zu legen: die Schnell-Bewerbung. Dose: „Eine vernünftige Bewerbung aufzusetzen, mag manchen potenziellen Bewerber abschrecken. Aber auf Facebook einen Kommentar posten, das können sie alle. Deshalb die Schnell-Bewerbung auf der neuen Homepage www.ausbildung-suederelbe.de. Das ist absolut ein fach und schnell gemacht. Es sollten

Logistik ist Zukunft

Mittlerweile haben die Ausbildungspartner zum vierten Mal am bundesweit stattfindenden „Tag der Logistik“ teilgenommen. Das Programm mit Lastwagen zum Anfassen, Fahrsimulator, ferngesteuerten Modellen (Lkw + Stapler), Bera-

lediglich ein pdf mit dem Lebenslauf und ein Foto hochgeladen werden.“

Wer macht mit!?

Alle Partner haben die Eignung zum Ausbildungsbetrieb. Der Vertrag wird auch nicht mit dem Verbund, sondern mit einem Mitgliedsunternehmen unterzeichnet. Da nicht alle Unternehmen das komplette Spektrum anbieten, das auf dem Ausbildungsplan gefordert ist, werden die Azubis phasenweise ausgetauscht. Dose: „So haben nur drei von uns eine Werkstatt. Wir haben keine, sind dafür aber der Spezialist für die Ladungssicherung. So helfen wir uns gegenseitig.“ Es gibt übrigens keinen Vertrag unter uns Partnern. Dose: „Das geht hier per Handschlag.“ Oliver Brandt betont den Nutzen, denn heute zähle Qualität – auch

wenn die Billigkonkurrenz aus manchen EU-Ländern und den osteuropäischen Ländern für bestimmte Auftraggeber verlockend sei. Er sagt: „Themen wie Auftreten beim Kunden, Gefahrgut, Ladungssicherung, Bedienung des Lkw und EU-Fahrerqualifikation sollten in der Ausbildung präsent sein. Die Ausbildungspartner leisten das.“ Neun Partner machen heute gemeinsame Sache: die Gründungsmitglieder Deuse Transporte, Rolf Eichhorn Spedition, Johs. Martens RS-Trans Roland Schruth, Rudolf Sievers und STS - Seevetaler Transport Service sowie neu bauwelt Delmes Heitmann, Dietrich Dittmer GmbH und August Ernst GmbH. Dose: „Unser Ziel ist es, zehn bis 15 Unternehmen in den Verbund zu holen und jedes Jahr 15 neue Berufskraftfahrer auszubilden – was übrigens nur ein Drittel des Bedarfs ist. Unsere Mitglieder beschäftigen rund 500 Fahrer.“ Kurz: Wer dabei sein möchte, bitte melden . . . wb

Kontakt:
Detlev Dose,
0 41 05/68 26 66
www.ausbildungspartner-suederelbe.de

Strahlentherapie Harburg Stader Straße / B 73



Praxis für Strahlentherapie Harburg



Wir behandeln Krebs und gutartige Erkrankungen wie Fersensporn, Tennis- und Golfellenbogen oder Arthrose.

**Dr. med. Jürgen Heide
Dr. med. Dorcpagma Borschke
Dr. med. Brigita Paskeviciute**
Fachärzte für Strahlentherapie und Palliativmedizin

Stader Straße 154 · 21075 Hamburg
Bushaltestelle Eißendorfer Pferdeweg
Linie 141, 146, 241
Parkplätze vorhanden
www.strahlentherapie-hamburg.de



**Anmeldungen unter:
Tel.040 / 86 69 10 80
Fax040 / 86 69 10 81 0**

Startschuss für den Zukunftspreis Logistik 2015



Nach dem Erfolg des „Zukunftspreis Logistik“ der Logistik-Initiative Hamburg für die Metropolregion Hamburg in den vergangenen vier Jahren startet nun die Bewerbungsphase 2015. Bewerbungsschluss für die begehrte Trophäe ist der 15. Juli. Preisträger war im vergangenen Jahr die TTT The Team Composite AG, ein innovativer Werkstoffspezialist aus Stade mit Wurzeln in Wilhelmsburg. Das Unternehmen erhielt den Preis für die Entwicklung eines superleichten Kühlauflegers aus kohlenstofffaser-verstärktem Kunststoff (CFK) und zeigte sich somit als Wegbereiter

für leichte, effiziente und umweltfreundliche Kühltransporte in der Metropolregion Hamburg (siehe auch Seite 29). Auch in diesem Jahr bietet der Zukunftspreis Logistik Unternehmen aus der Metropolregion Hamburg einen Rahmen, in dem sie innovative Projekte und Produkte vorstellen und einer großen Öffentlichkeit bekannt machen können. Der Zukunftspreis Logistik ist dabei nicht nur auf technische Neuerungen beschränkt. Zukunftsorientierte Infrastrukturprojekte, kundenorientierte Produkt- und Prozessinnovationen sowie soziale Projekte aus

den Bereichen Schule und Ausbildung stehen ebenso im Fokus und können sich um den begehrten Preis bewerben. Das Ende der Bewerbungsphase ist der 15. Juli 2015. Die Verleihung findet voraussichtlich im September statt. „Über die Vielzahl unterschiedlicher Projekte und Produkte haben wir uns in den letzten vier Jahren besonders gefreut“, so Dr. Jürgen Glaser, Prokurist der Süderelbe AG und Leiter der Geschäftsstelle Süd der Logistik-Initiative Hamburg. „... und wir sind sehr gespannt auf die neuen Bewerbungen.“

ERDMANN Werbung
ihr werbeland-partner.

Werbetechnik
Digitaldruck
Corporate Fashion

erdmann-werbung.de

Willkommen bei den Profis

werbeland

Neugraben-Fischbek
DIE ERSTEN HÄUSER IM QUARTIER PLUS SIND BEREITS RESERVIERT!

Sichern auch Sie sich Ihr werthaltiges, klimafreundliches und förderfähiges Haus der neuen Generation in Hamburgs Grün – ab 299.950 €!

- einzigartig in Hamburg: schlüsselfertige Komfort-Eigenheime (IFB Effizienzhaus Plus)
- CO₂-neutrale Wärmeversorgung, Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung
- Sparpotenzial durch geringen Energieverbrauch und eigene Stromerzeugung
- günstigere Finanzierungsmöglichkeiten durch KfW- & IFB-Förderfähigkeit

Informieren Sie sich sonntags von 14 – 16 Uhr im NCC-Infobüro vor Ort: Francoper Str. (nördlich Hausnr. 112) in 21147 Hamburg!

KOSTENFREIES INFOTELEFON: 0800 670 80 80 täglich von 9–19 Uhr
www.ncc.de/quartier-plus

NCC



So sieht ein motiviertes Team aus, das in die Golf-Saison startet: Rainer Kalbe (von links), Diana Gericke, Mathias Süchting und Stefan Sagau (siehe auch großes Foto links) begannen ihre Runde auf Bahn 9. Fotos: Wolfgang Becker



Saisonstart geglückt: Der Flight Kalbe/Süchting/Gericke/Sagau ist mitten im Spiel und schaut hier gerade an, wo der Abschlag gelandet ist.



Aus Lüneburg angereist: Cartonagen-Hersteller Karl-Heinz Hebrok (rechts) im Gespräch mit Haspa-Regionalleiter Arent Bolte nach dem Turnier.



Fachsimpeln und Kontakte pflegen an einem lauen Frühlingsabend – nach der zweieinhalbstündigen Runde schloss sich der gemütliche Teil der After-Work-Golf-Tour an.

Spaß am Netzwerken – Golfen mit der Haspa

Wie ein kleiner weißer Ball auf entspannte Weise Verbindungen schafft

Sie kommen aus dem Westen, aus dem Osten, manche aus dem Norden und viele aus dem Süden Hamburgs: Anfang Mai trafen sich rund 70 Golfer zum Auftakt der After-Work-Golf-Tour 2015 in Buchholz, zu der die Haspa seit fünf Jahren ihre Firmenkunden einlädt. Mittlerweile steht das Bergfest der aktuellen Zehner-Tour unmittelbar bevor – passenderweise auf dem Hockenberg in Hittfeld.

„IM VORDERGRUND STEHT FÜR UNS DER SPAßFAKTOR, ABER AUCH DIE GELEGENHEIT FÜR UNSERE KUNDEN, SICH ZU VERNETZEN. GOLF IST EINE ENTSPANNTE ART, IN EINEM POSITIVEN UMFELD KONTAKTE ZU KNÜPFEN.“

Arent Bolte, Regionalbereichsleiter Firmenkunden.

Zurück nach Buchholz. Nachdem die Startgebühr entrichtet wurde, begeben sich alle Golfer an ihre Bahnen. Eine gewisse Aufregung ist zu spüren, denn dies ist für viele das erste Turnier dieses Jahres. Um 17:30 Uhr gibt ein Böllerschuss das Signal für den so genannten Kanonenstart. Grundsätzlich werden 9-Loch gespielt, da die Resonanz auf den Saisonauftakt jedoch so hoch war, zeigte der Golfclub hohe Flexibilität und stellte auch die zweiten 9-Loch zur Verfügung.

„DIE HASPA TRIFFT DEN ZAHN DER ZEIT. LOCKERES NETWORKING MIT ANGENEHMEN MEN-

SCHEN BEI EINER DER SCHÖNSTEN FREIZEITBESCHÄFTIGUNGEN. WEITER SO!“

Ralf Meinecke (Geschäftsführer der MY-CHEM GmbH)

„Die Idee für das After-Work-Golfen kam uns im Jahr 2010 – damals mit gerade mal zehn Teilnehmern. Jetzt sind wir im fünften Jahr und haben eine lange Liste mit rund 450 Interessenten, von denen alle zwei Wochen etwa 50 bis 70 Teilnehmer an den Start gehen“, sagt Arent Bolte. Nachdem die Runde gespielt ist, treffen sich alle Golfer gemeinsam im Restaurant, um bei leckerem Essen und kühlem Bier ins Gespräch zu kommen. Tatkräftig unterstützt wird die Haspa von ihren Sponsoren, der Hanse-Merkur, Grossmann & Berger sowie der Canada Life. Ihnen verdanken die Golfer das leckere Essen sowie kleine Präsente wie beispielsweise neue Bälle für die bevorstehende Runde.

„ES IST EINE SCHÖNE IDEE, DIE INZWISCHEN FESTER BESTANDTEIL UNSERER SOMMERPLANUNG IST. MAN SPIELT MIT MENSCHEN, DIE DIE FREUDE AN DIESEM SPORT MIT EINEM TEILEN. DIE PARTY AM ENDE DER SAISON IST DAS ABSOLUTE HIGHLIGHT.“

Rolf Vellguth (QUADRIGA Steuerberatungsgesellschaft OHG)

Gespielt wird in der gesamten Metropolregion auf den Plätzen Buchholz, Glinde, Winsen, Wentorf-Reinbek, Hockenberg, Brunstorf, Buxtehude und Hittfeld. Im September endet die Tour – nach vielen Stunden an der frischen Luft und mit hoffentlich vielen frischen Kontakten.

GEBÄUDE
AUTOMATION 



ZUKUNFT MIT SYSTEM

INTELLIGENTE SYSTEMTECHNIK FÜR WOHNKOMFORT, SICHERHEIT UND WIRTSCHAFTLICHKEIT

H2i Gebäudeautomation
Winsener Stieg 15, 21079 Hamburg
Tel. 040 7691780, E-Mail: kontakt@h2i.tv, www.h2i.tv

Raumausstattung

Felix-Wankel-Str. 32 - 21614 BUXTEHUDE
Fon 041 61 / 32 42 - Fax 041 61 / 32 53
info@kroll-raumausstattung.de



Ihr Spezialist für Bodenbeläge & Sichtschutz
Büroeinrichtungen • Praxisräume • Privatwohnungen



45 Jahre Kroll
20% Geburtstagsrabatt auf alle Design Plankenbeläge bis 31.7.2015

TOP MARKEN - TOP BERATUNG - TOP DIENSTLEISTUNG ZU FAIREN PREISEN

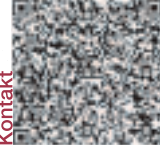
Ihr Ansprechpartner bei

- Fragen zum Standort
- Fragen zu Förderprogrammen
- der Suche nach Kooperationspartnern
- der Suche nach Gewerbeimmobilien
- der Suche nach Gewerbeflächen



wif
Wirtschaftsförderung
Landkreis Stade GmbH

Große Schmiedestr. 6
21682 Stade
T 04141 / 8006-0
info@wf-stade.de
wf-stade.de





Golflehrer Peter Dolan weist Nina Schwarz in die Geheimnisse des Golf-Spiels ein. Nach drei Tagen hat sie die Platzreife.
Fotos: Oliver Hardt/AEMEDIA

heide|golfcard



Die Heide-Golf-Card – das perfekte Angebot für schlaue Golfer

Mit der Heide-Golf-Card wählen Golfspieler vier Lieblingsrunden aus acht Golfanlagen – für nur 119,- Euro. Das Vorteilsangebot der Deutschen Golf Marketing GmbH ist 2015 Golfpartner von Business & People und schickt die Leser dieser Zeitung auf Entdeckungstour. Die Karte kostet einmalig nur 119,- Euro. Die acht Partner sind die Golfanlagen Adendorf, An der Göhrde, Buxtehude, Brunstorf, Hockenberg, Hof Loh, Sittensen und Schloss Lüdersburg. Wer eine Heide-Golf-Card kauft, hat ein ganzes Jahr lang Zeit, seine vier Runden zu spielen. Die Heide-Golf-Card gibt es entweder im Internet (www.heide-golf-card.de) oder direkt bei den Golfanlagen. Auch als Geschenk kann man sie bestellen.

Mit Business & People in drei Tagen auf den Golfplatz

Lust auf Golf? Dann nutzen Sie das Angebot von Business & People und absolvieren auf Schloss Lüdersburg „Deutschlands schnellste Platzreife“ – genau wie unsere Autorin. Im Kurs enthalten sind 14 Stunden Golfunterricht, ein Golf Starter Kit mit Regelbuch, Golfhandschuh und einem Ball sowie die theoretische und praktische Prüfung. Während der Kurstage ist die Nutzung der kompletten Übungsanlagen kostenfrei, ebenso Leihschläger und Übungsbälle.

- Sonderpreis für Business & People-Leser: **199,- Euro**
- Der Kurs kann auch als Kurzurlaub mit zwei Übernachtungen im Schlosshotel inklusive Frühstück und Nutzung des Wohlfühlbereichs „Landsauna“ gebucht werden.
- Sonderpreis für Business & People-Leser: **ab 333,- Euro**

Reservierung unter Tel. 0 41 39/69 70 0 oder www.schloss-luedersburg.de
Bei der Reservierung bitte den Code „Business & People“ angeben

In drei Tagen auf den Platz – So wurde ich zur Golferin

Auf Schloss Lüdersburg hat Autorin Nina Schwarz das Business & People-Angebot für Golfeinsteiger ausprobiert und machte „Deutschlands schnellste Platzreife“

Mein erstes Golf-Utensil ist weiß, aus Leder und spannt sich so stramm über meine Finger, dass ich beim Zugreifen das Gefühl habe, eine zähe Gummimasse zu bewegen. „Ein Golfhandschuh muss so eng sitzen“, versichert mir der Mann hinter dem Tresen. Im „Caddy Master“-Häuschen herrscht reges Treiben. Acht Golf-Neulinge, inklusive mir, wuseln umher – alle auf der Suche nach einem passenden Handschuh für den bevorstehenden Golfkurs. Die Stimmung ist ausgelassen. Auch ich spüre ein leichtes Kribbeln im Magen und bin gespannt. Das Projekt Platzreife hat begonnen.

Freitagnachmittag, 16.30 Uhr. In einem bunt gemischten Grüppchen stehen meine Mitstreiter und ich vor dem Clubhaus der Hotel- und Golfanlage Schloss Lüdersburg: vier Männer, vier Frauen, jung und alt, ausgestattet mit Turnschuhen, Sweatshirts, Sneakers – sogar Bluejeans sind dabei. Unser Ziel: Wir wollen mit dem Business & People-Einsteigerkurs zum Golfspieler werden – an nur einem Wochenende.

Auch Sabine und Andi wurde der Kurs empfohlen. „Es ist praktisch, dass man so wenig Zeit investieren muss“, sagt er. Rund 14 Stunden Training stehen auf dem Programm – am Ende winkt die offizielle Anerkennung als Golfspieler. „Nach drei Tagen ist man natürlich kein perfekter Golfer“, sagt Christian Relling, Marketing-Chef auf Schloss Lüdersburg. „Aber man ist gut vorbereitet, die erste Runde zu spielen.“

Der Mann, der dies heute ermöglichen soll, heißt Peter Dolan. Er ist Engländer, 60 Jahre alt und ehemaliger Profigolfer. Seine Haut ist braun, die Haare grau, Lachfalten zeichnen sich um die Augen ab. „Hello, ich bin Peter“, sagt er in britischem Akzent. Dann marschiert er los – wir hinterher. An der so genannten Driving Range halten wir an. Alles ist angerichtet. Acht Golf-



■ **Schloss Lüdersburg** bei Hamburg gilt als erste Adresse für Golfeinsteiger. Mit „Deutschlands schnellster Platzreife“ bietet die Anlage der Clubhaus AG den einfachsten Einstieg in den Sport. Der Kurs kann ohne (ab 219,- Euro) und mit Hotel-Arrangement (ab 389,- Euro) gebucht werden.

bags stehen in einer Reihe, daneben neongelbe zur Pyramide gestapelte Bälle. Peter erläutert Schlägermodelle, Griff und Schlagbewegung. Dann ist es soweit: Mein erster Schlag steht an. Ich schnappe mir Eisen sieben, fummle einen Ball aufs Tee und mache alles, wie gerade gehört. Ich hole aus, der Schläger zischt nach vorne und mit einem dumpfen „Klong“ fliegt der Ball tatsächlich. „Fantastisch“, lobt Peter. Ich freue mich wie ein kleines Kind, das gerade Radfahren gelernt hat.

Plötzlich fühlt sich auch der Handschuh gar nicht mehr eng, sondern wohligh weich an. Einige gute und viele mittelmäßige Schläge später ist das Training und damit der erste Kurstag vorbei. Erschöpft sinke ich in die Kissen.

Tag zwei beginnt um neun. Trotz eines leichten Ziehens in Rücken und Handgelenk kann ich es kaum erwarten, das Gelernte auszubauen. „Heute spielen wir ein Turnier“, sagt Peter und ich glaube, mich verhöhrt zu haben. Was er meint, sind die offiziellen Regeln. Bei einem Spaziergang über den Platz veranschaulicht der Pro uns erneut die Golf-Theorie.

Anschließend, auf der Range, klappen meine Schläge schon besser. Danach heißt es: Konzentration beim Kurzspiel. Voller Ehrgeiz chippe, pitche und putte ich die Bälle Richtung Loch. Am späten Nachmittag dann das „Go“: Es geht auf den 4-Loch-Kurzplatz – zur ersten Golfrunde meines Lebens. Als ich die Golftasche schultere, fühle ich mich fast wie eine echte Golferin. Als ich den ersten Abschlag mache, schon nicht mehr. Ganze elf Schläge brauche ich beim ersten Loch – acht über Par. Die nächsten werden besser, wenn auch nicht brilliant. Peter hatte recht: Ich muss noch viel „üben, üben, üben“.

Der dritte Tag ist Prüfungstag. Während der theoretische Teil schon zu Hause am Computer abgelegt werden konnte, gilt es heute, nach einigen weiteren Übungseinheiten eine Runde unter Aufsicht von Peter über den Kurzplatz zu drehen. Diesmal brauche ich nur noch drei Schläge über Par. Mit aufmerksamem Blick beobachten unser Trainer und der Marketing-Mann Relling das Treiben auf dem Platz – und sind zufrieden. Am Ende halte ich tatsächlich eine Urkunde in der Hand. Da ist sie, meine Eintrittskarte in die Welt des Golfsports. Müde aber glücklich trete ich die Heimreise an. Im Gepäck: eine große Portion Stolz, ein passabler Golfschwung – und auf der Rückbank ein weißer Golfhandschuh, der sicherlich bald wieder zum Einsatz kommt.

WWW.HANDWERK.DE WWW.HWK-HAMBURG.DE

Ich baue keine Stadien. Ich gebe 80.000 Menschen ein Zuhause.



Handwerkskammer
Hamburg

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

BUSINESS & PEOPLE

**DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN
AUS DER
METROPOLREGION HAMBURG**

- » **Wie oft?** B&P erscheint vier Mal im Jahr
- » **Wie viel?** B&P hat eine Auflage von mehr als 60 000 Exemplaren
- » **Warum?** Weil Wirtschaftsthemen immer spannend sind
- » **Welche Zielgruppe?** Wirtschaftsinteressierte Leser, Unternehmer, Geschäftsleute, Investoren

Geplante Termine Business & People 2015:

25. September und Dezember.

Interessiert? Nehmen Sie Kontakt auf!

Kontakt:

Wolfgang Becker (Projektleiter), Telefon: 0 41 81/92 89 408,
E-Mail: becker.wirtschaftsforum@gmail.com

Sönke Giese (Projektleiter Anzeigen), Telefon 0 41 61/51 67 518,
E-Mail: giese@tageblatt.de

Grenzenlos: Innovationen im Handwerk

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Peter Seib (Horst Busch Elektro-Technik) beim Abschlag: Wenn es gut läuft, fliegt der Ball von einem Hügel über das Tal auf den nächsten – wo die Zielfahne das Loch anzeigt.



Golf, golfer, am golfesten . . .



Erst peilen, dann putten: Lars Meyer (Puhst Gewerbehöfe) vor dem Abschluss.



Am golfesten: Bezirkshandwerksmeister Peter Henning (rechts) und Club-Präsident Manfred Korpel, dem beim Turnier das erste As seines Lebens gelang.



Doch noch geklappt: Der neue E-Golf für den Harburger Bezirks-handwerksmeister Peter Henning (links), hier überreicht von Kerstin Witte und Verkäufer Rene Freitag, wurde beim Golf-Turnier übergeben.

Fotos: Bernd Jost, Wolfgang Becker (4), ein (1)



Mit Sonnenschirm durch den Wald: Dieser Flight hatte sich zumindest auf die heißen Temperaturen gut eingestellt.

100 Teilnehmer beim Turnier der Handwerkskammer Hamburg auf dem Hockenberg

Lehrliches Wetter, ein Beitrag zur E-Mobilität und ein bestgelaunter Golfclub-Präsident – besser geht es nicht: Beim Turnier „HWK Golf 2015“ auf dem Hockenberg zwischen Hittfeld und Helmstorf passte mal wieder alles zusammen. Bezirkshandwerksmeister Peter Henning, selbst passionierter Golfer, freute sich über 100 Teilnehmer, die sich am bislang wohl heißesten Tag des Jahres 18 Löcher gönnten, sowie ein Dutzend Schnupperkurs-Teilnehmer. Für Gastgeber Manfred Korpel, Präsident des Golf & Country Clubs Am Hockenberg e.V., wird dieser Tag zudem in die Geschichte eingehen. An Bahn 17 gelang ihm nach 28 Jahren das erste As seines Lebens – vom Aufschlag direkt ins Loch. Sieger des Turniers wurde übrigens kein Handwerker, sondern der 17-jährige Connor Engelmohr, ein clubeigenes Nachwuchstalent mit Profi-Ambitionen. Das Handwerk war dennoch stark vertreten. Sogar aus den Walddörfern hatten sich Spieler angemeldet. Wer den Hockenberg bis dahin noch nicht kannte, dürfte ins Schwitzen gekommen sein. Das ausnehmend hügelige Gelände bietet zwar ganz fantastische Ausblicke, erfordert jedoch auch gute Kondition – vor allem, wenn das Thermometer fast 30 Grad anzeigt. Dass die Golfer bei Laune blieben, war auch ein Verdienst von Kerstin Witte. Die Chefin des Jesteburger Autohauses Kuhn + Witte war mit dem Golf-Car unterwegs und verteilte Wasser und Apfelschorle an die Spieler. Außerdem hatte sie als Turniersponsorin einige Audi- und VW-Modelle auf dem Gelände platziert. Für Peter Henning endete das Turnier denn auch mit einer besonderen Überraschung: Er bekam seinen neuen E-Golf zu sehen, der am Vortag bei Kuhn + Witte angeliefert worden war. Das Handwerk macht derzeit eine Kampagne zur E-Mobilität (siehe auch Seite 39). wb



Klaus Fischer, Diplom-Volkswirt, Leiter Aufgabenbereich Bezirke, Handwerkskammer Hamburg

Die Wirtschaftsmacht von Nebenan

Ein Blick auf den Betrieb

Wer an Handwerk denkt, dem fallen spontan die klassischen Gewerke ein: Klempner, Maurer, Zimmermann, Gas- und Wasserinstallateur, Elektriker, Tischler, Schuhmacher, Schmied . . . Alles richtig, obwohl es noch sehr viel mehr Handwerksberufe gibt und noch viel mehr Interessantes zu erzählen ist. Denn das Handwerk hat sich in den vergangenen Jahrzehnten beständig gewandelt. Wer in einem Beruf des Handwerks langfristig bestehen und mit seinem Betrieb am Markt erfolgreich bleiben will, wer auf dem viel zitierten „goldenen Boden“ gute Wurzeln schlagen will, der muss sich stetig und beständig auf die neuen Zeiten und Trends einstellen und innovativ sein. Themen wie Service, Ökologie, Energieeffizienz, Hightech, neue Werkstoffe und Verfahren, Nachhaltigkeit und Komfort haben in den vergangenen Jahren in vielen Bereichen für Handwerksunternehmer, Meister, Gesellen und Lehrlinge neue Inhalte und Herausforderungen geschaffen. Und: Das Handwerk ist beweglich wie eh und je. Kein Dachdecker oder SHK-Meister macht mit seiner mobilen, rollenden Werkstatt an der Landesgrenze Halt, wenn nebenan ein Auftrag winkt. Kooperationen, das Internet, Einkaufsgemeinschaften – wer mit der Zeit geht, ist vernetzt und viel flexibler, als es sich der klassische Auftraggeber vor wenigen Jahrzehnten jemals hätte vorstellen können. Dennoch bleibt das Handwerk „die Wirtschaftsmacht von nebenan“, denn der klassische Betrieb ist mittelständisch, bodenständig und vor Ort, was in diesem Fall die Metropolregion Hamburg meint. Vor mehr als vier Jahren haben die Handwerkskammern eine bundesweite Kampagne gestartet und dafür gesorgt, dass das Handwerk neu wahrgenommen wird. Nach einem globalen Start, der mit eindrucksvollen TV-Spots und deutschlandweiten Werbeaktionen begann und durch die Handwerkskammer Hamburg und Innungen durch spezifische Hamburger Handwerkskampagnen ergänzt wurde, sollen nun die Betriebe, die Bezirke und Stadtteile mehr in den Fokus rücken. Ihr Klaus Fischer

In der Reihe „Grenzenlos: Innovationen im Handwerk“ stellt das Wirtschaftsmagazin Business & People innovative Handwerksbetriebe aus dem Hamburger Süden vor.

■ Sie sind Handwerker und wollen dabei sein?

» Kontakt: becker.wirtschaftsforum@gmail.com

KAMPAGNE

Sitzplatz



Wir bereiten uns auf den Kollektionsstart im Herbst vor und haben ab sofort

20 Sofas, Sessel und Stuhlgruppen bis zu 50 Prozent reduziert.

Für Schnellentschlossene gibt es noch ein Zusatz-Bonbon: Die ersten 10 Aufträge werden mit je 2 Freikarten für das Klosterpark-Open-Air obendrauf belohnt.

Wir beraten Sie gern!



In Harsefeld: Möbel-Corleis GmbH
Buxtehuder Str. 9 · 21698 Harsefeld
Telefon 04164 2266 · www.moebel-corleis.de
Mo-Fr 9.00-18.00 Uhr · Sa 9.00-16.00 Uhr

Open-Air-Karten sichern!

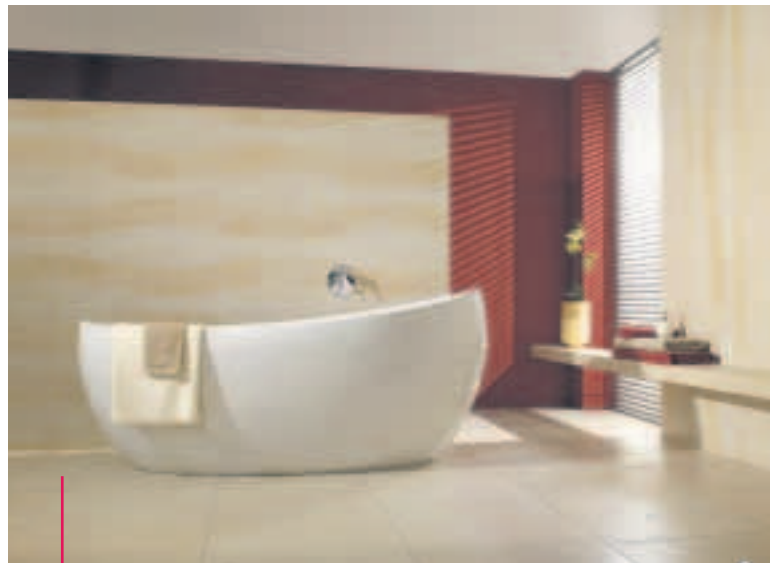
Grenzenlos: Innovationen im Handwerk



So können Bäder aussehen: Architektur, Farbgebung und Technik machen aus dem „Badezimmer“ eine Wohlfühloase mit Wohncharakter – einen Raum, in dem sicher jeder gern aufhält.



Rainer Kalbe zeigt das Modell einer besonders schmalen Duschablauffrinne mit Geruchsverschluss und Reinigungszugang. Wasserabläufe dieser Art sind bei bodenebenen Duschen stark im Kommen. Foto: Wolfgang Becker



Die frei stehende Wanne gibt dem Raum eine besondere Weite, weil der Blick automatisch dem Boden folgt. Interessant ist auch die Wandgestaltung.



Ein Blick in die Ausstellung der Carl Schütt Tischlerei. Ein Besuch lohnt allemal, weil nicht nur Inspirationen geboten, sondern auch raffinierte technische Lösungen gezeigt werden.



Bettenbau gehört ebenfalls zum Leistungsspektrum der Tischlerei. Das ungewöhnliche „Lattenrost“ folgt einem neuen technischen Trend – diese Bauteile werden zugekauft.



Diese Küchenzeile hat es in sich: Die Türen öffnen sich automatisch. Dafür sorgen Motoren. Den Küchenbau – egal in welchem Design – bietet die Tischlerei aus eigener Hand an.

Sechs Trends für das moderne Bad

Hightech und Ambiente: Rainer Kalbe (Hartmann Haustechnik) über Planung und Bau eines modernen Sanitärbereichs

ie Fliesenformate werden größer, die Technik macht große Sprünge und das klassische Bad wird tendenziell nicht mehr als reiner Funktionsraum, sondern als Wohnraum mit Wohlfühlcharakter wahrgenommen. Mittlerweile ist es, im besten Sinne, durchaus salonfähig, den Sanitärbereich direkt in den Schlafbereich zu integrieren. Rainer Kalbe, Inhaber und Geschäftsführer von Hartmann Haustechnik in Wilhelmshagen, ist in dem Segment der hochwertigen Bäder zu Hause. Für ihn steht die Gestaltung im Vordergrund. B&P sprach mit dem Handwerksmeister über die neuen Trends im Badezimmer – wobei allein dieser Begriff nicht annähernd das trifft, was heutzutage im Badbereich möglich ist.

Trend 1:
Die bodenebene
Dusche

„Diese Art, eine Dusche einzubauen, ist schon seit einigen Jahren im Kommen. Die klassische Duschkabine hat ausgedient. Heute werden zuneh-

mend bodenebene Duschen eingebaut. Und zwar auch in Bestandsgebäuden. Das geht für uns so weit, dass wir sogar neue Rohrleitungen unterhalb der Haussohle verlegen, wenn der Kunde im Keller oder im Erdgeschoss eine bodenebene Dusche einbauen will. Wir sind da sehr kreativ und lassen uns immer was einfallen“, sagt Kalbe. Besonders beliebt sind Ablaufrinnen, die im besten Fall nur zwei Zentimeter breit sein müssen. Theoretisch ließe sich sogar die gesamte Duschfläche mit Ablaufrinnen einrahmen. Ebenfalls im Trend: Der Wasserablauf in der Wand – eine gute Lösung, wenn großformatige Fliesen gesetzt werden.

Trend 2:
Beleuchtung im Bad

Nein, es geht nicht um die übliche Wandlampe mit greller Halogenleuchte. Angesagt sind sogenannte Licht-Vouten – bewusst gesetzte Fugen beispielsweise in Rohrverkleidungen oder anderweitigen Einbauten, hinter denen LED-Bänder verklebt sind. Kalbe: „Damit lässt sich eine wir-

kungsvolle Ambientebeleuchtung gestalten. Ein Vorteil: Wer nachts ins Bad geht, wird nicht von grellem Licht geblendet, sondern hält sich in einem indirekt beleuchteten Raum auf. Das Gehirn schaltet dann nicht automatisch in den Wach-Modus.

Trend 3:
Das Unterputz-Radio

Sie sind so groß wie ein handelsüblicher Lichtschalter, sind in die Wand eingebaut und lassen sich sogar mit zusätzlichen Feuchtraum-Lautsprechern ausrüsten: Unterputzradios bringen den nötigen Sound ins Bad. Mittlerweile werden sogar entsprechende Dockingstations angeboten, auf denen das Handy geladen und gleichzeitig als MP3-Player genutzt werden kann. Duschen, laden und Musik hören – sozusagen alles in einem Waschgang.

Trend 4:
Die Hightech-Toilette

Im asiatischen Raum und in der Schweiz sind sie bereits verbreitet –

jetzt kommt dieser Trend auch das Deutschland: das Dusch-WC. Auffällig ist die vergleichsweise große Brille, aber die ist nötig, denn im Dusch-WC steckt jede Menge Technik. Die Fusion von WC und Bidet bietet zur Reinigung eine gezielte Dusche und einen anschließenden Föhn auf. Auf Wunsch auch mit Beleuchtung. Die Hightech-Toilette lässt sich zudem fernsteuern – Öffnen und Spülen per Knopfdruck, Einstellung der Reinigungsdüse, je nachdem, ob der Nutzer männlich oder weiblich ist. Kurz: Es gibt nichts, was es nicht gibt – und das alles zum Preis ab 2000 Euro inklusive Einbau. Einbauspülkästen von Geberit sind bei jüngeren Modellen bereits so vorgerüstet, dass keine zusätzliche Wasserleitung verlegt werden muss, die Fliesen also heil bleiben.

Trend 5:
Die Badewannen-App

Wie wäre es, beim Tattort automatisch die Wasser wohn temperiert zu füllen? „Kein Problem“, sagt Rainer Kalbe. „Mit der Badewannen-App

kann ich von meinem Handy aus alles steuern – die Wanne zuspöpseln, die Wassertemperatur eingeben und das Wasser laufen lassen. Eben noch im Fernsehsessel, eine Minute später in der Wanne.“ Kostenpunkt: etwa 2000 Euro.

Trend 6: Groß-formatige Fliesen

30 mal 30 Zentimeter oder noch kleiner – das war früher. Heute gehen die nachgefragten Fliesenformate eher auf 60 mal 60, 80 mal 80 und 60 mal 120 Zentimeter – eine besondere Herausforderung für den Fliesenleger. Fliesen mit kalibrierten und geschliffenen Kanten machen einen besonders edlen Eindruck. Und wer den Handwerker besonders fordern will, der bestellt eine vollformatige Keramikplatte, die die ganze Wand abdeckt und keine einzige Fuge aufweist. Rainer Kalbe baut seit Jahren hochwertige Bäder, zieht auf Wunsch sogar eine Innenarchitektin hinzu, die das zeichnet, was der Kunde wünscht und der Fachmann empfiehlt. Kalbe: „Beratung steht bei uns

obenan. Dass der Badbereich ins Schlafzimmer integriert wird, ist durchaus nicht selten, muss aber bautechnisch intelligent gelöst werden. Das geht beispielsweise durch freistehende Wände. Dann kommt es auf eine gute Entlüftung an, denn schließlich soll sich die feuchte Luft der Dusche nicht im Schlafbereich verteilen. Aber für alles gibt es Lösungen. Das ist unsere Spezialität. Bei diesem Thema spielt auch die richtige Kombination von Parkett und Fliesen eine große Rolle.“ Hartmann Haustechnik arbeitet mit namhaften Großhändlern zusammen – und nutzt deren Ausstellungen, um dem Kunden konkret zu zeigen, was der Markt heutzutage zu bieten hat. Kalbe: „Der Kunde soll auch neue Ideen bekommen – wir verstehen uns bei der Arbeit zu schauen – ja, wir freuen uns über das Interesse an unserem Handwerk.“ Große Glascheiben öffnen den Blick direkt in den Werkstattbetrieb. Auf etwa 200 Quadratmetern Fläche zeigen die Tischler von Carl Schütt, was sie können. Unter den Mitarbeitern des Unternehmens sind Monta-

ge-tischler, die den Einbau beim Kunden machen, und Spezialisten – beispielsweise für den Bereich Fenster und Haustüren sowie den Möbelbau. Vom kleinen Büro- oder Werkstatt-



Prototyp vor der Fertigstellung: Bernd Westermann (links) und Manfred Aberger stehen in der Werkstatt im Rahmenbau eines Gewächshauses made by Carl Schütt. Dieses Beispiel zeigt, wie vielseitig die Tischlerei arbeitet. Die Fotoleiste oben gibt Einblick in die Ausstellung zum Thema Möbelbau. Foto: Wolfgang Becker

ge-tischler, die den Einbau beim Kunden machen, und Spezialisten – beispielsweise für den Bereich Fenster und Haustüren sowie den Möbelbau. Vom kleinen Büro- oder Werkstatt-

schrank über Empfangstresen und Praxismöbel bis hin zum komplett gefertigten Einbauschränk für das Wohnzimmer – hier entstehen handgefertigte Gebrauchsmöbel ebenso wie echte Schmuckstücke von höchster Qualität. Auch Küchen werden bei Schütt nach Maß gefertigt. In der Ausstellung findet sich eine ganze Zeile mit diversen technischen Raffinessen in dezentem Hochglanzdekor (gebaut aus hochglanzbeschichteten Platten). Büromöbel bis hin zur Vollausstattung und – wer viel arbeitet, soll auch bequem schlafen – Bettenbau gehören ebenso zum handwerklichen Portfolio. Manfred Aberger: „Wir gehören zu den wenigen Tischlereien, die das komplette Angebot liefern – mit einer Ausnahme: Treppen. Dafür gibt es spezielle Treppenhauer, mit denen wir zusammenarbeiten.“ Ihm ist wichtig, auf die hohe Qualität der bei Carl Schütt gefertigten Stücke hinzuweisen. Der gebürtige Österreicher lebt seit 30 Jahren in Harburg und arbeitet seitdem für das 1902 gegründete Unternehmen Carl Schütt. Die Auftragsfertigung von Möbeln klingt

zunächst einmal nach hohen Preisen, doch Aberger sagt: „Mit Ikea, Höffner und Co können wir preislich sicher nicht mithalten, aber dem Vergleich mit dem gehobenen Fachhandel halten wir stand.“ Zu den Kunden gehören Architekten und Inneneinrichter ebenso wie der Privatkunde, der beispielsweise ein besonderes Möbelstück reparieren lassen möchte. Oder eben neues Mobiliar in Auftrag gibt. Der zweite große Arbeitsbereich macht etwa ein Drittel der Aufträge aus: die Bautischlerei. Hier geht es um Fenster und Türen. Bernd Westermann: „Wir sind ja als klassisches Bauunternehmen Carl Schütt Bautec be-

strebt, möglichst viele Gewerke selbst abzudecken – zum Beispiel Maurer, Stahlbetonbauer, Fassadenbauer, Fliesenleger, Maler, Bodenleger und eben auch Tischler.“ Wobei sich die Tischlerei auf dem Feld des Möbelbaus ein zweites starkes Standbein zugelegt hat und als eigenständige GmbH in der Gruppe auftritt. Die Ausstellung, in der ausgesuchte Einzelstücke, aber beispielsweise auch Gleittüren und flexible Einbauschranksysteme gezeigt werden, ist montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr sowie sonnabends von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Auf Wunsch können auch andere Zeiten vereinbart werden. Aus

dem Ausstellungsraum fällt der Blick in die mit zwölf Metern ungewöhnlich hohe Werkstatthalle. Westermann: „Das hat einen besonderen Grund. Im Boden unter der Halle verläuft eine der Harburger Hauptabwasserleitungen. Wir mussten damals so hoch bauen, damit im Notfall der Sietlagger eingesetzt werden kann – falls es mal einen Schaden direkt unter unserer Halle geben sollte.“ Was zum Glück noch nie passiert ist – kurios ist Fall dennoch.

Web:
www.carl-schuetz.de

KOMPETENZ FÜR
WIRTSCHAFT
UND KOMMUNEN

Ansiedlung, Beratung & Wirtschaftsförderung

Landkreis Harburg - zwischen Elbe und Heide

- Entwicklung und Vermarktung von Gewerbeflächen
- Beratung zur Standortwahl
- Unterstützung im Bau- und Planungsrecht
- Innovations- und Gründungsförderung



Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg GmbH
Tel. 0 41 81-92 36 0 | www.wlh.eu

Unsere Hochschule vor Ort
PFH Hansecampus Stade
www.pfh.de/stade

Silvia Nieber
Bürgermeisterin der
Hansestadt Stade

In Stade bleiben und CFK-Technologie oder BWL am Hansecampus Stade studieren. Individuelle Betreuung, moderne Lehrinhalte und tolle Berufsaussichten inklusive. Oder Sie entscheiden sich für eines der Fernstudienangebote.



„Ohne Handwerk läuft in diesem Land nichts!“

INTERVIEW: Konzentration, Fachkräftemangel, Bürokratismus: Lars Blunck, Geschäftsführer von Gallas Gebäudeservice, zur aktuellen Situation bei den Gebäudereinigern

B&P: 750 000 Mitarbeiter – das klingt nach einem Mega-Konzern. Ist Größe grundsätzlich ein Vorteil? Wenn ja, welcher?

Blunck: Aus meiner Sicht ist Größe kein Vorteil, sondern eher ein Nachteil. Diese eben genannte Größe bedeutet auch immer eine gewisse Trägheit und eine Anonymität. Wir als Firma Gallas Gebäudeservice sind seit über 50 Jahren vor Ort für unsere Kunden da. Und das mit langjährigen Mitarbeitern. Das bedeutet: Wir haben über viele Jahre ein besonderes Vertrauensverhältnis zu unseren Kunden aufgebaut. Wir kennen unsere Kunden; und unsere Kunden sind keine Nummern, die in einem Call-center landen, wenn sie sich mit uns in Verbindung setzen wollen.

B&P: Das Handwerk klagt allgemein über Personalmangel, das gilt auch für die Gebäudereiniger. Wie stellt sich die Situation speziell in diesem Handwerk aus Ihrer Sicht dar?

Blunck: Der Personalmangel im Handwerk betrifft ganz besonders die Gebäudereiniger. Je besser es der Gesamtwirtschaft geht, desto mehr wird unsere Kunden, also den gesunden Mittelstand, angesetzt.

Jobangeboten angelockt. Gebäudereinigung, „für andere zu reinigen“, ist weiterhin kein besonders attraktives BerufsBild.

B&P: Ist die schwache Nachfrage eine Folge der Gehaltsstruktur oder eher der körperlichen Arbeit?

Blunck: Nein, an der Gehaltsstruktur und an der körperlichen Arbeit kann es auf gar keinen Fall liegen. Die körperliche Arbeit ist keine stärkere Belastung als in anderen Handwerksberufen. Das Gebäudereiniger-Handwerk hat einen sehr attraktiven Tarifvertrag, nach dem auch in der geringsten Lohngruppe schon seit Jahren deutlich mehr bezahlt wird als der nun eingeführte Mindestlohn. Die Gehälter für Führungskräfte wie Objektleiter oder Gebäudereinigermeister sind im Vergleich zu vielen anderen Branchen deutlich höher.

B&P: Was müsste sich ändern, damit der Beruf auch für Auszubildende attraktiver wird?

Blunck: Allgemein hat das Handwerk massive Nachwuchssorgen. Im Handwerk zu arbeiten ist für viele Jugendliche einfach „uncool“. In Funk und Fernsehen und in Daily Soaps wird der

Jugend vorgegaukelt, dass nur Webdesigner und Mediengestalter toll sind. Die Quote derjenigen, die Abitur machen wollen, ist noch nie so hoch gewesen wie zurzeit, und für Abiturienten scheidet ein handwerklicher Beruf in den meisten Fällen von vornherein aus. Weiterhin gilt, Handwerk hat goldenen Boden. Versuchen Sie heute, einen Handwerker zu bestellen, da haben sie ähnliche Wartezeiten wie bei Fachärzten: etwa sechs Wochen, bevor jemand kommt und ein Angebot erstellt. Es sollte bereits in der Schule damit begonnen werden, dass Handwerk als attraktiver Beruf darzustellen und darauf hinzuwirken, dass dies die allgemeine gesellschaftliche Anerkennung findet.

B&P: In Deutschland ist Regelungs-wut an der Tagesordnung. Was regt Sie als Unternehmer besonders auf? Und was würden Sie bezogen auf den Betriebsablauf sofort abschaffen?

Blunck: Als aller erstes würde ich die Aufzeichnungspflicht gemäß dem neuen Mindestlohngesetz abschaffen. Hier ist ein Bürokratiemonster erschaffen worden, das kaum noch zu bändigen ist. Generell muss man sagen, dass in Deutschland einfach alles ge-

regelt wird. Während die Gewerkschaften in den 70er-Jahren noch Werbung gemacht haben mit „Sonntags gehört der Vati der Familie“, muss man feststellen, dass dies in unserer sich langsam entwickelnden Dienstleistungsgesellschaft so nicht mehr möglich ist. Wochenendarbeit und Arbeiten an Feiertagen sind zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Arbeitsbeginn und Arbeitsende werden immer mehr den Kundenwünschen angepasst. Was sich nicht ändert und angepasst wird, ist zum Beispiel das Arbeitszeitgesetz. Der Witz ist: Es werden immer mehr Beamte eingestellt, um die Bürokratie abzubauen. Kleinere und mittlere Handwerksunternehmen sind mehr damit beschäftigt, Formulare auszufüllen, Anträge zu erstellen und Statistiken zu bearbeiten, als sich um neue Kunden und die vorhandenen Aufträge kümmern zu können. Abschließend kann man sagen: Ohne Handwerk läuft in diesem Land nichts, Handwerk wird es immer geben, die Handwerker müssen sich den neuen Bedingungen anpassen. Schön wäre es, wenn von der Politik die Wege etwas geebnet werden würden.

Interview: Wolfgang Becker

Grenzenlos: Innovationen im Handwerk



Präsident Josef Katzer (rechts) gibt im Harburger Elbcampus das Startsignal für den e-mobilen Fuhrpark der Handwerkskammer. Ebenfalls ab sofort im Einsatz: Elektromobilitätsberater Werner Possler für Handwerk und Mittelstand in Hamburg.

Fotos: Rosenau / Handwerkskammer Hamburg.

Feuer und Flamme für e-Mobilität

Handwerkskammer-Präsident Katzer startet e-mobilen Kammer-Fuhrpark im Olympia-Look

Der Verkehr der Zukunft soll möglichst leise und emissionsfrei fließen. Ideal dafür sind Elektrofahrzeuge. Josef Katzer, Präsident der Handwerkskammer Hamburg, setzt sich seit Jahren nachdrücklich für die e-Mobilität ein. Auf seiner Agenda stand daher auch die Umstellung des Kammer-Fuhrparks. Jetzt gab der Präsident am Harburger Elbcampus dem Kompetenzzentrum der Handwerkskammer das Startsignal: Die neuen e-Dienstfahrzeuge vom Typ Renault ZOE sind ab sofort im Einsatz. Aus aktuellem Anlass präsentieren sie sich im Olympia-Look: „Das Hamburger Handwerk. Feuer und Flamme für Spiele in Hamburg“ ist auf den Motorhauben zu lesen. Die Handwerkskammer unterstützt Hamburgs Bewerbung für Olympia 2024. Präsident Katzer: „Gesagt – getan! Diesen Leitspruch verfolge ich auch beim Thema e-Mobilität: Die Handwerkskammer fährt ab sofort e-mobil. Seit Jahren setze ich darauf, dass unser Handwerk frühzeitig diesen Trend nutzt und beweist: Wir Handwerker handeln nachhaltig. Viele Betriebe sind schon dabei! In keiner anderen deutschen Großstadt fahren heute mehr e-Fahrzeuge als in Hamburg. Dazu leistet das Hamburger Handwerk seinen Beitrag. Wir setzen uns nach Kräften für Hamburgs gute Luft ein. Dasselbe gilt für die Olympia-Bewerbung. Das Hamburger Handwerk ist Feuer und Flamme für Spiele in Hamburg! Olympia wäre ein großer Gewinn für unsere Stadt.“ Nach der Übergabe informierte die Kammer gemeinsam mit den e-Mobilitäts-Partnern von der

Handelskammer und der hySOLUTIONS GmbH interessierte Unternehmensvertreter. Dabei wurde Hamburgs neuer Elektromobilitätsberater für Handwerk und Mittelstand, Werner Possler von hySOLUTIONS, öffentlich vorgestellt. Die Einrichtung dieses Beratungsservices hatten Handwerkskammer und Senat im Rahmen des Masterplans Handwerk 2020 vereinbart.

Peter Lindlahr, Geschäftsführer der hySOLUTIONS GmbH, erklärte: „Handwerk und Mittelstand sind wichtige Botschafter für das Thema umweltverträgliche Mobilität. Um künftig die gemeinsame Schubkraft bei diesem für unsere gesamte Stadt wichtigen Thema noch weiter zu erhöhen, wird ab sofort ein neues Beratungskonzept für das Handwerk sowie weitere kleine und mittlere Unternehmen umgesetzt. Hierbei wird unser neuer Kollege Werner Possler als zentraler Ansprechpartner den Betrieben zur Seite stehen.“

Am Elbcampus finden sich – neben einer öffentlichen Lade- stelle an der Straße – auch drei Wallboxes an den Parkflächen.

■ web:

www.zewumobil.de,
www.elektromobilitaet.hamburg.de,
www.hk24.de/emobilitaet

■ **Kontakt:** Werner Possler, Elektromobilitätsberater KMU und Handwerk, hySOLUTIONS GmbH, Steinstraße 25, 20095 Hamburg, Telefon: 0 40/32 88-39 62, Mobil: 0178/628-39 62, E-Mail: werner.possler@hysolutions-hamburg.de

Seit 36 Jahren ist das Unternehmen Grundt im Buchholzer Gewerbegebiet zu Hause und hat sich dort stetig zu einem Rund-um-Dienstleister für die Behebung von Kfz-Unfallschäden (Karosserieeinstandsetzung/Lackiererei) und Industrielackierungen entwickelt. Zugleich wurde der Bereich Beschriftungen und Werbetechnik vergrößert und separat aufgestellt (Der Beschrifter). Jetzt starten Holger Grundt und seine 65 Mitarbeiter in eine neue Ära: Im Gewerbegebiet Vaenser Heide II baut das Unternehmen eine perfekt durchstrukturierte, freie Autowerkstatt, die nicht nur zu den bundesweit größten zählen wird, sondern ein völlig neues Service-Erlebnis bietet. Mit Holger Grundt sprach B&P-Redakteur Wolfgang Becker.

B&P: Wer sich den Plan an der Wand anschaut, der dürfte überrascht von den Ausmaßen des Neubaus sein. Was haben Sie an der Brauerstraße konkret vor?

Grundt: Wir bauen in der Tat eine der größten freien Werkstätten Deutschlands. In Zahlen: Auf dem 13 000 Quadratmeter großen Grundstück wird eine Halle mit etwa 3400 Quadratmetern Nutzfläche entstehen. Damit verdoppeln wir unsere bisherige Fläche.

B&P: Gibt es eine Erklärung für dieses erstaunliche Wachstum?

Grundt: Wir haben unseren Umsatz und unser Personal in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt. Jetzt wird es hier viel zu eng. Die Entwicklung hat natürlich einen Grund: Wir arbeiten bereits heute für 15 Autohäuser und Werkstätten als Dienstleister im Bereich Karosserieeinstandsetzung und Lackierung. Das ist uns gelungen, weil wir hier qualitativ hochwertige Arbeit abliefern. Aber es gibt noch eine weitere Ursache: Schadensregulierungen werden heute von den Versicherern gesteuert. Irgendwann hatten wir die erste Anfrage von einem Versicherer, der uns als Vertragswerkstatt anfragte. Wir mussten dazu günstige Konditionen und hohe Serviceleistungen bieten, im Gegenzug gab es die Option auf steigende Umsätze. Ein Rechenexempel. Wir haben uns damals dafür entschieden. Und es blieb nicht bei einer Versicherung.

B&P: Das lässt großes Vertrauen bei den Versicherern vermuten.

Grundt: Ja, allerdings wird auch sehr auf uns geschaut: Dekra, TÜV und ISO 9000 – wir werden extrem geprüft und sind vielfach zertifiziert.

B&P: Mit dem Neubau können Sie nun weitere Schritte gehen. Was ist das Besondere an Ihrem Konzept?

Grundt: Zum einen setzen wir auf



Mit 3700 Quadratmetern Nutzfläche ein Riesenprojekt: Holger Grundt will den Neubau an der Brauerstraße in Buchholz noch in diesem Jahr fertigstellen.

Foto: Wolfgang Becker

Buchholz bekommt eine gläserne Werkstatt

INTERVIEW: Das plant Holger Grundt im Gewerbegebiet Vaenser Heide II

modernste Technologie bei den Spritzkabinen der Lackiererei und den Absauganlagen. Durch Wärmerückgewinnung können wir beispielsweise mit überschüssiger Energie die ganze Lackiererei heizen. Der andere Punkt: Wir bieten unseren Kunden vollen Einblick in den Werkstattbereich. Wir bauen sozusagen eine gläserne Werkstatt. Die Wartezonen sind nicht nur mit Internet, Tablets und TV-Bildschirmen ausgestattet – von dort aus können die Kunden durch große Glasscheiben direkt in die Lackiererei und die Karosseriewerkstatt

schauen und unseren Mitarbeitern bei der Arbeit zusehen. Wir setzen konsequent auf Offenheit.

B&P: Das findet sich in der Kfz-Landschaft eher selten . . .

Grundt: Wir haben noch ein weiteres Highlight: zwei Spotrepair-Plätze für Kleinreparaturen. Hier werden Kratzer und kleine Schäden sofort behoben. Mein Ziel ist es, dass diese Aufträge innerhalb einer Stunde erledigt sind. Der Kunde kann also auf sein Auto warten und uns bei der Arbeit zuschauen oder sich anderweitig die Zeit vertreiben.

B&P: Sie richten das Unternehmen

Industrielackierung

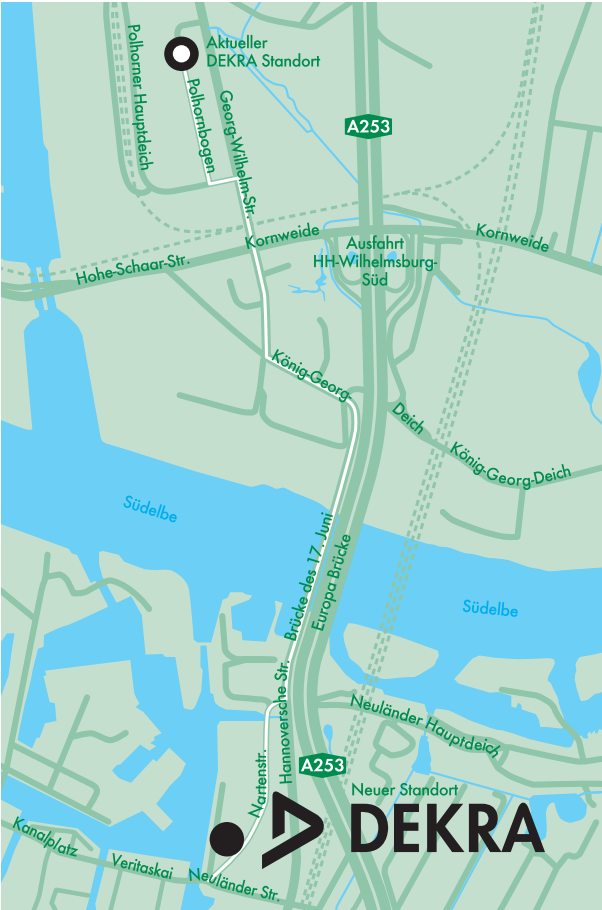
Der Neubau teilt sich in drei Bereiche auf: Karosseriewerkstatt, Lackiererei und die neuen Räume für Industrielackierungen. Holger Grundt: „Hier haben wir in den vergangenen Jahren aus Kapazitätsgründen kaum Akquise betrieben. Jetzt stellen wir auch diesen Betrieb neu und größer auf. Hier wird es eine zweite Anlage für Wassertransfer-Lackierungen geben.“

In der Abteilung Oberflächenveredelung waren zeitweise bis zu 22 Mitarbeiter beschäftigt, die hohe Stückzahlen produzierten (zum Beispiel Gehäuse für Hundeleinen). Soeben wurden wieder 250 komplette Biertischgarnituren für das Unternehmen Reemtsma bedruckt und lackiert. Aktuell werden im Auftrag eines Rasiererherstellers Gehäuseschalen veredelt. Grundt: „Ich stelle mir vor, dass wir hier wieder auf zehn bis 20 Mitarbeiter kommen können. Das Potenzial ist vorhanden – auf dem Markt und bei uns.“

INFO

■ **web:** www.grundt-buchholz.de, www.der-beschrifter.de

wb



Neuer Standort – gleiche Sicherheit!

Seit Oktober 2014 finden Sie uns auch in Harburg, südlich der Elbe in der **Nartenstraße 21**

Auch bei Schadengutachten oder Fahrzeugbewertung können Sie dann einfach vorbeikommen.

DEKRA Automobil GmbH
Telefon 040.756096-0, www.dekra-in-hamburg.de



DEKRA
Alles im grünen Bereich.

Grenzenlos: Innovationen im Handwerk

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Für Fahrradfahrer, die auf dem Fußweg unterwegs sind und während der Fahrt ihre Mails auf dem Smartphone checken, hat niemand Verständnis. Dennoch: Eine Welt ohne permanente Verbindung ist heute fast undenkbar. Dank umfassender Mobilfunknetze ist Deutschland in den meisten Regionen online. Die Daten werden über ein Netz von Antennen eingesammelt und in Jetzt-Zeit übertragen. Ob Telefongespräche, Mails oder Videosequenzen – alles passiert wie selbstverständlich sofort. Dass sich hinter diesem komfortablen Service viel mehr verbirgt als nur das große Staunen über die neuesten Smartphone-Technologien, darüber machen sich die Nutzer in der Regel keine Gedanken. Dabei spielt sich manches direkt vor der Haustür ab – zum Beispiel bei der Gerke-Kälte-Klima GmbH in Kakenstorf. Der klassische Handwerksbetrieb ist mit dem Mobilfunk groß geworden – und entwickelte sogar eigene Kühlzellen, um die Technik der Mobilfunkantennen herunterzukühlen.

„Das war in den 90er-Jahren“, erinnert sich die geschäftsführende Gesellschafterin, Manuela Gerke. Ihr Vater, der mittlerweile verstorbene Unternehmensgründer Rainer Gerke, hatte sich frühzeitig mit den Hitzeproblemen der Mobilfunktechnik befasst und eine technische Lösung ausgetüfelt, die bis heute zum Einsatz kommt. Er entwickelte eine mobile Kühlzelle in Leichtbauweise. Sie konnte sogar in Kirchtürmen aufgestellt werden – ein bei den Netzbetreibern beliebter weil hoher Ort für die Antennenmontage. Ma-



Im Lager für Kältemittel: Wie sich die Auflagen und Verbote für den Einsatz von Kältemitteln weiterhin entwickeln, können Manuela Gerke und der angehende Meister Sebastian Jerzmanowski nur ahnen. Links: Eine Baustelle in luftiger Höhe. Fotos: Wolfgang Becker/ein



Im Windschatten des Mobilfunks

So sorgt die Kakenstorfer Gerke-Kälte-Klima GmbH für einen coolen Handy-Empfang

nuela Gerke: „Der Aufbau der Mobilfunknetze lieferte damals einen Impuls für den Ausbau der Klimatechnik in unserem Unternehmen.“ Üblicherweise stehen die gekühlten Zellen neben den Antennenträgern – unscheinbare Kästen ohne Fenster. Nur das außen angebrachte Kühlaggregat verrät, dass es hier ohne Technik heiß hergehen würde. Die gekühlte Mobilfunkzelle entwickelte sich für die Kakentorfer zum bundesweiten Verkaufsschlager. Obwohl die Netze heute fast überall ausgebaut sind, ist dies

ein großer Geschäftsbereich für Gerke. In der Folge hat sich der Handwerksbetrieb bundesweit mit Partnerunternehmen vernetzt, sodass Wartungs- und Reparaturarbeiten, ja sogar Neubauten in Bayern nicht zwangsläufig zu teuren Dienstreisen werden. Als 2000 die Weltausstellung Expo in Hannover eröffnet wurde, war für Gerke die meiste Arbeit bereits getan. Manuale Gerke: „Da waren wir stark gefordert, denn es musste das Messegelände für die Dauer der Expo mobilfunktechnisch aufgerüs-

tet werden, um die Datenmassen zu bewältigen. Bis heute sind wir beispielsweise auf Messen tätig, um zeitlich begrenzte Anlagen mit Kühltechnik zu versorgen.“ Kurz: Die Gerke-Klimazelle ist eine Erfindung mit hoher Reichweite und ungebrochener Aktualität.

temtec: Arbeiten im Kälte-Netzwerk

Unter dem Namen temtec wurde 1999 von Unternehmern der Branche eine Gesellschaft gegründet, die von einer Gemeinschaft der führenden Kälteanlagenbaubetriebe in Deutschland getragen wird. Seit 2001 ist auch Gerke im Boot. Die temtec Kälte-Klima GmbH ist nach der Chemikalienschutzverordnung zertifiziert und hat ihren Sitz in Düsseldorf. Große Kunden wie Beispiel Lebensmittelhandelsketten à la Lidl und Co haben hier einen zentralen Ansprechpartner, wenn es um Kälte- und Kühltechnik im großen Stil geht – beispielsweise die Ausrüstung der 2400 Lidl-Märkte. Akquiriert und verhandelt wird zentral, gearbeitet regional – die Aufträge werden an die Gesellschafter verteilt und vor Ort erledigt. Das gilt für Bau und Wartung gleichermaßen. Ungeachtet dessen ist Gerke auch der Kälte-Ansprechpartner für den Einzelhändler nebenan. Ob Bäckerei, Schlachtereier, Hotel, Gaststätte, Seniorenheim – Kühltechnik ist ein weites und vertrautes Feld für die Experten aus Kakenstorf. wb



Web:
www.gerke-kaelte-klima.de

Alles unter Kontrolle: H2i sorgt für den optimalen Energieeinsatz

Peter Henning über die „Tanzenden Türme“, das „Luna-Center“ und die herstellerrunabhängige Gebäudeleittechnik



Im „Luna-Center“, dem ehemaligen Einkaufszentrum Wilhelmsburg, hat Peter Henning Bestands- und Neubautechnik zusammengeführt und ein H2i-System installiert. Allein die Erstellung des Konzepts hat etwa 300 Ingenieurstunden in Anspruch genommen, die Systemintegration etwa 450 Stunden. Hinzu kommen die Montage und die Inbetriebnahme – ein elektronisches Großprojekt mit einem jährlichen Energieeinsparungspotenzial zwischen 25 und 40 Prozent. Foto: Wolfgang Becker

Info

Im Kern geht es um die Harmonisierung der eingebauten Technik. Dazu sind in der Regel nur wenige physikalische Größen nötig: Lux (Lichtstärke), Temperatur, Feuchtigkeit und Wind. Bei einer effektiven Vernetzung der Datengeber ließe sich laut Peter Henning in vielen Fällen teure Energie sparen. Weniger Messfühler einzubauen, bedeutet eben auch weniger Wartung. Und: Er weiß aus Erfahrungswerten, dass sich Energieeinsparungen im zweistelligen Bereich erzielen lassen. Außerdem ließe sich die sogenannte historische Datenaufzeichnung von Gebäuden zentral abrufen, was wiederum dazu dienen kann, die Verbrauchswerte für die Abrechnung von Betriebskosten weiterzuverarbeiten. Bauherren und Investoren sollten wissen, dass sich die verschiedenen Gewerke auf der Baustelle ungenügend absprechen. Dieser unbefriedigende Zustand führte schließlich zur Gründung von H2i. Henning sagt: „Wir verkaufen Lösungen. Hier geht es vor allem um den Zusammenschluss der verschiedenen BUS-Systeme (Datenleitungssysteme und Steuerungskomponenten, d. Red.), die auf dem Markt genutzt werden. Programmierleistungen von H2i optimieren die Gebäudebewirtschaftung und minimieren die laufenden Betriebskosten über Jahre.“ wb

zusammengeführt: „Wir haben die Mess-, Steuerungs- und Regeltechnik für Lüftung, Heizung und Klimatisierung um weitere Komponenten erweitert und verarbeiten auch die Daten aus den Bereichen Beleuchtungssteuerung, Jalousiesteuerung, Brandmeldetechnik, Sprachalarmierung im Notfall („Bitte verlassen Sie das Gebäude . . .“), Sicherheitsbeleuchtung, Strom-, Wärme-, und Wasserverbrauch wieder. Alle Informationen sind auf modernen Touchscreens abrufbar. Durch diese intelligente Gebäudeleittechnik ist ein energetisches Gesamtbild darstellbar. Dazu verarbeitet die Steuerungstechnik Daten aus der zentralen Wetterstation auf dem Dach sowie diverser Sensoren und Messeinheiten im Gebäude. Zugleich steuert sie Motoren, Pumpen und Leuchten an, sendet Signale aller Art – das ganze Gebäude wird zu einem interaktiven Komplex mit einer messbaren Energiesparquote. Hinzu kommt: Gerade in großen Gebäuden lassen sich über die Steuerungstechnik Daten sortieren – pro Mieter, pro Etage, pro Bauabschnitt. Peter Henning: „Steuerungstechnik ist unser Kerngeschäft.“ Zu seinen Kunden zählen die Staatsoper in Hamburg, die Uni Hamburg, die Leuphana Universität Lüneburg, Bacardi in Buxthude, diverse Krankenhäuser wie die Uniklinik Eppendorf sowie die Kreiskrankenhäuser in Winsen und Buchholz. Und er betont: „Wichtig ist: Die H2i-Gebäudeleittechnik arbeitet unabhängig – wir sammeln einfach alle verfügbaren Daten und können alle Messgrößen verarbeiten. Wir sind als Anbieter neutral, der Kunde ist nicht von einem System-Hersteller abhängig.“ wb



Web:
www.h2i.tv

Ringens um die richtige Formel für den Klimaschutz



Seit einigen Jahren stellen die erhöhten Anforderungen an den Umweltschutz die Kälte- und Klima-Branche vor erhebliche Probleme. Die Schwierigkeit: Die technisch besten Kältemittel sind entweder nur für Großanlagen einsetzbar oder aber als klimasch-

ädlich eingestuft und teils schon verboten. Ersatzmittel sind nicht so leistungsfähig – und stehen ebenfalls auf der Kippe. Obwohl die unter dem Begriff Frigen versammelten chemischen Gemische nur in geschlossenen Kreisläufen eingesetzt werden, stehen sie politisch auf der Abschlusliste. Das bringt die Betriebe in eine schwierige Situation: Was heute noch erlaubt ist, wird vielleicht morgen schon verboten – eine denkbar schlechte Basis für Verkaufsgespräche. Ein Beispiel: Dichlordifluormethan, auch R-12, Freon-12, ist ein ungiftiges, farbloses, unbrennbares, reaktionsträges und verflüssigbares Gas. Es wurde als Kältemittel und Treibgas in Sprühdosen eingesetzt, bis es 1987 durch die FCKW-Halon-Verbots-Verordnung verboten wurde. Chemisch gehört es zur Gruppe der FCKW (Fluorchlorkohlenwasserstoffe) oder Freone, die als Ozon-Killer identifiziert wurden. „Dieses Mittel war zweifellos das beste“, sagt Sebastian Jerzmanowski, angehender Kälteanlagenbauer-Meister bei Gerke. Stattdessen werde nun R22 genutzt, ein Frigen mit anderer Formel, doch auch hier drohe ein Verbot. Der Experte: „Gefragt ist eine Formel, die die neuen Vorgaben erfüllt: Das Kältemittel darf nicht giftig sein, muss umweltfreundlich sein sowie Wärme gut aufnehmen und abführen. Doch das ist schwierig zu lösen.“ Allerdings gibt es diesen Stoff: Ammoniak (R717). Ammoniak ist bedingt brennbar und hat keinen direkten Treibhauseffekt, ist biologisch abbaubar und deshalb umweltverträglich. Der Haken: Ammoniak ist schwerer als Luft, was eine aufwendige Sicherheitstechnik voraussetzt. In geschlossenen Räumen droht im Falle eines Lecks im Kreislauf die Gefahr des Ersticken. Jerzmanowski: „Ammoniak ist das beste Kältemittel, aber eben nur für Großanlagen geeignet – zum Beispiel den Snowdome in Bisingen.“ Für Kleinanlagen eigne sich technisch allenfalls Propan, ein leider aber explosives und brennbares Gas. wb

HINTERGRUND



Abb. zeigt Sonderausstattung.



DIE SEELE SCHWEDENS IN IHRER SCHÖNSTEN FORM.

Der neue Volvo XC90 ist der erste Volvo einer neuen Generation. Er ist ein SUV, das die Werte Schwedens zu etwas Einzigartigem verbindet – zu wahren Luxus.

SENSUS BEDIENSYSTEM
RUN-OFF ROAD PROTECTION
KREUZUNGSBREMSASSISTENT
VERKEHRSZEICHENERKENNUNG
BERGABFAHRHILFE

BITTE VEREINBAREN SIE EINE PROBEFAHRT BEI UNS.

Kraftstoffverbrauch 9,8-6,2 l/100 km (innerorts), 7,0-5,4 l/100 km (außerorts), 8,0-5,7 l/100 km (kombiniert), CO₂-Emissionen kombiniert 186-149 g/km. (gem. vorgeschriebenem Messverfahren).

Autohaus Werner Bröhan GmbH

21635 JORK, KÖNIGREICHER STR. 15-17, TEL: 04162/94300

21684 STADE, GRAVENHORST-WEG 4, TEL: 04141/99110
WWW.AUTOHAUS-BROEHAN.DE

DAS PRINZIP



Geschäfte machen in der Metropolregion

Dritter Wirtschaftstreff „Wir im Süden“ am 13. Oktober – TAGEBLATT und Sparkasse laden ein

„Wir im Süden“: Was vor zwei Jahren mit einer ungewöhnlichen Idee begann, ist mittlerweile eine Marke in der Metropolregion geworden: der Wirtschaftstreff im Süderelberaum, das „Stelldichein der Unternehmen und Unternehmer im Privathotel Lindtner in Harburg. Am Dienstag, 13. Oktober, gibt es die Neuauflage. Wer teilnehmen möchte: Die Ausschreibung hat begonnen. Wirtschaftsraum Süderelbe? Die Beziehungen in der Region zwischen Stade und Lüneburg haben sich verbessert, auch oder weil mittlerweile schon zweimal der Wirtschaftstreff „Wir im Süden“ veranstaltet wurde. Die Sparkasse Harburg Buxtehude und das TAGEBLATT hatten vor zwei Jahren diese Veranstaltung konzipiert, die vor allem ein Ziel hat: neue Geschäftskontakte knüpfen. Das klappte jeweils vorzüglich, sodass eine weitere Neuauflage keine Frage war – zumal dieser Wirtschaftstreff bereits eine Fortsetzung in Hamburgs Osten fand.

Kontakte in lockerer Atmosphäre

Am Dienstag, 13. Oktober, ist das Privathotel Lindtner in Harburg wieder der Treffpunkt für die mittelständische Wirtschaft in der Süderelbe Region. „Wir im Süden“ heißt die Veranstaltung, bei der sich alle beteiligten Unternehmen in gleicher Weise präsentieren, um in lockerer Atmosphäre Kontakte zu knüpfen. Der Grundgedanke: „Mit minimalistischem Aufwand große Erfolge erzielen.“ Mit einem von den Veranstaltern gelieferten (oder von den Firmen mitgebrachten) Aufsteller und an einem Bistrotisch können die Unternehmen über ihr Kerngeschäft informieren. Weil dieses System für alle gleich ist, ergibt sich der doppelte Effekt: an eigenen Stand die potenziellen Kunden informieren und auf der Tour durch den Saal neue Geschäftspartner finden. Die Veranstaltung ist nicht öffentlich. Zutritt erhalten nur die vertretenen Unternehmen mit maximal drei Personen. „Um die aufstrebende Süderelbe-Region als Basis für den wirtschaftlichen Erfolg zu nutzen, ist ein Netzwerk mit guten Kontakten untereinander notwendig“, sagt Frank Jäschke, Vorstand der Sparkasse Harburg-Buxtehude als Partner der TAGEBLATT-Event-GmbH, die im Auftrag von TAGEBLATT und Business & People diesen Event organisiert. Die Idee: Wer mindestens einen neuen Geschäftspartner findet, hat die Teilnahmegebühr von 225 Euro (ohne Roll-up) gewinnbringend investiert. Bei den ersten beiden Veranstaltungen war – mehr oder weniger – die gesamte Bandbreite der Unternehmen vertreten: von Hotels, Unternehmensberatern, Autohäusern, Gaststätten, Druckereien bis zu Handwerkern, Designern, Bauträgern, Stadtwerken und Versicherungen. Auch die Wirtschaftsvereine aus Harburg und Buchholz und der Kit-Technopark waren beispielsweise dabei. Der messbare Erfolg: 81 Prozent der befragten Unternehmen fanden die Veranstaltung im vergangenen Jahr „sehr gut“ oder „gut“. Der Zeitrahmen von 12 bis 16 Uhr ist so konzipiert, dass die Unternehmen für die Vorbereitung keine und am Veranstaltungstag nicht zu viel Zeit investieren müssen, andererseits aber genügend Zeit haben, um Kontakte und Geschäftsbeziehungen zu schaffen.

➤ **Kontakt:**
Anmeldung und Infos im Internet unter www.wirtschaftstreff-hamburg.de.

111 Jahre – das klingt schon recht beeindruckend. Um richtig einzuordnen, was das 111-jährige Bestehen für das Harburger Unternehmen bauwelt Delmes Heitmann bedeutet, sind aber ein paar Vergleichszahlen nötig. So liegt das Durchschnittsalter der Unternehmen in Deutschland bei 18 Jahren. Und: Nur 1,5 Prozent der deutschen Unternehmen erreichen ein Alter von mehr als 100 Jahren. So gesehen, findet sich die bauwelt plötzlich im exklusiven Kreis der Ü100 wieder – ein guter Anlass, langjährigen Partnern Danke zu sagen. In 111 Jahren sind langjährige Geschäftsbeziehungen zu den Lieferanten ebenso wichtig wie zu den Kunden. Insbesondere im Baustoffbereich tauchen dabei jede Menge bekannte Namen auf. Wer einen der sechs Standorte besucht (Harburg/Seevetal, Hollenstedt, Buchholz, Kirchwerder, Winsen und Geesthacht), darf Markenqualität erwarten. Die bauwelt richtet sich dabei sowohl an den professionellen Handwerksbetrieb als auch an den sanierungs- oder bauwilligen Privatkunden. Die Welt der Baustoffe ist für beide Gruppen gleichermaßen interessant, gleichwohl aber für den Profi vertrauter.

Prominente Lieferanten im Fokus

Ein Beispiel: Von der Xella-Gruppe hat der Privatkunde in der Regel noch nie etwas gehört, wohl aber sind die Markennamen von Xella – zum Beispiel Ytong und Fermacell – bekannt. Steine aus Porenbeton – groß, leicht und mit der Handsäge zu bearbeiten – kennt zumindest, wer sich schon einmal darüber gewundert hat, wie schnell heute Wände hochgemauert, genaugenommen -geklebt, werden. Und die Fermacell-Platte, die sowohl im Trockenbau als auch als Gipsfaser-Produkt eingesetzt wird, ist zumindest so bekannt wie der Wettbewerber Rigips, der „Tempo“-gleich auch als Mutter aller Gipskartonplatten-Hersteller bezeichnet werden dürfte. Außer Fermacell und Ytong gehören auch die Marken silka (Kalksandstein), multipor (Demmmaterial) und hebel (ebenfalls Porenbeton) zu Xella. Alles Namen, die seit vielen Jahren in der Bauwelt vertreten sind. Wer schon einmal eine feuchte Kellerwand aufgraben und abdichten musste, der wird beim Namen Ceresit wissend nicken. Der Hersteller Henkel produziert eben nicht nur Waschmittel à la Persil und Co, sondern auch handfeste Baustoffe wie Silikon, Oberflächenschutz, Bauwerksabdichtsysteme und Bodenbeschichtungen. Auch hier gibt es eine seit Jahrzehnten andauernde enge Geschäftsbeziehung. Einige weitere Namen wie Ardex (Fliesenkleber und Fugenmaterial), Isover (Dämmstoffe aus Glas- und Steinwolle), Wienerberger (Dachziegel, Klinker, Mauerziegel), Hansa

Die Markenvielfalt der bauwelt

Rekord: Seit 1971 ist Isover mit seinen Produkten als Lieferant gelistet



So wird gedämmt



In 111 Jahren bildet sich in einem Fachhandel wie ihn die bauwelt Delmes Heitmann darstellt ein dichtes Netzwerk von Geschäfts- und Markenbeziehungen – vor allem natürlich auch zu den Lieferanten, von denen einige schon seit Jahrzehnten bewährte Partner sind.

Steine (Porenbeton und Kalksandstein), Sakret (Trockenmörtel, Trockenbaustoffe), Gala-Lusit (Betonpflaster, Bau- und Mauerelemente für den Außenbereich) und Quick-Mix (Trockenmörtel, Putze, Wärmedämm-Verbundsysteme) sind vielleicht nicht so geläufig, gehören jedoch zur Spitze der deutschen Industrieunternehmen in der Baustoff-Welt – die sich im Namen bauwelt perfekt widerspiegelt. Warum arbeitet bauwelt so erfolgreich und langfristig mit diesen A-Marken-Herstellern? Es gibt eine einfache Begründung: Planungssicherheit und Produktzufriedenheit. Das sind aus Sicht der bauwelt für jeden Kunden wichtige Kriterien, um sein Projekt erfolgreich zu realisieren. Exzellente Produkte und der damit verbundene Serviceanspruch der bauwelt sichern seit Jahrzehnten das kontinuierliche Wachstum der bauwelt zum stärksten Handelspartner führender Baustoffe und Bausysteme in der Metropolregion Hamburgs. Den Rekord hält übrigens die Dämmstoff-Marke Isover, die bereits seit 1971 von der bauwelt Delmes Heitmann vertrieben wird.

Auch eine Marke: Hagebau-Gruppe

Doch damit nicht genug der Markennamen. Die bauwelt gehört zur Hagebau-Gruppe, in der sich mehr als 360 Unternehmen des Baustoffhandels als Gesellschafter unter einem gemeinsamen Dach vereint haben. Eigentlich müsste es heißen: Ein Teil der Hagebau-Gruppe, die auch eigene Baumärkte betreibt, gehört der bauwelt, die gemessen am Umsatz immerhin zu den Top-Dreißig der Gesellschafter zählt und ein gewichtiges Wort mitredet. Die Hagebau-Gruppe hat fast 1600 Standorte und entfacht mit einem Jahresumsatz von fünfzehn Milliarden Euro eine ansehnliche Marktmacht, die sich zum Beispiel bei Verhandlungen im Einkaufsbereich auszahlt und den Kunden gute Preise beschert. Innerhalb der Hagebau-Gesellschafter haben sich zudem zehn Vertreter aus dem Norden zu einem weiteren Bündnis zusammengeschlossen – der Baustoffallianz Nord, die beispielsweise im Logistikbereich kooperiert. Die zehn Gesellschaften, zu denen auch die bauwelt zählt, bieten zusammen beachtliche 73 Bau(fach)-markstandorte auf. **Die neuen Öffnungszeiten:** montags bis freitags 6.30 bis 18.30 Uhr (alle Standorte); samstags Harburg/Seevetal (Maldfeldstraße) 7.30 bis 14 Uhr, Hollenstedt 7.30 bis 12.30 Uhr, Buchholz 8 bis 13 Uhr, Kirchwerder, Winsen und Geesthacht 7.30 bis 13 Uhr; sonntags Schautag in der Zentrale an der Maldfeldstraße 11 bis 17 Uhr.

➤ **Web:**
www.bauwelt.eu



Raum für...

frische Ideen, kreative Projekte und wirtschaftliche Immobilienengagements. Auf dem Gelände der „Harburger Brücken“ ist in bester Lage und mit hervorragender Infrastruktur **nur noch ein Baufeld mit einer Größe von rund 2.600 m²** für eine Büro- oder Gewerbenutzung zu erwerben. In einem prosperierenden Umfeld bietet sich hier ein idealer Standort für Branchen wie z.B. Luftfahrt, IT, Gewerbe, Pharma oder Forschung: Auf den „Harburger Brücken“ finden Sie die Fläche für Ihre Investitionen.

Das zum Verkauf stehende Areal ist eingebettet in ein spannendes Ensemble unterschiedlicher Immobilienprojekte:

- In direkter Nachbarschaft entstehen rund 350 Wohneinheiten.
- Bürogebäude sind bereits auf Nachbargrundstücken errichtet, weitere werden entstehen.
- Ein Hotel, ein Fitnessstudio, Einzelhandel und vielfältige gastronomische Angebote im Harburger Binnenhafen runden das neu entstehende Quartier ab.

Es wird prägend für Hamburg-Harburg. Weitere Informationen finden Sie unter www.harburger-bruecken.de

aurelis Real Estate GmbH & Co. KG • Region Nord • Anckelmannsplatz 1 • 20537 Hamburg • Tel. 040 235138-22

Harburg in Weiß

Darum sollte das Outfit rechtzeitig in die Reinigung . . .

White Dinner findet am 29. August wieder an der Außenmühle statt



m 29. August ist es wieder soweit: An dem Tag findet in verschiedenen Hamburger Stadtteilen wieder das Weiße Dinner statt. Nachdem die Hamburger Initiatorin des Events, Manon Dunkel, Anfang des Jahres ihren Rückzug aus dem Projekt bekannt gegeben hat, werden die Stadtteile, die bereits im vergangenen Jahr die Tradition des Weißen Dinners in das gesamte Stadtgebiet getragen haben, wieder dabei sein – darunter auch Harburg. Am Sonnabend, 29. August, wird an der Außenmühle unter freiem Himmel diniert – von 17 bis 24 Uhr. Harburg, Ottensen und Winterhude waren für dieses Jahr von Anfang an dabei, mittlerweile haben sich vier weitere

Stadtteile angeschlossen, wie Harburgs Citymanagerin Melanie-Gitte Lansmann sagt. Sie hat das Open-Air-Dinner im Hamburger Süden eingeführt.

So funktioniert das Weiße Dinner

Es ist ganz einfach: Nur komplett weiße Kleidung ist Pflicht, mit der Ausnahme von Schuhen! Denn nur so wird es zu einem außergewöhnlichen Ereignis mit einem eigenen Erkennungszeichen. Die Teilnahme am Weißen Dinner ist kostenlos. Das Picknick ist weder kommerziell noch politisch, sondern einfach eine riesengroße Party, auf der jeder jeden im Laufe

Ganz in Weiß ist Pflicht, wenn es am 29. August wieder zum Weißen Dinner an die Harburger Außenmühle geht.

des Abends kennenlernt. Einfach einen Tisch mit weißer Tischdecke, Stühlen und gefülltem Picknick-Korb mitbringen und einen zauberhaften Abend verbringen. Accessoires sind nett und unterstützen die besondere Atmosphäre: Zum Beispiel Wunderkerzen (sie werden zur Blauen Stunde entzündet) und weiße Tücher (zum durch die Luft wedeln). Alles Weitere ist der Lust und Kreativität der Teilnehmer überlassen. Kerzenleuchter, Blumen, weiße Deko – alles was der Stimmung dient, ist willkommen. Wichtig: Bitte den Müll anschließend mitnehmen.

Ursprung des Dinners

Das erste Weiße Dinner fand 1988 in Paris statt. Das „Diner en blanc“ entstand zufällig, als eine überfüllte private Gartenparty in einen öffentlichen Park verlegt wurde. Über die Jahre wurde die Veranstaltung immer größer und international bekannt. Inzwischen findet das Weiße Dinner rund um den Globus statt. In Deutschland beteiligen sich außer Hamburg auch Städte wie Berlin oder München. wb

Auf der Hohen Schaar

Louis Hagel nimmt einen neuen Doppellenker-Wippdrehkran in Betrieb

Das familiengeführte und traditionsreiche Hamburger Hafenumschlagunternehmen Louis Hagel (GmbH & Co. KG) hat auf der Hohen Schaar in Wilhelmsburg einen neuen Doppellenker-Wippdrehkran in Betrieb genommen. Der Kran ersetzt den in die Jahre gekommenen Kran aus dem Jahr 1969. Das Unternehmen gehört zu den ältesten Hafenbetrieben Hamburgs.

Der neue Kran wurde 12 Meter weiter in den Reiherstieg hinein gebaut, sodass jetzt Schiffe mit einer Wassertiefe bis zu elf Metern und bis zu einer Länge von 200 Metern gelöscht werden können. Schüttgut wird in einen Abwurftrichter über dem Hafenbecken direkt auf ein Förderbandsystem entladen, über das die Waren gewogen und entweder direkt auf Lkw oder Eisenbahnwaggons oder in die angeschlossenen Lagerhallen umgeschlagen werden können. Der Bord-/Bordumschlag in Binnenschiffe ist ebenfalls möglich. Durch die neue Lage des Krans – in einer Flucht mit der vorhandenen Beladeanlage auf einem Ponton – wurde der Liegeplatz auf eine Gesamtlänge von 400 Meter erweitert. Der Zugang zur Kranplattform erfolgt über eine Stahl-Fachwerkbrücke.

Der Massengutkran hat eine maximale Tragfähigkeit von zwölf Tonnen und eine Ausladung von 36 Metern – die Bedienung erfolgt mit modernster Technik: Touchscreen-Monitore, Kameraüberwachung und automatisierte Bewegungszustände erleichtern dem



Traditionelle Silhouette aber trotzdem topmodern: Der neue Kran von Louis Hagel am Reiherstieg.

Kranführer die Arbeit. Horst Hagel, Gesellschafter von Louis Hagel: „Nur wenn wir alle Umschlagsmöglichkeiten anbieten, sind wir für unsere Kunden attraktiv. Die Resonanz ist übrigens sehr positiv, ein Großteil der Lagerfläche ist langfristig vermietet.“ Die Louis Hagel GmbH & Co. KG ist spezialisiert auf den Umschlag von Düngemitteln, Salzen und anderen losen Schüttgütern. Das 1878 gegründete Hafenunternehmen mit zehn Mitarbeitern bietet neben dem Umschlag auch Lagerhaltung sowie Speditionsdienstleistungen an. Der Massengutumschlag im Hamburger Hafen stieg 2014 um 1,7 Prozent auf insgesamt 43,0 Millionen Tonnen und trägt mit einem Anteil von 29,5 Prozent am Gesamtumschlag zum positiven Jahresergebnis des Universalhafens bei. Das Umschlagsegment Greifergut hat sich mit 20,4 Millionen Tonnen besonders gut entwickelt.

Wissen. Technologie. Märkte.



Fruchtbare Kooperationen zwischen Hochschulen, Unternehmen und Politik/Verwaltung ermöglichen einen lebendigen Wissensaustausch mit dem entsprechenden Nutzen für alle Seiten! Wir sind die erste Adresse für alle Dienstleistungen rund um den Technologie- und Wissenstransfer.

www.tutech.de



TuTech Innovation GmbH
Harburger Schloßstraße 6-12 | 21079 Hamburg



Kultur und Hightech – Hand in Hand



Im Harburger Binnenhafen werden Geschichte und Zukunft gelebt: zum Beispiel im Kulturspeicher am Kaufhauskanal und im goldfisch im channel.

Ihr Büro-, Wohn- und Kulturstandort im Süden der Hansestadt
www.channel-hamburg.de



Dr. Horst Tisson, Professor für BWL, insbesondere Informationsmanagement und Controlling an der Hochschule für Oekonomie & Management, Geschäftsführer der Tisson & Company GmbH Managementberatung

TISSON & COMPANY MANAGEMENTBERATUNG

„Bitte bestätigen Sie den Termin . . .“ Kundenbindung mit Smart Services

Märkte haben sich dramatisch hin zu Nachfrage-Märkten entwickelt. Konnten früher Produkte vorproduziert werden und fanden dann bequem ihre Abnehmer, so bestimmen heute in großem Maße die Kunden und deren Individualität über Erfolg und Misserfolg von Unternehmen. Verstärkt wird die Situation durch immer aufgeklärtere Kunden, die ihre Informationen über Alternativangebote bequem über das Internet abrufen können.

Auf der Agenda jedes Unternehmens muss deshalb heute das Individualmarketing stehen, man sollte die Bedürfnisse und Wünsche jedes einzelnen Kunden kennen. Firmen wie Amazon machen uns das schon lange vor. Direkte Ansprachen wie „Kunden, die x gekauft haben, kauften auch y . . .“ sind uns heute nicht mehr fremd. Darüber hinaus ist es für Unternehmen aber heute nicht mehr die einzelne Transaktion, die im Mittelpunkt strategischer Überlegungen und operativen Handelns steht. Vielmehr muss das Management sich überlegen, wie Kunden langfristig profitabel gebunden werden können.

Eine nachhaltige Kundenbindung entsteht in der Regel durch die Orientierung des Leistungsportfolios an den Anforderungen der einzelnen Kunden und der Erreichung von Kundenzufriedenheit. Dabei spielen Erwartungshaltung und das Begeisterungspotenzial der Leistung die entscheidenden Rollen. Und es ist zweifellos ein wiederkehrender Prozess, der letztendlich zu einer guten Kundenbindung führt.

Intelligente Lösung

Verkaufe ich einem Kunden eine Heizung, dann meldet sich dieser Kunde vielleicht im Falle einer Reparatur oder nach zehn Jahren zur Erneuerung. Verkaufe ich ihm aber ein Wärmekonzept, habe ich ständig mit ihm zu tun und kann auf seine Wünsche eingehen.

Die zunehmende Digitalisierung und die Möglichkeiten des Internets erlauben Unternehmen heute, über sogenannte Smart Services ihre Kunden zu begeistern und deshalb intelligent an sich zu binden. Smart Services sind – anders als herkömmliche Services – Bestandteile von Produkten und Dienstleistungen, die „nach vorne“ gerichtet, also präemptiv sind. Kunden werden im Vorfeld über zukünftige (erwartete) Ereignisse informiert und – angereichert mit weiteren Informationen – optimal bedient. Beispiele für diese „Predictive Maintenance/Repair“-Ansätze gibt es heute schon aus der Autoindustrie zu berichten. Die Vernetzung mit Autoversicherern und die Entwicklung spezieller Tarife basierend auf unterschiedliche Fahrweisen werden schon bald Realität sein.

Und nach den milliardenschweren Investitionen von Apple, IBM und Co im Gesundheitsbereich heißt es dann vielleicht bald: „Eine Grippewelle rollt auf uns zu, Sie werden nach Auswertung sämtlicher Daten mit einer Wahrscheinlichkeit von 96 Prozent zu den Betroffenen gehören. Nach Abgleich unserer Kalender könnten wir morgen um 17 Uhr die Grippe-schutzimpfung vornehmen. Termin und Material sind für Sie reserviert. Bitte bestätigen Sie den Termin.“

Smart Services sind konkrete Anwendungsbeispiele unserer datengetriebenen vernetzten Welt und sie folgen somit dem Industrie- beziehungsweise Wirtschaft-4.0-Gedanken. Um sie zu entwickeln, bedarf es einer integrierten Digitalisierungsstrategie.



Fragen an den Autor?
horst.tisson@tisson.com



Die Fotos zeigen mehrere Motive aus dem weiten Aktionsfeld von Willi Neumann.

Ein Industriedienstleister par excellence



70 Jahre Hartmann Elektrotechnik – Hausmesse mit Kunden und Lieferanten



Seieben Jahrzehnte Hartmann Elektrotechnik – Grund genug, Kunden und Lieferanten zu einer Hausmesse auf das Firmengelände am König-Georg-Stieg in Wilhelmsburg einzuladen. Dabei lesen sich die Namen sowohl der Kunden als auch der Lieferanten wie das „Who is Who“ der Industrie. Was nicht verwunderlich ist, denn das Unternehmen hat sich unter der Führung von Willi Neumann konsequent als Industriedienstleister aufgestellt und ist quasi in allen Branchen zu Hause. Neumann, der zeitgleich auf 25 Jahre als Geschäftsführer zurückblickt: „Wir sind in allen wichtigen Branchen vertreten – Luftfahrt, Automobil, Chemie, Petrochemie, Maschinenbau, Lebensmittel, Grundstoffindustrie und Energie. Außerdem arbeiten wir für die öffentliche Hand.“ Als Neumann vor 25 Jahren das Ruder bei Hartmann übernahm, hatte das Unternehmen 25 Mitarbeiter – weitere 35 Leute brachte er mit. „Heute haben wir mit unseren Niederlassungen in Kiel, Bremen, Hannover, Merseburg

und Schwedt/Brandenburg 350 Mitarbeiter und sind ein klassischer Industriedienstleister – vom Facility-Management bis hin zum Schaltschrankbau und zur Entwicklung von Steuerungsanlagen. Was wir nicht machen? Wir arbeiten nicht für Privatkunden und auch nicht für Generalunternehmer.“

Hartmann wurde von Willi Neumann ganz bewusst breit aufgestellt. Das Spektrum reicht von der Glasfasertechnik über die Mittelspannung bis hin zur Prozessleittechnik. Besonders Augenmerk liegt derzeit auf dem Thema e-Mobilität. Neumann: „Hier betreiben wir sogar Forschung und Entwicklung. Gemeinsam mit zwei namhaften deutschen Industriebetrieben wurde ein modulares System für Ladetechnik konzipiert und zur Marktreife gebracht.“

Die Umsatzentwicklung des Unternehmens liegt bei einem kontinuierlichen Zuwachs von 4,5 Prozent pro Jahr. Für 2017 wird die 50-Millionen-Euro-Grenze angepeilt. Doch den Un-

ternehmer drücken auch Sorgen: „Der Fachkräftemangel macht uns sehr zu schaffen. Wir suchen dringend Elektriker, Techniker, Ingenieure, Bauleiter und Fachleute aus dem Bereich Informationstechnologie. Leider geht es der ganzen Branche so – es ist zurzeit wirklich schwer, geeignetes Personal zu finden.“ Selbstverständlich bildet Hartmann auch seit vielen Jahren aus, doch das Wachstum und die zunehmende Auslagerung der Elektrodienstleistung aus großen Unternehmen hin zu Fachbetrieben à la Hartmann sorgt für einen stetigen Personalbedarf. Mit großformatigen Plakaten wirbt Hartmann in ganz Hamburg, die meisten der 160 Autos der Hartmann-Flotte sind mit Personalwerbung beklebt – dennoch sind gute Leute rar.



Web:

Unter www.hartmannelektrotechnik.com wird aktuell die neue Homepage freigeschaltet.



SCHELLERDAMM 1 · 21079 Hamburg

www.schellerdamm1.de 61 neue Wohnungen zu vermieten

Zum 1. September 2015 werden im Schellerdamm 61 Wohnungen bezugsfertig. Die Wohnungen sind besonders für Wohngemeinschaften und Familien geeignet. Das Gebäude ist nachhaltig gebaut und wird mit einem kostengünstigen regenerativen Heizungs- und Warmwassersystem betrieben.

Kontakt:
aurelius Immobilien AG
Telefon +49-40-43 19 32 94
Telefax +49-40-40 17 06 00
E-Mail info@aurelius-immobilien.com

aurelius



HAMBURGER
FLÄCHEN-REINIGUNG

Pulvermühlenweg 15
21217 Seevetal
Telefon 040/768 40 81
Telefax 040/768 32 02
info@hfr-hamburg.com



STRASSENREINIGUNG
WWW.STRASSENFEGER.INFO

WINTERDIENSTE
WWW.WINTERDIENSTE.INFO

KUNSTRASSENREINIGUNG
WWW.KUNSTRASSENREINIGUNG.INFO

KUNSTSTOFFBAHNREINIGUNG
WWW.KUNSTSTOFFBAHNREINIGUNG.INFO

Das ist eine brillante Wertanlage

Ralf Markowski (Juwelier Arnold)
und Dr. Antje Krey (Pretagus GmbH)
über ein ungewöhnliches Investment

Wenn in der derzeitigen Niedrigzinsphase von „Betongold“ die Rede ist, geht es um Kapitalanlagen im Immobilienbereich. Kurz: Wer Geld hat, kauft Grundstücke. Eine ganz andere Möglichkeit bietet die Pretagus GmbH an – hier investieren Anleger in Diamanten, genau gesagt in Brillanten, denn die Anlageobjekte sind allesamt geschliffen und funkeln facettenreich im Licht der Arbeitslampe, unter der Ralf Markowski, Inhaber des Hamburger Unternehmens Juwelier Arnold, und Dr. Antje Krey, Geschäftsführerin der Pretagus GmbH, ein paar hochwertige Stücke zur Ansicht ausbreiten.

Der Diamanten-Gutachter und die promovierte Betriebswirtin arbeiten eng zusammen. Markowski ist bestens vernetzt in der Szene, hat zahllose Kontakte zu Auktionshäusern und handelt unter anderem auch mit Steinen, die so selten sind, dass es Fachleute gibt, die derartige Pretiosen in ihrem ganzen Leben nicht zu Gesicht bekommen. Aus dem Koffer holt er eine kleine Schachtel, in der ein oval geschliffener rosa Brillant liegt – ein 3,04-Karäter mit GIA-Zertifikat. Markowski: „Solche Steine werden in Australien gefunden. Auf eine Million Karat kommt etwa ein Karat in rosa oder pink. Das sind absolut seltene Stücke. Um so einen durchgehend gefärbten Stein zu finden, müssen zigtausend Tonnen Gestein bewegt werden.“

Ein seltenes Stück also, das in diesem Fall nicht auf direktem Weg aus einer Schleiferei, sondern aus einem Ring stammt. Ein ähnliches Stück, allerdings mit satten acht Karat, wurde unlängst für 14,5 Millionen Euro versteigert (inklusive 25 Prozent Aufgeld für das Auktionshaus). Markowski: „Solche Steine werden in der Regel auf dem asiatischen Markt nachgefragt. Es gibt nur eine kleine Käuferschaft.“ Sotheby's hat schon angefragt – der Stein soll in



Ralf Markowski und Dr. Antje Krey zeigen eine kleine Auswahl hochwertiger Steine. Links einen 6,03-Karäter (Handelswert etwa 50 000 Euro, inklusive Mehrwertsteuer), in der Mitte einen lupenreinen weißen 3,17-Karäter (etwa 60 000 Euro) und einen ebenfalls hell strahlenden 1,56-Karäter (etwa 30 000 Euro). Oben der seltene rosa Brillant, den Sotheby's auf einer Auktion in Hongkong anbieten will.

Hongkong angeboten werden. Um Steine hoher Qualität und vor allem mit Zertifikat zu guten Konditionen zu bekommen, arbeiten Pretagus und Markowski bei der Beschaffung zusammen. Markowski ist dabei ein Allrounder, denn in seinem Geschäft in den Hamburger Colonnaden nimmt er auch Schmuck in Zahlung, taxiert hochwertige Uhren, kümmert sich um Kunst und Antiquitäten – eben alles, was von Wert ist. Nicht selten kommt dabei das Gespräch auch auf Anlagemöglichkeiten.

Zollfreie Einlagerung

Das ist ein Fall für Dr. Antje Krey: „Wir bieten unseren Kunden die Möglichkeit, die Steine zollfrei einzulagern. Ein völlig legales Verfahren. Der Investor spart die Mehrwertsteuer. Sollte er seinen Stein später zu einem Schmuckstück verarbeiten, muss er die nachzahlen.“ Grundsätzlich geht es aber um Wertanlagen, die im Tresor liegen. Zollfreie La-

gerung bietet die Pretagus GmbH in Frankfurt und Genf an. Ein konstruierter Fall: Ein Kunde möchte 100 000 Euro anlegen. Dr. Krey: „Dann stellt sich die Frage, ob er das Geld in einen Stein oder in mehrere investieren möchte. Manchmal ist es einfacher, eine Summe auf drei oder vier Steine zu verteilen – beispielsweise wenn Kinder als Erben da sind oder ein Anteil verkauft werden soll. Wir unterbreiten unserem Kunden einen Vorschlag und stellen eine Auswahl von Steinen zusammen.“ Die Pretagus-Geschäftsführerin betont, dass diese Art der Geldanlage (ab 12 000 Euro) eher einen langfristigen Charakter hat. Sie sagt: „1960 kostete ein lupenreiner Ein-Karäter 2700 US-Dollar. So viel wie ein Familienauto. Das ist heute längst Schrott, aber der Stein hat einen Wert von 24 500 Dollar.“ Zugegeben, dazwischen liegen 55 Jahre – so viel Zeit hat wohl kaum ein Anleger im Blick. Aber das Beispiel zeigt, wie

Ralf Markowski ist anerkannter Diamant-Gutachter und handelt unter anderem mit Schmuck und Edelsteinen. Fotos: Pretagus / Wolfgang Becker

sich die Werte steigern. Dr. Krey: „Diamanten sind ein diskreter Vermögenswert, der nicht registriert wird. Und er lässt sich leicht transportieren. In eine Hand können Sie leicht eine Million Euro hineinpacken. In Form von handelsüblichen, normalen Mehrkarättern von hoher Qualität, versteht sich. Es geht aber auch anders: Ende April hat ein weißer, lupenreiner, etwa wallnussgroßer 100-Karäter bei Sotheby's einen Preis von 22 Millionen Dollar erzielt. Und das war nicht der teuerste Stein aller Zeiten: 2013 wechselte bei einer Sotheby's-Auktion der lupenreine Edelstein „Pink Star“ (59,60 Karat) für die Rekordsumme von rund 62 Millionen Euro inklusive Provision den Besitzer.

TIPP:

Wer alten Goldschmuck in den üblichen Ankauf gibt, wird häufig mit der Aussage konfrontiert, die Steine seien ohnehin nichts wert – gezahlt wird nur der Goldpreis. Ralf Markowski hält das für unseriös. Der Diamant-Gutachter sagt: „Natürlich können die Steine etwas wert sein. Wir schauen uns das sehr genau an und taxieren auch die Brillanten und andere Edelsteine.“ Dabei reicht die Spanne der taxierten Steine von 0,1 Karat für 100 Euro bis hin zu Mehrkarättern für 100 000 Euro.

Sowohl Ralf Markowski als auch Dr. Antje Krey ist wichtig, dass ausschließlich konfliktfreie Diamanten gehandelt werden. Oder eben Steine aus alten Schmuckstücken wie der eingangs erwähnte rosa Brillant. Die Fachleute sprechen vom Kimberley-Zertifikat. Es stellt sicher, dass die Rohware nicht aus Minen stammt, mit deren Erlösen Konflikte finanziert werden. wb



Web:

Web: www.pretagus.de,
<http://arnold-schmuck.de>



Landrat Rainer Rempe (rechts) nahm den „eTown Award 2015“ von Klaas Flechsig und Birgit Wagner, beide Google Deutschland, entgegen.

Foto: Wolfgang Becker

„eTown Award 2015“ geht an den Landkreis Harburg

Diese Preisverleihung sorgte für Verblüffung: Das Internetunternehmen Google hat in Zusammenarbeit mit dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund den „eTown Award 2015“ an den Landkreis Harburg vergeben. Die Auszeichnung belohnt, wie umfangreich Unternehmen das Internet für Geschäfte nutzen – gerade auch mit dem Schwerpunkt Export. Insgesamt werden in Deutschland seit 2012 jedes Jahr zehn „eTown Awards“ vergeben – in jedem Postleitzahlenbereich einer. Der Kreis Harburg ist der allererste Landkreis, der ausgezeichnet wurde. Und dass, obwohl Harburg ebenfalls zum 2er-Postleitzahlengebiet zählt. Warum das so ist, erläuterte Klaas Flechsig, Sprecher von Google Deutschland (Sitz Hamburg). Er übergab den Preis an Landrat Rainer Rempe, der ihn stellvertretend für die Wirtschaft entgegennahm. Flechsig: „Wir messen zum einen das Digitalisierungsniveau, also die Bedeutung des Internets für das Auslands-geschäft. Zum anderen messen wir die Digitalisierungsdynamik.“ Letzteres geschieht über die Daten der Google-Marketingplattform. Hier war die Zunahme der Aktivitäten von Firmen aus dem Landkreis Harburg offenbar überdurchschnittlich stark. Zum Vergleich: Der Landkreis Stade schloss unterdurchschnittlich, der Landkreis Lüneburg wie Hamburg „leicht unterdurchschnittlich“ ab. Am Ende hatte der Kreis Harburg die Nase vorn.

Digitale Leuchttürme

Flechsig weiter: „Viele Unternehmen haben die Digitalisierung noch nicht ausreichend umarmt. Konsumenten suchen im Internet. Wer dort nicht stattfindet, existiert einfach nicht. Und irgendwann dann auch physisch nicht mehr.“ Und: „Der eTown Award weist auf digitale Leuchttürme hin.“ Großes Lob also für den Landkreis. Aber: „Das Glasfasernetz ist nicht ausreichend ausgebaut. Deutschland hinkt hier hinterher. Dasselbe gilt für das Know-how in den Unternehmen.“ Das Netzdefizit betonte auch Landrat Rempe, der vor allem die unnötig komplizierten Wege der Förderung auf Landes- und Bundesebene kritisierte: „Hier fehlt es an einer konsequenten Steuerung. Auch im Landkreis Harburg haben wir noch Luft nach oben.“

Die Preisträger nach Postleitzahlbereichen:

0 Dresden, 1 Schwerin, 2 Landkreis Harburg, 3 Bielefeld, 4 Düsseldorf, 5 Koblenz, 6 Frankfurt/Main, 7 Landau/Pfalz, 8 Oberallgäu und 9 Neumarkt/Oberpfalz. Dass im ISI-Zentrum für Gründung, Business & Innovation ausgerechnet der Preis mit der Aufschrift Oberallgäu stand, tat der Sache keinen Abbruch – ein korrigierbarer Verpackungsfehler, der für amüsierte Kommentare sorgte . . . wb

Nutzen Sie Ihre Zeit doch besser!
...WIR MACHEN DEN REST!

**REINIGUNGSSERVICE
WINTERDIENSTE
HAUSMEISTERSERVICE
GARTENDIENSTE
FÜR GEWERBE & PRIVAT**

GALLAS
GEBÄUDESERVICE
macht das!

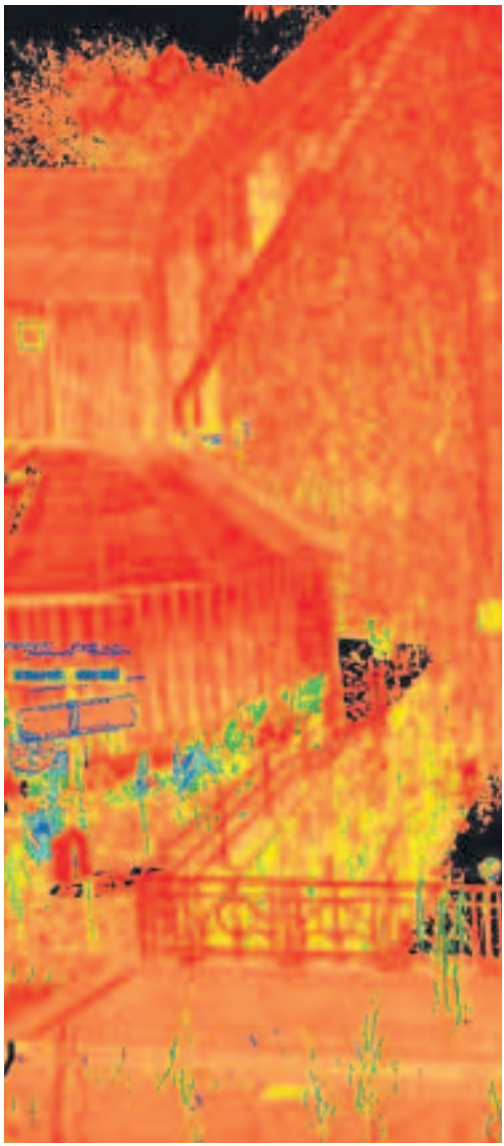
GALLAS GEBÄUDESERVICE
PULVERMÜHLENWEG 17
21217 SEEVETAL
TEL 040/769 16 20 · WWW.GALLAS.DE

ELKERIECHERT
UNTERNEHMENSBERATUNG

Elke Riechert - lösungsorientiert & beratend

- Persönlichkeitsentwicklung
 - Business Coaching
- Starke Geschäftsfrauen
 - Führen lernen
- Strategische Beratung
 - Unternehmensnachfolge

Elke Riechert Unternehmensberatung ■ Parkstraße 1 ■ Buchholz i.d. Nordheide
Büro 04181 - 137 9320 ■ Mail kontakt@elke-riechert.de ■ Web www.elke-riechert.de



So haben die Lüneburger ihre Stadt noch nie gesehen: Die „Punktwolke“ ist ein riesiges dreidimensionales Datengebilde, das den Ilmenau-Bereich zwischen dem Alten Kran und dem Hotel Bergström zeigt. Die blauen Linien zeigen den Verlauf der Echolot-Messung im wasserführenden Abschnitt an. Hier wurde die Topographie des Flussbetts unter Wasser gemessen. Da der Laser-Scanner alles erfasst, sind auch die umliegenden Häuser abgebildet. Bereinigt sieht die Ilmenau-Datenwolke deutlich schlanker aus (oben) – sie gibt den eigentlichen Auftragsbereich wieder.

In Lüneburg

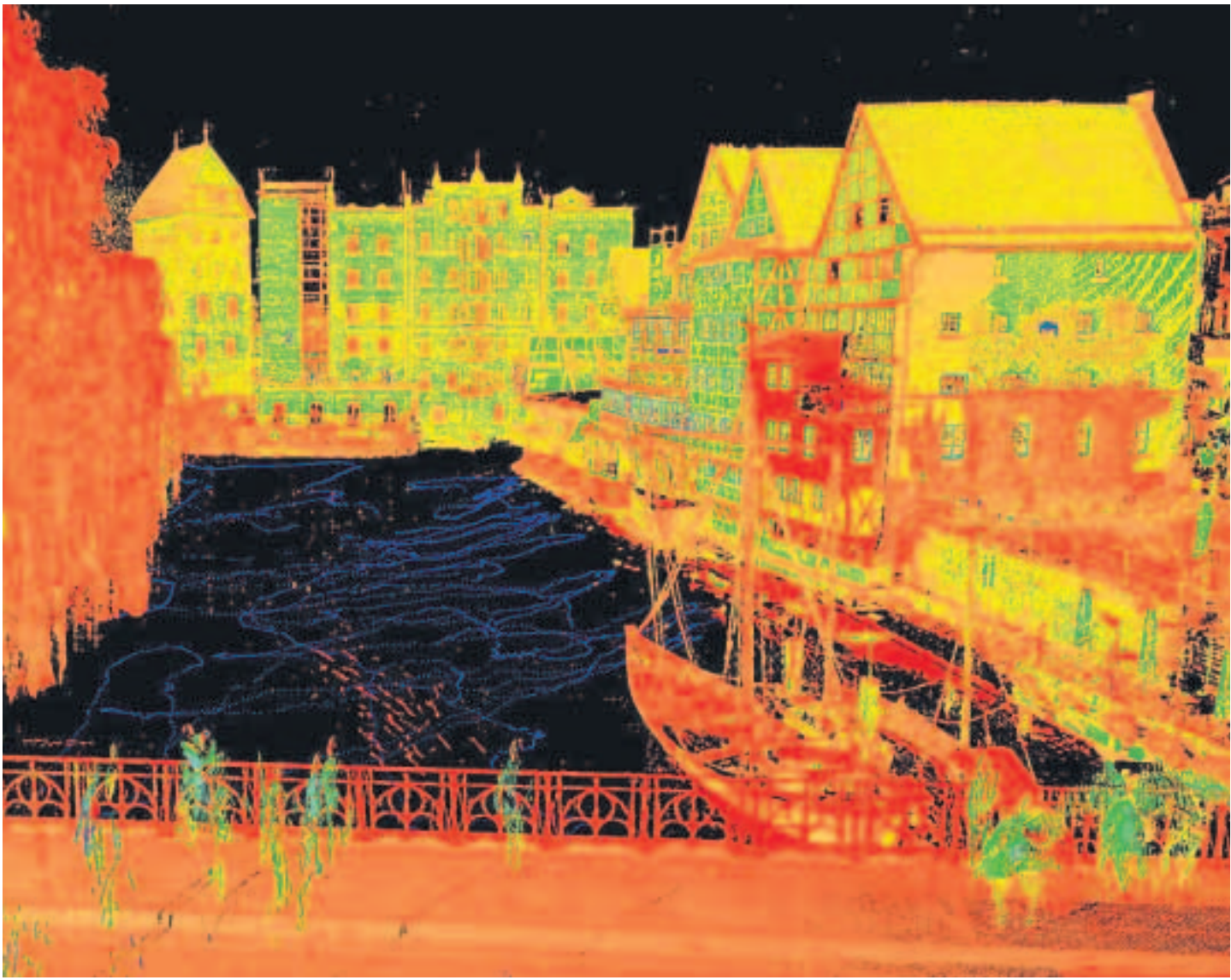
Wir gehen der Sache auf den Grund

Dr. Hesse und Partner Ingenieure haben das Flussbett der Ilmenau vermessen – Ein ungewöhnliches Projekt mit einer ungewöhnlichen Kombination von Methoden

Wenn der Laser-Scanner zum Einsatz kommt, dann laufen die Rechner auf Hochtouren. Milliarden von Messdaten werden erfasst und am Ende zu einem dreidimensionalen Bild zusammengesetzt. So ist eine eindrucksvolle Punktwolke entstanden, die den Teil der Lüneburger Altstadt zeigt, der sich rund um die Ilmenau gruppiert. Das eindrucksvolle Werk ist kein Kunstprojekt, sondern ein Datensatz, den das in Harburg ansässige Unternehmen Dr. Hesse und Partner Ingenieure dhpi im Rahmen eines ungewöhnlichen Auftrags erstellt hat. Die städtische AGL Abwasser, Grün & Lüneburger Service GmbH benötigt Daten über den 2,5 Kilometer langen Abschnitt des Flussbetts der Ilmenau, der parallel zum Lösegraben verläuft. Die Vermessung des Bereichs soll Aufschluss über Strömungsverläufe, Veränderungen an Mauern und drohende Versandungen geben. Hintergrund: Die Ilmenau treibt in diesem Abschnitt zwei kleine Wasserkraftwerke zur Stromerzeugung an, deren Wasserzulauf gesichert werden muss.

Kombiniertes Messverfahren

Markus Ehm, Bereichsleiter Laser-Scanning bei dhpi, hat das ungewöhnliche Projekt geleitet. Er sagt: „Einmal im Jahr wird die Ilmenau für drei bis vier Tage trockengelegt. Das Wasser läuft dann durch einen Bypass – den Lösegraben. Zwei Abschnitte sind tatsächlich trocken, sodass das Flussbett abgesehen von ein paar Pfützen frei zugänglich ist. Der dritte Abschnitt im Bereich des Stintmarks bis hin zum Hotel Bergström führt Wasser. Wir mussten nun ein kombiniertes Messverfahren entwickeln: aus Laser-Scanning, Tachymeter und Echolot. Die Daten aus diesen Quellen zusammenzuführen . . . das war die Herausforderung.“



Als Zeitfenster stand dhpi die drei- bis viertägige Phase der Trockenlegung zur Verfügung, die einmal jährlich genutzt wird, um beispielsweise Fremdkörper aus dem Flussbett zu sammeln. Der 2,5 Kilometer lange Abschnitt wurde im Oktober 2014 mit einem Netz aus 25 Stand-Messpunkten überzogen. In den beiden trockenen Abschnitten wurden die Daten über Laser-Scanning und den Einsatz des klassischen Tachymeters erfasst, mit dem sich zum Beispiel auch die Tiefe von verbliebenen Pfützen ermitteln ließ. Außerdem wurde die sogenannte kinematische Laser-Scanning angewendet, bei der das Messgerät (Scanner) auf einem Wagen montiert ist, der durch das trockene Flussbett gezogen wird. Die Höhenunterschiede werden dabei ebenso erfasst wie beispielsweise der Zustand der Kai-mauern. Jeder Spalt ist in den hochauflösenden Bildern zu erkennen. Dr. Christian Hesse: „Das mobile Laser-Scanning-Verfahren ist in dieser Form und mit dieser Anwendung weltweit einmalig.“

Kajak-Einsatz mit Echolot

Im wasserführenden Abschnitt arbeitete Ehm mit der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) zusammen: Zum Einsatz kam ein mit Echolot ausgestattetes Kajak, mit dem die gesamte Wasserfläche abgefahren wurde. Die Daten geben die Unterwassertopographie wieder. Kombiniert mit den Laser- und Tachymeter-Daten ergibt sich so ein umfassendes dreidimensionales Bild vom Ilmenau-Flussbett. Der Echolot-Einsatz wurde als Teil des Kombi-Verfahrens extra von dhpi entwickelt. Ehm: „Wir haben jetzt eine Null-Messung gemacht, also den Status quo festgestellt – erst wenn nach einem bestimmten Zeitab-



Das Verfahren ermöglicht uns, in kürzester Zeit alle für uns relevanten Vermessungsdaten zur Lageerfassung der Uferbauwerke sowie deren Zustand flächendeckend und vollständig visuell zu erfassen. Die Daten können anschließend zur Planung von Instandhaltungsmaßnahmen herangezogen werden. Zudem können wir somit zukünftig durch Folgemessungen Lageveränderungen der historischen Ufermauern sowie Veränderungen der Gewässersohle durch automatische Auswertung erkennen und auswerten. Gerade in Hinblick auf die Beurteilung der Standsicherheit der historischen, teilweise denkmalgeschützten Uferbauung ist dieser Aspekt von Wichtigkeit.“

Lars Strehse Geschäftsführer der Abwasser, Grün & Lüneburger Service GmbH und verantwortlich für die Gewässerunterhaltung in der Hansestadt Lüneburg.



Kinematisches Laser-Scanning: Der Scanner ist auf einem Wagen montiert und wird durch das trockene Flussbett der Ilmenau gezogen.

Foto: dhpi

schnitt eine zweite Messung erfolgt, werden wir sehen, ob es Veränderungen gibt. Die Auswertung bis hin zur Strömungssimulation müssen dann Fachleute anderer Disziplinen übernehmen. Unser Part ist die reine Datenbeschaffung.“ Und: „Das war für uns kein alltäglicher Auftrag. Aber es gibt schon

weitere Projekte. So haben wir jetzt den Kreidebergsee in Lüneburg vermessen. Das ist auf jeden Fall ein Geschäftsbereich, der sich ausbauen lässt.“



Web:
www.dhpi.com

Exzellente Mehrwertlösungen für Ihre IT

DIE EXPERTEN FÜR KONKRETE ERGEBNISSE



Überzeugend durch Methodik, Erfahrung und Persönlichkeit
Individuelle Unterstützung auf Augenhöhe
Umfassende IT-Beratung – auch für Ihr Unternehmen

**TISSON
& COMPANY**
MANAGEMENTBERATUNG

Zippelhaus 5a
20457 Hamburg
Telefon: +49 40 538 89 868
www.tisson.com

Beflügelt von der OLYMPISCHEN IDEE

5. Harburger Wirtschaftskonferenz: Hans-Jörg Schmidt-Trenz, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg, über die Chancen für Hamburg und die ganze Metropolregion

Von Wolfgang Becker

Wenn Professor Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg, Recht hat, dann steht der „Sprung über die Elbe“ erst noch bevor. Und zwar richtig. Schmidt-Trenz setzt dabei auf den olympischen Geist, der bereits jetzt so viel Kraft entwickelt, dass er alle Hamburger Bestrebungen zum Ausbau der Infrastruktur beflügelt. Der Handelskammer-Chef referierte zu diesem Thema auf der fünften Wirtschaftskonferenz, zu der der Wirtschaftsverein für den Hamburger Süden Unternehmer, Politiker, Verwaltungsleute und Vertreter weiterer wirtschaftsnaher Institutionen eingeladen hatte. Das große Netzwerktreffen im Hotel Lindtner ist mittlerweile ein beliebter und geschätzter Treffpunkt. Aus Sicht von Schmidt-Trenz ist der Hamburger Süden der große Gewinner von Olympia. Er berichtet begeistert von der Nominierung in Frankfurt und betonte, dass ganz Deutschland hinter Hamburg als Be-

werberstadt für die Olympischen Spiele im Jahr 2024 stehe. Es habe weder eine Gegenstimme noch eine Enthaltung gegeben: „Da hatte ich das erste Mal das Gefühl, dass das ganze Land hinter Hamburg steht. Das ist eine große Verantwortung, aber auch eine ungeheure Chance.“ Ob Hamburg im internationalen Wettstreit weiterkommt, wird sich erst 2017 entscheiden. Da Planungszeiträume für Großprojekte dieser Art aber sehr lang sind, müssen bereits jetzt die Weichen gestellt werden, um die Infrastrukturvorhaben anzukurbeln. Viele Themen, wie der Anschluss der A25, die U-Bahn-Linie 4 bis Harburg, die Hafenquer- spange (A26 Ost), die A20 und die A36 sind längst auf der Wunschliste des Nordens vertreten, stehen aber auf der Prioritätenliste des Bundes nicht gerade im oberen Bereich. Das, so die Prognose von Schmidt-Trenz, könnte sich durch Olympia sehr rasch ändern. Wie bereits mehrfach in Business & People thematisiert, wird sich das olympische Zentrum am O'swaldkai und im Bereich des heutigen Über-



Begeisterter Verfechter der Hamburger Olympia-Bewerbung: Professor Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg, referierte über die Chancen.

seezentrums abspielen. Die bisher vorliegenden Pläne für den Bau des olympischen Dorfes und der Sportstätten werden derzeit überarbeitet. Schmidt-Trenz: „Wir planen Wohnungsbau, der während der Spiele für die Unterbringung der Athleten bereit steht. So wird daraus ein nachhaltiges Konzept. Wir planen faktisch einen neuen Stadtteil –



Udo Stein (links), Vorstandsmitglied des Wirtschaftsvereins für den Hamburger Süden, und der Impulsgeber der 5. Wirtschaftskonferenz in Harburg: Professor Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg.

Fotos: Wolfgang Becker

Olympic City. Das wird das Scharnier für den Sprung über die Elbe.“ Schmidt-Trenz sieht den Olympia-Standort als Bindeglied zwischen der Hamburger City und dem nach wie vor durch den Hafen- und Industriegürtel abgekoppelten Bereich Harburg/Wilhelmsburg: „Wir starten stadtgeografisch in ein neues Zeitalter mit großen Chancen der Aufwer-

tung.“ Um dies alles umzusetzen, sei ein Treibsatz nötig – eben Olympia 2024. Das Thema wird übrigens im November noch einmal den Wirtschaftsverein beschäftigten. Vorstandsmitglied Udo Stein kündigte als Gastredner Alfons Hörmann an, Präsident, des Deutschen Olympischen Sport-Bundes (DOSB).



Geburtstagsfoto à la Handwerk: Die stellvertretenden Bezirksmeister Rainer Kalbe (von links) und Dierrick Eisen-schmidt mit Jubilar Peter Henning, Bezirksmeister in Harburg, sowie Maya Lauinger-Rupprecht (Handwerks-kammer) und Heinz Schwede, Inhaber einer Versiche-rungsagentur mit Sitz im Elbcampus.



Web:

Fragen zu den Hamburger Olympia-Plänen? http://www.hk24.de/standortpolitik/Olympische-Spiele_2024/FAQs-Olympia/1686574

400 WIRTSCHAFTSJUNIOREN zu Gast in Stade

Hanseraumkonferenz 2015 ein großer Erfolg – Nächstes Mal geht es nach Schwerin



Auftakt zur Hako 2015: Den festlichen Rahmen bot die St.-Cosmae-Kirche.

Foto: Wilfried Stief

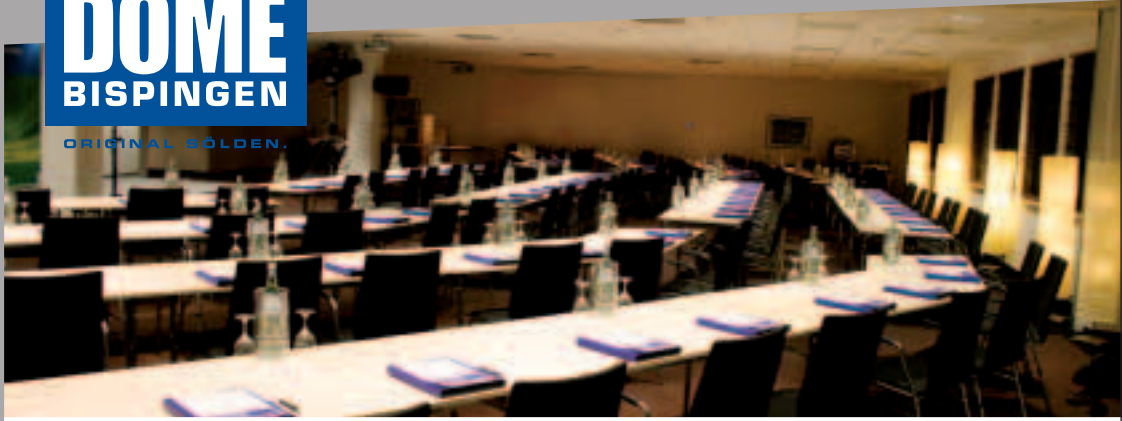
Aufregende Tage liegen hinter den Wirtschaftsunioren Stade. Die rund 55 jungen Unternehmer und Führungskräfte haben – mit drei Jahren Vorbereitung – die Hanse-raumkonferenz HAKO ausgerichtet. Unter dem Motto „360° – nachhaltig anders“ luden die Stader Wirtschaftsunioren traditions-gemäß am Himmelfahrtswochen-ende ihre Kollegen aus allen nörd-lichen Bundesländern nach Stade. Einer angeregten Podiumsdiskus-sion folgten spannende Gesprä- che und Vorträge. Schnell wurde deutlich, dass die Schonung von Ressourcen, das soziale Miteinander im Betrieb und der Gedanke an nachfolgen- de Generationen schon fest in den Köpfen vieler Führungskräfte ver- ankert sind. Stades Bürgermeis- terin Silvia Nieber sah den „enor-

men gesellschaftlichen Fort- schritt“ schon alleine darin, dass die Wirtschaftsunioren den Aspekt Nachhaltigkeit zum Konfe- renzmotto erhoben hatten. „Das wäre vor 30 bis 40 Jahren gar nicht denkbar gewesen.“ Nieber hat in ihrem Vortrag zum Kohle- kraftwerk Stade Stellung bezogen. Es sei ein modernes Kraftwerk, als Brückentechnologie und wegen des Einsatzes von Gas als Energie- lieferant in Ordnung. Das Stichwort Energie griff auch der Europaabgeordnete und Nie- dersachse David McAllister auf. Die europäische EnergieUnion be- zeichnete er als zentrales Thema der nächsten Jahre. Europa fühle sich der Nachhaltigkeit verpflich- tet und mache mehr als andere Kontinente, sagte McAllister. Als IHK-Chefin Maïke Biefeldt von

einem neuen runden Tisch zum Thema Energie berichtete, sagte McAllister, er halte viel von runden Tischen, aber manchmal müssten auch kantige Entscheidungen ge- troffen werden. Es gehe nicht an, dass die Windenergie aus dem Norden nicht in den Süden ge- schafft werden könne. „Die Organisation der Hako hat sich gelohnt“, lautet das Fazit von Arnd Becker, der in den letzten Tagen als Konferenzdirektor un- terwegs war. „Die Workshops wurden insgesamt sehr gut ange- nommen“, so Beckers Bilanz. Er übergab das Staffelholz der Hako an Jörg Schröder aus Schwerin, wo die nächste Hako zum Treffen einlädt. Dann können die Stader Wirtschaftsunioren als Gäste an- reisen und die Angebote gelassen genießen. ief



www.snow-dome.de



TAGUNGEN UND EVENTS IN DER ERLEBNISWELT

Die Erlebniswelt SNOW DOME Bispingen und das RESORT HOTEL Bispingen bieten Tagungs- und Eventmöglichkeiten für bis zu 3000 Personen. Gepaart mit Rahmenprogrammen auf unserer 23.000m² großen Schneefläche wird Ihre Veranstaltung zum exklusiven Erlebnis für Ihre Teilnehmer und Gäste. Mehr Infos unter www.snow-dome.de/business.

DIREKT AN DER A7 ZWISCHEN HAMBURG UND HANNOVER

COURTAGEFREI



Das HBCV bietet kleinere Büroflächen ab 33m² in allen Größenordnungen bis 200m² courtagefrei an

- Wir bieten Ihnen maßgeschneiderte repräsentative Flächen und passen sie Ihren individuellen Wünschen mit variablen Laufzeiten an
- Unser Business Center kann Ihnen zusätzlich jederzeit alle Bürodienstleistungen, Virtual Office und Tagungsräume an bieten.
- Sicherheit wird bei uns groß geschrieben, 24/7 Concierge tagsüber und am Abend Wachschutz.
- Sie finden uns im Kern des pulsierenden Harburger Binnenhafens, der sogenannten kleinen Hafen City.
- Unser Augenmerk richtet sich auf unsere Büroetagen „Das Silo“ (Schellerdamm 16) und „Das Fleethaus“ (Schellerdamm 2 und Veritaskai 2)
- Wir finden für jeden eine attraktive Lösung. Sprechen Sie uns noch heute an um einen Termin vor Ort zu avisieren.

ANSPRECHPARTNER
Herr Michél Leithoff
Mobil: 0179 963 11 64
Tel.: 0 40/28 666 - 144
info@leithoff-immobilien.de
www.HBCV.Hamburg.de

HBCV
HAMBURGER BÜRO CENTER
Vermietungs GmbH



Etwa 200 Besucher verfolgten gespannt die künstlerischen Darbietungen von Justus Frantz am Flügel.



Bernd Hesse, Kai Altenberger, Dr. Christian Hesse und Gastgeber Hans-Peter Schubert beim Empfang.



Begrüßten die Gäste im Namen von DierkesPartner: Tim Wöhler (links), Maja Güsmer und Hans-Peter Schubert.



Heinrich Wilke (von links) im Gespräch mit Nicole Maack und Heiko Krams.



Michael Hagedorn (von links), Ralf-Dieter Fischer, Petra Hagedorn und Henry C. Brinker. Fotos:Wolfgang Becker



Überraschendes Finale im offiziellen Teil: Dr. Florian Gehrke, Partner bei DierkesPartner, im vierhändigen Duett mit Justus Frantz.



Neue Töne im alten Kaufhaus: Mit Justus Frantz zog die Kultur in den fast 200 Jahre alten Fachwerkbau ein.

Heimliche Premiere

DierkesPartner weiht den KulturSpeicher ein

9. May-Day mit Justus Frantz und 200 Gästen aus der Wirtschaft

Solche Töne haben die alten Balken im Harburger Kulturspeicher ganz sicher noch nie gehört: eine Mozart-Sonate – am Flügel vortragen von Professor Justus Frantz, Begründer des Schleswig Holstein Musik Festivals und ganz sicher ein Grandseigneur der klassischen Musikszene. Frantz war Stargast beim neunten Harburger May-Day, zu dem die renommierte Hamburger Kanzlei DierkesPartner in die neue Eventlocation im Binnenhafen eingeladen hatte. Und zugleich der erste Künstler, der dem historischen Speicher vor fast 200 May-Day-Gästen noch vor der offiziellen Einweihung neues Leben einhauchen durfte.

Hans-Peter Schubert, der mit seinen Kollegen Tim Wöhler und Maja Güsmer die Harburger Dependence von DierkesPartner am Veritaskai 4 vertritt, war sichtlich stolz, dass diese ungewöhnliche Premiere tatsächlich realisiert werden konnte. Er gab Investor Rolf Lengemann und KulturSpeicher-Manager Henry C. Brinker die Gelegenheit, ihr mutiges Projekt vorzustellen. Immerhin stammt das alte Harburger Kaufhaus aus dem Jahr 1827 und ist somit der älteste erhaltene Speicher der Hansestadt Hamburg. Viele Jahre hatte das Fachwerkhaus als Lagerstätte für die Sanitär- und Heizungsfirma Lengemann & Eggers gedient. Ursprünglich war es sozusagen eine

der ersten logistischen Zellen im Harburg des 19. Jahrhunderts. Hier wurden Waren eingelagert und gehandelt. Künftig stehen alle Zeichen auf Kultur. Unter Leitung von Brinker wurde das Programm für die erste Spielzeit (Mai bis Oktober) bereits festgezurr. Der KulturSpeicher bietet sich mit seinen zwei Etagen darüber hinaus aber auch als Veranstaltungsort für private und geschäftliche Anlässe an. Schubert bot den Gästen von DierkesPartner nicht nur Einblicke in die Speicher-Geschichte, sondern moderierte unterhaltsam eine kleine Podiumsdiskussion, an der Brinker und Frantz teilnahmen. Thema: Wie viel Kultur

braucht die Wirtschaft und wieviel Wirtschaft verträgt die Kultur? Es wunderte nicht, dass natürlich auch die Elbphilharmonie zur Sprache kam – ein Projekt, das sowohl Frantz als auch Brinker durchaus kritisch sehen. Sie bezweifeln, dass sich in dem Rund der Elphi-Arena ein grandioses Hörerlebnis entwickeln kann. Den ebenfalls überraschenden Abschluss des offiziellen Teils steuerte Dr. Florian Gehrke bei, Rechtsanwalt und Partner in der Kanzlei. Er spielte vierhändig mit Frantz einen ungarischen Tanz von Brahms – weil der Applaus riesig und das Stück so schön war, sogar gleich zwei Mal . . .



SOFORT BARGELD!

WIR SUCHEN DRINGEND:

SCHMUCK & MÜNZEN

ALLES AUS GOLD, SILBER & PLATIN

WIR SUCHEN LUXUSUHREN

Familien Tradition
seit 1882*

DIAMANT ANKAUF

ALLE QUALITÄTEN & GRÖSSEN



1 ct. bis zu 4.000.- €
20 ct. bis zu 300.000.- €

WIR KAUFEN GANZE SAMMLUNGEN!



SOFORT BARGELD!

FÜR NACHLÄSSE, HAUS & VILLENAUFLÖSUNGEN!

Wir kaufen Wertgegenstände und Antiquitäten wie z. B.: Schmuck, Silber, Münzen, Diamanten, Porzellan, Kunst, Puppen, Waffen, Militaria, Designer, Gemälde, Bronzen, ganze Sammlungen TEL.040-34068808 & 0151-18849914

HAUSBESUCHE NACH VEREINBARUNG. KOSTENLOSE BERATUNG VOR ORT.

WIR ZAHLEN HÖCHSTPREISE FÜR IHREN SCHMUCK! • ALLES ANBIETEN & SPONTAN VORBEIKOMMEN! • SOFORT BARGELD FÜR NACHLÄSSE HAUS & VILLENAUFLÖSUNGEN!

JUWELIER E. ARNOLD HAMBURG

www.arnold-schmuck.de Bringen Sie Ihren Ausweis mit!

*Seither sind die Vorväter des Geschäftsführers der Edmund Arnold GmbH (gegr. 2001) Uhrmacher und Juweliere.

COLONNADEN 26 & SASELER MARKT 11

MO-FR 10-18.30 UHR, SA 10-16 UHR

MO.-FR.: 9:30-18:00 UHR

Immer wieder donnerstags . . .

So hat sich das BNI-Chapter Tectona in Harburg entwickelt

Leben Uhr in der Früh, aber die Stimmung ist prächtig: Wenn sich die 30 Mitglieder des BNI-Chapters Tectona in Harburg versammeln, geht es ums Geschäft und einen gutgelaunten Start in den Arbeitstag. Die Treffen im Hotel Lindtner zeichnen sich nicht nur durch das BNI-übliche Reglement, sondern durch Humor aus – so macht Empfehlungs-marketing Spaß. Seit etwa fünf Jahren sind in dem Chapter eine ganze Reihe von Unternehmen präsent – in der Regel durch den Chef oder die Chefin selbst. Da die Führungsriege regelmäßig wechselt, kommt jeder einmal in den Genuss der Chapter-Verantwortung. Derzeit haben die Frauen das Sagen: Mit Elke Riechert, Unternehmensberaterin aus Buchholz, steht eine strukturierte und



Mit Humor in den Donnerstag: Das BNI-Chapter Tectona trifft sich im Hotel Lindtner in Harburg. In der Mitte vorn: das derzeitige Führungstrio mit Elke Riechert (links), Thorsten Hamel und Kerstin Witte. Foto: Wolfgang Becker

selbstbewusste Chapter-Direktorin an der Spitze. An ihrer Seite: Schatzmeisterin Kerstin Witte, Geschäftsführerin von Kuhn + Witte in Jesteburg, und – ein Mann muss sein – Mitgliederkoordinator Thorsten Hamel, Chef des gleichnamigen Pflegedienstes. Wer dem BNI beitrifft, zahlt einen Jahresbeitrag.

Tectona ist Ausrichter der Netzwerkveranstaltung BNI 19 am 23. September im Privathotel Lindtner, Heimfelder Straße 123, in Harburg. Interessierte Unternehmer sind hierzu herzlich eingeladen. Einlass ist ab 19 Uhr. **Anmeldungen unter www.bni-hamburg.com.**

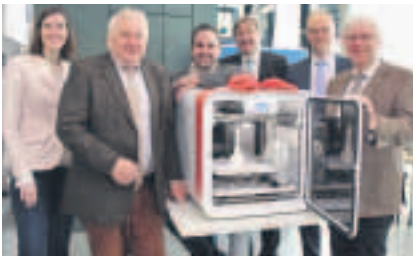
Einige Branchen sind allerdings rar. Elke Riechert: „Wir brauchen hier unbedingt noch einen Metallbauer und einen Gebäudereiniger. Auch die Themen Physiotherapie, Heilpraktiker und Dachdecker sind nicht besetzt. Grundsätzlich gilt aber: Jeder, der Interesse hat, darf sich bei mir melden und mal reinschauen.“ Kontakt: Telefon 0 41 81/13 79 32 0 und kontakt@elke-rieichert.de. wb

■ Das BNI-Chapter

Dreidimensionaler Druck zum Abschied

Nach 15 Jahren im WLH-Aufsichtsrat: Heiner Schönecke sagt Tschüs

Die Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg GmbH hat er von der ersten Stunde an begleitet: Mehr als 15 Jahre lang hat sich Heiner Schönecke in seiner Funktion als Mitglied des WLH-Aufsichtsrates und der WLH-Gesellschafterversammlung für die Wirtschaftsentwicklung in der Region engagiert. Im April übergab der CDU-Landtagsabgeordnete nun seine Aufgabe als Gesellschaftervertreter des Landkreises Harburg an seinen Nachfolger Maximilian Leroux, Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft, ÖPNV und Tourismus des Kreistages. Schon an der Gründung der Gesellschaft im Jahr 1998 war Heiner Schönecke aktiv beteiligt. Dem Aufsichtsrat gehörte er seit Beginn an. In der Zeit von 2001 bis 2006 stand er dem Aufsichtsrat der WLH vor und vertrat danach den Hauptgesellschafter Landkreis Harburg in der Gesellschafterversammlung.



Übergabe des 3D-Druckers an die Zukunftswerkstatt Buchholz (von links): Imke Winzer, Geschäftsführerin der Stiftung Zukunftswerkstatt Buchholz, Heiner Schönecke, Jan Bauer, Vorsitzender des Fördervereins der Zukunftswerkstatt, Dieter Bielert, Geschäftsführer der Firma 3D-Picture.net, Manfred Cohrs, Vorsitzender des WLH-Aufsichtsrates und Wilfried Seyer, Geschäftsführer der WLH GmbH. Foto: Bianca Augustin

Die Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg GmbH organisierte zum Abschied ein symbolisches Geschenk: Heiner Schönecke, Manfred Cohrs (Aufsichtsratsvorsitzender der WLH) und Wilfried Seyer (Geschäftsführer der WLH) überreichten einen professionellen 3D-Drucker an die Zukunftswerkstatt Buchholz. Ziel der Zukunftswerkstatt ist es, Kinder und Jugendliche für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu begeistern. Cohrs: „Wer Heiner Schönecke kennt, der weiß, dass er sich parallel zu seinen Aufgaben als Landtagsabgeordneter und Kommunalpolitiker immer wieder ehrenamtlich in Projekten engagiert, so auch für das gemeinsame Projekt Zukunftswerkstatt Buchholz. Seine Idee, den Abschied mit der Übergabe eines 3D-Druckers zu verbinden, ist ganz im Sinne der Wirtschaftsförderung. Es unterstützt den Fachkräftenachwuchs.“, so Manfred Cohrs weiter. ba

Neue Chefärztin in der Kinderchirurgie

Annika Steinbrink hat die chefürztliche Leitung der Abteilung für Kinderchirurgie in der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg übernommen. Sie wird ihre Erfahrungen in der minimal-invasiven Chirurgie und in der Versorgung von angeborenen Fehlbildungen in die Klinik einfließen lassen. Gleichzeitig entsteht die Sektion für Kindertraumatologie unter Leitung von Dr. med. Olaf Krüger. „Ich freue mich, dass wir mit Frau Dr. Steinbrink eine sehr engagierte und spezialisierte Kinderchirurgin für unser Haus gewinnen konnten. Gemeinsam mit Dr. Krüger wird sie die chirurgische Versorgung der Kinder in unserer Klinik ausbauen“, sagt Klinikgeschäftsführerin Ulrike Kömpe. Dr. Steinbrink kennt die Arbeit in der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg bereits, denn hier verbrachte sie einen Teil ihrer Facharztausbildung. Ihre kinderchirurgische Ausbildung in der universitären Abteilung der Medizinischen Hochschule



Dr. Annika Steinbrink und Dr. Olaf Krüger bilden das neue kinderchirurgische Team in der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg.

Hannover war aufgrund der Breite des dortigen Krankheitsspektrums umfassend. In der Transplantationschirurgie der Uni-Klinik Eppendorf verband sie in ihrer Facharztausbildung das Interesse an der Transplantationsmedizin mit der Chirurgie. Die Kinderchirurgin wirkte außerdem seit 2011 am Ausbau der Kinderchirurgie der Asklepios Klinik Nord mit, ab 2013 als

Oberärztin. Zu ihren fachlichen Schwerpunkten zählen die minimal-invasive Behandlung von kinderchirurgischen Krankheitsbildern sowie die Versorgung von angeborenen Fehlbildungen und Erkrankungen bei Frühgeborenen, was der geburtenstarken Mariahilf Klinik mit einem Perinatalzentrum Level 2 zugutekommt. „Ich freue mich sehr, meine Erfahrungen einfließen lassen zu können“, sagt die zweifache Mutter. „Mein Ziel ist die umfassende kinderchirurgische Versorgung nach neuestem Wissensstand, insbesondere der Fehlbildungs- und Neugeborenenchirurgie.“ Die Neustrukturierung in der Kinderchirurgie beinhaltet auch den Aufbau der Sektion für Kindertraumatologie. Dr. Olaf Krüger wird als langjährig in der Mariahilf Klinik tätiger Kinderchirurg seine Erfahrungen in die Etablierung der Behandlung von Unfallverletzungen einfließen lassen.

Sehen & gesehen werden . . .

PRÄSENTIERT VON WWW.MARITIME-TOUREN.DE,
ELBE- UND VIP-HAFENRUNDFAHRTEN (BUS / SCHIFF),
AB / AN STADE, BUXTEHUDE, ALTES LAND, HAMBURG!



Sehen und gesehen werden – unter diesem Titel zeigt Business & People Menschen aus der Wirtschaft, die von sich reden machen. Wenn Sie eine interessante „Personalie“ zu vermelden haben, sprechen Sie uns an oder senden Sie einfach ein paar kurze Informationen und ein Foto an becker.wirtschaftsforum@gmail.com, Stichwort: „Sehen und gesehen werden...“



Lust auf etwas Neues – das war der Antrieb für **Gunda Wüpper**, sich Richtung Süden zu bewerben. Als Amtsleiterin im Hamburger Bezirk Eimsbüttel war sie für das dortige Zentrum für Wirtschaftsförderung, Bauen und Umwelt zuständig und hinterließ einen „fertigen Stadtteil“, wie sie sagt. Nun hat sie die Leitung des entsprechenden Zentrums in Harburg übernommen und die Nachfolge von Gieselind Hack eingetreten. Gunda Wüpper ist damit Harburgs oberste Wirtschaftsförderin, betont aber, dass dies nur im Team mit den Kollegen Achim Gerds und Tobias Bergmann funktionieren kann: „Harburg ist ein sehr interessanter Stadtteil. Hier kann man noch etwas bewegen. Deshalb habe ich mich um den Posten beworben.“ Sie schätzt die zentrale Lage direkt an der grünen Museumsachse und sagt: „So ein schönes Büro hatte ich noch nie.“ Fragen zur Wirtschaftsförderung in Harburg? Kontakt: 0 40/42 871-25 09 oder per Mail unter Gunda.Wuepper@harburg-hamburg.de. wb



Mehr als 100 Gäste waren dabei, als die neue Hamburger Wissenschaftssenatorin **Katharina Fegebank** (Grüne) gemeinsam mit der Asta-Vorsitzenden **Labiba Ahmed** (links) und **Garabed Antranikian**, Präsident der Technischen Universität Hamburg-Harburg, den neuen Ostflügel einweihte. Auf gut 800 Quadratmetern Fläche stehen den mehr als 6700 TU-Studenten nun Lern- und Kommunikationsräume, eine multifunktionale Fahrradwerkstatt, eine Küche und ein Café zur Verfügung. Damit ist das 2012 umgebaute Hauptgebäude der TUHH Am Schwarzenberg-Campus 1 komplett. Von 2011 an wurde die ehemalige Pionierkaserne an der Schwarzenbergstraße in Harburg durch die TUHH hergerichtet und um einen Neubau ergänzt. Mit dem jetzt eröffneten Ostflügel ist die Erweiterung der TU um das denkmalgeschützte Gebäude vorerst abgeschlossen.



Bayerische Ergebnisse sind nichts dagegen: **Wilfried Uhlmann** (Mitte), langjähriger Vorsitzender der MIT-Kreisvereinigung Harburg-Land, wurde kürzlich im Restaurant „Zur Eiche“ in Ollsen bei Hanstedt erneut mit 100 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen in seinem Amt bestätigt. Die MIT Harburg-Land ist in der Region als kompetenter Partner in Wirtschafts- und Mittelstandsfragen akzeptiert. Sie bietet ihren Mitgliedern regelmäßig informative und häufig prominent besetzte Veranstaltungen an und kümmert sich auch um den Kontakt der Wirtschaft zu Schülern. Als stellvertretende Vorsitzende wurden **Katrin Hörschelmann** und **Dr. Heiner Austrup** (von rechts), als Schatzmeisterin **Carolin Schütz** (links) und als Schriftführerin **Christina Behrens** gewählt. Zwölf Beisitzer komplettieren den Vorstand: H.-Werner Biesterfeld, Christian Denkel, Kreislandwirt Willy Isermann, Philipp Leser, Ralf Meineke, René Meyer, Rudolf Meyer, Christiane Oertzen, Barbara Schlarmann, Reinhard Speer, Michael Tietz und Carsten Tippe. wb



Heinrich Wilke, Leiter des Immobilienbereichs der Süderelbe AG, stellt sich neuen beruflichen Herausforderungen und macht sich selbstständig. SAG-Vorstand Dr. Olaf Krüger: „Heinrich Wilke war nicht nur für messbare Erfolge verantwortlich, er hat es auch geschafft, Kontinuität zu schaffen und Vertrauen zu unseren Kunden und Projektpartnern aufzubauen. Neben der erfolgreichen Entwicklung und Vermarktung von Gewerbeimmobilien ist es Herrn Wilke insbesondere gelungen, bei Investitions- und Ansiedlungsvorhaben die schwierige Brücke zwischen kommunaler Wirtschaftsförderung und kommerzieller Immobilienvermittlung zu schlagen.“ Wilke: „Ich hatte das Glück, in einem der spannendsten Unternehmen arbeiten zu dürfen, das ich je kennengelernt habe. Die Süderelbe AG überschreitet Grenzen – Grenzen zwischen privaten und öffentlichen Interessen, zwischen Ländern und Kommunen, zwischen Bürokratie und Unternehmerschaft.“ Der diplomierte Immobilienwirt und Stadtplaner Heinrich Wilke war seit 2011 bei der Süderelbe AG.



Ein Mann mit Harburger, genaugenommen Moorburger Wurzeln: Bahnchef **Rüdiger Grube** war jetzt wieder einmal in seiner alten Heimat und trat auf Einladung von **Nicole Maack** (Maack Brandschutz) als Gastredner bei der Mitgliederversammlung des Bundesverbands Brandschutz Fachbetriebe e.V. (BVBF) im Hotel Lindtner auf. Eine Stunde lang berichtete er über die Bahn und ließ am Ende auch noch Fragen zu. Rüdiger Grube und Nicole Maack sind seit Jahren gut bekannt – so konnte die Harburger Brandschutzexpertin den prominenten Gast gewinnen. wb

Gemeinsam für HARBURG

Hamburgs starker Süden

Bereichern auch Sie unser Netzwerk –
und werden Mitglied in einer starken Gemeinschaft!

www.citymanagement-harburg.de



Nachfolgerin von Uli Hellweg: Karen Pein übernimmt IBA-Geschäftsführung

Nach einer öffentlichen Ausschreibung für die Nachbesetzung der IBA-Geschäftsführung fiel die Wahl auf die Stadtplanerin und Immobilienökonomin Karen Pein. Sie ist seit 2006 bei der IBA Hamburg beschäftigt und hat seit 2013 Prokura inne. Die Senatskommission für Öffentliche Unternehmen hat im Mai dem Vorschlag des Aufsichtsrats der IBA Hamburg zugestimmt, Karen Pein die Geschäftsführung der städtischen Tochtergesellschaft zu übertragen. Karen Pein studierte Stadtplanung an der Technischen Universität Hamburg-Harburg und Immobilienökonomie an der Akademie der Immobilienwirtschaft Hamburg. Sie war im Stadtplanungsamt Magdeburg, als freie Stadtplanerin, für ein großes Immobilienunternehmen sowie in der Immobilienanlageberatung einer Privatbank tätig, bevor sie 2006 als Projektkoordinatorin zur IBA Hamburg wechselte. Sie übernimmt die Geschäftsführung von Uli Hellweg (2006 bis 2015). Karen Pein: „Gerne übernehme ich die neue Aufgabe, mit der IBA Hamburg GmbH die Stadtentwicklung in Hamburg weiter zu gestalten. Von der Planung über Bürgerbeteiligung, Entwicklung und Erschließung bis hin zur Sicherung der qualitätsvollen Umsetzung auf innerstädtischen Wohn- und Gewerbeflächen bieten wir Projektentwicklung aus einer Hand. Dieses Know-how wollen wir auf unsere neuen

Projektgebiete, zum Beispiel in Neugraben-Fischbek und Billbrook, übertragen.“ Aktuell übernimmt die IBA Hamburg GmbH in den Wilhelmsburger Gebieten Georgswerder, Dratelnstraße und Georg-Wilhelm-Höfe die Projektentwicklung und führt darüber hinaus vertiefende Untersuchungen in der zentralen Nord-Süd-Achse und im Bereich des Haulander Weges durch. Wohnungen, soziale Einrichtungen, aber auch Grün- und Freiflächen sowie Flächen für wohnverträgliches Gewerbe und Dienstleistungen können hier in den nächsten Jahren neu geschaffen werden. In Neugraben-Fischbek entwickelt die IBA Hamburg bis 2019 zwei neue Wohnquartiere, die an zwei der schönsten Naturschutzgebiete Hamburgs grenzen. In beiden Gebieten, dem Vogelkamp Neugraben und dem Fischbeker Heidbrook, steht dabei eine qualitative und nachhaltige Entwicklung im Vordergrund. Seit April 2015 ist die IBA Hamburg GmbH erstmalig auch im Hamburger Osten tätig. Gemeinsam mit der HWF (Hamburgische Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH) erstellt sie ein Handlungskonzept zur Revitalisierung und Modernisierung des Industriegebiets Billbrook/Rothenburgsort.

Web: www.iba-hamburg.de

„Nett Worken“ und Jazz im Channel

20. Frühschoppen bei der Paletten-Service Hamburg AG – Horst Mönke zieht Spendenbilanz

Was 20 Jahr lang Bestand hat, darf gern als Tradition bezeichnet werden: Der Jazz-Frühschoppen, zu dem die Familie Mönke seit 1996 einmal im Jahr einlädt, gehört zweifellos dazu. Senior Horst Mönke, seine drei Söhne Ingo, Guido und Heiko, deren Ehefrauen und acht Enkelkinder sowie Unterstützer aus dem Freundeskreis konnten sich beim 20. Frühschoppen über rund 300 Gäste freuen, die sich auf dem Betriebshof der Paletten-Service Hamburg AG an der Blohmstraße im Harburger Binnenhafen einfanden und mit ihren Spenden dafür sorgten, dass vermutlich zum Jahresende die nächste wohltätige Aktion ansteht. Horst Mönke ist mittlerweile ein Profi im Überbringen von guten Nachrichten in Form von Geschenken, finanzieller Unterstützung oder – wie im vorigen Jahr – gepackter Weihnachtstüten für Bedürftige. Mit den Einnahmen der jüngsten Aktion dürfte er die Marke von 30 000 Euro geknackt haben. Horst Mönke hat exakt Buch geführt und weiß genau, wohin jeder Euro geflossen ist. Soviel Rechen-



Süßes Dankeschön: Ann-Katrin Jobst, Leiterin des Kinderzentrums Kennedy-Haus, übergab Horst Mönke zwei Torten.



Beim Smalltalk: Ralf-Dieter Fischer (CDU, von links), Bezirksamtsleiter Thomas Völsch, VT-Aurubis-Präsident Horst Lüders und Jürgen Heimath (SPD).



Gäste aus der Hafen-City: Inge und Karl-Heinz Ehlers. Fotos: Wolfgang Becker

schaftsbericht muss sein und ist regelmäßig Bestandteil seiner Dankesrede. Im vorigen Jahr hatte er den Flüchtlingsfamilien auf dem Schwarzenberg in Harburg einen Besuch abgestattet und 220 Weihnachtstüten mit Geschenken und Süßigkeiten vorbereitet. Dass zu dem Zeitpunkt nur 130 Kinder vor Ort waren, kam dem Kennedy-Haus in Harburg zu Gute. Die überschüssigen Tüten landeten dort – was jetzt von Leiterin Ann-Katrin Jobst mit zwei großen selbstgeba-

ckenen Torten als Dankeschön beantwortet wurde. Das Mönke-Benefiz-Prinzip: Die Familie nutzt ihre guten Kontakte zu befreundeten Unternehmern, die den Jazz-Frühschoppen mit Sachspenden unterstützen, die dann wiederum gegen Geldspenden abgegeben werden. So gibt es Aufschnitt aus dem Hause Kohlhasse (Schmalz, Wurstwaren) und Käse von Reese auf Broten, dazu Kuchen von Bäcker Becker, Wein von Bernd Pinkenburg und Ratsherren-Bier.

Der Tchibo-Cheftester Christian Esselun schenkt dazu nicht nur einen heißen Kaffee aus, sondern hat auch noch hohen Unterhaltungswert – so wie die Channel Jazz Gang. Horst Mönke freute sich über den großen Zuspruch und die vielen Gäste aus der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und der Verwaltung. Er lud zum „Netzwerken“ ein und das klang passenderweise ein bisschen nach „nett Worken“ – zumindest hatten alle Akteure beste Laune bei wieder einmal strahlendem Wetter. wb

Spuren von Zeit – Bilder aus dem Languedoc

Sie lebt in Buchholz. Sie malt mit Acryl. Sie liebt Frankreich. Und Sie stellt im hit-Technopark aus: Bis zum 28. August 2015 sind die Bilder der in Berlin geborenen und heute in Buchholz lebenden Malerin Elke Kegel-Judis auf zwei Etagen im hit-Technopark zu sehen. Schichten, Überlagerungen, immer wieder neue Oberflächenzustände und eine deutlich wahrnehmbare Entdecktheit kennzeichnen die Bilder der Malerin, die mittels erkennbarer Gegenständlichkeit das Unsichtbare

in unserer Welt zum Vorschein bringt. Die Frage, was sich hinter Türen und Fenstern unter südlicher Sonne verbirgt, ob sie zu öffnen sind oder verschlossen bleiben, rückt den Menschen als Suchenden in den Mittelpunkt. Metall und Sand als Symbole von Unverrückbarkeit und Vergänglichkeit werden in den Bildern von Elke Kegel-Judis verarbeitet und so selbstverständlich und folgerichtig integriert, dass Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verschmelzen

und zu einer Einheit werden. Die Künstlerin sagt über ihre Bilder, die im südfranzösischen Languedoc entstanden sind: „Es fasziniert mich, den Einwirkungen der Zeit an Dingen und Wänden nachzuspüren und stilles Leben wieder in Bildern sichtbar werden zu lassen.“ ■ Ausstellung Elke Kegel-Judis, vom 6. Juli bis 28. August im hit-Technopark, Tempowerkring 6, 21079 Hamburg, montags bis freitags 8.30 bis 16.30 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.



Adressen und Infos unter www.ausbildung-suederelbe.de

Man kennt uns als Ausbildungs-Partner im Süderelbe-Raum. Wir sind seit Mai 2011 ein Zusammenschluss von 9 erfahrenen Unternehmen aus der Logistik und dem Großhandel. In Kooperation verfügen wir über die idealen Voraussetzungen, Schulungen auf allen bekannten Fahrzeugarten (Stückgut, Tankwagen, Gefahrgut, Schüttgut, Spezial-, Kran- und Schwerlasttransporter), interne Lernfelder wie Disposition und technische Kenntnisse durch eigene Werkstätten.

Ausbildung zum 01. August 2015

10 Berufskraftfahrer/innen sowie Fachlagerist/in und Fachkraft für Lagerlogistik

Die Voraussetzungen sind:

- Haupt- oder Realschulabschluss
- kontaktfreudig/gerne mit anderen Menschen arbeiten
- **Berufskraftfahrer/in** möglichst 18 Jahre alt und Führerschein Klasse B
- interessiert an technischen Zusammenhängen
- gerne unterwegs sein und Freude am Fahren haben
- arbeiten, wenn die Aufgaben anfallen, gerne auch mal nachts und am Wochenende

Interessiert an einer sicheren Zukunft?

bauwelt
DELMES + HEITMANN
bauwelt Delmes Heitmann GmbH & Co. KG
Maldfeldstraße 22
21218 Seevetal-Beckedorf
Tel. (040) 769 68-0
www.bauwelt.eu

Rolf Eichhorn
Spedition GmbH
Otto-Hahn-Str. 57
21423 Winsen/Luhe
Tel. (04171) 65 77 31
www.eichhorn-spedition.de

RS-Trans R. Schruth
Duwendahl 95
21435 Stelle
Tel. (04174) 66 96 08
E-Mail: rs-trans@arcor.de

REUSE
TRANSPORTE
Deuse Transporte GmbH
Zum Reiherhorst 21
21415 Stelle
Tel. (04174) 59 97 50
www.deuse-transporte.de

August Ernst
GmbH & Co. KG
Moorburger Kirchdeich 60
21079 Hamburg-Moorburg
Tel. 040 / 74 11 46-0
www.augusternst.de

RUDOLF SIEVERS GmbH
Maschener Straße
21218 Seevetal
Tel. (04105) 62 20
www.rudolf-sievers.de

Dietrich Dittmer GmbH
Auf dem Salzstock 3
21217 Seevetal
Telefon 040 / 76 91 95 – 0
www.dietrich-dittmer.de

Johs. Martens GmbH & Co. KG
Bei der Vollkammerlei 4
21107 Hamburg
Tel. (040) 756 06 50
www.johs-martens.de

STS - Seevetaler Transport Service GmbH
Beckedorfer Bogen 33
21218 Seevetal
Tel. (04105) 682 682
www.sts-logistik.de

Immer aktuell



Ausbildungspartner Süderelbe

Kein Land in Sicht – die Herausforderung beim großen Schlag zur Osterinsel

Lebenszeichen 4: Wolfram Birkel berichtet in B&P exklusiv über seinen Segeltörn

Seit 22 Monaten ist der Buxtehuder Wolfram Birkel, Begründer des hit-Technoparks in Harburg, gemeinsam mit Marret Koll auf seiner RED CAT auf den Meeren dieser Welt unterwegs. Im April erreichte die B&P-Redaktion dieser Tourenbericht aus dem „Nichts“, bei dem es unter anderem um das mulmige Gefühl an Bord geht, wenn abseits der großen Schifffahrtsrouten tagelang nur noch Wasser zu sehen ist – oder nicht mal das:

Unser jetziger Reiseabschnitt führt uns von den Galapagos-Inseln zur Osterinsel oder auch Rapa Nui, wie die Insel dort genannt wird. Das sind gute 1950 Seemeilen (oder etwas mehr als 3600 Kilometer) ohne Zwischenstopp. Wir segeln 24 Stunden am Tag – und das 12 bis 14 Tage. Wir sind zurzeit zu viert an Bord und haben den Tag in Wachen eingeteilt; zweistündige Wacheinteilung in der Nacht, am Tage zweieinhalb Stunden. Das ist gut machbar, und wir erleben so immer mal wieder während der Wachen den Sonnenaufgang beziehungsweise -untergang. Wir befinden uns auf 7° Süd, also etwas südlich des Äquators. Da wird es um etwa 18 Uhr dunkel und um 6 Uhr hell. Wir müssen also den halben Tag im Dunkeln segeln. Der Mond hilft uns wenig, da er kurz vor Neumond ist und erst nach Mitternacht am Himmel erscheint. So läuft unsere RED CAT auch in der Nacht mit sieben bis acht Knoten, manchmal bis zehn Knoten Geschwindigkeit durch die totale Finsternis. Ein anderes Schiff würden wir an den Lichtern sehen, aber ein im Wasser schwimmendes Hindernis nicht. Das würden wir am Tag vermutlich auch nur per Zufall



erkennen, wo ist also der Unterschied? Nun, es macht einem manchmal ein mulmiges Gefühl, nicht zu sehen, was vor einem ist. Gesehen haben wir in den letzten vier Tagen nur drei Boote, beim Verlassen von Santa Cruz/Galapagos einen Segler und zwei Fischer. Seither niemanden. Und das wird wohl auch so bleiben, denn wir befinden uns weit weg von einer Schifffahrtsroute. Und dann die Routinen an Bord. Jede Stunde Logbuch führen, alle Systeme kontrollieren, einmal am Tag mit dem Generator die Batterien aufladen und Frischwasser machen, kochen, essen und schlafen. Ganz wichtig: Fische fangen, hauptsächlich Tuna. Wir fingen einen richtig großen Tuna noch bei den Galapagos-Inseln. Er ging mir stehend bis zum Oberschenkel und ist nun schon versiept – köstlich, wir haben aber drei Tage davon gezehrt; gebraten, in Kokossoße, als Frikadelle und natürlich roh, als Sashimi. Dieses Mal wird uns die Sojasoße nicht ausgehen.

Beim letzten Mal habe ich von der USA Ostküste berichtet. In Fort Lauderdale starteten wir Anfang Januar. Mit einem Stop in Key West war unser erstes Ziel Kuba. Das und auch alle anderen Ziele sind separate Berichte wert. Wenn es interessiert,

der lese unseren Blog auf sy-redcat.de. Kuba ist eine Reise wert. Vor allem Havanna. Wen der alte koloniale Baustil, wenn auch jetzt völlig marode, und die alten Autos der 1950er-Jahre interessieren, der sollte da jetzt hinreisen, bevor sich das Land verändert und es für solche Eindrücke zu spät ist. Dann waren wir in Grand Cayman, dem totalen Kontrastprogramm zu Kuba mit vielen Schmuckläden und Banken, anschließend auf Jamaica, einer sehr interessanten Karibik-Insel, und schließlich in Panama um dort durch den Kanal in den Pazifik zu kommen. Auch der Kanal und Panama-City hätten einen Bericht mit mehreren Seiten verdient. Dann aber Galapagos! Die Tierwelt, die wir dort erlebt und gesehen haben, übertrifft fast alles. Wir trafen dort aber auch die Nachfahren der Angermeyer-Brüder, die 1933 von Harburg nach Galapagos ausgewandert sind. Damals lebten auf Santa Cruz gerademal zwölf Personen, heute sind es 25 000. Puerto Ayora ist eine lebendige Kleinstadt. Und zum Sundowner auf der Terrasse von Teppy Angermeyers Restaurant „Waterfront Inn“ zu sitzen und den Blick auf die Bucht und den Vulkan zu genießen, ist ein bleibendes Erlebnis. Und nun treibt uns der Wind auf die Osterinsel, noch etwa acht bis zehn Tage liegen vor uns. Das hängt von den Windstärken ab, denn wir wollen möglichst wenig kostbaren Diesel verbrauchen. Davon dann später mehr. Wolfram Birkel mit Crew

Anm. d. Red.: Mittlerweile ist die RED CAT wohlbehalten am Ziel angekommen . . .